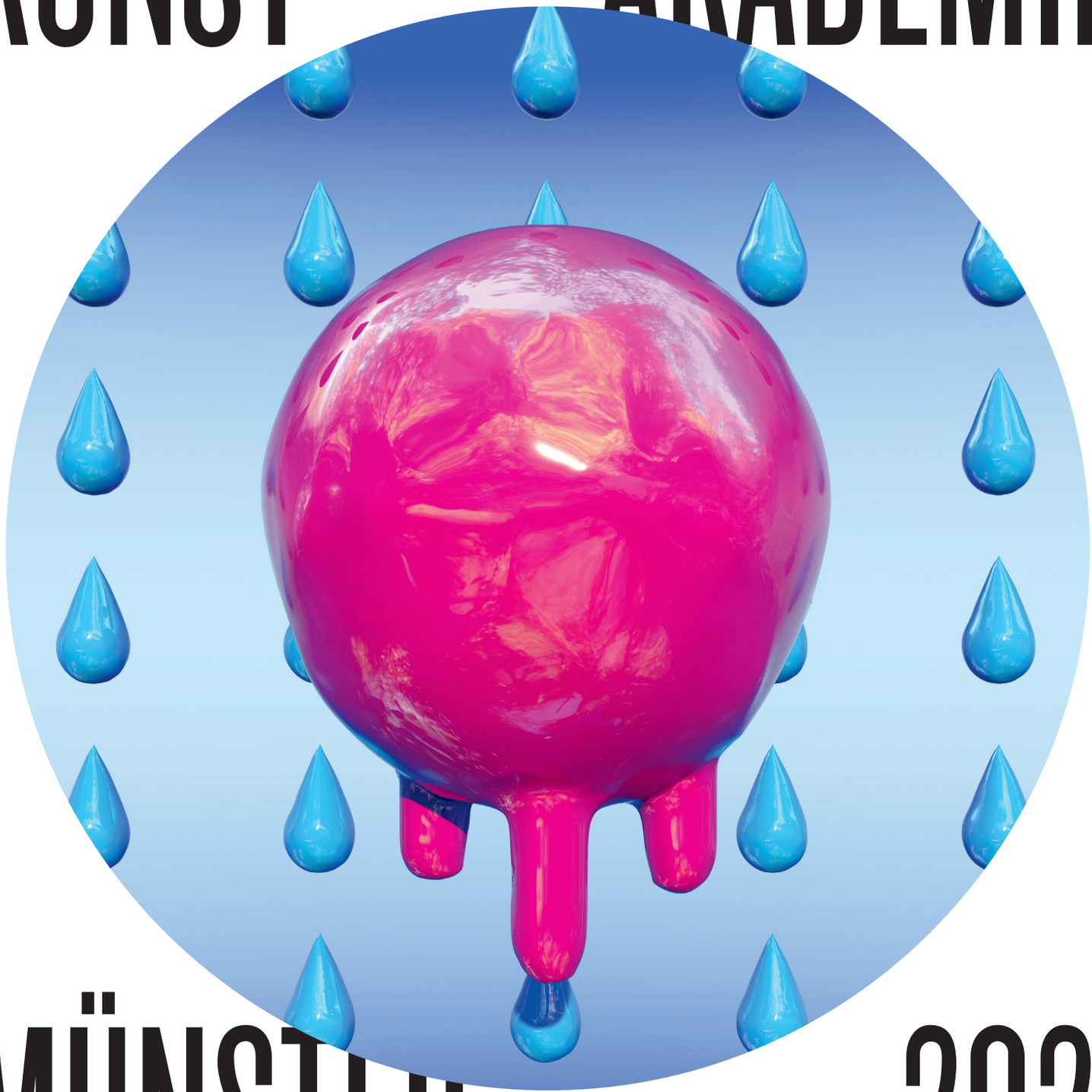
JAHRBUCH DER KUNST AKADEMIE



MÜNSTER 2021

JAHRBUCH DER KUNST

AKADEMIE MÜNSTER

2021

Seine oft ganz ich morgens mit
Freunden, im Sommer fahre ich
mit Segelflugzeugen, manchmal
machen wir einen Ausflug.
B. Schüttorf, 55
Als jemand, der im Einzelhandel und
der Gastro gearbeitet hat: Verkaufs-
offene Sonntage bedeuten einen
unnötigen Kaufdruck für Menschen,
dadurch auch immer unprofessionelle
überfüllt und stressig.
O. Erftstadt, 27
Um 12 Uhr Messeclub hören,
spazieren gehen, Handarbeiten, an-
fallende (Haushalts-) aufgaben.
B, Essen, 26

KUNSTAKADEMIE

HIROKI ISHIKAWA
Willmann/Arai
iPad Munster

»augen und ohren«

die ohren hören
die augen sehen
die ohren sehen
die augen hören
die ohren sehen wie ohren
die augen hören wie augen
die ohren sehen wie augen
die augen hören wie ohren
die ohren sehen wie augen hören
die augen hören wie ohren sehen

Ernst Jandl

Quellennachweis: Ernst Jandl, Werke, hrsg. von Klaus Siblewski
© 2016 Luchterhand Literaturverlag, München,
in der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH

KEINrundgang — 10

Ausstellungen/
Projekte/
Exkursionen — 60

Werkstätten/
Wissenschaft &
kunstbezogene
Lehre — 94

Preise/
Stipendien — 126

Wewerka
Pavillon — 152

Münster
Lectures — 164

Akademisches
Leben — 176

Examens-
ausstellungen — 184

Anhang — 232

KEIN RUND GANG

Pandemiebedingt musste der traditionelle »Rundgang«, die Großausstellung der Studierenden, die jedes Jahr im Februar stattfindet, 2021 abgesagt werden.

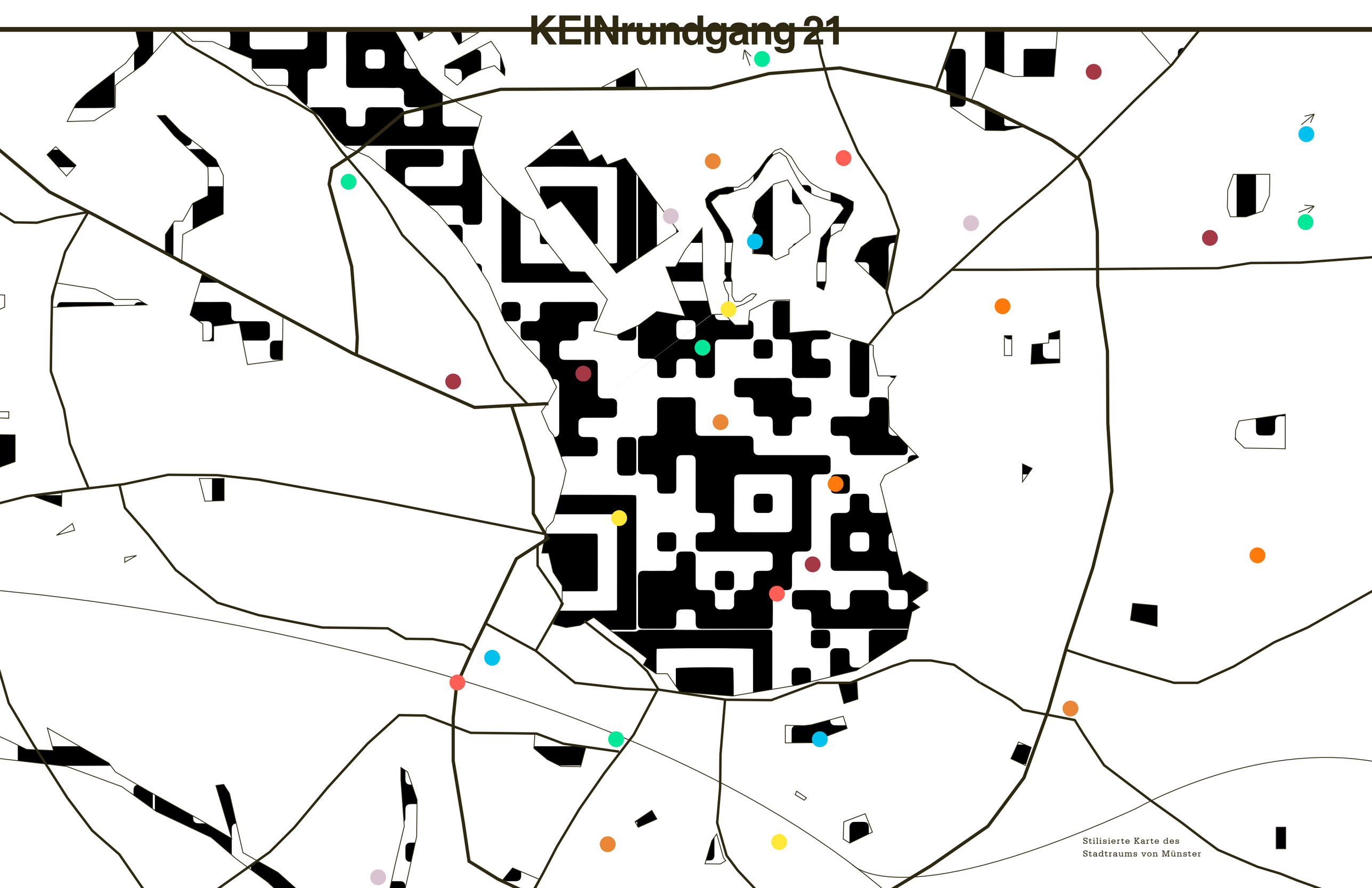
Nicht als Ersatz, sondern als eigenständige Idee entwickelte deshalb das Team, welches eigentlich den Rundgang hätte planen und kuratieren sollen, ein neues Konzept. Dabei begriff es die Situation als Herausforderung, neue Orte, Formen und Möglichkeiten der künstlerischen Arbeit und Präsentation zu finden, wobei die Grenzen zwischen Erdachtem, das realisiert werden kann, und Dingen, die nur virtuell oder auch gar nicht umgesetzt werden können, fließend waren.

Das Ergebnis war der »KEINrundgang 21«. Schon der Titel sollte deutlich machen, dass es sich nicht um das übliche Ausstellungsformat handelt, welches mit fixen Erwartungshaltungen des Publikums verbunden ist. Der »KEINrundgang« fand zum einen auf der eigens geschaffenen Website www.kr21.de statt, auf der digitale und virtuelle Arbeiten sowie Livestreams präsentiert wurden. Außerdem wurden vom 9. bis zum 16. Juli im Stadtraum von Münster an ganz unterschiedlichen Orten Performances, Gruppenausstellungen, Filmprogramme, Soundarbeiten, Installationen, interaktive Happenings und mehr aufgeführt. Wie schon bei der Planung selbst, stand dabei das Lebendige und Prozesshafte im Vordergrund.

Einen Einblick geben die folgenden Seiten. Die Website www.kr21.de kann außerdem weiterhin aufgerufen werden.

Das KEINrundgangs-Team bestand aus Prof.in Suchan Kinoshita, Prof. Aernout Mik, Joshua Singh, Leon-Maxim Joachim Lindner, Sierra Diamond und Franziska Judith Jürgens.

KEINrundgang 21



Stilisierte Karte des
Stadtraums von Münster

»About soap«
Anastasia Teodora Comănescu

09.07.–16.07.2021
Wiese zwischen Kunstakademie und Mensa Da Vinci

ana_te_co

»About soap«, 02:51 Min.
https://youtu.be/8YHPG1PadZU

First of all, just promise yourself you'll be content with whatever you will obtain at the end. It's more a spiritual practice as the actual making of soap. Such an ancient craft is only mastered by the grandmas, who express through relative measurements and in metaphorical amounts.

Welcome to a different world.

Now we shall proceed.

Ingredients:

4 kg fat (any form of oil/fat that you can find: used, fresh, spoiled, doesn't really matter) – here featuring the traditional Pork fat and pieces of bacon.

1 kg sodium hydroxide (caustic soda). Please wear gloves. Or don't.

About one bouquet of lavender. But you know, one must measure it with the heart, just like with garlic.

2 handfuls of salt.

Water.

So, the rule of thumb here is to mix everything well and continuously under a fire. Start with melting the fat, then add the water and after that mix in the soda, lavender and salt.

Mix until the next full moon. Or until you see the soap forming on the potion's surface. Now let it cool for a day. It'll be usable in about a week from now. Enjoy!

I'd love to see your potions taking form! Send me pics: showmethesoap@gmail.com

Anastasia Teodora Comănescu

Installation, Metall, handgemachte Seife, Textil, Acrylfarbe, 2021

Klasse Daniele Buetti
»Happy new year!«

Wir wollten unterschiedlichsten Menschen die Möglichkeit eines intimen oder auch offenen Austausches anbieten. Dabei war für uns der Moment besonders spannend, bei dem eine Person keine genaue Vorstellung von ihrem Gegenüber hat; die Personen kennen sich nicht und werden sich niemals sehen. Von beiden Seiten, getrennt von einer blickdichten Stoffwand, konnten auf anonyme Weise beispielsweise Laute, Worte, Gedanken, Erlebnisse, Geheimnisse oder Beichten mit einer fremden Person geteilt und ausgetauscht werden – ganz frei, so wie es die Personen jeweils wollten.

09.07.–16.07.2021
Wiese zwischen Juridicum und Fürstenberghaus,

Eine Arbeit von:
Jennifer Rommel, Constanze Kriester, Merit Trapp, Henri Schlößer, Chiaki Nakaune, Birthe Langner

»Immer«
Lisa Antonia Dohmstreich

Entlang der Straße fanden sich in unterschiedlichem Format Text und Collagen auf und aus Papier, die sich inhaltlich auf den Ort ihres Auftauchens bezogen.

Es ging um Bilder im öffentlichen Raum, der Stadt, dem Internet, der Werbung.

10.07.–16.07.2021
Bushaltestelle Jungeblodtplatz/Hüfferstraße und Umgebung

»VW T4 Transporter 1992 (Bastlerfahrzeug)«
Steffen Mischke

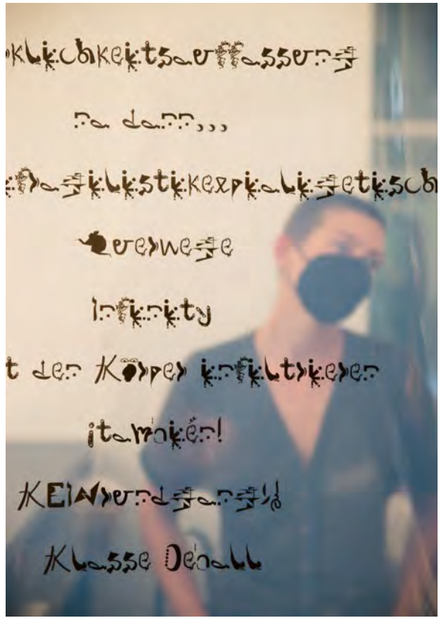
09.07.–16.07.2021
Kunstakademie Münster

Klasse Mariana Castillo Deball*
»KODEXTIV typescape tattoo studio«

***in Kooperation mit Lucas Liccini**

Das »KODEXTIV typescape tattoo studio« war Teil der KEINrundgangsarbeit der Klasse Deball. »KODEXTIV typescape« ist zugleich der Projektname, mit der sie digital die Website und analog den öffentlichen Raum infiltrierte. Im Rahmen dieser Arbeit bot die Klasse temporäre Tätowierungen mit der eigens erstellten Schriftart an, die mittels spezieller Tattoofolie aufgebracht wurden und so auch die Körper infiltrierten.

09.07.–16.07.2021
Bücherraum am Prinzipalmarkt 45–48, ehemaliges Ladenlokal »Kösters«



>>>

»Erklingt ein Lied von Wiederkehr«
Peter Maria Volkhardt

Installation

09.07.–16.07.2021
Wiese an der Kunstakademie

»KEINschild«
Theresa Hahner, Zahraa Khanafer

09.07.–16.07.2021
Sprickmannplatz in Kinderhaus, verschiedene Standorte

>>> KEINRUNDGANG

<<<

<<<

Die bunten Straßen in Kinderhaus sprechen vom weichen Umgang mit hartem Asphalt. Möbel liegen auf der Straße, mein Zuhause wird zu deinem. Nimm dir mit, was du brauchst, oder lass alles liegen. Besprüh die Wände mit dem Namen »K-Town«. Weil's cool klingt und noch cooler aussieht. Die Straßenschilder öffnen sich für neue Geschichten, die erzählt werden wollen. Sie laden ein, zu interagieren und sich selbst wahrzunehmen.

Klasse Suchan Kinoshita »Prozession«

09.07.2021
Von der Von-Kluck-Straße 38 zur Kunstakademie Münster

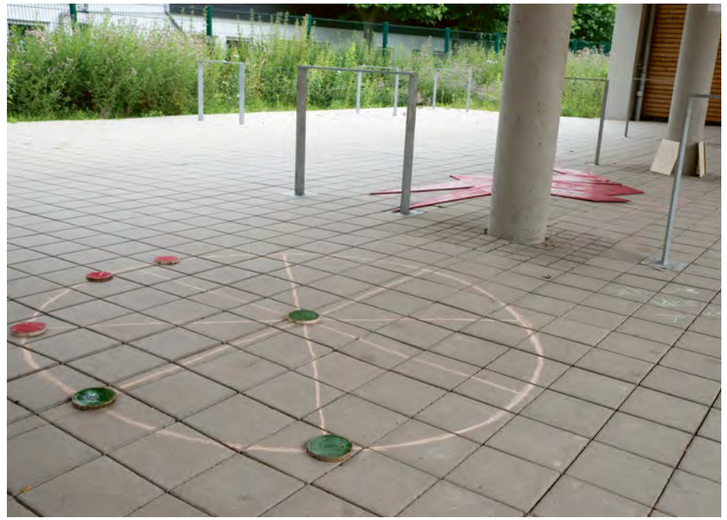
>>>

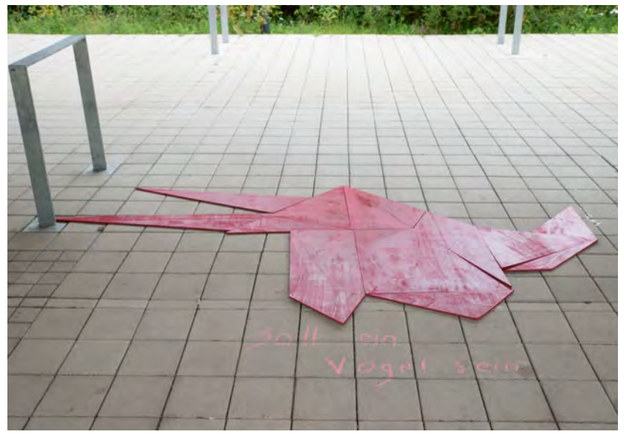
»Antikes Outdoorspiel« Daniela Glotzbach

Das anthropologische Phänomen der Ästhetischen Aufmerksamkeit wurde im Rahmen eines künstlerischen Outdoorspielangebotes in Szene gesetzt und gleichsam erprobt. Die nach antiken Vorbildern entworfenen Outdoorspiele sollten einen Raum der Aufmerksamkeit eröffnen, in dem zu beobachten und wahrzunehmen ist, was sich sichtbar, aber auch unsichtbar zwischen den Teilnehmenden und möglichem Publikum als Mitwirkende ereignet.

Es sollte um ein Innehalten und intuitives Wahrnehmen dessen gehen, was sich in diesem mit Spielregeln versehenen, aber dann doch ganz offenem Handlungsfeld ereignet.

09.07.–16.07.2021
Overberg Kolleg Münster, Fliednerstraße 25





Am Schwerpunkt der Stadt, der 1997 bei den Skulptur Projekten von Karin Sander bestimmt wurde, geht es los. Wir starteten am 9. Juli um 10:00 Uhr und schraubten uns schneckenhausförmig aus der Stadt heraus zur Akademie. Den Schwerpunkt nahmen wir mit.

Wir folgten der Schneckenhaus-Route und sammelten alle ein, die auf dem Weg wohnten. Wer nicht auf der Route wohnte, kam einfach an der richtigen Stelle dazu. Wer den QR-Code an dem Tag einscannte, konnte beobachten, wo wir uns gerade befanden. Das war eine Prozession für alle! Wir wollten kein Straßentheater, das war keine Demonstration.

Man konnte eine Arbeit tragen, eine Zeichnung an sein T-Shirt kleben, Sound hinter sich herziehen, sich verkleiden, jemand anderes tragen, machen, was einem gefällt. Man konnte auch einfach nur mitkommen. Ein Stück oder die ganze Strecke. Wir holten alle ab und haben einen Livestream gemacht. Man konnte also sehen, wann wir bei den Personen waren, und holten sie ab.

Das war eine Prozession für alle.

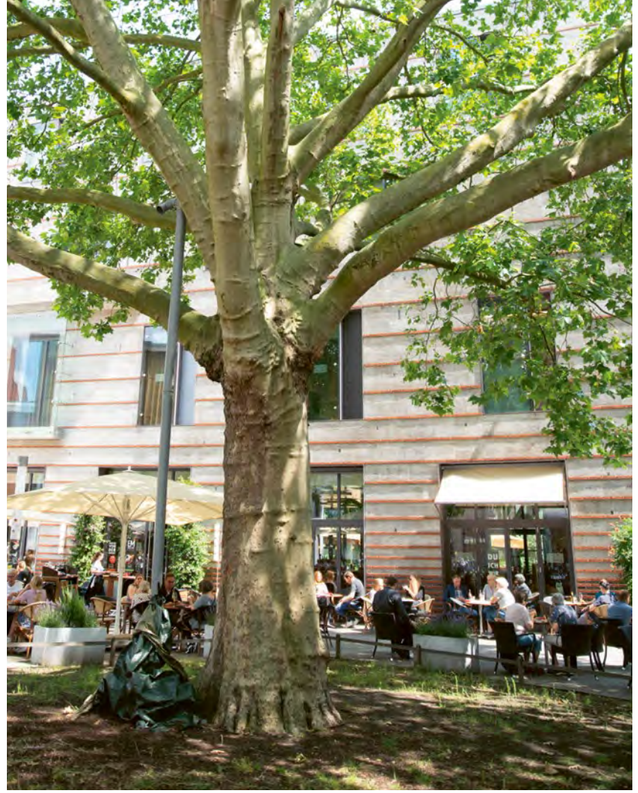
<<<

»Tree laughing«
Martin Schlathölter

Diese Soundinstallation wurde unter einer Platane in der Stubengasse ausgestellt. Aus einer knapp fünf Meter hohen Kunststoff-Röhre war jede halbe Stunde ein Lachen zu hören. Regulär lief der Loop über siebeneinhalb Stunden täglich von 09:00 bis 16:30 Uhr. Über den QR-Code oder über den Weblink gelangen Sie zu einer Hörprobe.

Für seine tatkräftige Unterstützung bedankt sich Martin Schlathölter bei Georgios Weyand.

09.07.–16.07.2021
Platane in der Stubengasse
51°57'36.1«N 7°37'46.3«E



HÖRPROBE

https://soundcloud.com/mrmartinesk/tree-laughing

Klasse Irene Hohenbüchler
»gez.: ... et al«

09.07.–16.07.2021
Livestream (mit Kommentarfunktion)

Im Rahmen des KEINrundgangs schaffte die Klasse Kooperative Strategien für Besucher*innen die Möglichkeit, sich digital auszutauschen und in Kontakt zu treten. Via Chatfunktion im Videostream konnten Nachrichten versendet werden. Besucher*innen wurden zu Teilnehmenden und konnten sich virtuell in »reale« Räume einklinken.

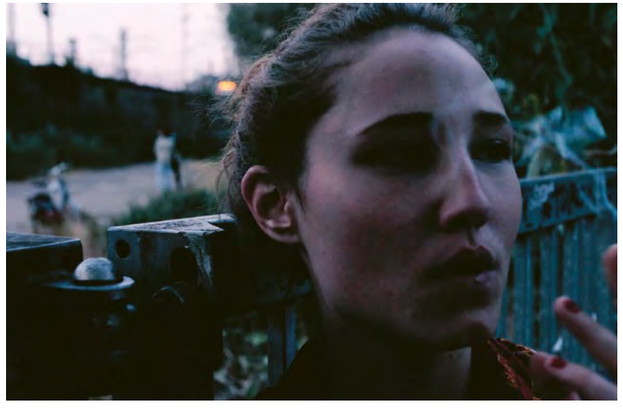
In Zeit-Slots, in welchen Studierende in der Klasse anwesend und in einem Livestream online sichtbar waren, kommunizierten Teilnehmende digital miteinander. Diese Chats wurden von den anwesenden Studierenden mit Farbe an die Wände des Klassenraumes übertragen. Auf der Website des KEINrundgang war dieser Vorgang zu beobachten. Die Klasse versuchte in dieser Arbeit, in analoger Weise auf die zunehmende Digitalität zu antworten.

»Grünflächen-optimierung« Sophie Rebentisch, Lisa Dohmstreich

Performativ-skulpturaler Eingriff

»Im Park auf einer Wiese nehmen wir uns Raum. Vielleicht so 2×2 oder 3×3 Meter. Wir finden den Ort, gehen hin und zäunen ihn ein. Mit einem Bauzaun. Am ersten Tag kommt Lisa, häuft Rollrasen auf, quadratisch: 1,5×1,5×1,5 Meter. Am zweiten Tag kommt Sophie, sie tapeziert den Bauzaun flächendeckend. Am dritten Tag schneidet Lisa Gucklöcher in die Tapete. Am vierten Tag steht ein Pfahl auf dem Rasen. Am fünften Tag sitzt ein Vogel darauf. Am sechsten ist der Grashügel weg, der Bauzaun auch, nur die Tapete im Wind. Und so weiter …«

09.07.–16.07.2021
Schlosspark, nahe Einsteinstraße/Wilhelmstraße



Klasse Andreas Köpnick »The Toni-Strauch-Experience« …

… und andere dramaturgische Ausflüge in Paralleluniversen und Zwischenwelten.

26.07.2021
Schloßtheater Münster, Melchersstraße 81

>>>

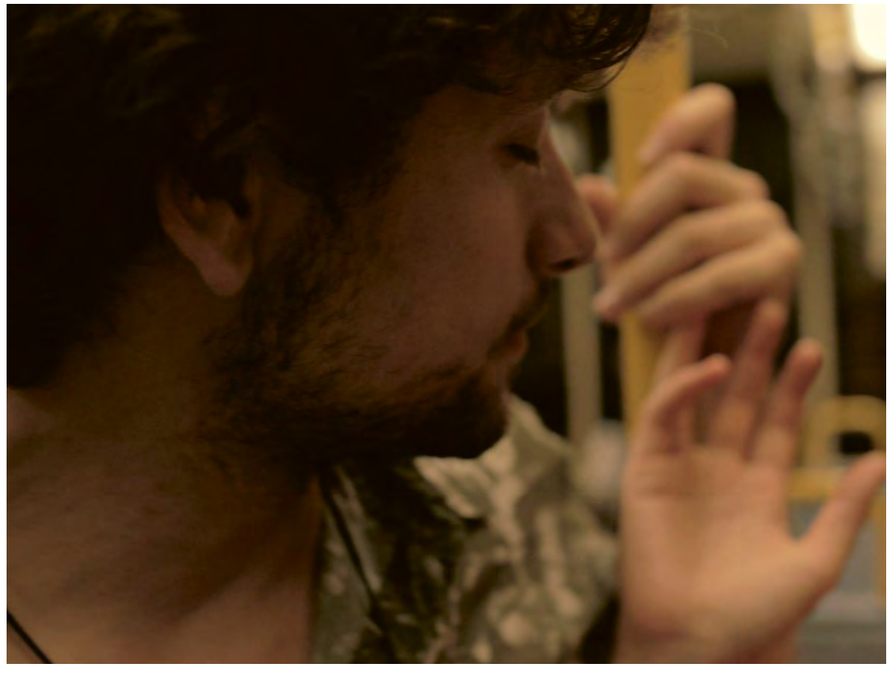
»im Keller«
Alla Zhyvotova, Jana Nestler

Die Idee: Betrachter*innen nur durch ein Loch in der Tür schauen zu lassen. Wir lenken ihren Blick und lassen den Raum durch Spiegel und Geräusche wie einen nicht endenden Wald erscheinen.

Sie können die Materialien nicht anfassen oder riechen.

Als würden sie am Fenster sitzen oder im Wohnwagen und von dort aus die Natur genießen, ohne von Mücken gestochen oder vom Gras gepikst zu werden.

09.07.–16.07.2021
Neben dem Hauseingang Brüningheide 73



Drei völlig verschiedene Produktionen ganz und gar konträrer Genres und Kontexte wurden an diesem Abend vorgestellt und in erstaunlichen Diskurs gebracht:

Barazan Karchas Film »Etwas über Langeweile und Einsamkeit« verbindet Liebesfilm und Reality-TV zu einer poetischen Studie, in der die Frage nach zwischenmenschlicher Wahrhaftigkeit gestellt wird. Gibt es eine Verbindlichkeit im Unverbindlichen? »Nein!«, würden Alex Liedtke und Max Altekamp eindeutig mit ihrer SciFi-Tragikkomödie »Laserkurier 2004« antworten, in welcher ein Deutsche Post-Paketkurier bei einer intergalaktischen Zustellung kontaktlos zu scheitern droht. Das alles ist jedoch zu traditionell gedacht: Das Fylmklassen-Kooperativ-Projekt »The Toni-Strauch-Experience« beweist, dass die Verkehrung von Ursache und Wirkung nicht nur in der Quantenphysik beobachtet werden kann, sondern auch die Kunst des »Advanced Filmmaking« kennzeichnet: Erst die Rezension, dann die Produktion – auch unter »Reverse Engineering« bekannt. Aber die unerforschten Geheimnisse der Fylmklasse können in diesem Jahrbuch leider noch nicht offengelegt werden.

Andreas Köpnick

<<<

»Schneckenhaus«
Anton Schmutzler, Jonathan Hinz, Laris Maas

In dem leerstehenden Stehcafé der Bäckerei Nieß wurde eine Auberge für Schnecken geschaffen. Die Backstube im Hinterzimmer ist durch eine permeable Grenze von den Betrachtenden getrennt.

09.07.–16.07.2021
Krumme Straße 35

>>>

Klasse Maik und Dirk Löbbert »Sichtfeld 18/1 Plakate«

Seit dem 18. Juni wurde die Plakataktion der Klasse Löbbert, die bereits im Dezember 2020 auf dem Campus der Kunstakademie auf der Wand zwischen Kunststoff- und Holzwerkstatt begonnen hatte, auf den Stadtraum ausgeweitet.

Hier waren zwischen der Hafenstraße 60 und der Hafenstraße 75 bei den Gleisunterführungen ebenfalls wechselnde Plakate von Studierenden der Klasse zu sehen.

Die Aktion lief auch über den »KEINrundgang« mit einer vermehrten Plakatierung hinaus und dauerte bis Ende Oktober 2021 an.

Mehr über die Ausstellung finden Sie in der Rubrik »Ausstellungen / Projekte / Exkursionen« auf den Seiten 76–77.

Marlena Gundlach

18.06.–21.10.2021
Leonardo-Campus 14 und Hafenstraße 60–75

Mit Arbeiten u. a. von:
Jinuk Choi, Marisa Ehmen, Pascale Feitner, Marlena Gundlach, Ilsuk Lee, Tonio Nitsche, Mira Rebecca Reeh

»Unbehagen«, Tonio Nitsche

<<<

Robin Neumann

09.07.–16.07.2021
Kunstakademie Münster

01

02

03

01 / »o.T.«, Fotokopie und Kleister auf Wand
02 / »Ecke«, Fotokopie und Kleister auf Wand
03 / »o.T.«, Fotokopie und Kleister auf Wand

Klasse Aernout Mik »Fährmensch«

Zwei Menschen. Zwei Ufer. Ein Boot. Und Wasser.
1:1 Performances

09.07.–15.07.2021
Am Hafen von Münster

>>>

»Komm bald wieder«
Manuel Talarico

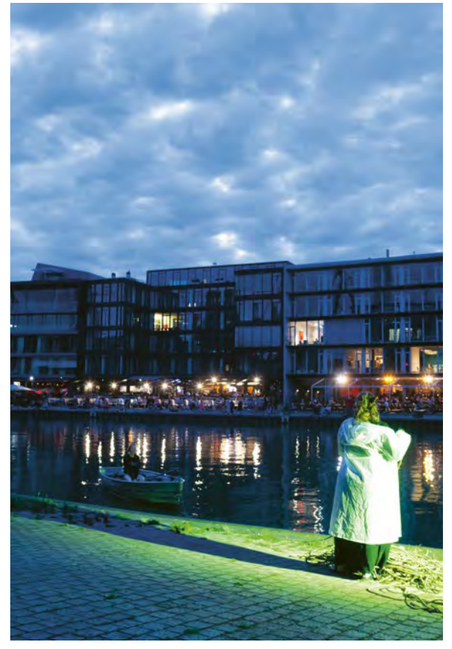
11.07.2021
An der Kanal-Schleuse

Ermöglicht durch ein »Auf geht's«-Stipendium des Landes NRW im Rahmen der Corona-Hilfen.

»Kollision Zimmer 402«
Max Wigger, Philipp Hermeling

09.07.–11.07.2021
Factory Hotel

>>> KEIN RUNDGANG



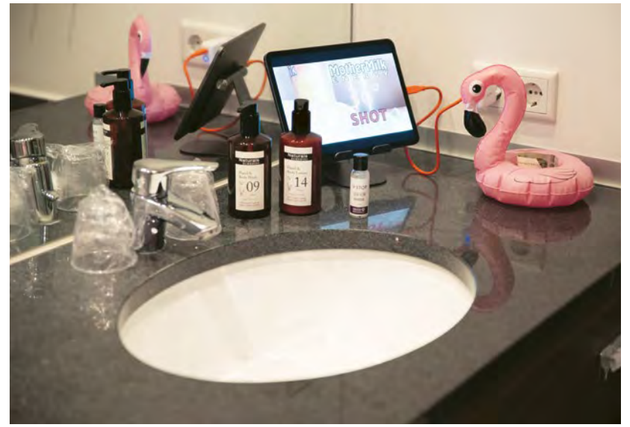
Es wirkten mit:
Dr. Sarah Youssef, Rabia Caliskan, Noah Evenius, Philipp Hermeling, Hansol Kang, Zahraa Khanafer, Jan-Niklas Thape, Can Ünlü, Anna-Lea Weiand, Maximilian Wigger

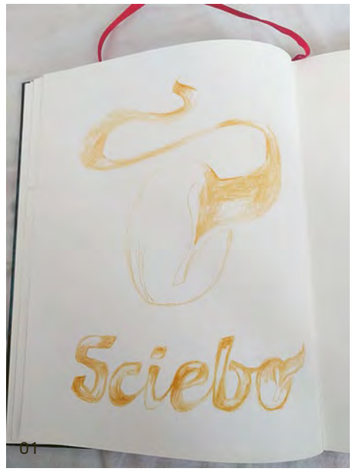
<<<

<<<

In einer Welt des *Unending Teasing* haben sich zwei junge Männer entschlossen, ihr Glück zu finden, es zu greifen und es zu schlucken.

In den Wirren des Internets wollen zwei Freunde durch Ausnutzung von Schlupflöchern in AGBs Profit generieren. Aus einem Hotelzimmer heraus, in das sie abgetaucht sind(?), versuchen sie, auf der Social-Streaming-Plattform »SweeTension« mithilfe neuester Computertechnologie ihren eigenen VR-Avatar »yenny« aka »yeyiGlitch« groß rauszubringen. Der Druck ist hoch, denn die Rechnungen wollen bezahlt werden.





01

02

03

12.05.20
19.05.20
Drawings 25.05.20
09.06.20
15.06.20
23.06.20
29.06.20
06.07.20
13.07.20
09.11.20
16.11.20
30.11.20
11.01.21
18.01.21
25.01.21
13.04.21
26.04.21
03.05.21
11.05.21
17.05.21
01.06.21
07.06.21
15.06.21
21.06.21

Klasse Julia Schmidt

01–04 / »Aw: Re: Aw: Re: Codrawna«,
Zeichnungen, 12.05.2020–21.06.2021
Prinzipalmarkt 45–48,
ehemaliges Ladenlokal »Kösters«

04

>>>

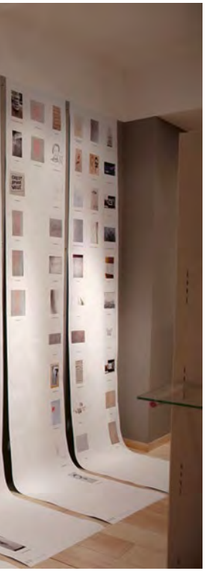
»Locus Solus«
Julius Lehmann, Niklas Heidemann

10.07.–16.07.2021
Garten des Geologischen Museums
der Universität Münster, Pferdegasse 3

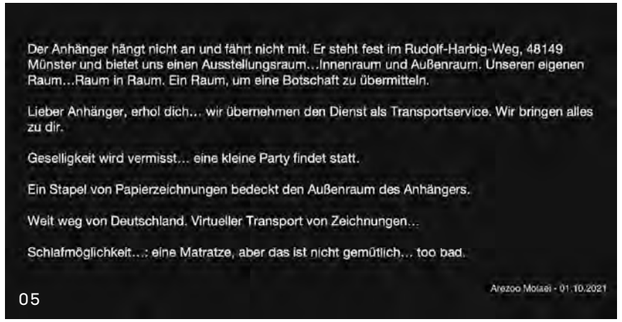
»Draußen sprechen, drinnen schweigen«
Johanna Thoss, Leon-Maxim Lindner, Robin Neumann

09.07.–16.07.2021
Michaelis Bestattungen,
Sternstraße 32

KEINRUNDGANG >>>



<<<



05–07 / »Anhänger«, 2021
Rudolf-Harbig-Weg

>>>

In den drei Schaukästen des
Bestattungsinstituts sind
Arbeiten zu sehen.

<<<

Woorim Ha, Suyeon Ki und Anna Ko (»Parangsi«) »Poesie für Lapis«

»Poesie für Lapis« ist ein experimentelles Projekt mit den elf Poesien blauer Atmosphäre. Im Wienburgpark waren diese Poesien wie eine Schatzsuche versteckt. Zu den markierten Pünktchen auf der Karte konnte man hingehen und die versteckten Poesien finden. Nach dem Lesen sollten die Poesien wieder an derselben Stelle versteckt werden, damit auch andere Leute das Projekt erfahren konnten. Die blauen Poesien sollten das Publikum herzlich zum »Lapislazuli-Sommer« einladen.

»Parangsi« ist seit April 2020 eine textbasierte kooperative Kunstgruppe. Wir treffen uns jede Woche und schreiben unterschiedliche Texte wie Lyrik, Essay, Theaterstück, kurze Geschichten.

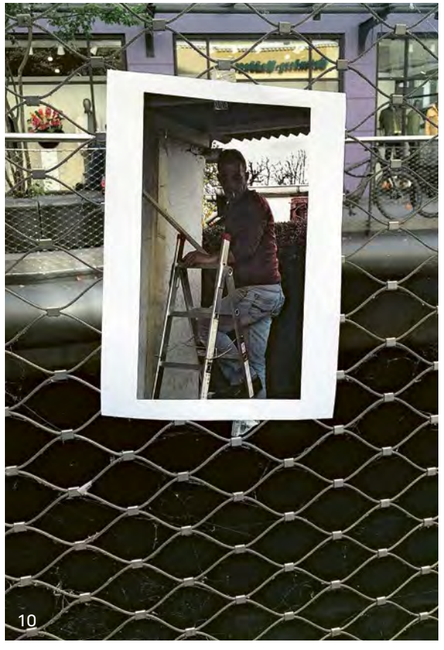
»Parangsi« ist ein zusammengesetztes Wort aus »Parang« und »Si«. »Parang« ist ein doppeldeutiges Wort: »blau« und «Welle«. »Si« bedeutet Poesie.

09.07.–16.07.2021
Wienburgpark

>>>

<<<

08–12 / »Outside«, 2021
Verschiedene Orte



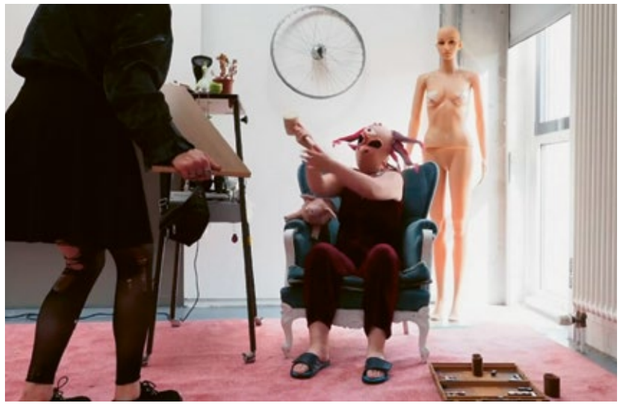
<<<

Poesie für Lapis

Parangsi

Finden Sie die verstreuten blauen Fragmente im Wienbrugpark.

A. erste Birke im Birkenhain nördlich von der Drei-Wege-Kreuzung
B. Höhle aus Bäumen gegenüber der Bank
C. blaue Tür von Frau Hedda im Feierstunde-Garten
D. Zaun am Ende des Feierstunde-Gartens
E. der Baum, 30 Schritte von den zwei Bänken entfernt
F. Metasequoia-Bäume, <De Civitate> von Maria Nordman
G. Lagerfeuerplatz mit acht Steinen
H. Mitte der Holzbrücke über den grünen Cardigan angezogener Schilfsee
I. hexagonales Gazebo am Schilfsee
J. Holzzaun in der Mitte des unteren Schilfsee
K. Hecke am Ende des Lebensborn-Gartens



Klasse Nicoline van Harskamp »Hybridstunde«

09.07.–16.07.2021
Online

Ein Mensch klebt sich einen Stuhl auf den Rücken, ein anderer Mensch vermisst mit dem eigenen Körper den Raum. Zwei Menschen stehen sich gegenüber, sie beginnen sich aneinander zu bewegen. Ein Wesen (ist es ein Axolotl?) im roten Jumpsuit sitzt in einem Sessel, es blubbert. Es blubbert wütend, als seine Haushälterin ihm das falsche Werkzeug bringt – und dann hält sie doch noch Einzug, die große Liebe.

Schnitt. Jetzt steht eine Frau in Münster, sie putzt sich die Zähne. Man will sie kurz antippen, fragen, was hier eigentlich los ist, aber sie nimmt ihren roten Eimer und ihre Zahnbürste und geht. Dann wird es auf einmal dunkel. Nur eine kleine Glut einer Zigarette, es läuft Jazz, wie gemütlich, denkt man. Scheinbar sind wir in ein Radiostudio gestolpert. Eine ruhige Stimme führt uns durch das Programm, das heute mit Luftanhalten unter Wasser beginnt. Ein Mensch versteckt sich unter Zahlen und ein anderer gibt eine Interpretation von »House of the Rising Sun« zum Besten.

Es gibt eigentlich nur einen Ort und eine Zeit, an dem all diese Dinge irgendwie zusammen passieren können – genau, es ist Hybridstunde.

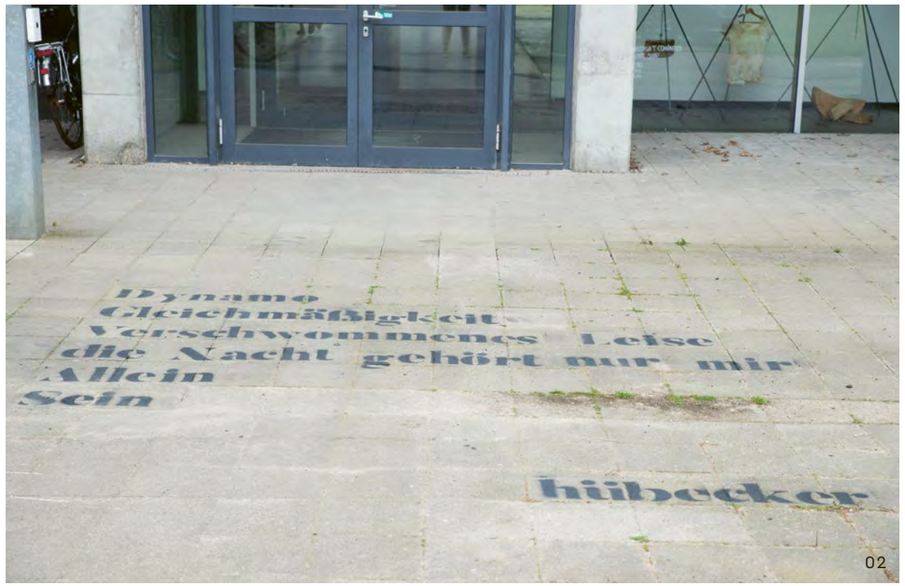
>>>

Anne Hübecker

09.07.–16.07.2021
Kunstakademie Münster

01 / Text auf Boden:
»Das hier ist unser Zug
blaue Vierecke
Linoleum grau
irgendwann fuhr der mal
in unsre Richtung
dein Gesicht und wir
auf einem Parkhausdach
verblassen still
In Bahnhöfen suchen meine Augen
Noch immer nach deiner Silhouette
Aus Versehen irgendwie
Das hier war unser Zug
Jetzt ist es meiner und
Hinter Schienen – Brezeln
Und dreckigen Böden
den Aplen – der Liebe
Fahr ich immer weiter«

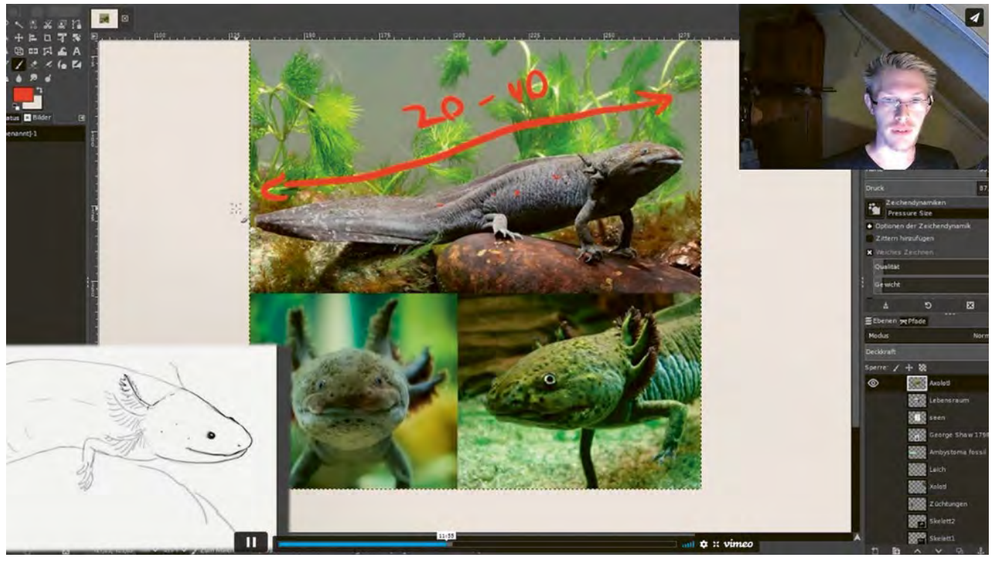
01



02

02 / Text auf Boden:
»Dynamo
Gleichmäßigkeit
Verschwommenes Leise
Lauter Atem
Die Nacht gehört nur mir
Allein
Sein«

<<<



Als 2020 die Pandemie ausbrach, entwickelte die Klasse van Harskamp ein hybrides Streaming-Format – inspiriert von unserem Maskottchen, dem Axolotl. Diese kleinen Tierchen wurden von der Evolution sowohl mit Beinen als auch mit einer Schwanzflosse und Kiemen ausgestattet. Verliert ein Axolotl eines seiner Beinchen, so wächst es ganz einfach wieder nach.

Als Klasse für Performative Kunst sind die van Harskamps auf den öffentlichen Raum angewiesen. Als dieser jedoch durch Infektionsgefahr und Beschränkungen immer schwieriger zu nutzen wurde, machten wir uns den digitalen Raum zu eigen. Wir ließen uns quasi neue Gliedmaßen wachsen. Die Früchte unserer Arbeit präsentieren wir im Rahmen des KEINrundgangs voller Stolz. Performative Kunst im digitalen Raum – Live on Tape.

Leya Wüllner und Franziska Judith Jürgens

>>>

Filmprogramm und Lecture-Performances

14.07.–16.07.2021
Theater im Pumpenhaus, Gartenstraße 123

Mit Arbeiten und Performances von:
Petra Bresser, Mona Eilers, Lucia Ertel, Olivier Foulon, Karin Frings, Barazan Karcha, Hansol Kang, Leoni Kiewitt, Yena Kim, Birthe Langner, Zauri Matikashvili, Charlotte Nebeling, Tonio Nitsche, Leila Orth, Lioba Schmidt, Manuel Talarico, Jan-Niklas Thape, Viola Miriam Thieme, Peter Maria Volkhardt

01

01 / »Was bleibt«, Tonio Nitsche, Lesung
02 / »Widerständigkeiten«, Karin Frings, 05:10 Min., 2021
03 / »sexy«, Petra Bresser, 37:59 Min., 2021

02

03

Klasse Michael van Ofen

Zum KEINrundgang 2021 zeigten die Studierenden der Klasse Zeichnungen und Papierarbeiten als Beamer-Projektion auf mit Folie undurchsichtig gemachten Schaufenstern.

09.07.–16.07.2021
Prinzipalmarkt 45–46,
ehemaliges Ladenlokal »Kösters«

Mit Arbeiten von:
Merle Biesel, Leona Egelkamp, Ronja Eiselt, Charlotte Frevel, Finn Froböse, Daniela Glotzbach, Alisia Gösling, Peter Karpinski, Mari Kim, Michelle Kim, Seung-ro Lee, Anna Lisei Math, Solah Nam, Ciara Rumsey, Michelle Tophinke, Lukas Uptmoor, Gladys Wierz-Bibian, Yasin Wörheide, Marvin Wunderlich, Young Dan Yun

<<<

04

05

06

04 / »Eine Geschichte«, Hansol Kang, 05:35 Min., 2021
05 / »Tatort«, Charlotte Nebeling, 00:49 Min., 2021
06 / »Ihr Alles, Ihr Leben, Ihr Blut«, Leila Orth und Zauri Matikashvili, Lecture-Performance
07 / »Es ist alles da«, Jan-Niklas Thape, 17:07 Min., 2021
08 / »Verlust gegen Besitz«, Birthe Langner, 04:29 Min., 2020

07

>>>

08

KEINRUNDGANG

Klasse Cornelius Völker
»To all the sleep we lost«

09.07.–11.07.2021
Rosenstraße 10, Innenhof

Ein Hoch auf den Schlaf, den wir verloren, um uns um unsere Kunst zu sorgen.

Ein Hoch auf die durchmalten Nächte, und die Pinsel in den Händen – trotz allem!

Auf das Sehen, auf das Licht, die Farbe, Linie, Fläche. Auf den Raum und Platz zum Arbeiten und Zeigen.

Ja – wir sind immer noch hier. Wach und übermüdet, sehend, malend.

»Es lebe die Kunst!« In Hinterhöfen, kleinen Gassen.

Wir sind hier. Rosenstraße 10, da wo die Flaggen aus zerrissener Leinwand pathetisch für die Freiheit wehen.

Es wird ein Fest, ein Trinkspruch auf das Leben, den wir grölen, flüstern, beten.

Dieser Ort ist besetzt und frei.
Es gibt Bier und Malerei. Fotografie und Videos an nackten Mauern.

Ein Lied vielleicht, welches vom Schlafen träumt.

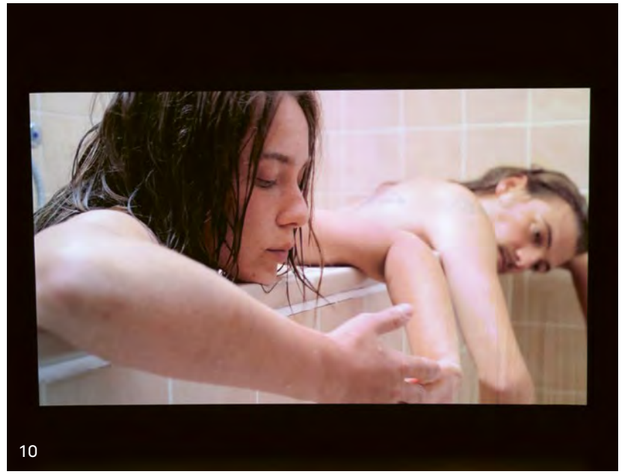
SO RAISE YOUR GLASS!

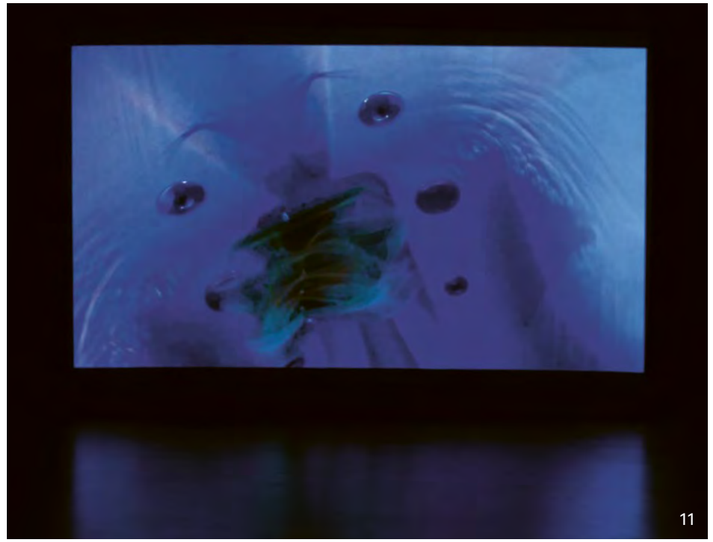
>>>

09 / »Gardasee 2020 Diashow«, Mona Eilers, 04:10 Min., 2020/2021
10 / »Zweimal im Bad«, Lioba Schmidt, 18:42 Min., 2021
11 / »Delta«, Leoni Kiewitt und Viola Miriam Thieme, 10:00 Min., 2020
12 / »der typ / Dao x Sin«, Lucia Ertel, 25:00 Min., 2021

<<<

09


10


11

12

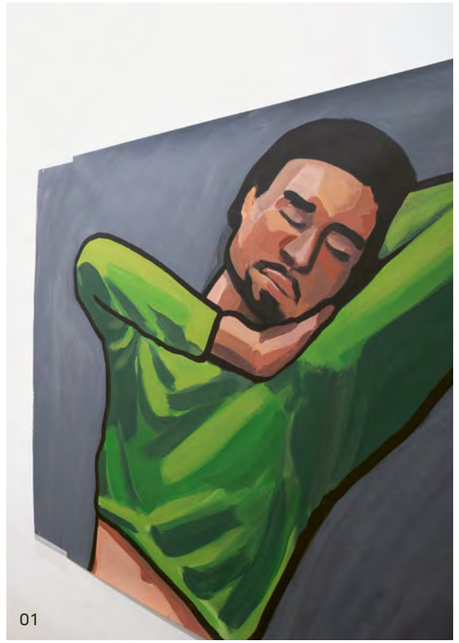
Mit Arbeiten von:
Lorenz Behr, Salomé Berger, Christina Buttler, Michel Gehring, Max van Dorsten, Aziz Mahmud, Timo Gellenbeck, Theresa Heitfeld, Charlotte Hilbolt, Lara Kaiser, Soomin Kim, Hyeongeun Kim, Tamara Malcher, Jonah Friedrich Salomon, Haakon Neubert, Marah Alasaad, Tobias Bertz, Niels Fäßle, Charlotte Holle, Pauline Radig, Chaewon Lim, Woorim Ha

<<<

>>> KEINRUNDGANG

»Kommen und gehen«
Holger Küper, Nette Pieters, Marvin Wunderlich

09.07.–11.07.2021
Ateliergemeinschaft Schulstraße, Schulstraße 43

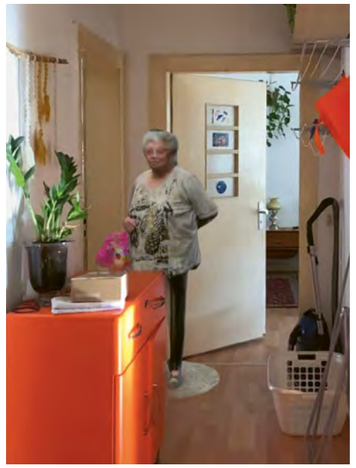


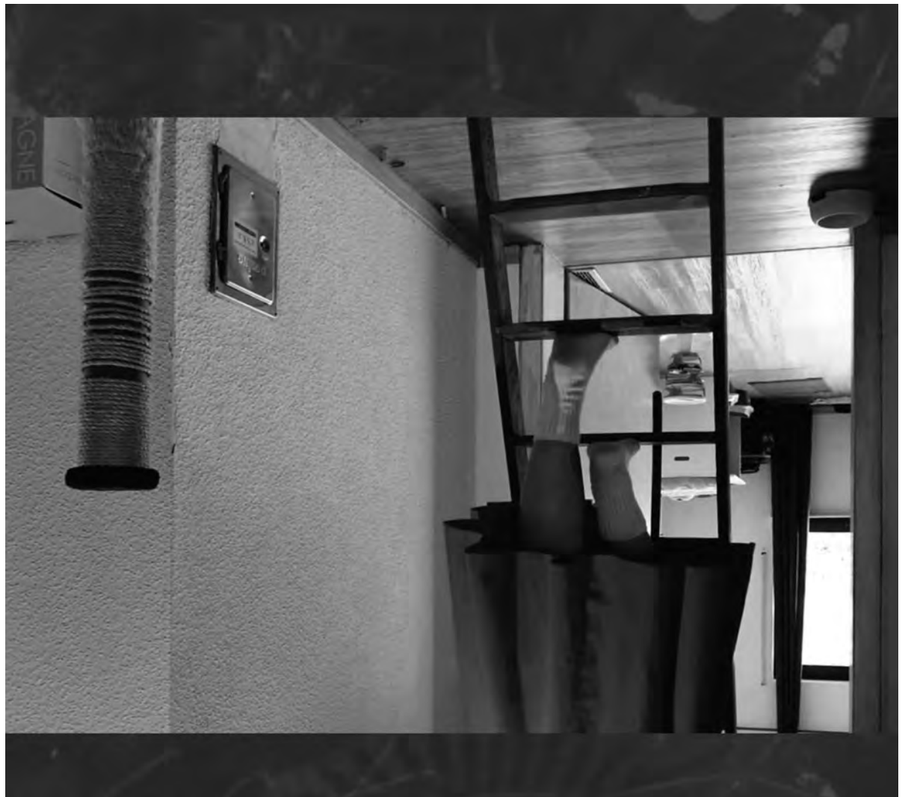
01

02

01–02 / Holger Küper
03 / Nette Pieters

03





Klasse Klaus Weber »Utopie«

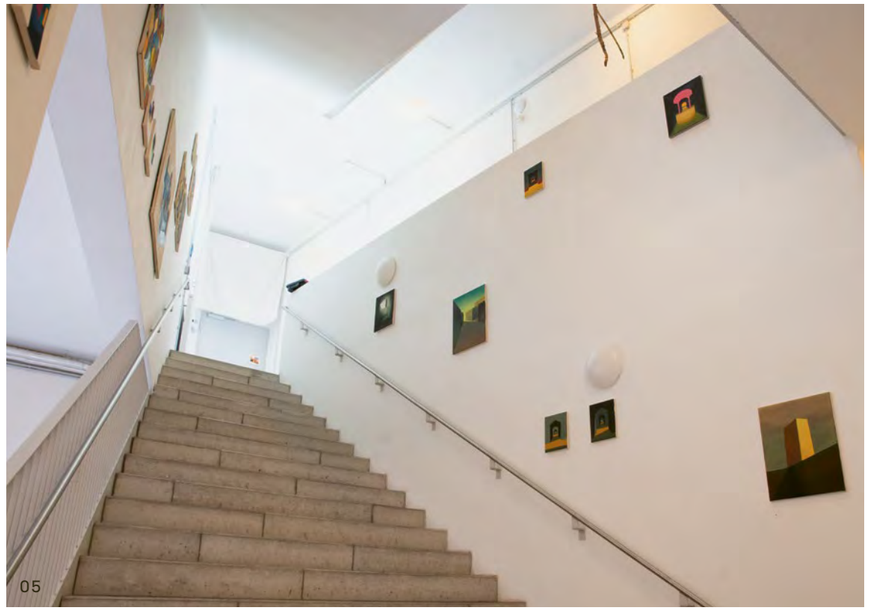
Hybride Irrationalitäten in Konfrontation mit der Realität. Die Klasse von Prof. Klaus Weber beschäftigt sich mit dem Anreiz von Ideen, die einen utopischen Charakter aufweisen. Zwischen den Kompromissen einer realen Umsetzung von Kunst und dem Anreiz, in einen unwirklichen Handlungsspielraum zu gelangen, sind die Arbeiten der Studierenden abgekoppelt von Umsetzbarkeit und Frustrationsenergie.

Als Sinnbild imaginierter Geschichten stehen die Werke außerhalb von Gesetzmäßigkeiten und Begrenzung. Doch ist es gerade das andockende Moment an Realitäten, die Utopien entstehen lassen. Oder ist das Loslösen eines jeglichen Wirklichkeitsbezugs der wahre Ausdruck künstlerischer Freiheit? Dieses Gedankenspiel wird sinnstiftend für einen neuen künstlerischen Diskurs, dessen Konzept das Ideelle und die Hemmschwelle dessen ist. Die entstandenen Werke sind gleichermaßen Projekt und Projektion.

09.07.–16.07.2021
Online

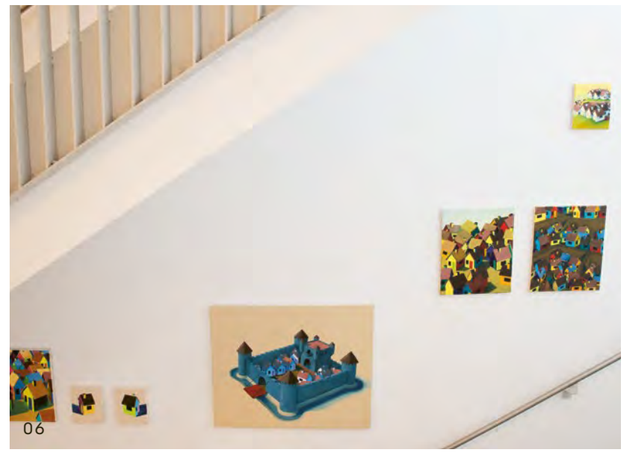
<<<

04



05

04 / Nette Pieters
05–06 / Marvin Wunderlich



06

Klasse Alex Wissel »Bistro AGI und normale Arbeiten«

Der erste Teil zeigte Arbeiten, die aus der Planung einer Ausstellungsreihe stammten, welche ursprünglich in Düsseldorf stattfinden sollte. Da es pandemiebedingt nicht möglich war, die Ausstellungsreihe »Bistro AGI« durchzuführen, zeigten die Studierenden Pläne, Entwürfe und eigenständige künstlerische Setzungen, die aus der monatelangen Beschäftigung mit dem Projekt hervorgegangen waren.

Der zweite Teil zeigte reguläre Arbeiten, die im Laufe des Jahres 2020 aus der jeweils eigenständigen künstlerischen Praxis der Studierenden entstanden waren.

09.07.–16.07.2021
Volksbank Münsterland Nord EG,
Neubrückenstraße 66

>>>

»UNO letzte Karte«
Nathalie Jakob, Martin Schlathölter

Die Theaterperformance von Nathalie Jakob und Martin Schlathölter handelt von ihren persönlichen Erfahrungen in der Pandemie-Situation 2020 und 2021. Die Übergänge zwischen Fiktion und dem real Erlebten sind hierbei fließend.

Die Performance fand in Kooperation mit dem B-Side Kultur e. V. statt.

Vor und nach der Aufführung legte Marshell Madders auf.

Ein großes Dankeschön geht an die helfenden Menschen: Marian Tischler und Jan Hagemann (Ton und Lichttechnik), Michael Kickum (Filmaufnahme und Medien-Technik), Georgios Weyand (Fotodokumentation), Anja Kreysing, Carsten Dietzel, Simon Mertens (Einlass), Mira Eggers, Leonie Nienhaus, Jochen Kubeja Mathias Giers, Christian Fehlings und Ben Nestler (Theke).

Martin Schlathölter

10.07.2021
B-Side, Am Mittelhafen 42

Mit Arbeiten von:
Leonard Hanke, Jie Xu, Judith Kaminski, Valentino Magnolo, Nette Pieters, Jan Prahm Miró, Malte Reuter, Laurentia Schürmann, Jona Sliwka, Harine Suthan

<<<

Prinzipalmarkt

09.07.–16.07.2021
Prinzipalmarkt 45–46, ehemaliges Ladenlokal »Kösters«

Mit Arbeiten u. a. von:
Lisa Felden, Adrian Ferdinand, Lennart Haffner, Meike Schulze Hobeling, Kerstin Hochhaus, Klasse Mariana Castillo Deball, Klasse Julia Schmidt, Klasse Michael van Ofen, Jan Prahm Miró, Max van Dorsten u. v. m.

Orientierungsbereich »Randgang«

13.07.2021
Kunstakademie Münster

01 / Nicole Widner, »Wanderaquarium«
02 / Marin Ernsting und Hannah Moraw
03 / »Zelt Reinschau«
04 / Selena Knoop

Mit Arbeiten von:
Paul Arnoldy, Lennart Aufenvenne, Alma Camara, Jouana Dahdouh, Evelyn Deller, Simon Demming, Maria El-Batoul Diab, Hyerin Eom, Maren Ernsting, Alena Henning, Selena Knoop, Henrik Jansen, Philip Jordan, Niklas Heinen, Hannah Moraw, Jamin Pamin, Jan Pelz, Julian Schomäker, Jan Schulze-Farwick, Koji Tanaike, Melissa Warnecke, Nicole Widner, David Zubek

AUSSTELLUNGEN / PROJEKTE / EXKURSIONEN

Die Aktivitäten des AStA / StuPa, das Engagement unseres Fördervereins, die Begrüßung neuer Studierender oder die Überreichung der Examensurkunden: Vieles, was im Laufe eines Jahres passiert, lässt sich nicht den üblichen Kategorien von Studium und Lehre zuordnen und ist doch fester Bestandteil des akademischen Lebens.

62 »70 Jahre Landesverfassung Nordrhein-Westfalen«
66 »desto weiß ich doom zu sein«
68 »[...] Absurde Substitution«
69 »Die Überquerung der Alpen«
69 »www.bistroagi.com«
70 »nichts nichts nichts, außer aber alles«
72 »Malerei21«
75 »KlingxXglöckchen«
76 »Sichtfeld«
78 »übersetzen«
79 »In den Osten von Deutschland«
80 Exkursion nach Amsterdam
81 »Trans Local Rural Memories«
82 »Avatar mapping Münster – Tokyo« und »Mokyontüsertoaster«

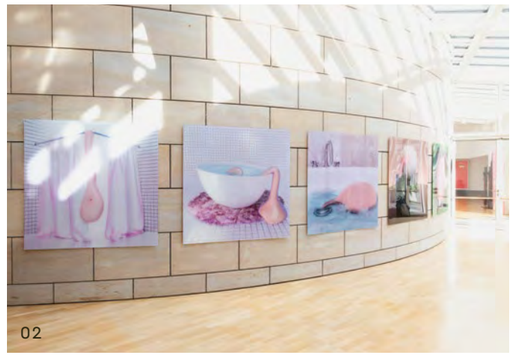
84 »Platzhalter«
86 »Intimate Subjects«
88 Exkursion nach Brüssel
90 »Seitenaufenthalt«
92 »Sprache zeichnen, Sprache bauen, Sprache denken«
93 »Wellenlänge«

»70 Jahre Landesverfassung Nordrhein-Westfalen«

Eine Ausstellung von Studierenden der Kunstakademie Münster auf Einladung des Landtags NRW
Landtag, Düsseldorf
05.10.–01.11.2021

Am 11. Juli 1950 trat die Verfassung des Landes Nordrhein-Westfalen in Kraft. 2020 wurde sie siebzig Jahre alt. Anlässlich des Jubiläums hatte der Präsident des Landtags, André Kuper, die Kunsthochschulen des Landes NRW eingeladen, im Rahmen einer Ausstellung Werke von Studierenden zu präsentieren, die sich mit den Artikeln und Werten der Landesverfassung auseinandersetzen. Die Kunstakademie Münster nahm diese Einladung als einzige gerne an. Die für den Sommer 2020 geplante Ausstellung musste dann aufgrund der Corona-Pandemie mehrfach verschoben werden und wurde schließlich im Oktober 2021 eröffnet.

Gezeigt wurden zehn Werke, die von Malerei, Installation und Video bis hin zu virtueller Online-Kunst reichten. Ebenso unterschiedlich waren die Ansätze und Ausgangspunkte der Arbeiten. Jinuk Choi und Katrin Fischer wählten jeweils Artikel 25 der Landesverfassung, der den Sonntag und den 1. Mai als Feiertage festlegt. Manuel Talarico nahm das Jubiläum und den Geburtstag der Verfassung an sich zum Thema, macht ihr mit seinem Werk ein Geschenk und verknüpft dies mit einem familiären Schicksal. Lenny Liebigs Arbeit beschäftigt sich mit Artikel 31 und dem Wahlprozess. Neun »narrative Skizzen« arrangiert Malte Roes zu einem Ensemble, das Bezug auf die Artikel 7 und 10 nimmt. Yedam Ann zeigt eine Installation, die von den Artikeln 24 und 80 inspiriert ist. Holger Küper und Ilsuk Lee setzten sich mit ihren Arbeiten auf ganz unter-


02

01

03

04

05

06

01 / Yedam Ann, »Public Bath«, Installation, diverse Materialien
02 / Veronika Simmering, »Quarterlife crisis«, 6 Bilder, Druck auf Acrylglas
03 / Malte Roes, »Belief Narrative«, Ensemble aus 9 Malereien
04 / Lenny Liebig, »polis polity«, Installation, diverse Materialien
05 / Manuel Talarico, »Jubilarin – Westfale geht in den Landtag und schaut raus«, Installation, Butterkuchen, Polyesterharz (Landesverfassung wurde während der Aushärtung eingesprochen), Baumwollsamt, Styropor, Flasche, Wasser, Pflanze, Maße variabel
06 / Holger Küper, »Präambel«, 8 Malereien auf Metallgestellen

schiedliche Weise mit der Präambel auseinander. Um den Zusammenhang zwischen Wirtschaft und Wohl des Menschen, und damit um Artikel 24, ging es bei Veronika Simmering. Max Wigger produzierte einen aufwendigen künstlerischen Kurzfilm, der einerseits als Hommage an Karl Arnold, den ersten frei gewählten Ministerpräsidenten des Landes NRW gedacht ist, der für Wigger »für die gesamte Verfassung mit all ihren Artikeln« steht, »die auch die Polarität von christlichen Werten und sozialistisch geprägten, wirtschaftspolitischen Ansätzen widerspiegelt«. Andererseits stellt der Film Fragen nach dem Verhältnis zwischen Politik und Bevölkerung und am Ende geht es um die große Frage, »in welcher Verfassung wir alle sind, und welche Verfassung wir gemeinsam wirklich nötig haben.«

»Über siebzig Jahre hinweg haben die Leitideen der Landesverfassung unser Land geprägt. Zum Jubiläum machen die Künstlerinnen und Künstler mit ihren Werken die Landesverfassung neu erlebbar. Sie zeigen uns, dass Kunst und Demokratie untrennbar miteinander verknüpft sind. Ihre Bedeutung ist im Artikel 18 unserer Landesverfassung festgehalten«, sagte der Präsident des Landtags, André Kuper, in seiner Eröffnungsrede.

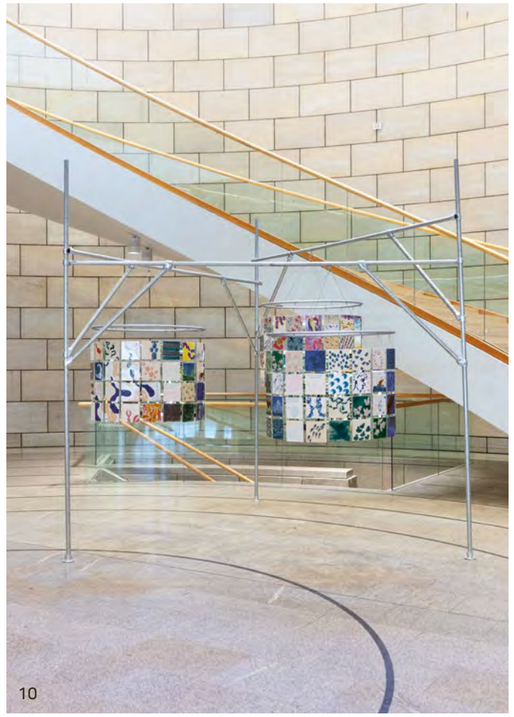
»Die Einladung des Landtags NRW zu einer Ausstellung anlässlich des Geburtstages der Landesverfassung bot die Chance, die künstlerische Auseinandersetzung mit Demokratie mit praxisorientierten Lehrkonzepten der Kunstakademie zu verbinden«, erläuterte Prof.in Dr. Nina Gerlach, Rektorin der Kunstakademie Münster. Ihr besonderer Dank galt dem Landtagspräsidenten für die Idee, für dieses Projekt bewusst junge Künstler*innen anzusprechen, Prof. Dr. Ferdinand Ullrich (Kunstakademie Münster), der die Studierenden bei der Setzung der Arbeiten vor Ort unterstützte, sowie Martin Lehmann (Kunstakademie Münster) und Elfi Zimmerling (Landtag NRW) für die Planung und Organisation der Ausstellung sowie Betreuung und Unterstützung der Studierenden bei der Realisation ihrer Werke.

Martin Lehmann

07

07 / Max Wigger, »Nicht in bester Verfassung«, Video, 40 Minuten, Loop
08 / Ilsuk Lee, »Das Eine«, selbstgebaute Möbel und Tafel, diverse Materialien
09 / Jinuk Choi, »Walzer-Haus«, Metallinstallation, Videoperformance
10 / Katrin Fischer, »Keramisches Kabinett«, Metall, handbemalte Keramikfliesen, Spiegelfliesen

08


10

09

11

»desto weiß ich doom zu sein«

KIT – Kunst im Tunnel, Düsseldorf
28.08.–14.11.2021

Nachdem die DZ Bank Kunststiftung erstmalig im Jahr 2019 eine Ausstellung im KIT – Kunst im Tunnel förderte, präsentierte »desto weiß ich doom zu sein« 2021 Arbeiten von fünf Studierenden und Alumni der Kunstakademie Münster. Ein Schwerpunkt der Kunststiftung liegt auf fotografischen Ausdrucksformen seit 1945, die in ausgesprochener Bandbreite die Fotografie als zutiefst künstlerisches und vielfältiges Medium ausschreiben. Eine ebenso unbefangene Auffassung des Fotografischen lag auch der Konzeption dieser Ausstellung zugrunde.

Sujin Bae, Ilsuk Lee, Valentino Magnolo, Irina Martyshkova und Yoana Tuzharova zeigten Positionen, die festgelegte Erwartungen an die Fotografie konfrontieren, aufmischen und neu zusammensetzen. Während sie sich über Sparten wie Malerei, Skulptur und Druckgrafik hinwegsetzen, experimentieren sie mit der Fotografie, ihren Äußerungen und immer neu entstehenden Möglichkeiten.

Als Alumni und Studierende der Kunstakademie Münster sind sie geprägt von ihrem unmittelbaren Umfeld an der Akademie, dem privaten und familiären Bereich, dem Austausch mit anderen KünstlerInnen sowie den Erfahrungen, die sie in der modernen, von Bildern gefluteten Welt durchleben.

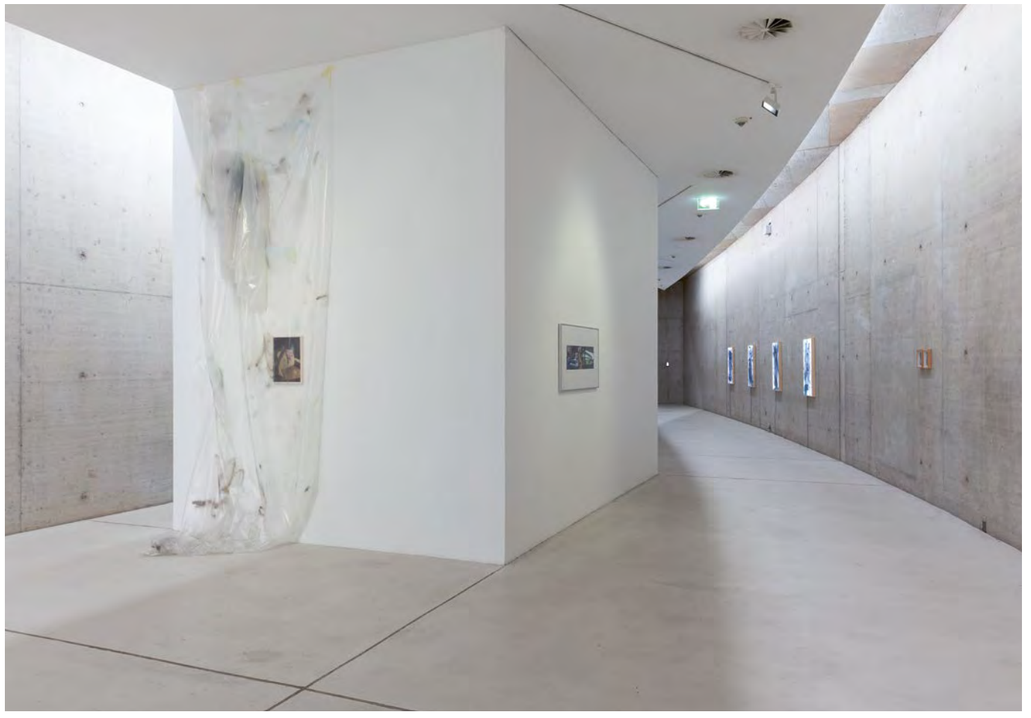
Ins KIT brachten sie eine Kombination von älteren und eigens für die Ausstellung geschaffenen Arbeiten mit, die in ihrem breiten Spektrum auch die Vielfalt der zeitgenössischen Auseinandersetzung mit dem Medium der Fotografie widerspiegeln: Digitale, akkurat durchkomponierte Arbeiten stehen der zauberbehafteten Körnigkeit der Analogfotografie gegenüber, feine Seidenstoffe kontrastieren mit der harten Kühle von ornamentbedruckten Fliesen.

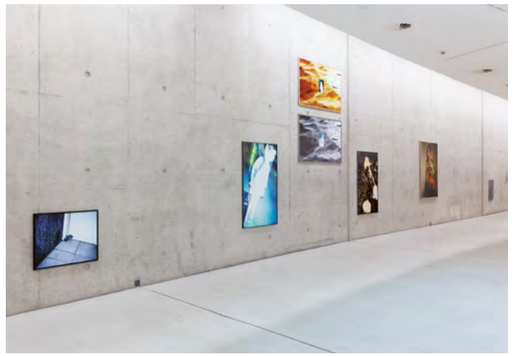
Die KünstlerInnen setzen sich mit dem eigenen Körper und dessen Spuren im analogen und digitalen Umfeld auseinander, erforschen und experimentieren mit philosophischen und naturwissenschaftlichen Konstrukten, die die uns bekannte Welt bestimmen, und führen uns vor Augen, dass alltägliche Beobachtungen in ihrer Feinheit und Stille eine gewaltige Poesie entfalten können, wenn wir diese zulassen. Die Ausstellung wurde von Gertrud Peters kuratiert, Nantje Wilke war die Co-Kuratorin.

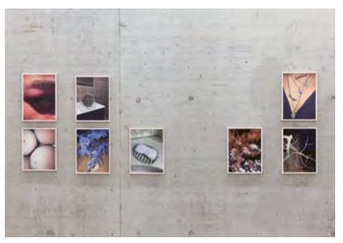
Gertrud Peters und Nantje Willke

Mit Arbeiten von:

- **Sujin Bae**
- **Ilsuk Lee**
- **Valentino Magnolo**
- **Irina Martyshkova**
- **Yoana Tuzharova**







»[...] Absurde Substitution«

Klasse Kooperative Strategien
Saal des FARB in Borken
27.04.–20.06.2021

Mit ihrer Arbeit »[...] Absurde Substitution« präsentierte die Klasse Kooperative Strategien der Kunstakademie Münster auf Initiative des AkA – Atelier für kulturelle Angelegenheiten eine Raum- und Klanginstallation im Saal des FARB in Borken.

Die begehbare Rauminstallation bestand aus fünfzehn hölzernen Balken, je drei Meter hoch, auf deren Spitzen jeweils eine Zimmerpflanze stand. Die Pfeiler waren akustisch durch geflüsterte Dialoge verbunden, die aus den Pflanzen erklangen. Es entstand ein Mit- und Gegeneinander, ein Chorgeflüster, dem die Besucher*innen lauschen konnten. Themen des Chores waren drängende Probleme unserer Zeit wie z. B. der Klimawandel. Jeder ›Baum‹ hat eine eigene Stimme und stand für einen Versuch, ein Problem zu lösen, das wir selbst provoziert haben. Die Stimmen erzählten von Scheinlösungen, Enttäuschungen und Ersatzhandlungen, die als absurde Substitutionen hervortreten.

Klasse Kooperative Strategien

Fotos: @ FARB, Borken

»Die Überquerung der Alpen«

Klasse Daniele Buetti
Exkursion von Oberstdorf nach Meran
September 2021

Mit Arbeiten von:

- **Leonard Hanke**
- **Theresa Katharina Horlacher**
- **Judith Kaminski**
- **Valentino Magnolo**
- **Neele Peters**
- **Jan Prahm Miró**
- **Malte Reuter**
- **Malte Roes**
- **Laurentia Schürmann**
- **Jona Sliwka**
- **Alex Wissel**
- **Jie Xu**

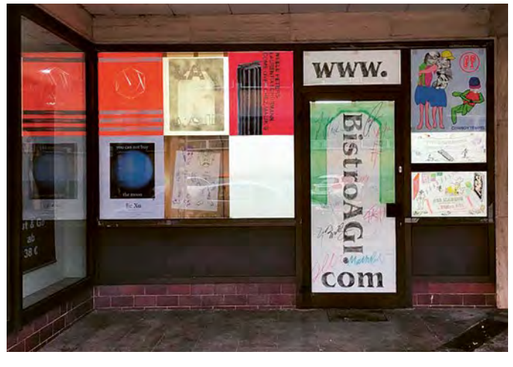
»www.bistroagi.com«

Klasse Alex Wissel
Loggia München
04.02.–07.04.2021

Unter dem Titel »www.bistroagi.com« zeigten wir neun individuell erarbeitete Poster in der Fensterfront des Ausstellungsraumes Loggia in München.

Lockdowns und Ausgangsbeschränkungen verhinderten eine Ausstellung mit offener Tür, sodass sie nur von außen, dafür aber jederzeit einzusehen war. Auch im Internet war sie rund um die Uhr virtuell von überall aus durch Eingabe des Titels in den Browser besuchbar.

Klasse Alex Wissel



»nichts nichts nichts, außer aber alles«

Klasse Mariana Castillo Deball
Alte Villa des Kunstmuseums
22.10.–12.12.2021

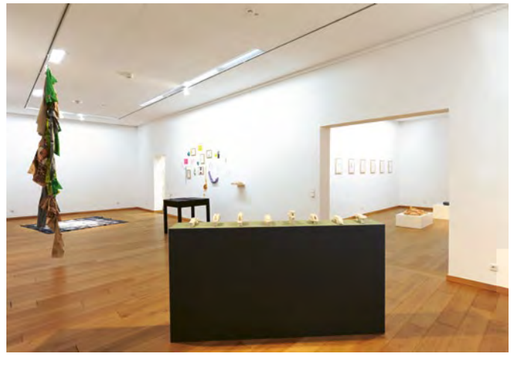
Die Ausstellung »nichts nichts nichts, außer aber alles« setzte sich mit individuellen Suchen auseinander: Der Suche nach individueller und auch kollektiver Identität, der Suche nach Kontrasten, nach Nähe und nach Möglichkeiten der Verbindung, der Suche nach Herkunft, nach Schutz und nach neuem Verständnis. Und der Frage, ob es überhaupt eine Antwort darauf gibt.

Die Klasse Deball wurde im Rahmen der Ausstellungsreihe »Lehrer*innen – Schüler*innen« vom Kunstverein Gelsenkirchen e. V. eingeladen.

Merle Borgmann, Lisa Felden, Jakob Mönch, Jin Soo Park

Mit Arbeiten von:

- **Mandkhai Ariunbold**
- **Jannik Bergfelder**
- **Merle Borgmann**
- **Anastasia Teodora Comănescu**
- **Tuğba Durukan**
- **Lisa Felden**
- **Katrin Fischer**
- **Lena Hugger**
- **Hansol Kang**
- **Masako Kato**
- **Suyeon Kim**
- **Katharina Kneip**
- **Hannah Kons**
- **Maria Alejandra Medina Fuentes**
- **Jakob Mönch**
- **Elena Mohr**
- **Maria Reneé Morales Garcia**
- **Jin Soo Park**
- **Joshua Karan Singh**
- **Yui Tombana**
- **Johanna Wiesen**



»Malerei21«

Kloster Bentlage, Rheine
26.11.2021–13.02.2022

Seit 2004 veranstalten die Kunstakademie Münster und der Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) gemeinsam die Ausstellungsreihe »Malerei«. In ihr verbinden sich auf ideale Weise Aufgaben und Ziele der beiden Institutionen. Die jährlich an wechselnden Orten präsentierte Ausstellung zeigt ausgewählte junge Malerei-Positionen der Gegenwart, die sich im Akademiekontext profiliert haben. Sie stellt dabei sowohl eine Förderung des künstlerischen Nachwuchses als auch der kulturellen Teilhabe dar, wie sie den Zielen und Ideen der Allgemeinen Kulturförderung des LWL entspricht. Durch die variierenden Präsentationsstätten in Westfalen-Lippe wird die Kultur zudem immer wieder neu in die Region getragen und in städtischen und ländlichen Räumen gleichermaßen sichtbar, was ebenfalls ein besonderes Anliegen des LWL ist. Für die Kunstakademie Münster wiederum sind Ausstellungsprojekte wie dieses integraler Bestandteil eines praxisorientierten Studiums. In diesem geht es auch darum, die Praxis der Kunst zur Praxis ihrer Veröffentlichung in Beziehung zu setzen. Der LWL und die Kunstakademie begreifen diese Reihe zugleich als Teil eines gesellschaftlichen Bildungsauftrags.

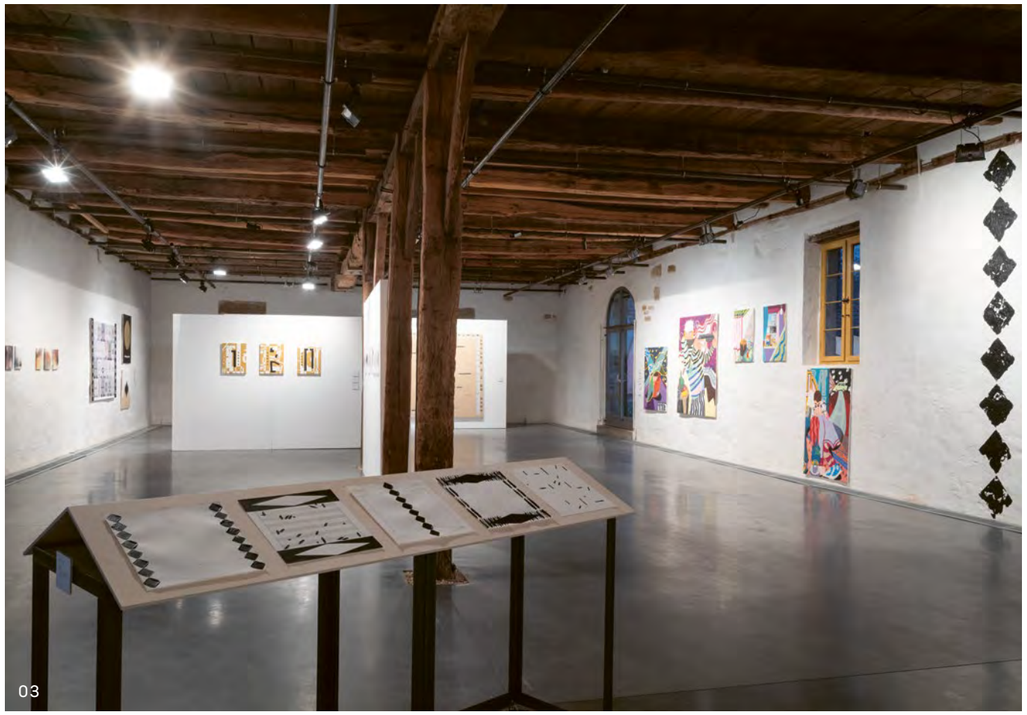
Die Reihe »Malerei« zielt kuratorisch darauf zu zeigen, wie das Medium vor dem Hintergrund einer zeitgenössischen kulturellen Praxis des Bildes sich und seine Gegenwart immer wieder neu reflektiert. Sie demonstriert dabei auch, wie Malerei bei allem technischen Fortschritt künstlerischer Medien über alle Diskussionen hinweg immer wieder zu sich zurückkehrt und zugleich aber auch aktuelle Medientechnologien reflexiv zu integrieren vermag.

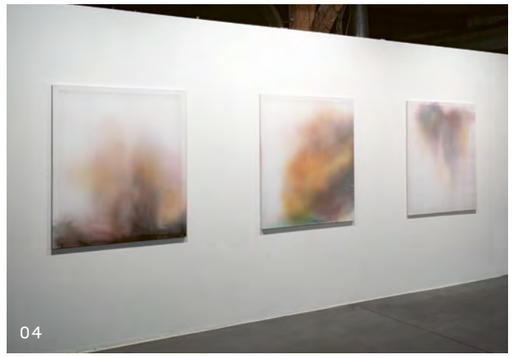
Kuratiert wurde die diesjährige Ausgabe von den Professoren der Kunstakademie Münster Dr. Erich Franz und Dr. Ferdinand Ullrich, die die Reihe seit Beginn verantworten, von Dr. Friederike Maßling, Referatsleiterin in der LWL-Kulturabteilung, sowie Jan-Christoph Tonigs als künstlerischem Leiter des Ausstellungsor-

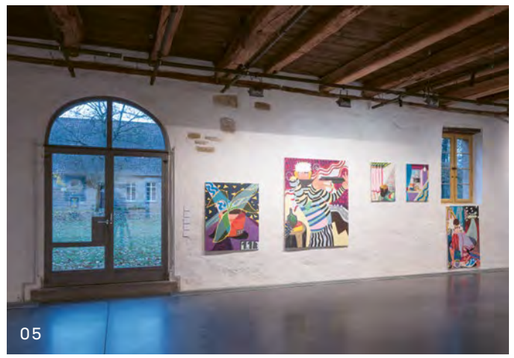
01

01 / Tuğba Durukan
02 / Ausstellungsansicht
03 / Ausstellungsansicht
04 / Theresa Heitfeld
05 / Haakon Neubert
06 / Nette Pieters
07 / Ausstellungsansicht

02


03


04


05

tes. Gemeinsam wählten sie für die Teilnahme Tuğba Durukan, Theresa Heitfeld, Haakon Neubert und Nette Pieters aus.

Die Arbeiten von *Tuğba Durukan* sind dem Thema der Übersetzung gewidmet. Sie entführen die Betrachter*innen in eine andere Welt, die sich in geometrischen Formen und abstrahierter arabischer Schrift ausdrückt. Die Künstlerin hinterfragt Interpretationen der Heiligen Schrift des Islams – dem Koran – und damit verbundenen, zum Teil eingefahrenen Traditionen.

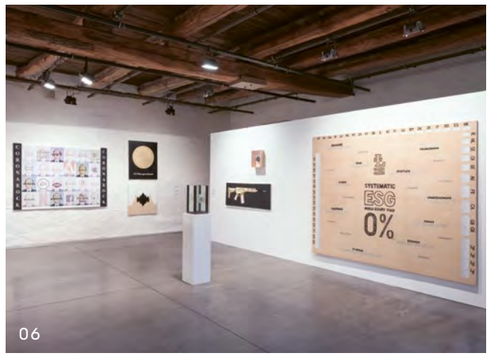
Theresa Heitfelds Malerei konterkariert den altmodischen Künstler-Habitus, der zu vertuschen versucht, woraus Malerei besteht. Bei Heitfeld ist alles klar und licht, alle Mittel werden offengelegt. In ihren zarten, geradezu transparenten Bildern zeigt sie uns all das, was Malerei ist: Farbe auf Stoff auf Rahmen. Und Licht, das sich bricht und unseren Augen beim Durchleuchten der Materialität behilflich ist.

Nette Pieters hat sich auf eine Auseinandersetzung mit dem Finanz-Monster BlackRock eingelassen, hat geforscht, wo Anlagen sind, wie deren Gesellschafter tätig werden, und stellt diese Ergebnisse in Bildern vor. Sie nimmt aus feministischer Perspektive das Globalpolitische auseinander, um verborgene Stränge öffentlich zusammenzusetzen. Eine Operation, die Kopf, Körper und Kunst verknüpft.

Haakon Neubert schöpft aus dem Vollen. Seine Palette ist bunt, kraftvoll und mitten im Leben. Und seine Motive sind es auch: aus dem Alltag gegriffen, aber alles andere als alltäglich. Mit hinter- und abgründigem Humor schaut er unter die Oberflächen und verleiht seinen Bildern auch malerisch Vielschichtigkeit und Tiefe.

Mit Arbeiten von:

- Tuğba Durukan
- Theresa Heitfeld
- Haakon Neumann
- Nette Pieters



06

07

»KlingxXglöckchen«

Hörspiel
08.03.2021–31.09.2022

»KlingxXglöckchen« ist eine Sammlung von neun Texttafeln, die aus der Auseinandersetzung zwischen den Studierenden und den Autoren Thomas Kling und Daniil Charms entstanden ist.

Der Fortgang der Geschichten wird in einem Hörspiel widergespiegelt, welches im Lockdown 2021 nur mit den technischen Mitteln, die die Teilnehmer*innen zu Hause hatten, entstanden ist. Es läuft 43:30 Minuten.

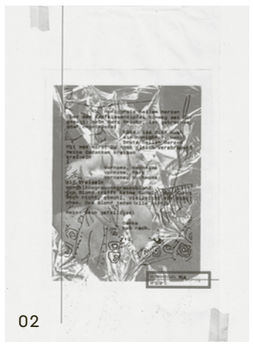
Peter Schumbrutzki

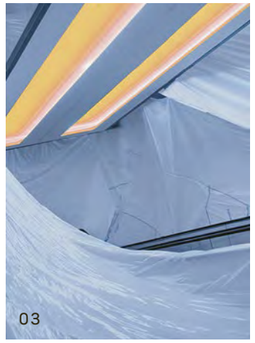
Hörspiel und Werke von:

- Wiebke Arntz
- Julian Böhlendorf
- Kip Fiene
- Leonard Hanke
- Lea Klein
- Juri Lechthoff
- Henri Schlößer
- Peter Schumbrutzki
- Jan-Niklas Thape

http://www.klingxxglöckchen.de/

01


02


03

04

05

06

07

01 / Cover-Motiv
02 / Wiebke Arntz
03 / Julian Böhlendorf
04 / Kip Fiene
05 / Leonard Hanke
06 / Lea Klein
07 / Juri Lechthoff
08 / Henri Schlößer
09 / Peter Schumbrutzki
10 / Jan-Niklas Thape

08

09

10

»Sichtfeld«

Klasse Maik und Dirk Löbbert
Kunstakademie Münster und Hafenstraße Münster
18.06.–21.10.2021

Das Projekt ging von der Frage aus, die sich die Klasse im vergangenen Jahr der Pandemie immer wieder gestellt hat: Wie bleiben wir, besonders als Klasse für Kunst im öffentlichen Raum, auch tatsächlich im öffentlichen Raum und nicht nur im digitalen Raum präsent, wenn Ausstellungseröffnungen ein ums andere Mal verschoben werden müssen?

Motiviert durch diese Frage errichtete die Klasse zunächst eine Plakatwand an der Akademie und begann dort im Abstand von jeweils ca. drei Monaten wechselnde Plakate auszustellen, die jeweils von einzelnen Studierenden gestaltet wurden. Mit dem Einsetzen des Sommersemesters wurde das Projekt in den Stadtraum ausgeweitet. In der Hafenstraße mischte die Klasse im Zeitraum vom 18. Juni bis zum 21. Oktober Plakatarbeiten unter die gewöhnliche Werbung, kommentierte diese, sorgte für Irritationen oder setzte sich mit der aktuellen Situation auseinander.

Kay von Keitz begleitete den Schritt in die Öffentlichkeit und reicherte ihn mit einer theoretischen Perspektive an.

So wurden die Arbeiten im Hinblick auf folgende Aspekte entwickelt und überdacht:

Thematisierung des Mediums »Plakat« selbst in Form eines Bedienens oder einer Verwandlung des Mediums, Thematisierung der Örtlichkeit, Maßstabssprünge, Fläche als Bildfläche sowie die Plakatwand als Freiluftgalerie. Auch haben wir uns die Frage gestellt, welche Erwartung es von außen an die Plakatwand gibt. Wie kann ein Bild hier der Erwartungshaltung der Öffentlichkeit gegenüber dem Medium »Plakat« widersprechen, für Irritationen sorgen und auf andere Weise kommunizieren?

Marlena Gundlach

01

02

03

04

05

06

07

08

09

10

11

12

13

14

15

16

17

18

19

20

21

22

23

24

25

01 / Marlena Gundlach
02 / Simon Liebrand
03 / Gespräch vor Ort mit Kay von Keitz
04 / Alice Tepper
05 / Amelie Hirsch
06 / Gesa Tausch
07 / Holger Küper
08 / Ilsuk Lee
09 / Jinuk Choi
10 / Joel Radermacher
11 / Julia Ziomkowska
12 / Justeen Chapman
13 / Lilja Lara Justin
14 / Lina Antonia Weichold
15 / Steffen Mischke
16 / Marisa Ehmen
17 / Marlena Gundlach
18 / Martin Steinfeld
19 / Mira Reeh
20 / Pascale Feitner
21 / Regina Thomas
22 / Sanekatsu Toda
23 / Simon Liebrand
24 / Maik und Dirk Löbbert
25 / Tonio Nitsche

»übersetzen«

Klasse Maik und Dirk Löbbert in Eisenach
04.11.–06.11.2021

Anlässlich des fünfhundertjährigen Jubiläums der lutherischen Bibelübersetzung (1521/1522) ist die Klasse für eine Ausstellung im öffentlichen Raum im kommenden Jahr nach Eisenach eingeladen worden. Nach einer ersten Ortsbesichtigung im letzten Jahr reisten die Studierenden Anfang November erneut nach Eisenach, um ihre Ausstellung »übersetzen« vorzubereiten.

An ausgewählten Orten im Stadtraum von Eisenach stellte die Klasse zudem im Oktober/November für vier Wochen Werbeflächen auf, um mit wechselnden Motiven vorankündigend auf das Kunstprojekt im nächsten Mai hinzuweisen.

Mit einem »Letter of Intent: 500 Jahre Bibelübersetzung als ›Festival der Sprache‹« wurde Anfang Oktober 2021 die gemeinsame Kooperation und Gestaltung des auf Länder- und Bundesebene geförderten Jubiläums zwischen Eisenach, Münster und Halle im Rathaus von Eisenach besiegelt.

Zu den UnterzeichnerInnen des Letter of Intent gehörten Karlotta Reisch und Nina Zahl von der Kunsthochschule Halle/Burg Giebichenstein, Landrat Reinhard Krebs, Superintendent Ralf-Peter Fuchs, die Oberbürgermeisterin von Eisenach Katja Wolf, Prof. Maik Löbbert von der Kunstakademie Münster, Prof. Dr. Michael Quante. Prorektor der Universität Münster, Münsters Oberbürgermeister Markus Lewe und Dr. Thomas Seidel von der Internationalen Martin Luther-Stiftung (s. Abb. 04).

01

02

03

04

01 / Plakat: Pascale Feitner
02 / Plakat: Tonio Nitsche
03 / Plakat: Marlena Gundlach
Fotos: © Diana Schiffer

04 / UnterzeichnerInnen des Letter of Intend
Foto: © Birgit Schellbach

»In den Osten von Deutschland«

Klasse Kooperative Strategien
Exkursion nach Berlin, Leipzig, Dessau und Dresden
14.10.–19.10.2021

Da Planung in Zeiten einer Pandemie schwierig ist, entschlossen wir uns, einmal den Osten von Deutschland zu erkunden. Es ging über Berlin, wo uns Prof.in Julia Schmidt durch ihre eigene Ausstellung »Saint-Trop« führte, weiter nach Leipzig, um die alte Baumwollspinnerei und weitere Kunstinstitutionen zu besuchen. In Dessau erhielten wir eine Führung durch das renovierte Bauhaus und die Meisterhäuser. Das inhaltliche Gesamtkonzept der Hochschule bis hin zur Durchgestaltung jedes Details in der Architektur faszinierten.

In Dresden tauchten wir in vergangene kunstgeschichtliche Epochen ein und bekamen einen Eindruck des unglaublichen Reichtums des fürstlichen Hofes. Vom frühen Mittelalter bis zur zeitgenössischen Architektur und Kunst entdeckten wir die reichhaltige Kulturgeschichte mit all ihren Glanz- und Schattenseiten. Berührend war, wie detailgetreu der Wiederaufbau gelang, da gerade in all diesen Städten im Zweiten Weltkrieg viel zerstört wurde.

Klasse Kooperative Strategien

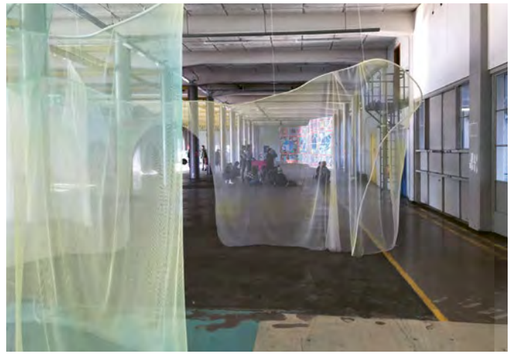
Exkursion nach Amsterdam

Klasse Nicoline van Harskamp
26.10.–31.10.2021

Die Klassenfahrt stand in Zusammenhang mit einem Workshop mit Simon(e) van Saarloos, Kurator*in und Philosoph*in. Van Saarloos engagiert sich mit seiner*ihrer Ausstellung »Abundance« (The Hem, Zaandam) und seinem*ihrem Buch »Take Em Down. – What if we could commemorate everything and everyone, all at the same time?«. Anschließend veranstalteten die Studierenden ein offenes Kolloquium, in dem sie ihre eigenen Arbeiten diskutierten.

Auf dem Reiseprogramm standen unter anderem auch Besuche in den Studios von Eoghan Ryan und Publik Universal Frxnd, eine Einführung in das (Verlags-)Programm von Manifold Books, eine Jurysitzung am Court for Intergenerational Climate Crimes von Jonas Staal und Radha D'Souza, der Filmnacht »Representation, Gender and the Body« im Lima, die Schamanismus-Ausstellung »Healing Power« des Tropenmuseums und das »Other Future's Festival« im Theater de Brakke Grond.

Klasse Nicoline van Harskamp

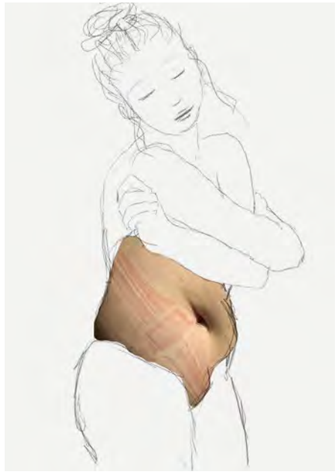


»Trans Local Rural Memories«

Klasse Kooperative Strategien mit Wapke Feenstra, online
27.04.–20.06.2021

Make a drawing that makes a connection (follow your wishes right now) in STYLE, MATERIAL and SUBJECT – it can connect to a certain space, and anyhow connect to your way of working and thinking at the moment. Use materials that for you are underlining the connection. Use the style of drawing that brings the connection closer. Experiment with the style of drawing. Any drawing is good, it is up to you to set the steps you need to make a connection over a drawing.

Wapke Feenstra



»Avatar mapping Münster – Tokyo« und »Mokyontüsertoaster«

Eine Kooperation der Kunstakademie Münster mit der Tokyo University of the Arts (GEIDAI), Short Unit 2021
15.11.–18.11.2021

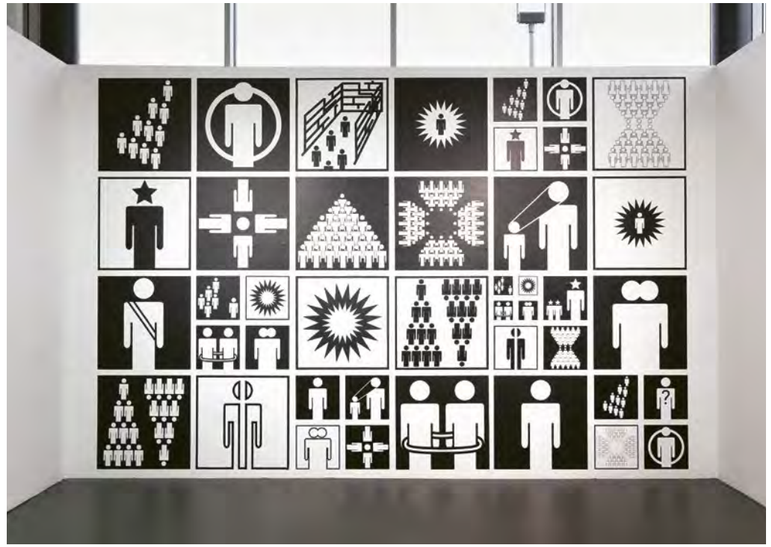
Während der globalen Pandemie hat uns zwar die digitale Kommunikation von den Beschränkungen der physischen Bewegung befreit, jedoch kann sie die physische Präsenz und Interaktion nicht vollständig ersetzen.

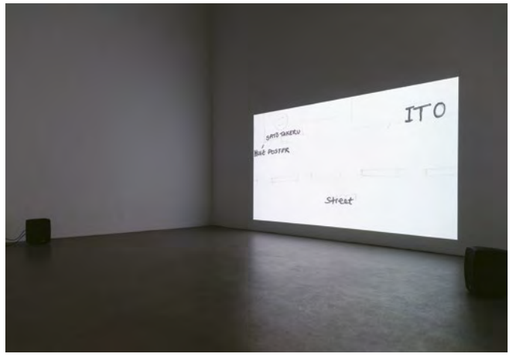
Im Online-Workshop »Avatar mapping Münster« wurden digitale Kommunikationsmittel wie etwa Zoom oder Skype und die Fantasie(!) als Erweiterung analoger Arbeitsmethoden benutzt.

Die Teilnehmenden der beiden Hochschulen erkundeten das Potenzial des Reisens über die Grenzen der physischen Mobilität hinaus. Ausgehend von dem Projekt »Avatar Tours«, das das schweizerisch-japanische Künstlerduo Willimann/Arai während der globalen Pandemie über die Distanz entwickelt hatte, erkundeten sie in interkontinentalen Gruppen »Orte« und schufen ihre eigenen »Mappings«.

In der Ausstellung »Mokyontüsertoaster« präsentierten elf internationale Künstlergruppen aus Münster und Tokio ihre Arbeiten/Praktiken, die seit Juli 2021 aus dem Online-Workshop »Avatar mapping Münster – Tokyo« hervorgegangen waren.

Julia Schmidt





»Platzhalter«

Klasse Nicoline van Harskamp
Kunsthalle Bielefeld
11.07.2021, 08.08.2021 und 12.11.2021

Studierende aus der Klasse van Harskamp zeigten an drei Sonntagen vor der Kunsthalle Bielefeld das Performance-Programm »Platzhalter«.

Ausgangspunkt des Programms war der zwischenzeitlich leere Sockel des »Denkers«, der den Eingang der Kunsthalle flankiert. Wie wird der Sockel wahrgenommen, wenn eine Plastik auf ihm Platz findet. Wie wird er wahrgenommen, wenn er eine Art Bühne für eine performative Arbeit wird?

Der Sockel ist ein Platzhalter für eine skulpturale Arbeit mit dauerhaftem, legendärem Status, während die performativen Arbeiten in »Platzhalter« temporär und bescheiden in Größe und Status sind. Dieser Kontrast wirft Fragen auf über die Bedingungen des Kunstmachens, über Geschichte, Körperlichkeit, Gender und das Vergehen der Zeit.

Am 26. November, dem Tag der Rückkehr des Denkers auf seinen Sockel, veröffentlichte die Klasse auf der Website der Kunsthalle ein Video, das das Projekt durch das Konzept der Sichtbarkeit reflektiert.

»Ein denkender nackter Mann ist durchaus ästhetischer als ein nicht denkender nackter Mann.« Auszug aus »Talk to me« von Marie Samrotzki.

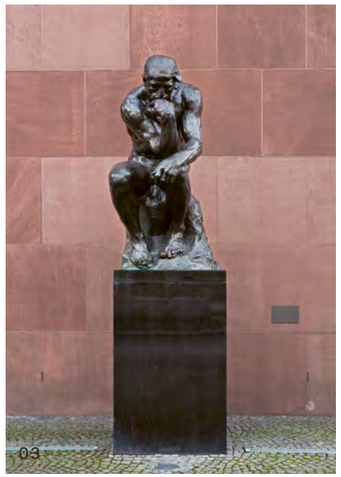
Klasse Nicoline van Harskamp

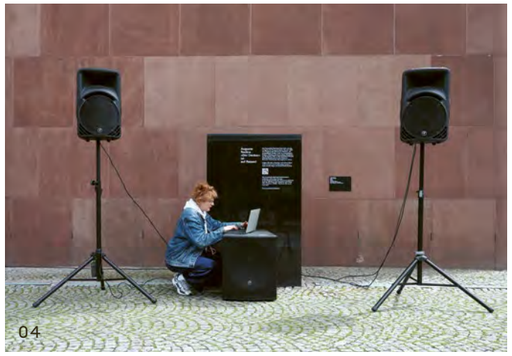
Ein Projekt von und mit:

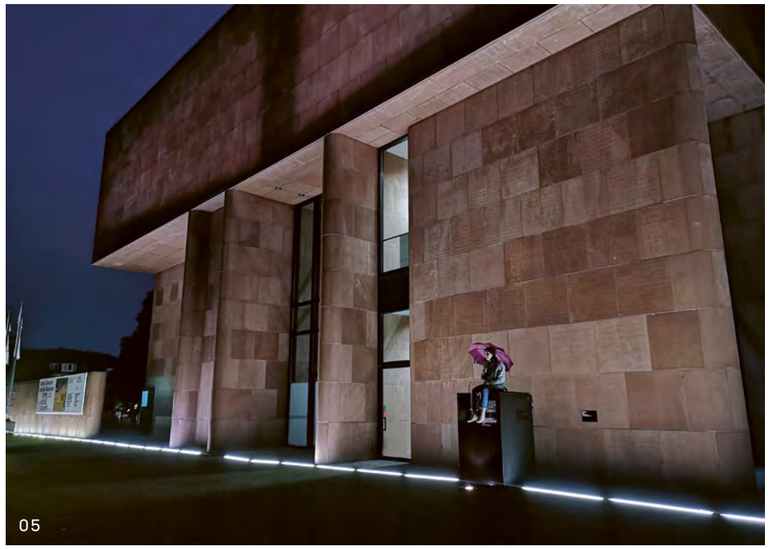
- **Sierra Diamond**
- **Victoria Loges**
- **Joschua Knüppe**
- **Alik Klein**
- **Anna Ko**
- **Woorim Ha**
- **Suyeon Kim**
- **Marie Samrotzki**
- **Katarina Kloppe**
- **Leya Wüllner**
- **Franziska Judith Jürgens**
- **Cory Peters**
- **Alina Schmidt**
- **Kerstin Hochhaus**
- **Maria Renée Morales Garcia**

01

02

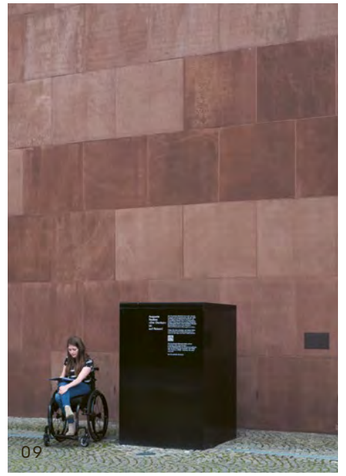

03


04


05

06

07


09

08

01 / Franziska Judith Jürgens
02 / Leya Wüllner
03 / Rodin Thinker Plinth
04 / Marie Samrotzki
05 / Sierra Diamond
06 / Kerstin Hochhaus und Maria Renée Morales Garcia
07 / Alina Schmitt
08 / Alik Klein
09 / Victoria Loges

»Intimate Subjects«

Klasse Nicoline van Harskamp
Festival der Demokratie
Theater im Pumpenhaus, Münster
03.10. und 10.10.2021

Im Rahmen des münsterweiten »Festival der Demokratie« produzierte die Klasse van Harskamp vier performative Arbeiten über reale Körper, reale Stimmen und realen Widerstand; und über die Möglichkeiten der*des Einzelnen im politischen Raum.

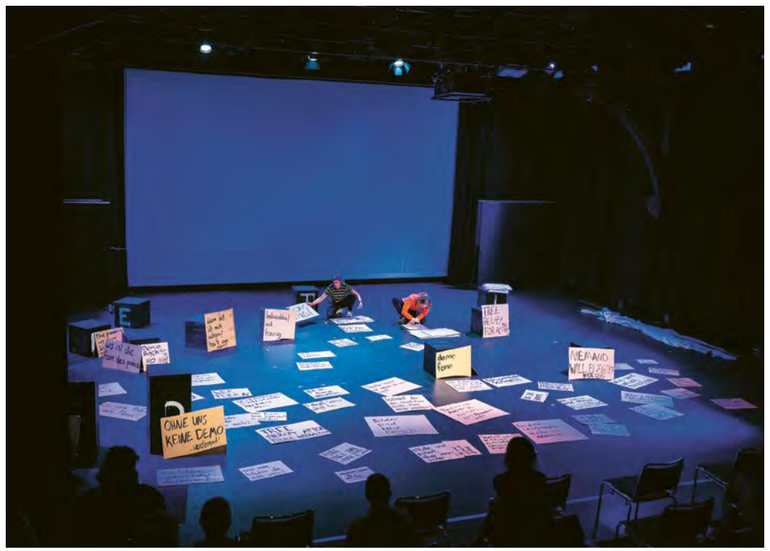
Auf der Hauptbühne des Pumpenhauses wurde am 3. und 10. Oktober 2021 das Stück »Intimate Subjects« aufgeführt. Victoria Loges enthüllte ihren demokratischen Bewusstseinsstrom. Alik Klein und Kip Fiene verhandelten performative Arten des politischen Widerstands und forderten eine Überwindung der bestehenden linken Proteststrukturen. Kerstin Hochhaus und Franziska Judith Jürgens zeigten ein stilles Verständnis füreinander und beleuchteten die Solidarität unter cis- und trans-Frauen – durch den Akt des Anziehens und Neuanziehens. Sierra Diamond überlegte, ob sie überhaupt noch die Frage beantworten soll, die sie seit Jahren verfolgt: »Kommen Sie von woanders?«

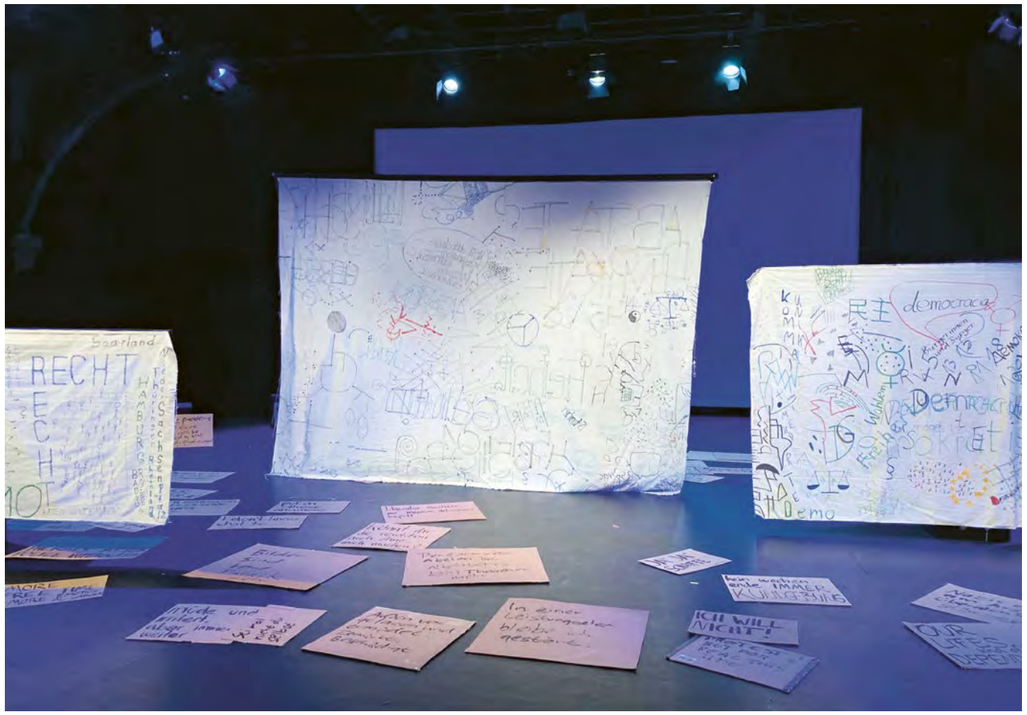
Für die Werkstatt Demokratie, einem dem Festival aufgrund von Corona-Beschränkungen vorausgehenden Online-Programm, entwickelten verschiedene Mitglieder der Kunstakademie eine gemeinsame Arbeit, die am 6. Januar 2021 online veröffentlicht wurde. In der Online-Performance »Zooming Puppets« wurden die Fenster einer Zoom-Session zu Fenstern eines Puppenhauses, dessen Bewohner*innen sich in einem ständigen und ungelösten politischen Konflikt befanden.

Klasse Nicoline van Harskamp

Beteiligte Künstler*innen:

- **Sierra Diamond**
- **Kip Fiene**
- **Theresa Hahner**
- **Nicoline van Harskamp**
- **Kerstin Hochhaus**
- **Franziska Judith Jürgens**
- **Zahraa Khanafer**
- **Alik Klein**
- **Katharina Kloppe**
- **Anna Ko**
- **Constanze Kriester**
- **Annemarie Lange**
- **Victoria Loges**
- **Maria Renée Morales Garcia**
- **Marie Samrotzki**
- **Lisa Tschorn**
- **Anne Wieprich**





Exkursion nach Brüssel

Klasse Suchan Kinoshita
29.10.–31.10.2021

01

02

03

Hello Mr. Lombard,
Our group arrived at Friday and had the first problem. Two of us who got keycards for a room which was already taken. The Lady inside sleeping in her bed with her dog (!) was really not amused and the whole situation was very stressful and ashamed us a lot.
At the second night we came back to the hotel at 3am and we couldn't get into my room (327). I went down and told the receptionist. The room was given to another person und our stuff was gone. Then we went to the room and looked in. They just walked in and the new people were lukily gone. We were in panic about our stuff and the receptionist didn't really explained that they know where our luggage was. We were so stressed out in the middle of the night. The showed us the luggage room and there were our stuff just stuffed into trash bags... our electrics where together with a wet towel. It was a disaster.
They gave us a new room and told us that as a sorry we could have a free coffee the next day. For a group which already got the breakfast buffet this was a ridiculous joke. They also told us we would have checked out... and that our booking would have said it that way. But just 4 out of a group of 20...
We couldn't really sleep in the new room because we were so shocked about the happening in the middle of the night and we are still some how traumatised by the happening.
Why haven't anyone called us when our stuff was still in the room? Why weren't the receptionists being completely open in the process of finding out was happened. They thought we speak no french just because we talked in english. But we did and it was not so nice about hearing about our mistake... that didn't happened. We did nothing wrong but were treaded in a really not nice way.
The receptionist this morning told us we could have a lunch package and a refund.
The lunch package was for our disappointment completely with meat but the have of us don't eat meat.
We would really like to get a refund for whole group the night this happened. Because in two days this big mistake took place two times and we are really pissed.
I hope this email makes clear how we experienced this situation and why we are this mad and disappointed by the hotel.

Best regards,
Hanna Kusber
Class Kinoshita
Art Academy Münster

04

05

07

06

08

01 / Vorm Bozar, Centre for Fine Arts Brüssel
02 / Ausstellung Anne Deams »Garden Room« im Bozar mit anschließendem Gespräch mit der Künstlerin
03 / NowBelgiumNow exhibition in Antwerpen, L.* A.* P.* – Viaduct-Dam 12/14, 2060 Antwerpen
04 / Beschwerdeschreiben
05 / Künstlergespräch mit Guillaume Bijl bei ihm zu Hause
06 / NowBelgiumNow exhibition in LLS Paleis – Paleisstraat 140, 2018 Antwerpen, Kunstwerk von Ian De Weerdt
07 / David Hockney Ausstellung im Bozar, Centre for Fine Arts Brüssel
08 / Hahaha. The Humor of Art Ausstellung, Brüssel

»Seitenaufenthalt«

Kunst- und Museumsbibliothek der Stadt Köln
17.07.–29.08.2021

Vom 17. Juli bis 29. August 2021 zeigte die Kunst- und Museumbibliothek der Stadt Köln Booklets von 17 Studierenden der Kunstakademie Münster. Die Booklets wurden mit Nora Schattauer in insgesamt vier Seminaren zwischen 2019 und 2021 entwickelt. Das gemeinsam erarbeitete Ausstellungs-Buch enthält Original-Beiträge, kopierte und original überarbeitete Zeichnungen.

Die Booklets zeigen eine eigene künstlerische Welt, die sich dem Sehen im Buch widmet. Vielfältig, vielseitig und vielteilig wurde das Buch für alle Beteiligten zum zeichnerischen Schaffensraum: Ideen finden einen experimentellen Ausdruck, Phantasie wird entfaltet, die Sensibilität des Papiers ist anschaulich gemacht und die Sprache von Linien gezielt untersucht.

Obwohl die Ausdrucksformen der einzelnen Studierenden unterschiedlich sind, zeigen sich erzählerische und abstrakte Darstellungen visuell stimmig verbunden. Das Verhältnis von Intuition und Technik ist konsequent durchdacht: Geist und Ausdrucksmittel entsprechen sich in einer Weise, die Seitenfolgen und Zeichnungen mit unterschiedlichen Energien auflädt.
Viel-fältig, viel-seitig, viel-teilig.

Die siebzehn Buch-Beiträge verweisen auf die in der Kunst- und Museumsbibliothek versammelten Booklets. Eine Bandbreite künstlerischer Handlungsformen ist zu sehen, die Zeichnung ist das hervorstechende, gesetzte Ausdrucksmedium. Farben, Linien und Strukturen führen in der Abfolge immer wechselnde Formen vor Augen.

In vier Seminaren (2019–2021) näherten sich die Studierenden den Möglichkeiten und Aspekten des Buch-Machens: Umschlaggestaltung, Seitenabfolge und Bindungsarten, Original, Faltung, Kopien, Ausdrucke und das Verhältnis von Vorder- und Rückseite, Doppelseiten als verbundene Fläche. Der Ort des Geschehens ist das Papier und Unterschiede von Papieren werden als wichtig wahrgenommen. Eine Materialität kann sich entfalten. Der Anfang eines Booklets könnte ein visuelles Spielen sein, ein beginnendes Schweifen oder ein Gedankenfunke.

Jedes Booklet folgt einem eigenen Rhythmus. Raum und Zeit scheinen sich in der Hand, die blättert, zu konzentrieren. Im Wechselspiel von Auge und Hand lässt sich das eigene Sehen als spezifisch erleben, ein auffaltender Blick nimmt Anschlüsse wahr: Unfertiges, Haltepunkte und Komplexität. Es wird ein Erfahrungsraum geschaffen, ein Möglichkeitsraum für vielschichtiges Denken.

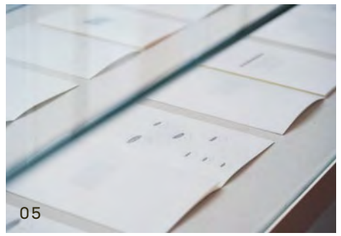
Nora Schattauer

01

02

03

04


05

06

07

01 / Camilla Noell
02 / Chiaki Nakaune
03 / Chu-Chun Hsu
04 / Jan Prahm Miró
05 / Jin Soo Park
06 / Juli Lee
07 / Kai Bomke
08 / Kesuke Miyano
09 / Wiebke Arntz
10 / Tuğba Durukan
11 / Lennart Haffner
12 / Peter Karpinski
13 / Woorim Ha
14 / Yui Tombana
15 / Yena Kim
16 / Leah Morawe

08

09

10

11

12

13

14

15

16

»Sprache zeichnen, Sprache bauen, Sprache denken«

Zusammenarbeit mit dem Institut für Kunst und Gestaltung 1, TU Wien und der Klasse für Kooperative Strategien, Münster. Untersuchung von Sprache mittels Visualisierung über eine reliefartige, räumliche Anordnung im Kunsthaus Graz und der gemeinsamen Umgestaltung des Schulhofes der NMS St. Andrä mit den Schüler*innen.
25.05.–28.05.2021

Die Auseinandersetzung mit Sprache diente als Ansatzpunkt zur Entwicklung eines digitalen Prozesses, welcher einen medienübergreifenden Austausch mit Schülern und Schülerinnen einer Grazer Schule herstellte, dessen digitale Vorarbeit im Kunsthaus Graz zu sehen war.

In der Mittelschule St. Andrä entwickelten die Jugendlichen gemeinsam mit Studierenden der TU Wien sowie der Kunstakademie Münster und der Kunstvermittlung des Kunsthauses Graz die Umgestaltung des Schulhofes. Eine intensive Projektwoche fand zwischen 25. und 28. Mai 2021 statt, die den gesamten, eher tristen Schulhof in ein farbiges Zusammenspiel verwandelte – von Wandmalereien bis hin zur Möblierung.

Irene Hohenbüchler

Fotos: Kunsthaus Graz, Kunstvermittlung

»Wellenlänge«

Werkschau zu Kunst und Psychiatrie
Kunsthaus Kannen, Münster
04.07.–12.09.2021

Die Werkschau vermittelte über unterschiedlichste Medien – Malerei, Zeichnung, Skulptur, Fotografie und Film – den kreativen Dialog mit der psychiatrischen Situation. Achtzehn Studierende der Kunstakademie Münster beschäftigten sich mit dem sozialen Kontext der Psychiatrie. Dabei ging es um die Frage, ob eine Wellenlänge zwischen Kunst und Psychiatrie besteht. Gibt es Parameter, nach denen wir beides wahrnehmen, und wenn ja, wo liegen sie, wer legt sie fest? Was für Interaktionen und Interferenzen ergeben sich? Schwingen beide ähnlich oder antworten sie einander? Die Ausstellung lud ein, diesen Fragen nachzugehen.

Lisa Inckmann

Teilnehmende Künstlerinnen und Künstler:

- **Marie Christin Becker**
- **Anna Bildheim**
- **Petra Bresser**
- **Katrin Fischer**
- **Michel Gehring**
- **Theresa Heitfeld**
- **Yena Kim**
- **Lennart Kinne**
- **Steve Knoll**
- **Anna Ko**
- **Julius Kotzke**
- **Flora Krasniqi-Hasaj**
- **Hanna Kusber-Alperstädt**
- **Isabell Merfelskemper**
- **Leah Morawe**
- **Camilla Noell**
- **Regina Preis**
- **Ciara Rumsey**
- **Chisato Tomokiyo**

01

02

03

04

01 / Camilla Noell, Berni Pfitzner
02 / Petra Bresser, Nicole Szachetka
03 / Gruppenfoto mit allen Teilnehmenden
04 / Leah Morawe, Muammer Savran

WERKSTÄTTEN / WISSENSCHAFTEN & KUNSTBEZOGENE LEHRE

Das Studium in den künstlerischen Klassen wird ergänzt durch ein breites wissenschaftliches und praktisches Lehrangebot, dessen Umfang und Vielfalt nur auszugsweise dargestellt werden kann. In Kursen und durch die Umsetzung ihrer individuellen künstlerischen Projekte erlernen die Studierenden in den Werkstätten unter Anleitung künstlerisch-technischer Lehrkräfte traditionelle Handwerke, moderne künstlerisch-technische Verfahren sowie neueste Technologien und erwerben umfangreiche Materialkenntnisse.

Die Lehre in den kunstbezogenen Wissenschaften ist inter- und transdisziplinär ausgerichtet. Sie verknüpft Theorie und Praxis immer wieder durch kuratorische und kunstpädagogische Projekte, Zusammenarbeiten mit Museen und anderen Institutionen, Exkursionen, Kolloquien, Workshops und wissenschaftlichen Tagungen. Hinzu kommen diverse Angebote aus dem Bereich Kunst- und Gestaltungspraxis.

96 Bronzeworkshop
97 Traditioneller Brand des Kannenofens
98 Exkursion nach Düsseldorf
98 »Botanische Spekulationen. Pflanzen in der aktuellen Kunst«
99 »gruppenFoto« Kolloquium
100 Filmgestaltung, Vorproduktion und Produktion
104 »Amoroso, Araujo, […] Warnsing«
105 »Grafikmappe 2021«
106 »Open Frame«
107 »Lichtkunst im 20. Jahrhundert«
108 »Bilder – Blicke – Reflexion: Auslegungen fotografischer Bilder als prozessionsspezifische Reflexionspraxis in der künstlerischen Lehrer_innenbildung«
110 »Methodische und methodologische Zugänge zur Leibgebundenheit des Forschens in der Professionsforschung und Lehrer*innenbildung«
112 »Kunstpädagogische Forschungsmethoden mit künstlerischen und ästhetischen Schwerpunktsetzungen«
115 Exkursion nach Berlin
116 »Akademie-Wartburg-Projekt«
118 »BioArt und Ethik«
120 Vielfalt in den Werkstätten
122 »Zeichnerische Fähigkeiten»
124 Übersicht: Veranstaltungen | Kurse | Seminare

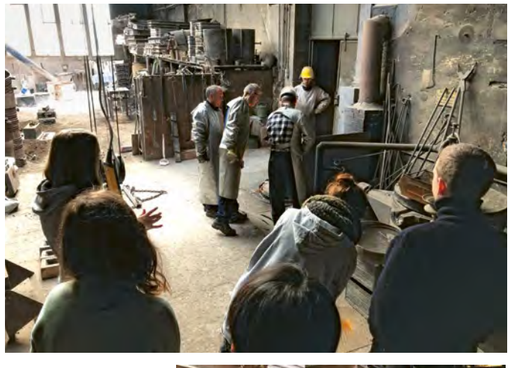
Bronzeworkshop

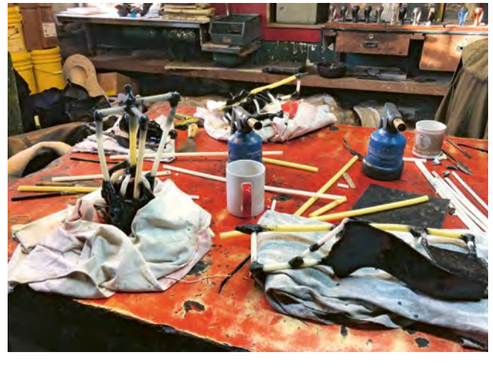
Werkstatt für bildhauerische Techniken – Keramik und Formenbau
November 2021

Im November fand der traditionelle Bronzeworkshop in Kooperation mit der Gießerei Petit & Gebr. Edelbrock aus Gescher statt.

Sieben Studierende hatten die Möglichkeit, die Technik des Gießens hautnah mitzuerleben und somit ihre Ideen in Bronze umzusetzen. Das Team um Markus Breuer sorgte wie jedes Jahr durch Fachkompetenz und Erfahrung, tolle Atmosphäre sowie ausreichend Kaffee und Schokolade wieder für eine tolle Zusammenarbeit! Alle Teilnehmenden hatten am Anfang das gleiche Material zur Verfügung: Jeweils eine DIN A5 große Wachsplatte, welche durch Kneten, Erwärmen und Erhitzen, Schweißen und Löten ebenfalls mit Wachs bearbeitet wird, um ein Modell für den Abguss herzustellen. Doch am Ende des Workshops standen wieder sehr unterschiedliche und tolle Ergebnisse.

Verena Stieger





Traditioneller Brand des Kannenofens

Werkstatt für bildhauerische Techniken – Keramik und Formenbau
Exkursion: 17.08.–18.08.2021
Brand: 24.09.2021

2021 wurde die Kunstakademie Münster zum traditionellen Brand des Kannenofens in Höhr-Grenzhausen im Westerwald eingeladen. Das Institut für keramische Kunst und Glas (IKKG), Hochschule Koblenz, veranstaltet jährlich diesen besonderen Holzofenbrand, bei dem die spezielle Glasur über eine Salzzufuhr im hohen Brennbereich zustande kommt. Diese Technik ist tief im Westerwald verwurzelt und symbolisiert die ausgeprägte keramische Tradition dieser Region.

Somit ist die Keramikabteilung der Akademie, bepackt mit wertvollen Objekten, zum Setzen des Ofens angereist. Da aufgrund der pandemischen Lage das eigentliche Fest zum Brand nicht stattfinden konnte bzw. als Livestream zu bestaunen war, sind wir im August zur Anlieferung angereist und haben uns vor Ort die Werkstätten, die verschiedenen Brennplätze und Abteilungen zusammen mit Professor Markus Karstieß und der Werkstattleiterin für Keramik, Nora Arrieta, angeschaut. Wir waren sehr beeindruckt von den Möglichkeiten, den Kompetenzen und der Vielfalt, die dort bestehen. Des Weiteren standen Atelierbesuche und das Keramikmuseum Westerwald auf dem Programm. Der Besuch des »Kunstraum am Limes«, eine private Sammlung, welche keramische Highlights, aber auch herausragende zeitgenössische Kunst ausstellt, bildete einen tollen Abschluss unserer Fahrt.

Verena Stieger

Exkursion nach Düsseldorf

Werkstatt für bildhauerische Techniken – Keramik und Formenbau
Herbst 2021

Im Herbst 2021 konnte die Keramikwerkstatt eine Exkursion nach Düsseldorf anbieten. Wir haben das Atelier von Professor Markus Karstieß besucht, welcher sowohl als anerkannter Künstler zu nationalen und internationalen Ausstellungen eingeladen wird, aber auch als Professor am Institut für künstlerische Keramik an der Hochschule Koblenz/Höhr-Grenzhausen lehrt. Alle Teilnehmenden, sowohl Studierende als auch Lehrende, waren von den Arbeiten vor Ort und vor allem der Ofengröße beeindruckt! Objekte im Prozess konnten bestaunt und begutachtet werden, sodass ein reger Austausch über Tonsorten, Tonqualitäten und Glasuren stattfand.

Am Nachmittag haben wir das Hetjens-Museum besucht, welches eine Ausstellung über japanische Keramik der letzten dreihundert Jahre zeigte. Die Kuratorin Dr. Kallieris gab uns sehr spannende, kompetente und detaillierte Einblicke in die japanische Teezeremonie sowie das japanische Schönheitsempfinden von Gebrauchskeramik und berichtete über deren Entwicklung und Einfluss auf die westliche Welt. Als besonderes Highlight durften wir sogar einige Stücke mit unseren Händen ertasten und in Augenschein nehmen. Mit tollen Eindrücken und Inspirationen fuhren wir glücklich nach Hause.

Verena Stieger

»Botanische Spekulationen. Pflanzen in der aktuellen Kunst«

Seminar mit Dr. Jens Hauser und Prof.in Dr. Jessica Ullrich
27.10.2021

Am 27.10.2021 hielt der Medienwissenschaftler, Autor und Kurator Dr. Jens Hauser (Paris/Kopenhagen) einen Vortrag mit dem Titel »Ungreening Green« im Seminar »Botanische Spekulationen« von Prof.in Dr. Jessica Ullrich. Jens Hauser beschäftigt sich mit den Wechselwirkungen zwischen Kunst und Technologie und koordiniert das (OU)VERT-Netzwerk für »Greenness Studies«. Der Vortrag reflektierte die Verschränkung von symbolischem »Grün«, ontologischem »Grün« und performativem »Grün« und die Migration von »Grün« durch verschiedene Wissenskulturen hindurch.

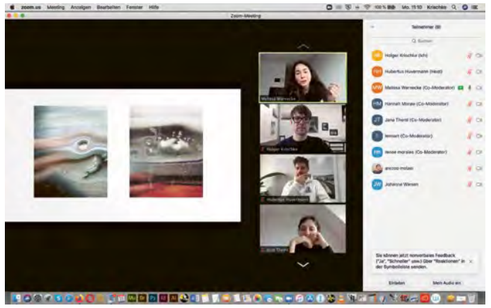
Jessica Ullrich

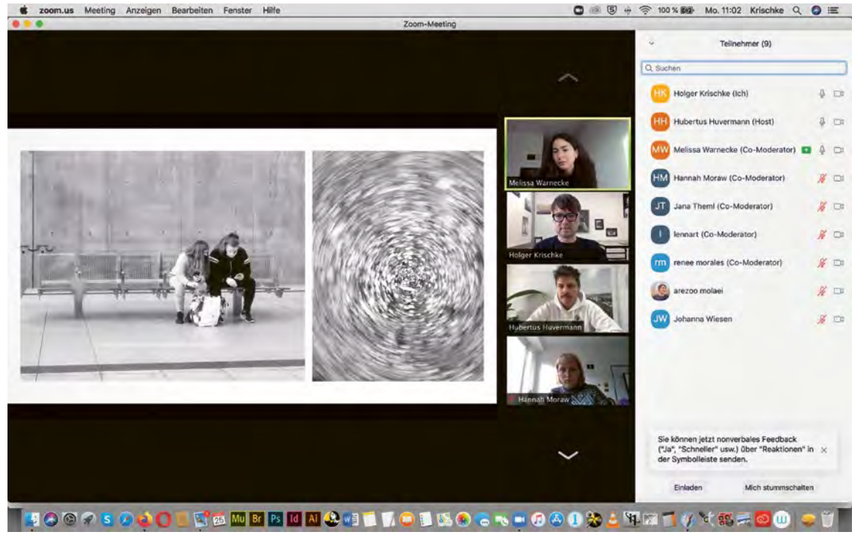
»gruppenFoto« Kolloquium

Werkstatt für Fotografie
25.01.2021

Einmal im Semester organisiert die Fotowerkstatt das »gruppenFoto«-Treffen. Dieses Kolloquium bietet allen Studierenden die Möglichkeit, über Arbeiten zu sprechen, die im weitesten Sinne mit fotografischen Mitteln entstanden sind. Klassenübergreifend können sich die Studierenden in diesem Forum ihre fotografische Arbeiten zeigen und darüber diskutieren. Pandemiebedingt war im Januar 2021 ein Treffen in Präsenz nicht möglich, sodass auch diese Veranstaltung per Zoom-Konferenz in den virtuellen Raum verlegt werden musste. Dennoch entwickelte sich auch bei diesem Kolloquium ein angeregter Austausch. Moderiert wurde die Veranstaltung von Werkstattleiter Holger Krischke und dem Lehrbeauftragten für digitale Fotografie, Hubertus Huvermann.

Holger Krischke





Filmgestaltung, Vorproduktion und Produktion – ein Einblick in die Lehre

Werkstatt für Film / Video / Neue Medien
16.03.–01.06.2021

1. Das Lehrkonzept

Film lehren ist eine sehr umfangreiche und anspruchsvolle Herausforderung. Es gibt zahlreiche Spezialisten am Set, die alle nur einen bestimmten Teil zum gesamten Filmerstellungsprozess beitragen.

Es ist mir wichtig, die Ausbildung in meiner Werkstatt praktischer zu gestalten. Der erste Schritt waren die Anschaffung der digitalen Kino-Kamera RED EPIC im Jahre 2014 sowie die Anschaffung professionellen Filmtonequipments. Die ersten Seminare waren nahezu ausschließlich Kamera-Seminare, die zum Ziel hatten, Studierende mit der Technik vertraut zu machen. Allerdings ist der Lernerfolg am größten, wenn tatsächlich am Ende auch eine filmische Arbeit entsteht und Studierende dahingehend motiviert werden, den gesamten Filmentstehungsprozess zu durchleben und vor allem auch durchzuhalten. Der Leitsatz war und ist nach wie vor das Zitat von Stanley Kubrick:

»Die beste Ausbildung beim Film ist, einen zu machen.«

Und genau das ist das Ziel des Filmgestaltungsseminars. Da Filme in der Regel im Team gestaltet werden, ist insbesondere der Gedanke der Zusammenarbeit und Kooperation zentral. Einerseits kooperieren Peter Schumbrutzki aus dem Studio für Digitale Kunst sowie Jan Enste und ich für dieses Seminar, andererseits reicht die Kooperation unter den Studierenden zudem über unsere Hochschule hinaus, da wir z. B. auch dieses Jahr Schauspielende der Folkwang Universität Essen in unserem Seminar beschäftigten. Von ganz besonderer Wichtigkeit hat sich in den vergangenen Semestern der professionelle Input von außen erwiesen, den unsere Lehrbeauftragten unseren Studierenden geben. Die Erfahrungen, Tipps und Tricks aus ihrer Praxis, die sie in die Seminare einbringen, ist für unsere Studierenden von essenzieller Bedeutung für ihre eigene künstlerische Arbeit.

Ziel ist es somit, jedes Jahr gemeinschaftlich ein Filmprojekt fertigzustellen und auf dem Rundgang oder auf Filmfestivals zu präsentieren. Unterschiedliche Gruppen von Studierenden arbeiten in verschiedenen Seminaren an Drehbuch, Lichtkonzept, Bild- und Tongestaltung und drehen eine Idee ab, die im Drehbuchseminar entwickelt wurde. Im darauffolgenden Semester wird dann in den Seminaren zur Montage, zum Colour-Grading und zum Sounddesign / zur Tonmischung der Film fertiggestellt. So haben die Studierenden die Möglichkeit, sich in unterschiedlichen Departments weiterzubilden und eine bessere Vorstellung vom Gesamtprozess des Filmemachens zu bekommen. Für die Planung und Durchführung eigener Projekte ist dieses Wissen extrem hilfreich. In den letzten Jahren beobachteten wir nämlich zunehmend, dass die meisten Studierenden mit der Aufgabe überfordert waren, über einen längeren Zeitraum an einem Filmprojekt zu arbeiten, dieses zu koordinieren und in der Postproduktion tatsächlich fertigzustellen.

Da die Studierenden sich noch mehr Unterstützung bei der Regieführung sowie bei der Planung eines Filmprojektes gewünscht hatten, werden im Sommersemester 2022 noch der Regisseur Nikias Chryssos und die Dipl.-Medienökonomin Maike Aufenberg das Seminar mit ihrem Fachwissen bereichern. Somit sind die wichtigsten Positionen einer professionellen Filmproduktion abgedeckt und bilden das Fundament der filmtechnischen Lehre, das Studierenden helfen soll, ihre eigenen Projekte gezielter angehen zu können.

2. Ideenfindung | Drehbuch | Vorproduktion: Ein Zoom-Konferenz-Seminar mit Anne Gensior, Michael Spengler und Jan Enste

In diesem Seminar wurde das Fundament für alle weiteren Produktionsschritte gelegt: das Drehbuch.

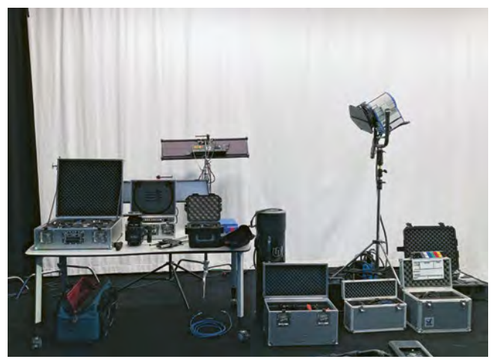
Die Studierenden starteten mit der Ideenfindung, die insofern etwas eingegrenzt wurde, als wir die Dreh-Location, eine alte Villa in der Nähe von Münster, bereits vorgegeben hatten.

Die filmische Arbeit, die Erzählung, sollte also auf jeden Fall in dieser Villa spielen, woran sich auch alle Teilnehmenden hielten. Somit entwickelten die Studierenden im Laufe des Semesters fünf ganz unterschiedliche, teils sehr persönliche Bücher von ca. zehn bis zwölf Seiten Länge, die dann in zwei Schritten überarbeitet wurden. Am Ende entschieden alle gemeinsam, welches der Bücher im großen Kamera-Seminar umgesetzt werden sollte, wobei drei von fünf Büchern aufgrund des zu großen Figurenensembles coronatechnisch nicht umzusetzen waren. Somit fiel die Entscheidung auf das Buch von Alla Zhyvotova, die auch anschließend Mitte Juni in der Villa Regie führte.

Aufgrund der regen und kontinuierlichen Teilnahme sowie des sehr positiven Feedbacks der Studierenden werden wir das Seminarkonzept – mit kleinen Verbesserungen – in dieser Art in jedem Falle weiterführen.

3. Lichtgestaltung: Ein Block-Seminar mit Lisa-Maria Müller, Jan Enste, Michael Spengler

Im Lichtworkshop behandelten wir die Ausleuchtung verschiedener Szenen im Innen- und Außenbereich. In den ersten drei Tagen wurden grundsätzliche Fragen zur Lichtsetzung behandelt, wie auch zur Sicherheit am Drehort und das Handling der Beleuchtungstechnik. Lisa-Maria Müller gab zudem einen persönlichen Einblick in ihren beruflichen Werdegang sowie ihre teilweise recht herausfordernde Rolle als Oberbeleuchterin in einem vorwiegend männlich dominierten Berufsfeld. Interessanterweise war das Seminar fast ausschließlich von Frauen besucht.



In den drei praktisch orientierten Tagen wurde der Film aus dem Drehbuchseminar abgedreht und das zuvor erworbene Wissen angewandt und ausgebaut. Für die Studierenden war es großartig, Lisa-Maria Müller während des Drehs als Beraterin am Set zu haben. Sie konnte vor Ort nochmals praktische Tipps aus ihrer langjährigen Berufserfahrung weitergeben. Aufgrund von Corona mussten wir leider die Teilnehmendenzahl während des Drehs auf drei Personen bei der Licht-Unit reduzieren. Dennoch war es allen Studierenden möglich, wenigstens an einem Tag praktische Erfahrung zu sammeln.

4. Kamera und Bildgestaltung mit der RED Gemini: Ein Block-Seminar mit Sven Lützenkirchen, Bert Bartel, Jan Enste, Michael Spengler

Dieses Seminar ist praktisch das »Kern-Seminar«, auf das alle anderen Seminare hinarbeiten. Es ist auf zwei Wochen en bloc angelegt:

In den ersten beiden Tagen erfolgt in der Regel eine gestalterisch-theoretische Einführung durch den Kameramann Sven Lützenkirchen, die dieses Jahr allerdings von Jan Enste und mir übernommen wurde, da Herr Lützenkirchen verhindert war. Er konnte uns daher dieses Semester leider nur an einem Tag beratend zur Seite stehen. In den darauffolgenden drei Tagen fand dann die technische Einführung der Cinema-Kamera durch Bert Bartel statt.

Er behandelte den Aufbau der Kamera, die aus den unterschiedlichsten Komponenten besteht, und gab sicherheitsrelevante Tipps aus seiner langjährigen Praxis. Am dritten Tag der Einführung kommt es immer zu einem Zusammentreffen des Ton-Departments von Peter Schumbrutzki und der Kamera-Unit, um die Kommandos und Abläufe eines Shoot zu erproben, ehe in der darauffolgenden Woche fünf Tage lang an einer Location außerhalb der Akademie unter realen Bedingungen gedreht wird. Dieses Jahr war dies die Villa Mesum bei Rheine.

Die Location eignete sich hervorragend, um das im Drehbuch-Seminar entwickelte Script umzusetzen. Auch für das Licht-Department waren diese Praxistage noch einmal essenziell, um das Gelernte zu verfestigen.

Für alle Beteiligten war es eine große Freude, nach fast anderthalb Jahren Pause mal wieder ein praktisches Seminar besucht bzw. durchgeführt haben zu können, und wir und die Studierenden freuen uns bereits auf das nächste Jahr. Außerdem sind wir gespannt, was die Studierenden aus dem gedrehten Material im kommenden Wintersemester gestalten werden.

Beteiligte Lehrende:

- Michael Spengler (Gesamtleitung / Koordination)
- Jan Enste (Koordination / Durchführung)
- Peter Schumbrutzki (Leitung Filmtonaufnahme)

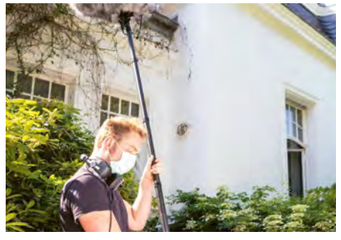
Lehraufträge:

- Anne Gensior (Drehbuch)
- Sven Lützenkirchen (Kamera / Bildgestaltung)
- Bert Bartel (Kameraassistenz / Technik)
- Lisa-Maria Müller (Lichtgestaltung)

5. Filmton: Dialoge, Mischung und Atmosphäre: Ein Block-Seminar mit Peter Schumbrutzki

Schon seit 2014 kooperieren die Werkstätten Digitale Kunst und die Werkstatt Film | Video | Neue Medien, um zu gewährleisten, dass nicht nur das Bild in erstklassiger Qualität aufgezeichnet wird, sondern auch der Ton.

Im ersten Teil des Seminars wurden die Studierenden einerseits theoretisch an den Filmton herangeführt, andererseits untersuchten sie den Sound und dessen atmosphärische Wirkung im Film. Ein besonderer Fokus lag auch auf der Mischung von Sprach- und Dialogaufnahmen sowie Geräuschen und Hintergrundatmosphären. Im zweiten Teil konnten die Teilnehmenden ihr Wissen im Rahmen des Drehs in der Villa Mesum an drei vollen Tagen in der Praxis anwenden und verfestigen. Außerdem wurde die Zusammenarbeit mit den anderen Departments, insbesondere mit Regie und Kamera am Set einstudiert.



»Amoroso, Araujo, [...] Warnsing«

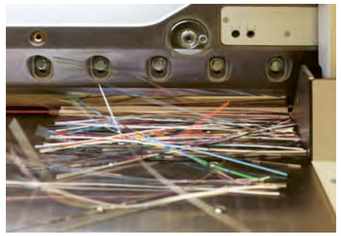
Werkstatt für Sieb- und Digitaldruck
Sommersemester 2021

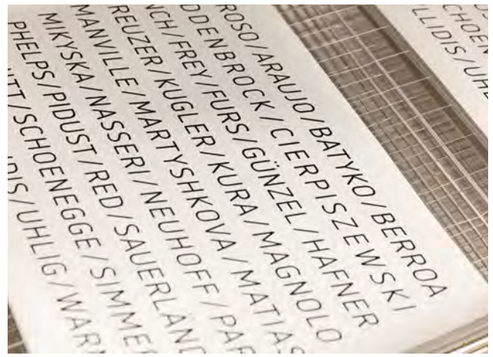
Im Rahmen einer anstehenden Ausstellungsreihe entwickelten Tim Cierpiszewski, der Betreiber des Off-Space »Cowboy Tempel«, und Valentino Magnolo zusammen ein Buchprojekt. Insgesamt 31 KünstlerInnen, aber auch KunsthistorikerInnen konnten für dieses Projekt begeistert werden und brachten mit ihren Beiträgen das Buch auf stolze zweihundert Seiten.

Die Umsetzung einer kleinen, gestempelten Auflage erfolgte komplett in der Siebdruckwerkstatt und mit der außerordentlichen Hilfe von Thomas Haubner.

Dafür wurden die Buchseiten im Format 28 × 40 cm auf dem High Chroma-Laserdrucker der Siebdruckwerkstatt im RGB-Farbmodus gedruckt und anschließend als Klebebindung verleimt. Der Buchblock wurde noch mit Kapitalband und Vorsatzpapier versehen und anschließend mit dem Hardcover verbunden. Das Cover ist mit einem im Siebdruckverfahren bedruckten Einbandstoff bezogen und in einer Version in Weiß und einer in Silber produziert.

Thomas Haubner und Valentino Magnolo





»Grafikmappe 2021«

Werkstatt für Sieb- und Digitaldruck
Sommersemester 2021

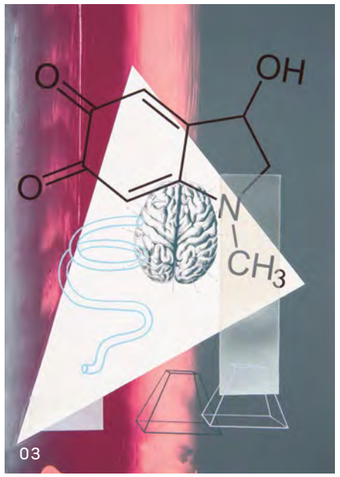
Die Grafikmappe ist ein Projekt der Siebdruckwerkstatt zur Förderung der Druckgrafik an der Kunstakademie Münster. Fünf Studierende wurden ausgewählt, eine Grafik zu gestalten und in einer Auflage von vierzig Exemplaren im Siebdruckverfahren zu drucken. Alle Arbeiten wurden im Format 50 × 70 cm mehrfarbig auf Bristolkarton gedruckt. Die Studierenden hatten eine Woche im Sommer Zeit, ihre Grafikauflage in der Werkstatt zu drucken und ihre während des Studiums gesammelten Kenntnisse in der Drucktechnik umzusetzen.

Die jeweils fünf entstandenen Grafiken wurden in einer Mappe als Edition zusammengefasst. Eine dieser Mappen verbleibt zur Dokumentation in der Grafiksammlung der Kunstakademie. Das Projekt wurde 2021 initiiert und soll sich nun jährlich wiederholen.

Thomas Haubner

Mit viel Engagement und Freude am Siebdruck haben folgende Studierende teilgenommen:

- **Lena Dues**
- **Marlena Gundlach**
- **Sarah Jupe**
- **Judith Kaminski**
- **Fabian Nehm**



01 / Mappencover
02 / Fabian Nehm
03 / Lena Dues
04 / Sarah Jupe
05 / Marlena Gundlach
06 / Judith Kaminski

»Open Frame«

Kolloquium, Denkplattform und Diskussionsraum mit Prof.in Dr. Nina Gerlach und Stefan Hölscher
Sommersemester 2021

Nach einer zwei Semester langen Pause fand im Sommersemester wieder das Kolloquium »Open Frame« statt, organisiert und ins Leben gerufen von *Prof.in Dr. Nina Gerlach und Stefan Hölscher*. Die Veranstaltung gibt als Denkplattform und Diskussionsraum den Studierenden Gelegenheit, über ihre Interessen, ihre künstlerischen Arbeiten oder wissenschaftliche Projekte zu sprechen. Weiterhin bietet sie die Möglichkeit, Positionen aus der Kunst sowie aus verschiedenen Wissenschaften kennenzulernen und zu diskutieren oder auch eigenständig Gäste einzuladen.

Hinsichtlich der Realisierung als Videokonferenz noch eingeschränkt, bot die Veranstaltung aber wieder eine außerordentliche Breite an thematischen Beiträgen sowie künstlerischen Positionen. Auch die Corona-Pandemie mit ihren großen gesellschaftlichen Spannungen wurde in einzelnen Beiträgen aufgegriffen, sodass hier ein Forum entstand, zentrale gesellschaftliche Herausforderungen unserer Zeit zu besprechen.

In einem ersten Beitrag sprach *Prof.in Dr. Eva Sturm*, freie Kunstvermittlerin in Praxis und Theorie aus Berlin, über die Produktivität des Unsinns. Der Vortrag leitete sowohl das Open Frame-Seminar als auch das Seminar »UnSinn« ein, welches Frau Sturm dieses Semester gemeinsam mit Stefan Hölscher leitete. Sie fragte in ihrem Vortrag nach Möglichkeiten, Unsinn als etwas zu begreifen, das kunstpädagogische Situationen in Gang setzen und möglich machen kann. Beispiele aus Kunst, Philosophie, Literatur sowie kunstpädagogischer Praxis konkretisierten diese Überlegungen.

Anschließend lud uns *Zauri Matikashvili* ein, mit ihm seinen neuen Film »Corona Rebellen« (2020) zu schauen und zu diskutieren. Zum einen lernten wir seine künstlerische Praxis kennen, in der er sich mit der Kamera politischen Geschehnissen zuwendet und sie den Zuschauer*innen ohne stilistische Eingriffe ungeschönt vor Augen führt. Die Sitzung bot zum anderen auch die Gelegenheit, auf ein Jahr zurückzublicken, das geprägt war von gesellschaftlichen Diskussionen um die Corona-Maßnahmen und, damit einhergehend, einer Zunahme von Populismus, Verschwörungserzählungen und Antisemitismus.

Hinter dem Namen »Working out loud« verbirgt sich ein z. B. in ökonomischen oder sozialen Kontexten verbreitetes Konzept selbstorganisierten Lernens in kooperativen Netzwerken. Die eigene Arbeit wird zum Nutzen aller sichtbar gemacht und zur Diskussion gestellt. *Lisa Tschorn* stellte sich und uns die Frage, welche Potenziale solche Konzepte in der künstlerischen Arbeit entfalten können, ob sie vielleicht sogar dem künstlerischen Kontext besonders entgegenkommen oder wo sich hier Schwierigkeiten ergeben könnten.

Martin Steinfeld verhandelt in seiner Arbeit Themen wie Identität, Geschlecht und Sexualität mit performativen Mitteln. Er hat sich dafür eine andere Identität mit dem Namen Matrixa Pearson geschaffen, in deren Rolle er auftritt und das Kunstpublikum mit (Neu-) Aushandlungen von Geschlecht konfrontiert. Durch die von ihm gestaltete Sitzung konnten wir an diesem Projekt teilhaben und damit in sein Denken und künstlerisches Arbeiten eintauchen.

Thomas Musehold, Alumnus der Kunstakademie Münster, lebt und arbeitet als freier Künstler in Düsseldorf. Er berichtete von seinem Werdegang nach der Akademie, von seiner künstlerischen Weiterentwicklung, dem Umgang mit Künstlercommunities sowie über Möglichkeiten und Herausforderungen eines Berufslebens als freier Künstler.

Einen philosophischen Einblick in mögliche Antworten auf die Frage, »Was es heißt, Kunst als menschliche Praxis zu begreifen«, gab uns *Prof. Dr. Georg Bertram* von der Freien Universität Berlin. Sein Ansatz bestand darin, von der nur unbefriedigend oder gar nicht zu beantwortenden Frage »Was ist Kunst?« zu einer Lokalisierung von Kunst in der Gesellschaft überzugehen. Dies führt schließlich zu der Frage, was es für menschliche Praktiken bedeutet, dass Kunst in ihnen eine Bedeutung hat. Schließlich mündete der Vortrag in der Idee, dass menschliche Praktiken in Bewegung sind und durch menschliche Impulse in Gang gebracht werden. Kunst kann hier als eine Gegenkraft oder reflexive Brechung menschlicher Praktiken verstanden werden, die unhinterfragt bestimmten Regelsystemen gehorchen.

Von der Philosophie ging es weiter in die geisteswissenschaftliche Soziologie und den Begriff des kapitalistischen Realismus bei Mark Fisher, den uns *Peter Volkhardt* nahebrachte. Es ging um eine Perspektive, die gegenwärtige Produktionsprozesse in Großbetrieben ebenso wie kulturelle Erscheinungen in den Blick nehmen kann. Vorgestellt wurde ein kulturkritischer Ansatz, der große Begriffe wie *Kulturindustrie, Neoliberalismus, Kapitalismus, Entfremdung* neu anzuordnen versucht, auf die Gegenwart bezieht und dabei stets produktiv auf Alternativen hinzuweisen vermag.

Nach einer offenen Sitzung, wo wir gänzlich frei über Perspektiven nach der Akademie ins Gespräch kamen, fand in der letzten Sitzung eine Podiumsdiskussion mit dem Titel »Erinnern heißt…? Praktiken des Gedenkens und Kontinuitäten des Verdrängens« statt. Moderiert von *Tonio Nitsche*, diskutierten drei Gäste: *Lea Wohl von Haselberg*, Dozentin an der Filmhochschule Babelsberg, *Svetlana Forer*, Autorin, Regisseurin und Theaterpädagogin sowie *Sharon Ryba-Kahn*, Filmemacherin. Es ging um die Frage, wie in Zeiten wachsender Geschichtsvergessenheit und Antisemitismus das Gedenken an die Shoah wachgehalten und dem Verdrängen entgegengearbeitet werden sowie was Erinnern und Gedenken aus Betroffenenperspektive heißen kann. Gleichzeitig lernten wir drei jüdische Blickwinkel auf die Geschichte kennen, die sich auf verschiedenen Wegen artikulieren: in der Wissenschaft, im Film sowie im Theater.

Das Programm zeigt, auf welch verschiedene Art und Weise sich ein thematisch offenes Kolloquium entfalten kann und welche Breite an Perspektiven aus Kunst, Kultur, Wissenschaft und mehr ein solches Format ermöglicht.

Da es auch in den nächsten Semestern weitergehen soll, wird sich die Breite der Themen sowie das postdisziplinäre Potenzial der Veranstaltung fortschreiben und in einem weiten Feld an Beiträgen artikulieren. Wenn daher ein Bericht wie dieser irgendwie abgeschlossen werden kann, dann nur in Neugier und Erwartung auf Kommendes. Dies sowie die Lust am Diskutieren, daran, Impulse in Gang zu setzen, ist das, was »Open Frame« jedes Semester so lebhaft und interessant macht.

Tonio Nitsche

»Lichtkunst im 20. Jahrhundert«

Seminar und Exkursion mit Prof. Dr. Ferdinand Ullrich
20.08.2021

Im Rahmen des Seminars von Prof. Dr. Ferdinand Ullrich über die Lichtkunst im 20. Jahrhundert fand am 20. August 2021 eine Exkursion zum Zentrum für Internationale Lichtkunst nach Unna statt. Besonders beeindruckend war der »tunnel of tears« von Keith Sonnier in den Kellern der ehemaligen Lindenbrauerei. Dort konnte man erfahren, dass allein die Lichtfarbe sich unmittelbar und leibhaftig spüren lässt (Abb. 01 und 03).

Ein besonderes Erlebnis war die einstündige Vorführung im Werk von James Turrell. In seinem Skyspace »Third Breath« konnte man in der Dämmerung die Veränderung des natürlichen Lichtes in Abhängigkeit vom sich verändernden künstlichen Licht erleben (Abb. 02).

Prof. Dr. Ferdinand Ullrich

01

02

03

»Bilder – Blicke – Reflexion: Auslegungen fotografischer Bilder als prozessionsspezifische Reflexionspraxis in der künstlerischen Lehrer_innenbildung«

Promotion und Dissertation von Dr. Katja Böhme
20.04.2021

Am 20.04.2021 wurde Katja Böhme promoviert. Sie war vom Wintersemester 2011/2012 bis zum Sommersemester 2017 wissenschaftliche Mitarbeiterin im Bereich der Kunstdidaktik an der Kunstakademie Münster.

In ihrer Dissertation mit dem Titel »Bilder – Blicke – Reflexion: Auslegungen fotografischer Bilder als prozessionsspezifische Reflexionspraxis in der künstlerischen Lehrer_innenbildung« beschäftigt sie sich mit der Frage, wie (kunst-)pädagogische Praxis in ihrem paradoxen Verhältnis von Unvorhersehbarkeit und Planung differenziert reflektiert werden kann. Die Problemstellung einer bildbasierten Reflexionspraxis wird dabei sowohl theoretisch komplex und vielfältig als auch an einem exemplarischen, an der Kunstakademie Münster erprobten Format des Umgangs mit fotografischem Bildmaterial untersucht. Die Studie leistet einen einschlägigen Beitrag zu einer grundlagentheoretisch fundierten phänomenologischen Praxisforschung auf dem Feld der kunstpädagogischen Professionalisierung und weist über dieses hinaus. Sie argumentiert für eine bildgestützte Reflexionspraxis, die auch Erfahrungsdimensionen eigener künstlerischer Praxis mit einbeziehen kann.

Die Prüfungskommission bestand aus Prof.in Dr. Birgit Engel, Prof.in Dr. Maria Peters (Universität Bremen) und Prof. Dr. Gerd Blum. Sowohl die Dissertationsschrift als auch die Disputation wurden mit der Note summa cum laude bewertet.

Abstract:

[…] du kannst im kopf dir so sachen irgendwie kannst genau durchgehen und kannst sie irgendwie planen und dir das genau vorstellen, aber (holt Luft) dieser faktor der schüler, die dann ja halt auch teil dieses projektes, die sprengen so oft den rahmen und machen daraus was völlig u und machen das zu ihrem ding, was ja eigentlich auch total, was ja auch richtig gut ist und was ja auch wichtig ist, aber ähm genau wo du halt einfach nicht mit rechnest […]

Auszug aus einem Gespräch über das Vermittlungs-Projekt »SCHALTER!« mit einer Lehramtsstudierenden der Kunstakademie Münster im Rahmen der Studie Bilder – Blicke – Reflexion.

Ausgangslage der Promotion bildet die Auseinandersetzung mit einem phänomenologisch orientierten Bildungsverständnis, in dem Lernen und Lehren in einem Spannungsverhältnis von Absichtlichkeit und Pathos charakterisiert wird: Zwischen dem, was Lehrer_innen zu vermitteln wünschen, und dem, was Schüler_innen sich aneignen, was sie trifft und interessiert, zieht sich ein unumgänglicher »Riss« (vgl. Waldenfels 2013, S. 165 ff.). Schüler_innen erweisen sich dem Blick von pädagogisch Handelnden immer wieder als »opak« und »intransparent« (Glissant 2005, S. 54), sodass im Vorhinein kaum bestimmt werden kann, welche Erfahrungen sich später tatsächlich für Schüler_innen als bildungsrelevant erweisen werden. Die Gestaltung (kunst-)pädagogischer Prozesse unterliegt daher nicht vollkommen der »Verfügungsgewalt« (Meyer-Drawe 2011, S. 199) pädagogisch Handelnder, sondern es gibt jene Facetten des Geschehens und Begehrlichkeiten, die pädagogisch absichtsvollem Handeln unentwegt zuwiderlaufen.

Dass im Unterricht etwas von den anderen herrührt und sich etwas Unvorhersehbares ereignet, ist im pädagogischen Kontext nicht harmlos. Oftmals zeigt sich das Unvorhersehbare mit Affekten verbunden: von Begeisterung, Irritation bis Unbehagen oder gar Ablehnung. So ist es auch nicht voraussetzungslos, sich als Lehrperson neugierig und offen darauf einzulassen. Während das Erwartbare eher beruhige, hafte dem Plötzlichen und dem Ereignishaften oft allein schon aufgrund seiner Unvorhersehbarkeit etwas Beunruhigendes an (Schürmann, in: Alloa 2013, S. 17). Um im Unterrichtsgeschehen aber nicht sofort jene Momente zu disqualifizieren oder didaktisch zu unterbinden, die sich als sperrig oder auf den ersten Blick als unverständlich erweisen, braucht es seitens der Lehrpersonen eine differenzierte Auseinandersetzung und die Bereitschaft, auch jenen Momenten – entgegen der eigenen Erwartung – eine Bildungsrelevanz zuzutrauen.

An diesem Punkt setzt das Forschungsprojekt an und fragt nach Möglichkeiten, eben diese fragilen Momente (kunst-)pädagogischer Praxis differenzierter verstehen zu können: Wie kann im Rahmen der (künstlerischen) Lehrer_innenbildung eine differenzierte Auseinandersetzung mit dem paradoxen Verhältnis von Unverfügbarkeit und bildender Erfahrung hochschuldidaktisch angebahnt und methodisch unterstützt werden? Anders gefragt: Wie kann sich eine Annäherung an die verborgene Perspektive von Schüler_innen und an kunstpädagogische Prozesse ereignen – in Anerkennung ihrer Unverfügbarkeit, Fremdheit und Komplexitäten?

Diese Fragen werden an einem exemplarischen, in der Hochschule erprobten Format verhandelt, das Lehramtsstudierende im Umgang mit fotografischen Bildern zu einem reflexiv-forschenden Bezug auf die eigene pädagogische Erfahrung anregt. Das Praxisforschungsprojekt zeigt, dass sich fotografische Bilder in besonderer Weise anbieten, um mit Studierenden den Mehrdeutigkeiten und Komplexitäten auf die Spur zu kommen, die in pädagogischen Situationen (teilweise unbemerkt) wirksam sind. Wortwörtlich gerät mithilfe fotografischer Bilder Hintergründiges, Randständiges und Unscharfes im Nachhinein in den Blick (vgl. Flusser, Barthes, Müller 2012) und wird einer verweilenden, behutsamen Betrachtung zugänglich.

Im Rahmen der Studie wird pädagogische Reflexion als eine responsive und mehrperspektivische Praxis beschrieben, die dem Eingebundensein als (angehende) Lehrperson in das Unterrichtsgeschehen und der Unverfügbarkeit sowie Fremdheit der anderen besondere Aufmerksamkeit schenkt. Im Berührt-Werden von den eigenen und fremden Bildern, im Auslegen der Bilder auf einer Fläche, im Knüpfen von unerwarteten Bildnachbarschaften vollziehen sich Reflexionsprozesse, die eng an die Wahrnehmung gebunden bleiben und in denen spürbar werden kann, dass ein pädagogisches Geschehen immer im Wechselspiel aller Beteiligten, aus je anderer Perspektive, entsteht. Die Studie leistet einen Beitrag zu einer grundlagentheoretisch fundierten phänomenologischen Praxisforschung auf dem Feld der kunstpädagogischen Professionalisierung und markiert darüber hinaus Schnittstellen zu angrenzenden Disziplinen.

Die Promotion wurde online veröffentlicht und erscheint in Kürze im Kopaed Verlag (München).

Dr. Katja Böhme

Literatur

- **Glissant, E. (2005): Kultur und Identität. Ansätze zu einer Poetik der Vielheit, Heidelberg: Verlag Das Wunderhorn.**
- **Meyer-Drawe, K. (2011): Staunen – ein sehr philosophisches Gefühl, in: Etica & Politica / Ethics & Politics, XIII, 2011 (1), S. 196–205.**
- **Schürmann, E. (2013): Erscheinen als Ereignis. Zeittheoretische Überlegungen zur Fotografie, in: Alloa, E. (Hg.): Erscheinung und Ereignis. Zur Zeitlichkeit des Bildes, München: Wilhelm Fink Verlag, S. 17–38.**
- **Waldenfels, B. (2013): Ordnung im Zwielicht. 2., um ein neues Vorwort ergänzte Aufl. Reihe: Übergänge: Texte und Studien zu Handlung, Sprache und Lebenswelt, Bd. 61. München: Wilhelm Fink Verlag.**

»Methodische und methodologische Zugänge zur Leibgebundenheit des Forschens in der Professionsforschung und Lehrer*innenbildung«

Tagungsbericht zum 12. Internationalen Kunstpädagogischen Forschungskolloquium der Kunstakademie Münster in Kooperation mit dem Netzwerk der Vignetten- und Anekdotenforschung (VignA).
05.02.2021–07.02.2021

Wir sind Leib und haben einen Körper: Dieses Verständnis von Leiblichkeit »jenseits eines objektivistischen oder materialistischen Körperverständnisses« ist »aufs engste mit der Kategorie der Erfahrung verbunden« (Call, S. 1), die nicht ohne sinnliche Wahrnehmung auskommt.

Das 12. Internationale Kunstpädagogische Forschungskolloquium fand vom 5. bis 7. Februar 2021 an der Kunstakademie Münster im virtuellen Raum statt und fragte nach methodischen und methodologischen Zugängen, die die Leibgebundenheit des Forschens, insbesondere im Bereich der Professionsforschung, in den Blick nehmen und damit thematisch und reflektierbar machen. In Zusammenarbeit mit dem VignA-Netzwerk wurde das Forschungskolloquium von *Birgit Engel* (Kunstakademie Münster), *Tobias Loemke* (HKT der HfWU Nürtingen), *Kerstin Hallmann* (Universität Osnabrück) und *Evi Agostini* (Universität Wien) konzipiert und organisiert. Es kennzeichnete sich durch eine inhaltliche Vielfalt der Beiträge und Diskussionen zum übergeordneten Tagungsthema der Leibgebundenheit des Forschens.

Erinnerungsbilder und Vignetten in der kunstpädagogischen Lehrerinnen- und Lehrerbildung

Birgit Engel und *Kerstin Hallmann* stellten in ihrem Eröffnungsbeitrag grundlagentheoretische Annahmen phänomenologischer Forschungsperspektiven und die Methodologie der »Erinnerungsbilder« (Engel) vor, die von Studierenden im Anschluss an Hospitationen oder erste eigene Erprobungen im Kunstunterricht verfasst werden und eine professionsorientierte Grundlage zur Reflexion eigener Erfahrungen bilden. Erinnerungsbilder entstehen im Rückblick auf »besonders prägnante oder irritierende Wahrnehmungsmomente«, die im Schreiben vergegenwärtigt werden. Um diesen Reflexionsprozess als bildende Erfahrung der Lehramtsstudierenden zu fördern, gehe es darum, die Spannung zwischen Bild/Sinnlichkeit und Begriff/Sprache zu halten. Erinnerungsbilder tragen method(olog)isch zu einer Annäherung an das empirische Feld der Praxiserfahrungen bei und unterstützen eine Verbindung von Praxisbezug und Reflexion. Insbesondere leiblich fundierte Erfahrungen werden so mitteilbar und in theoretisch fundierte Analysen eingebunden. Im Reflexionsprozess, der von der Erzählung ausgeht, sind Zurückliegendes und Vorausweisendes verbunden, beides ist laut Engel und Hallmann von zentraler Relevanz für kunstpädagogische Professionalisierungsprozesse.

Der Beitrag von *Evi Agostini, Agnes Bube* (Leibniz Universität Hannover) und *Gabriele Rathgeb* (Pädagogische Hochschule Tirol) widmete sich den Weisen des Affiziertwerdens, das sie im Rekurs auf Bernhard Waldenfels im Sinne einer Flaschenpost als Brief ohne Absender beschreiben. Dieses Bild verweist darauf, dass das, was uns affiziert und worauf wir antworten, keinen eindeutigen Absender hat und aus der Fremde kommt. Ausgehend von einer Vignette, die im Rahmen des Workshops »Nah am Werk« mit Lehramtsstudierenden der Universität Wien im Albertina Museum entstanden ist, wurde untersucht, ob und wie sich das (Nicht-) Affiziertwerden durch Kunst bei den Betrachtenden leiblich zeigt. Die Phänomene der Ko-Affektion und Ko-Responsivität (Waldenfels) mögen erhellen, dass auch Forschende als Miterfahrende im Feld in Anspruch genommen und in Mitleidenschaft gezogen werden, ein Geschehen, das Vignettenschreiber*innen beim Verfassen der Texte nutzen. Abschließend verwiesen die Forscherinnen auf das Potenzial von Vignetten, »das (leibliche) Affiziertwerden von Kunst zu vergegenwärtigen. Sie können gerade die sinnlich-leiblichen Phänomene der Wahrnehmung aufzeigen.«

Diversität, Inklusion und forschungsorientierte Diagnostik

Tobias Loemke untersuchte in seinem Beitrag das Potenzial von Vignetten und Erinnerungsbildern für die Kunsttherapieausbildung. Studierende, die kunsttherapeutische Präventionsprogramme an Schulen durchführen, verfassen im Rückblick Erinnerungsbilder, als Beobachtende von kunsttherapeutischen oder kunstpädagogischen Interaktionen schreiben sie Vignetten. Anhand eines Erinnerungsbilds einer Masterstudentin, das im Zuge der Arbeit mit schwer traumatisierten jesidischen Opfern des IS aus dem Nordirak in einer betreuten Wohngruppe entstand, wurde nicht nur die Erfahrungsträchtigkeit dieser Textform auf eindrückliche

01

02

01–02 / Im Wechselspiel von »Geste sein« und »Körper zeigen«: Fotografische Bilder als Spuren der Wahrnehmungen von fotografierenden und fotografierten Personen (Foto: © Katja Böhme 2021)

Weise deutlich, sondern darüber hinaus das Potenzial der Forschungsmethode für eine forschungsbasierte Lehre und für die Weiterentwicklung kunsttherapeutischer Präventionsangebote aufgezeigt.

Ulrike Barth (Alanus Hochschule Mannheim), *Dietlind Gloystein* (Humboldt-Universität zu Berlin) und *Angelika Wiehl* (Alanus Hochschule Mannheim) stellten Wahrnehmungsvignetten als Medium verstehender Diagnostik und deren Einsatz im Rahmen der an Inklusion orientierten Studiengänge zur Ausbildung von Pädagog*innen vor. Um Diversitätskompetenz und diagnostische Kompetenz auszubilden und Kinder in ihrem ganzheitlichen Handeln und dem Beziehungsgeflecht wahrnehmen und verstehen zu können, sei es nötig, zentrale Differenzdimensionen zu kennen und diagnostische Methoden zu entwickeln, so die Forscherinnen. In diesem Professionalisierungsprozess von Studierenden erweist sich das Schreiben, Reflektieren und Besprechen von Wahrnehmungsvignetten als wertvoll. Diese helfen dabei zu sensibilisieren, die Aufmerksamkeit zu schärfen und eine fragende Haltung einzunehmen, um Vorannahmen, Haltungen und Handlungsweisen zu reflektieren wie zu verändern.

»Körper zeigen, Geste sein«

Unter diesem Titel setzte sich *Katja Böhme* (UdK Berlin und ehemalige Doktorandin der Kunstakademie Münster) mit der Leiblichkeit auseinander, die sich in und aus fotografischen Bildern vermittelt. Böhme hat in ihrer Dissertation ein hochschuldidaktisches Setting entworfen, in dem mittels fotografischer Bilder die »Mehrdeutigkeiten und Komplexitäten« pädagogischer Situationen auf eine Weise reflektiert werden können, die der Wahrnehmung einen großen Stellenwert einräumt. Im forschenden Umgang mit Fotografien werden Fotos nicht nur als leibliche Geste des Fotografierenden, sondern auch als Spuren der leiblichen Erfahrung der Fotografierten verstanden. In diesem Prozess wird Blicken und Stimmen Präsenz verliehen, die am Geschehen vor und hinter der Kamera beteiligt sind, um zu erahnen, welche leiblichen Erfahrungsmöglichkeiten sich den Fotografierten eröffnen. Anhand von Fotos (vgl. Abb. 01–02), die in einem Projekt mit Studierenden entstanden, konnten die Teilnehmenden diesen Blickwechsel und die Herausforderungen des In-Sprache-Fassens erproben.

Fazit

So groß die Vielfalt der Beiträge des Forschungskolloquiums, die hier nicht alle aufgeführt werden können, auch war, so konnten in der abschließenden Reflexionsrunde hinsichtlich des Ziels der Tagung, sich »der Bedeutung der leiblichen Wahrnehmung in der (kunst-) pädagogischen Praxis und einer sich darauf beziehenden Forschung für die Professionalisierung von (angehenden) Pädagog*innen und Lehrer*innen« anzunähern, einige Verbindungslinien ausgemacht und gemeinsame Erkenntnisse formuliert werden:

- Um Erfahrungen auf die Spur zu kommen, ist es unabdinglich, Leiblichkeit einzubeziehen. Im Leib sind wir mit der Welt, mit den anderen verbunden und an sie gebunden. Responsivität als Konsequenz dieser Verwobenheit stellt eine gemeinsame Grundlage der verschiedenen Forschungsansätze dar.
- Deutlich wurde, dass sich künstlerische Zugänge in besonderer Weise als geeignet erweisen, um (geteilte) leibliche Erfahrungen zum Ausdruck zu bringen und daher für die Unterrichts- und Lernforschung, die Professionalisierung angehender Pädagog*innen und die Professionsforschung eingesetzt werden.
- Die Perspektive der Beobachtenden, Wahrnehmenden bzw. Forschenden ist jeweils genau zu klären und zu verdeutlichen: So finden sich z. B. Vignettenschreibende in der Haltung der Miterfahrung im Feld ein, während Erinnerungsbilder sich als Spuren bedeutsamer (Unterrichts-) Ereignisse zeigen, die erst im Rückblick bewusst werden können.
- In der Reflexion und Deutung gilt es, Vorverständnisse zu klären, denn eine vermeintlich absolute Neutralität wird bei phänomenologischen Zugängen nicht angestrebt und wissenschaftliche Validität, auch im Sinne einer verallgemeinernden Erkenntnisgewinnung, geht hier mit einer Bewusstwerdung eigener Vorannahmen einher, die wiederum mit leiblichen und responsiven Erfahrungen verknüpft sind.

Ein gemeinsames Anliegen eint die verschiedenen method(olog)ischen Zugänge: Es geht darum, fremden und eigenen Erfahrungen in ihren leiblichen Dimensionen näherzukommen und diese der Reflexion zugänglich zu machen. Dies erfordert Kreativität und Mut, neue Wege zu gehen und diese nach allen Regeln der Kunst zu dokumentieren und zu reflektieren. Es braucht aber auch den Austausch, die Zusammenarbeit vieler Forscher*innen, das Voneinander-Lernen. Das Kunstpädagogische Forschungskolloquium Münster hat sich diesem Anliegen verschrieben. Wir freuen uns auf die Fortsetzung!

Evi Agostini & Gabriele Rathgeb

Ausführlicher Bericht unter: https://bit.ly/3E05q5V

Über die Autorinnen:
Mag.ª Gabriele Rathgeb, PhD, ist Mitarbeiterin am Institut für fachdidaktische und bildungswissenschaftliche Forschung und Entwicklung der Pädagogischen Hochschule Tirol.

Ass.-Prof.in Evi Agostini, PhD, ist Tenure-Track-Professorin am Institut für Lehrer*innenbildung und am Institut für Bildungswissenschaft der Universität Wien.

»Kunstpädagogische Forschungsmethoden mit künstlerischen und ästhetischen Schwerpunktsetzungen«

Tagungsbericht zum 13. Internationalen kunstpädagogischen Forschungskolloquium an der Kunstakademie Münster
09.07.2021–10.07.2021

Im Zentrum des zweiten kunstpädagogischen Kolloquiums im Juli 2021 standen Beiträge, die künstlerische Forschungsausrichtungen methodisch-systematisch in ihre Arbeit einbeziehen. Besonders bereichert wurde der so ausgerichtete wissenschaftliche Austausch diesmal durch zwei internationale Spezialistinnen der University of British Columbia, Vancouver, BC, Kanada und der Universität für angewandte Kunst Wien.

Mit der Frage nach der Bedeutung der künstlerischen Erfahrung für die Praxisforschung eröffnete *Tobias Loemke* die Reihe der Beiträge, die diesmal den Blick auf die Relevanz der Künste und der künstlerischen Erfahrung für Forschung und Lehre richteten. Er knüpfte in seinem Vortrag an eine aktuelle Empfehlung des Wissenschaftsrats (2021) der Kunst- und Musikhochschulen an, der sich dafür ausspricht, künstlerisches Forschen für die postgraduale Phase stark zu machen, ein Forschen also, das die künstlerische Erfahrung der Promovend*innen grundlegend als eine epistemologische Leistung anerkennt. Loemke begründete seine Unterstützung dieser wegweisenden Empfehlung u. a. damit, dass forschende Kunstpädagog*innen bislang dazu gezwungen seien, Theorien, Methoden und Paradigmen benachbarter Disziplinen in den Vordergrund einer Forschung zu stellen, die mit den eigenen künstlerischen Vorgehensweisen systematisch oft nur schwer zu vereinbaren seien. Dann trete die künstlerische Erfahrung selbst, sei es die eigene oder die der Schüler*innen, in den Hintergrund. Jedoch biete – so Loemke – das künstlerische Handeln selbst für Praxisforschungen sehr lebendige und interessante Anschlussmöglichkeiten in einer Vielfalt materieller, medialer, performativer, aber auch konzeptueller Qualitäten, die die Entwicklung geeigneter Forschungsmethodologien auf Basis tiefgreifender künstlerischer Erfahrungen unterstützen könnten.

Prof. Dr. Tobias Loemke ist seit 2016 Professor für Kunst und Kunstpädagogik an den Hochschulstudiengängen Künstlerische Therapien der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt (HfWU) Nürtingen-Geislingen; seit 2019 ist er Prodekan für Lehre an der Fakultät Umwelt Gestaltung & Therapie.

In ihrer Präsentation »Walking Alongside the Potentials of A/r/tography« stellte Rita Irvin der University of British Columbia, Vancouver, einige der frühen Prinzipien und Konzepte ihres Arbeitsschwerpunktes und deren Prozessqualitäten vor. Das forschende Vorgehen im Rahmen einer *a/r/tography* sei – so Irwin – eine auf Kunst basierende Form der Untersuchung, die sich nicht an die standardisierten Kriterien von traditioneller Forschung bindet und gleichzeitig alternative Möglichkeiten des Verstehens hervorruft und provoziert. Als kunstbasierte Methode beruhe sie auf der Körperlichkeit des Machens und Schaffens und bindet sich dabei nicht an die bereits etablierten Forschungsstrukturen. Der Prozess beginne mit einem künstlerischen Impuls und werde im Weiteren durch einen kontinuierlichen Prozess des Hinterfragens gerahmt. Künstlerische Kontexte, Materialien und Prozesse schaffen dabei transformative Ereignisse, deren Verständnisse nicht vorherbestimmt seien. In ihnen bilden sich interaktive Räume, in denen sich auch neue gemeinsame Erkenntnisräume erschließen lassen. Dieses Vorgehen wurde an inhaltlichen Forschungsschwerpunkten und Verfahrensweisen einiger Arbeiten ihrer Doktorand*innen beispielhaft vorgestellt.

Prof.in Dr. Rita L. Irwin ist Professorin für Kunstpädagogik und Lehrplanstudien sowie Leiterin der Abteilung für Lehrplanstudien an der University of British Columbia, Vancouver, BC, Kanada. Zugleich ist sie Künstlerin, Forscherin und Lehrerin, die sich stark für die Künste und die Bildung engagiert. In Anerkennung ihrer zahlreichen Leistungen hat sie eine Vielzahl großer Auszeichnungen für ihre Lehrtätigkeit erhalten. Sie ist in einer Reihe von nationalen und internationalen Organisationen führend, u. a. als Präsidentin der Canadian Association of Curriculum Studies, der Canadian and International Society for Education through Art und ebenso als Vorsitzende der »World Alliance for Arts Education«.

Auch die Forschungs- und Arbeitsweise von *Ruth Mathäus Berr* versteht sich als eine künstlerische Forschungsweise, die sich zugleich stärker auf die Intervention in sozialen gesellschaftlichen Kontexten richtet. In ihrer Präsentation stellte sie die künstlerischen Forschungsprojekte *D.A.S.DementiaArtsSociety* (www.dementiaartssociety.com) und *DEMEDARTS* (www.demedarts.com) vor. Hierbei geht es inhaltlich um künstlerische Forschung zu Wahrnehmungs- und Handlungsmustern im Kontext einer alternden Gesellschaft. DEMEDARTS bedeutet Dementia.Empathy.Education.Arts. Sie macht es sich zur Aufgabe, die Gesellschaft für das Thema Demenz zu sensibilisieren. Zu den Zielgruppen gehören Interessierte, Menschen mit Demenz, deren Angehörige, Pflegende und im Besonderen auch junge Menschen. DEMEDARTS widmet sich jedoch Demenz positiv, produktiv und nachhaltig. Das Projekt entwickelt künstlerisch-forschende und kunstdidaktische Strategien. Es arbeitet mit Expert*innen aus den Bereichen Kunst, Bildung (Schulen, Universitäten), Kunsttherapie, Gesundheit und Pflege zusammen.

Prof.in Dr. Ruth Mathäus Berr ist ordentliche Professorin an der Universität für angewandte Kunst Wien. Sie versteht sich als Künstlerin, Forscherin und Social-Designerin und ist Leiterin des Zentrums für Didaktik der Kunst und des interdisziplinären Unterrichts. Der Schwerpunkt ihrer mit Preisen ausgezeichneten Arbeit liegt auf Kunst, künstlerischer Forschung, (sozialer) multisensualer Designforschung und Gesundheit. Sie erhielt eine Venia für Designpädagogik und ein Diplom in Kunsttherapie und publiziert vielfältig in den Bereichen von Kunst und Design, Inter-/Transdisziplinarität, Gesundheit und Bildung.

Mit dem Thema »*Bilder – Blicke – Reflexion: Auslegungen fotografischer Bilder als professionsspezifische Reflexionspraxis in der künstlerischen Lehrer_innenbildung« stellte Katja Böhme* ihr method(olog)isches Vorgehen im Rahmen ihrer kürzlich abgeschlossenen Doktorarbeit vor. In ihrem Vortrag demonstrierte sie, wie sich fotografische Bilder in besonderer Weise anbieten, um gemeinsam mit Studierenden den Mehrdeutigkeiten und Komplexitäten von Unterrichtsprozessen auf die Spur zu kommen, die in (kunst-)pädagogischen Situationen (teilweise unbemerkt) wirksam sind. Durch die Betrachtung der fotografischen Bilder könne im Nachhinein Hintergründiges, Randständiges und Unscharfes in den Blick treten. Im dialogischen Austausch könnten so nachträglich auch Momente des Unverfügbaren und Unvorhersehbaren in die Reflexion von pädagogischer Praxis einbezogen werden. Reflexion werde so als eine responsive und mehrperspektivische Praxis des Auslegens von erlebter Vermittlungspraxis verstanden und praktiziert. Diese forschungsreflexive Arbeitsweise widme dabei auch der Unverfügbarkeit und Fremdheit der anderen eine sensible Aufmerksamkeit.

Dr. Katja Böhme war zunächst Gymnasiallehrerin und von 2011–2017 wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Kunstakademie Münster. Seit 2015 ist sie auch als wissenschaftliche Mitarbeiterin sowie Gastdozentin an der Universität der Künste Berlin im Institut für Kunstdidaktik und Ästhetische Bildung tätig. Sie forscht und publiziert an der Schnittstelle zwischen Diskursen der Kunstpädagogik, der Bildungstheorie und der Phänomenologie und zeichnet sich auch durch eine internationale Vortragstätigkeit aus. 2017/2018 hatte sie eine Gastdozentur an der Akademie für Kulturelle Bildung des Bundes und des Landes NRW inne. Seit 2014 gibt sie zusammen mit Birgit Engel (Münster) die Schriftenreihe «Didaktische Logiken des Unbestimmten« im Kopaed Verlag heraus.

Das Thema »Vermittlungssituationen von Kunst im Museum erfinden« stand im Fokus des Beitrags von *Christiane Brohl*. Für ihr Ziel, eine künstlerische Forschung in der Kunstvermittlung zu etablieren, sei es dabei entscheidend – so Brohl –, sich dieser sowohl von der Kunst als auch von der Kunstpädagogik her anzunähern. Hierzu brauche es jedoch einer besonderen »Haltung gegenüber Gegenwartskunst, Wissenschaft und Alltag« um eine ästhetische Erkenntnispraxis gemeinsam gestalten zu können. Theoretisch orientiert sie sich an dem aktuellen phänomenologischen Lernbegriff von Käthe Meyer-Drawe ebenso wie dem Begriff des »Erfindens«, wie er von Evi Agostini in den pädagogischen Diskurs eingebracht wurde. Vor diesem Hintergrund erläuterte Brohl einige Praxisbeispiele aus dem Bereich der Kunstvermittlung im Museum.

Dr. Christiane Brohl, Lektorin für Kunstpädagogik am Institut für Kunstwissenschaft – Filmwissenschaft – Kunstpädagogik der Universität Bremen. Forschungsschwerpunkte: Künstlerische Forschung in Lehre und

Die Fotografie ist im Rahmen der Promotion von Katja Böhme entstanden und wurde von einer Studentin der Kunstakademie Münster aufgenommen.

Forschung von Kunstpädagogik, Mapping – Orte im öffentlichen Raum erforschen und kartieren, Erfinden von Vermittlungssituationen für schulische und außerschulische Lernfelder, digitale Lernarrangements im Kontext einer postdigitalen Kunst- und Kulturentwicklung erfinden, erproben und reflektieren, forschendes Lernen und Studieren.

In ihrem Beitrag »Scheinbar unscheinbar« stellte Judit Villiger das von ihr hochschuldidaktisch erprobte künstlerische Format einer Arbeit mit »Sprachstücken« im Rahmen der Lehrer*innenbildung vor. Die Methode der *Sprachstücke* führe, ausgehend von einer künstlerischen Haltung und Sensibilität, die die Studierenden aus ihrem Studium mitbringen, an Situationen von Unterricht heran, um daran genaues *Hin-Sehen* zu üben. Dieser Vorgang ermögliche es, auch in scheinbar vertrauten Abläufen Besonderheiten wahrzunehmen und aufzumerken. Ziel des Vorhabens sei es darüber hinaus, durch eine anschließende gemeinsame Reflexion auch unhinterfragtes Sehen zu *ver*lernen. In den *Sprachstücken* selbst könne so schließlich eine andere, nicht rein semantische, auch poetische Sprache entwickelt und reflexiv zugrunde gelegt werden. Den Studierenden werde damit sowohl eine künstlerische als auch eine kunstpädagogische Sensibilität zugestanden, auf deren Grundlage sie diese Prozesse für sich und andere wahrnehmbar, bewusst und verständlich machen können.

Judit Villiger lehrt seit 2001 am Lehrerseminar Luzern, später der Kantonsschule Musegg, Luzern und seit 2012 an der Zürcher Hochschule der Künste, ZHdK, in den Bereichen des Bachelor und des Master of Education. Seit 2016 ist sie zeitgleich Initiatorin, Kuratorin und Kunstvermittlerin im Museum Haus zur Glocke in Steckborn am Bodensee. Seit 2017 ist sie Doktorandin an der Kunstakademie Münster bei Prof.in Dr. Birgit Engel. Die Zweitbetreuung wurde von Prof. Dr. Nils Röller an der ZHdK übernommen.

Unter dem Titel »Knetgespräche 2021« stellte die Künstlerin *Ute Reeh* eine Integrative Methode kreativer Prozesse vor, die sie als Künstlerin in der Begegnung mit öffentlichen Räumen und Bildungsräumen praktiziert.

Elementares Merkmal der integrativen Methode kollektiver kreativer Prozesse sei zunächst das Aufspüren und Zulassen der unterschiedlichen Perspektiven der Beteiligten, deren Intuition immer wieder entscheidender Ausgangspunkt sei. Weiteres Merkmal sei, dass Spezialist*innen immer erst im zweiten Schritt beteiligt würden. Damit wird ein Raum geschaffen, in dem Ideen und Entwürfe bei allem Idealismus oder auch allen Unzulänglichkeiten vorurteilsfrei, hierarchiefrei und zwanglos erstellt, betrachtet, ernst genommen und durch das Integrieren weiterer Perspektiven bereichert werden können. Auf diesem Weg könnten, so Ute Reeh, Resultate von hohem qualitativem Wert entstehen.

Ute Reehs Arbeitsschwerpunkte sind Zeichnungen, Performances, Videos, Skulpturen im öffentlichen Raum, komplexe Prozesse und deren Form. Entscheidend sind Wechselwirkungen von physischer Präsenz, eigenen Wahrnehmungen, Erfahrungen und sozialen Bezügen. Sie studierte bei Harry Kramer und Alf Schuler in Kassel und bei David Rabinowitch und Nam June Paik an der Kunstakademie Düsseldorf. Sie war Meisterschülerin bei Nam June Paik, lebt und arbeitet in Düsseldorf.

In ihrem Beitrag »Materialität & Medialität – Wahrnehmung & Kritik« fragte *Birgit Engel* nach den besonderen Impulsen, die im Rahmen einer postdigitalen Kultur von den Künsten für eine bildungsoffene und kritische kunstpädagogische Forschung ausgehen können. Am Beispiel einer künstlerischen Arbeit von Johanna Reich zum Thema »Face-Detection« wurden die sich entfaltenden ästhetisch-künstlerischen Wahrnehmungsereignisse als singuläre Phänomene interpretiert, die in der Begegnung mit dem algorithmisch determinierten System der »Face-Detection« eine neue Sicht- und Erkenntnisweise ermöglichten. Eine sich hierbei paradigmatisch zeigende künstlerische Erfahrung könne so beispielhaft zu einem Schlüsselmoment innerhalb von Forschungs- und Erkenntnisprozessen werden. Forschungsrelevant sei dies immer dann, wenn die kontextuell relevanten singulären Ereignisse und Bezugnahmen zu einer Blickumkehr führen und dies auch für andere performativ und verständlich werden könne.

Prof.in Dr. Birgit Engel ist seit 2011 Professorin für Kunstdidaktik und ästhetische Bildung an der Kunstakademie Münster. Ihre Forschungs- und Arbeitsschwerpunkte sind: künstlerische, ästhetische und professionsbezogene Bildungsprozesse, Wahrnehmung und Raum in Kunst und Pädagogik, Gutachter- und Beratertätigkeiten, u. a. für den DAAD, die HLZ (Bielefeld), OeAD und das BMWFW Österreich, die ZHdK (Zürich), die Alanus Hochschule für Kunst und Gesellschaft, die Universität Innsbruck, das Mozarteum in Salzburg u. a.

Birgit Engel

Exkursion nach Berlin

Mit Prof. Dr. Georg Imdahl
September 2021

Auf dem Programm dieser Exkursion standen die viel diskutierten Ausstellungen »Documenta. Politik und Kunst« und »Die Liste der Gottbegnadeten« im Deutschen Historischen Museum (letztere kuratiert vom ehemaligen Gastprofessor der Akademie Wolfgang Brauneis), die frisch renovierte Neue Nationalgalerie von Ludwig Mies van der Rohe sowie eine Reihe von Galerieausstellungen. Im Hamburger Bahnhof sprach die Künstlerin Sung Tieu über ihren Beitrag im Rahmen der Ausstellung zum Preis der Nationalgalerie 2021 zu den Studierenden – die zudem die Ateliers von Tina Braegger und Tobias Hantmann besuchten.

Finn Froböse

Digitallehre trifft auf Präsenzunterricht »Akademie-Wartburg-Projekt«

Kunststudierende im digital-ästhetischen Erfahrungsmodus mit Schulkindern
Antje Dalbkermeyer in Zusammenarbeit mit Sabine Lenz
Wintersemester 2020/2021

Sowohl im Winter- als auch im Sommersemester gab es ausschließlich digitale Seminarlehre an den Hochschulen. Durch die Corona-Pandemie konnten im Wintersemester weder Begegnungen mit den Studierenden in Präsenz, noch interaktive Praxiserprobungen mit Schüler*innen stattfinden. Es entwickelte sich ein dialogisches Vermittlungsformat mit einer Erprobung auf Distanz.

Im Wintersemester 2020/2021 entstand daraus ein bildnerischer Dialog, eine individuelle Kommunikation in Paaren, die jeweils gemischt aus Studierenden und Schulkindern bestanden.

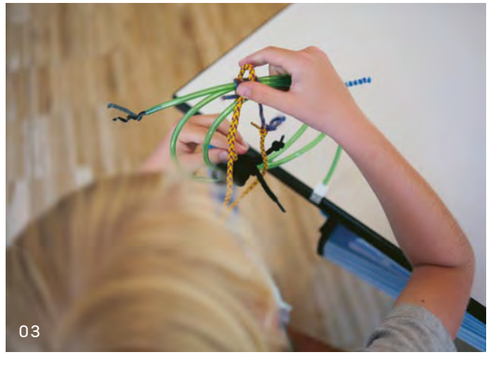
Im Sommersemester 2021 gab es im Modus des kooperativen Vermittlungsformates »Ästhetisch-forschendes Lernen im Akademie-Wartburg-Projekt« zwischen der Kunstakademie und der Wartburg-Grundschule Münster eine Hybridveranstaltung zum Materialhandeln.

Im Mittelpunkt der schulischen Praxiserprobung stand ein von Studierenden digital angeleitetes Projekt für Schulkinder im Präsenzunterricht der Grundschule. Der Theoriehintergrund fußte auf kunstdidaktischen Konzepten zum Umgang mit Material sowie Arbeitsmethoden der künstlerischen Bewegung »Arte Povera« in Verknüpfung mit alltagskulturellen Grunderfahrungen von Grundschulkindern. Die Vor-Übungen der Studierenden im Handeln mit elementaren, sogenannten armen Materialen dienten den eigenen sinnlichen Erkundungen als Erfahrungsgrundstock.

Hieraus entstanden vier ästhetische Bildungsprojekte. Die vier aus jeweils vier bis fünf Personen bestehenden Studierendenteams agierten mit den ebenfalls in vier Gruppen aufgeteilten Schulkindern zu den Materialien: Papier, Stein, Bänder und Schnüre, Textiles.

01

02


03

04

01 / Umgänge mit PAPIER – Geräuschübungen mit anschließender Klangperformance
02 / Agieren mit STEINEN
03 / Handeln mit BÄNDERN und SCHNÜREN
04 / STRUMPFSTOPF: TEXTILES
Fotos: © Lilja Justin

Begleitet von den Lehrkräften der Lerngruppe der Wombats, einer dreiviertel Klasse, gab es zusätzliche Unterstützung von Sabine Lenz vor Ort. Lilja Justin übernahm die fotografische Dokumentation und ich moderierte das Zoom-Meeting mit den Studierenden.

Zur kritischen Nachbetrachtung des Projektgeschehens im Seminar lag der Schwerpunkt auf einer Versprachlichung eigener und kindlicher ästhetischer Lehr- und Lernerfahrungen in Form von individuellen Reflexionsberichten.

Textschnipsel aus dem unveröffentlichten Erfahrungsbericht von Birthe Langner zeigen Einblicke in ein sinnliches Erleben zum Material *Papier*:

»Zur Vermittlung von Papier blickten wir auf seine Banalität. Genau mit dieser Scheinhaftigkeit wollen wir spielen. Das Papier möchten wir in einen neuen Kontext setzen und mit etwas Untypischem, dem Klang, verbinden. Die Irritation soll den Drang wecken, erforschen zu wollen, wie Klänge sich wohl mit Papier bilden lassen. Damit legen wir offen, was Papier noch alles kann, aber lassen frei und versteckt, wie ein Konzert aus Papier klingen mag.«

Und weiter zu den haptischen Erfahrungen mit Papier zur auditiven Wahrnehmung:

»Während des Umgangs mit unserem Papier müssen die Kinder selbstständig entscheiden, wie sie es drücken oder reiben und welche Geräusche sie verwenden möchten. Die Geräusche entstehen nur durch eigenes haptisches Gestalten des Papiers.

Indem die Kinder bestimmte Geräusche bei der Manipulation des Papiers erwarten, aber auch überrascht werden, treten sie in Dialog mit dem Material und stehen damit in einem Prozess, der ihnen das eigene Handeln und seine Auswirkungen in erlebbarem Gestalten spüren und reflektieren lässt.«

Resümierend formuliert sie es für sich so: »Meine eigene künstlerische Arbeit, in der ich die Wahrnehmung von Alltagsgegenständen hinterfrage, wird nun durch meine Begeisterung gemeinsamer Kunstprojekte bereichert. Wenn alle Schüler*innen mittels Irritationsmomenten und nonverbalen Ausdruckmöglichkeiten eingegliedert werden, fühlen sie sich wahrgenommen. Meine Zuversicht in die Potenziale der Kunst ist so tief, dass ich das Ziel anstrebe, Kunst sozial einzusetzen und Kindern eine Tür zur Kunst zu öffnen.«

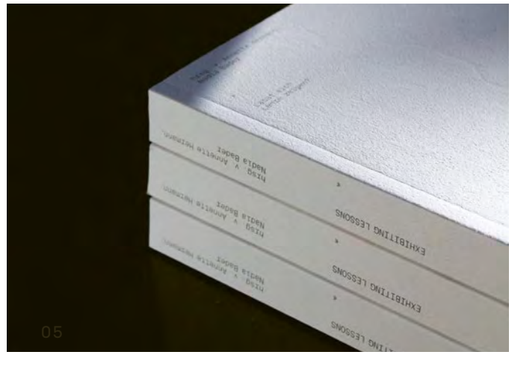
In den Zitaten verdeutlicht sich der Kerngedanke der *Ästhetischen Erfahrung*: Der reflektierte Blick richtet sich auf das *Ungedachte*, das *Unvorhersehbare*, und schafft Begegnungen mit Ungewohntem.

Das 2009 von mir entwickelte Projektformat wird aktuell in Zusammenarbeit mit der Lehrbeauftragten Sabine Lenz aus der Wartburg-Grundschule gestaltet sowie von Lilja Justin studentisch begleitet. Ausgezeichnet durch eine praxisreflexive Verzahnung von Hochschulstudium und Grundschulpraxis stehen hierbei das gemeinsame Handeln sowie ein ästhetisch-forschendes Lernen und Lehren im Fokus. Zu den Akteur*innen gehören Lehrende und Lernende wie Hochschuldozent*innen, Studierende, Schulkinder sowie Erzieher*innen und Grundschullehrer*innen.

Antje Dalbkermeyer

Zitierte Kurzbeschreibung zum Aufsatz von Dalbkermeyer, Antje (2021), aus dem Nachwort der Herausgeberinnen Annette Hermann und Nadia Bader auf Seite 241:

»Im Zentrum des Beitrags von Antje Dalbkermeyer steht das seit 2009 regelmäßig durchgeführte Vermittlungsformat »Ästhetisch-forschendes Lernen im Akademie-Wartburg-Projekt« und damit die »performative Vernetzung zwischen Hoch- und Grundschule«. In der begleitenden Seminarveranstaltung entwickeln Studierendengruppen zunächst Ideen für künstlerische Projektarbeiten, die sich auf zeitgenössische Kunstströmungen und künstlerische Forschung im Wechselspiel mit alltagskulturellen Erfahrungsfeldern beziehen. Dabei werden künstlerisch-performative sowie experimentell-spielerische Handlungsformen erprobt. An zwei jährlich stattfindenden Erprobungstagen arbeiten die Studierenden mit Schüler*innen der Wartburg-Grundschule zusammen. Die gemeinsame Ensemblearbeit mündet schließlich in einer performativen Präsentation, die einem Publikum vorgeführt wird. Dalbkermeyers Beitrag vermittelt anhand von Text- und Bildcollagen ausschnitthaft vielfältige, lebendige Eindrücke aus verschiedenen Projekten und Akteur*innenperspektiven.«



05

05 / »Performative Vernetzung zwischen Hoch- und Grundschule«. In: Hermann, A./ Bader, N. (Hg.): EXHIBITING LESSONS. Lässt sich Lehre zeigen? Siegen: Universitätsverlag, S. 62–73. ISBN: 978-3-96182-098-6
Foto/Gestaltung: Jana Rzehak

»BioArt und Ethik«

Seminar von Prof. Dr. Ralf Scherer
Sommersemester 2021 und Wintersemester 2021/2022

Auch im Sommersemester 2021 sowie im anschließenden Wintersemester nahmen an dem von mir angebotenen BioArt Seminar ca. je fünfzehn Studierende teil. Neben den naturwissenschaftlichen Grundlagen der Bio- und Gentechnologie behandelt das Seminar unterschiedliche künstlerische Positionen der Kunst mit lebender Materie. Bei fast allen Arbeiten werden ethische Fragen direkt oder indirekt angesprochen.

Ethik fragt nach dem, was *Leben* ausmacht und wie es gelebt werden sollte. Ethik ist eine Reflexion über Ziele des guten und richtigen Handelns – auch in der Kunst. Da Grenzüberschreitungen ein wichtiges Merkmal von Kunst sind, kommen Kunst und Ethik auf unterschiedliche Weise miteinander in Berührung. Kunst kann durch ethische Fragen motiviert sein und gleichzeitig selbst einen ethischen Wert haben.

Die Prinzipien der Bioethik in der Medizin mit den bekannten Begriffen Selbstbestimmung, Patientenwohl, Schadensvermeidung und sozialer Gerechtigkeit sind nur teilweise auf den Kunstbetrieb anwendbar. Ein Rückgriff auf einen Diskurs über Kunst und Moral aus dem Bereich der Ästhetik könnte hier weiterhelfen. Nach Nora Vaage[1] scheint für die Beurteilung ethischer Fragen von Arbeiten der BioArt ein Konzept der Bioethik und der Moral in Betracht zu kommen. Für die Beantwortung ethischer Fragen werden in der Praxis im Wesentlichen drei Moraltheorien als Herangehensweise herangezogen: der Utilitarismus oder das Nützlichkeitsprinzip, die Deontologie oder das Pflichtprinzip und die Tugendethik.

Der Konsequenzialismus oder das Nützlichkeitsprinzip wurde von Jeremy Bentham[2] im 18. Jahrhundert begründet: *»Handle immer so, dass das größtmögliche Maß an Nutzen (Glück) für den Menschen entsteht.«* Der Nachteil dieser Betrachtungsweise liegt in der Tatsache, dass aus dieser Maxime keine moralische Verpflichtung entstehen muss. Aus der Anwendung des Nützlichkeitsprinzips erfolgt im Wesentlichen eine ethische Kosten-Nutzen-Rechnung. Man betrachtet nur die Folgen einer Handlung, die Motive der Handlung selbst sind jedoch unbedeutend. Im Extremfall hieße dies: Der Zweck heiligt die Mittel.

Die Deontologie und das sogenannte Pflichtprinzip mit dem kategorischen Imperativ nach Kant stellt die Maxime auf: *»Handle nur nach derjenigen Maxime, durch die du zugleich wollen kannst, dass sie ein allgemeines Gesetz werde.«* Die Anwendung dieses Prinzips ist nicht ungewöhnlich in religiös fundierter Bioethik, aber selten vertreten in der institutionalisierten Wissenschaft. Dies wiederum bedeutet, der Zweck heiligt niemals die Mittel.

In Situationen, in denen sich zwei Prinzipien zu widersprechen scheinen, entsteht Ratlosigkeit. Die Ethik der Normen wird dann zu einer Ethik der Situation. Die Anwendung der Ethik in einer konkreten Situation ist eine Frage der Klugheit im Sinne von Aristoteles: *»Klugheit ist eine intellektuelle Tugend, die es ohne moralische Tugend nicht gibt, sie ist das Wesen der menschlichen Natur selbst.«*

Die Tugend ist die Frucht eines Dialogs zwischen natürlichem Verlangen, Neigung, Streben und der Vernunft, die durch Mäßigung dem natürlichen Verlangen begegnet.

Der brasilianische Künstler *Eduardo Kac*[3] hat mit seiner Arbeit »Genesis« im Jahr 2000 bereits die entscheidende Frage gestellt, wie weit wir uns die Schöpfung mit den heutigen Methoden der Bio- und Gentechnologie tatsächlich »untertan« machen dürfen. Er übertrug den Vers 28 aus dem Buch Genesis der Bibel *(»Seid fruchtbar und mehrt euch! Erfüllt die Erde und macht sie euch untertan! Herrschet über die Fische des Meeres, über die Vögel des Himmels und über jedes Lebewesen, das sich auf Erden regt!«)* in eine vom Künstler und Wissenschaftlern geschaffene Gensequenz, die in das Genom von Bakterien integriert wurde. Im Rahmen einer Ausstellung konnten Besucher direkt oder über das Internet Strahler mit ultraviolettem Licht anschalten, die zu Mutationen in den Bakterien führen sollten. Nach der Ausstellung wurde das Genom der Bakterien reanalysiert. Der Vers 28 war in seiner eigentlichen Botschaft noch erkennbar, auch wenn sich der Anfang und das Ende des Satzes infolge der eingetretenen Mutationen verändert hatte. Mit dieser Arbeit wird das altbekannte Bibelwort infrage gestellt und berührt so die zentrale Frage der Kunst mit lebender Materie: Dürfen wir alles machen, was wir können?

In einer weiteren Arbeit, *GFP-Bunny*, ließ Kac einem Albino-Kaninchen das grün fluoreszierende Protein GFP einbauen, wodurch Haut und Augen des Kaninchens unter Schwarzlicht grün geleuchtet hätten. Kac wollte dieses Tier in seiner Familie in Chicago leben lassen, um zu zeigen, dass er für seine *Schöpfung* bereit war, Verantwortung zu übernehmen. Doch das Labor, welches das Kaninchen erzeugt hatte, verweigerte die Übergabe des Tieres an Kac, dem es dennoch gelang, mit diesem Kaninchen eine weltweite Diskussion über die ethischen Grundlagen von genetischen Eingriffen in Lebewesen in Gang zu setzen.

Christine Borland[4] hat mit ihrer Arbeit »HeLa 2000« mit sogenannten HeLa-Zellen auf das Schicksal der Amerikanerin Henrietta Lacks aufmerksam gemacht. Dieser Frau waren kurz vor ihrem Tod 1951 ohne ihr Wissen Proben ihres Gebärmutterhalskrebses entnommen worden. Diese Zellen überlebten und vermehrten sich unter sehr einfachen Laborbedingungen, sodass diese Zellen zur ersten Zelllinie der Tumorforschung und Immunologie geworden sind. Diese Zellen sind weltweit käuflich zu erwerben, sodass heute mehr Zellen von Henrietta Lacks leben, als sich zu ihren Lebzeiten je in ihrem Körper befunden haben.

Die Familie erfuhr erst durch die Autorin und Journalistin Rebecca Skloot[5] von der Geschichte der HeLa-Zellen. Die Veröffentlichung ihres Buches 2010 und die Verfilmung der Geschichte mit Oprah Winfrey 2017 sowie die Gründung der Lacks Family HeLa Foundation führte in den USA zu einer nachhaltigen Stärkung der Patientenrechte und im Oktober 2021 zu einer offiziellen Ehrung von Henrietta Lacks durch die WHO in Genf. Dies ist ein eindrucksvolles Beispiel, wie Christine Borland mit ihrer Arbeit eine Entwicklung in der medizinischen Ethik maßgeblich beeinflusst hat. Die Arbeit war nicht nur ethisch motiviert, sie hatte auch eine ethische Wirkung.

Da die Arbeiten der BioArt in enger Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen entstehen, müssen die Künstlerinnen und Künstler ihre Ideen vor den in der Wissenschaft bereits überall etablierten Ethikkommissionen vertreten. Diese sind meist neben der bereits erwähnten medizinischen Ethik von den Moraltheorien des Utilitarismus nach Benthem und Mill[2] aus dem 18. Jahrhundert geprägt. Der Utilitarismus, eine ethische Kosten-Nutzen-Rechnung, ist die in den wissenschaftlichen Einrichtungen in den USA und im englischsprachigen Raum die am häufigsten vertretene Moraltheorie. In Europa tendiert man eher zu einer Ethik, die sich auf die Tugendphilosophie von Aristoteles oder modernen europäischen Philosophen wie Emmanuel Levinas oder Hans Jonas bezieht. Gemäß den Ideen von Emmanuel Levinas[6] sind wir Menschen immer aufgerufen, Verantwortung zu übernehmen für den *anderen, das andere Lebewesen oder das andere* schlechthin – auch eine Maschine.

Hans Jonas[7] ist der andere wichtige Vertreter einer Verantwortungsethik. In seinem Buch *Das Prinzip der Verantwortung* von 1979 formuliert er in Anlehnung an den kategorischen Imperativ von Immanuel Kant den sogenannten Ökologischen Imperativ: *»Handle stets so, dass die Wirkungen deiner Handlung verträglich sind mit der Permanenz echten menschlichen Lebens auf der Erde.«*

Da es absolute Sicherheit in der Abschätzung komplexer Technikfolgen nicht geben kann, empfiehlt er nach der *Heuristik der Furcht* immer die schlechtere Prognose der besseren vorzuziehen, um zu vermeiden, dass Risiken nicht angemessen berücksichtigt werden. Dieser Imperativ soll den Anspruch auf eine Permanenz menschlichen Lebens sichern.

Angesichts der Tatsache, dass die künstlerisch-wissenschaftlichen Projekte der BioArt überwiegend in von Ethikkommissionen begleiteten und geschützten Einrichtungen realisiert werden, könnte sich aus dieser Heuristik der Furcht der mit ihr verbundene Pessimismus als unnötiger Hemmschuh für die Kreativität künstlerischen Wirkens erweisen.

Joanna Zylinska[8] dehnt ihren Begriff einer *nicht normativen Ethik der Verantwortung* auch auf andere Formen von Leben aus, sogar solche, die wir noch nicht kennen.

Guy Ben-Ary[9] nutzt für verschiedene Installationen Nervenzellen, die auf einer sogenannten Multielectrode-Array-Platte wachsen und deren elektrische Aktivität er abgreift und sichtbar oder hörbar macht. Sein Ziel ist es, die spontane Aktivität der Nervenzellen durch Stimuli von außen zu modulieren, um mit dieser Art künstlerischer Forschung die Lernfähigkeit seiner »semiliving-objects« zu erproben.

Für seine Arbeit *MEART*[9] verwendet er 2002 Nervenzellen von Rattenembryonen. Mechanische Zeichenarme übertragen auf Papier die elektrische Aktivität der Neuronen. Die Aktivität der Neuronen wird moduliert durch elektronische Bilder, die von einer Kamera aufgenommen werden. Die Verwendung von embryonalen Rattenneuronen stellte offenbar 2002 kein Problem für die Beteiligten wissenschaftlichen Laboratorien in Perth, Australien und Atlanta, USA, dar.

Doch schon für sein nächstes Projekt *Inpotentia*[9] war die Ethikkommission in Perth nicht mehr bereit, der Verwendung von embryonalen Rattenneuronen zuzustimmen. Ben-Ary griff daher auf kommerziell verfügbare menschliche Vorhautzellen zurück, die er in induzierte pluripotente Stammzellen verwandelte, um sie anschließend in Nervenzellen weiter zu differenzieren. Die Aktivität dieser Zellen machte er über analoge Verstärker hörbar. Für den nächsten Entwicklungsschritt wollte er in der Arbeit *cellF*[9] die spontane Aktivität der Nervenzellen mit Musikern interagieren lassen. Töne von Schlagzeug und Trommel beeinflussen über analoge Verstärker die Aktivität der Neuronen in der Petrischale. Auch hier stand für Ben-Ary die Lernfähigkeit seines *externen Gehirns* im Vordergrund. Abermals verweigerte die Ethikkommission die Verwendung von menschlichen Zellen, was Ben-Ary nur dadurch umgehen konnte, dass er seine eigenen Hautzellen in Nervenzellen verwandelte, was im Titel der Arbeit *»cellF«* anklingt. Das externe Gehirn des Künstlers als Rockstar in einer Petrischale, so sieht Guy Ben-Ary seine Arbeit.

Künstler haben somit Schwierigkeiten, ihre Projekte vor den von Wissenschaftlern besetzten Ethikkommissionen zu vertreten. Auf dieses Problem machte auch die britische Künstlerin Anna Dumitriu in ihrem Buch *Trust Me, I am an Artist*[10] aufmerksam, indem sie fordert, dass künstlerischer Sachverstand in Ethikkommissionen vertreten sein sollte, die über Kunstprojekte mit lebender Materie zu befinden haben.

Diese wenigen Beispiele zeigen, auf wie vielen unterschiedlichen Ebenen ethische Fragen integraler Bestandteil künstlerischer Arbeit mit lebender Materie sein können.

Die Wissenschaft sorgt für die Fakten, die Künstlerinnen und Künstler schaffen das Bewusstsein für diese Fakten. BioArt und Ethik gehören zusammen.

Prof. Dr. Ralf Scherer

[1] Vaage NS: (2016) What Ethics for BioArt. Nanoethics 10: 87–105
[2] Bentham J, Nash I, Seidenkranz R: (2016) Eine Einführung in die Prinzipien der Moral und Gesetzgebung, Verlag Sening, Saldenburg, ISBN-10:3981584104
[3] Kac E: www.ekac.org (aufgerufen16.11.2021)
[4] Adele Senior: (2011) Haunted by Henrietta: The Archive, Immortality and the Biological Arts, Contemporary Theatre Review, 21:4, 511-529, DOI:10.1080/10486801.2011.610306
[5] Skloot R: http://rebeccaskloot.com
[6] Levinas E: (2012)Die Spur des Anderen, Untersuchungen zur Phänomenologie und Sozialphilosophie, Verlag Karl Alber, Freiburg
[7] Jonas H (1979): Das Prinzip Verantwortung: Versuch einer Ethik für die technologische Zivilisation. Neuauflage als Suhrkamp Taschenbuch, Frankfurt/M
[8] Zylinska J: (2009) Bioethics in the Age of New Media. The MIT Press, Cambridge
[9] Ben-Ary G: http://guybenary.com/work (aufgerufen 16.11.2021)
[10] Dumitriu A, Farsides B: (2014) Trust me, I'm an Artist: Towards an Ethics of Art and Science Collaboration. p.5 ISBN: 978-13200 97406. Blurb Inc.

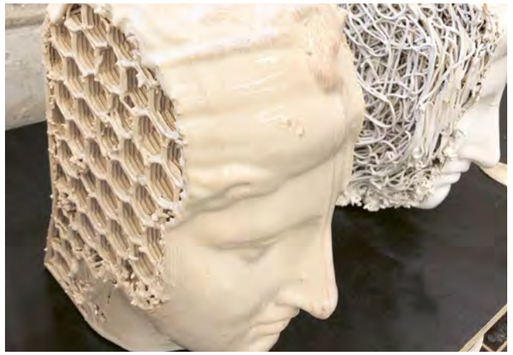
Vielfalt in den Werkstätten

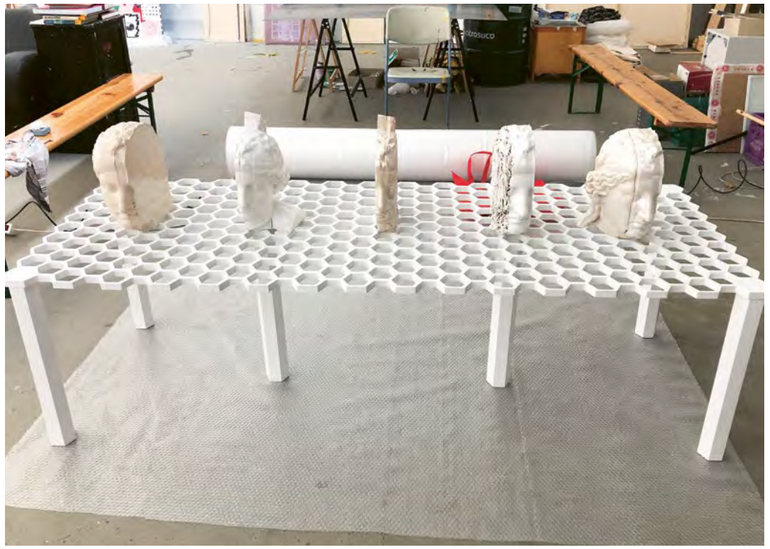
Ein Beispiel für die Zusammenarbeit der künstlerisch-technischen Werkstätten in der Praxis
März bis August 2021

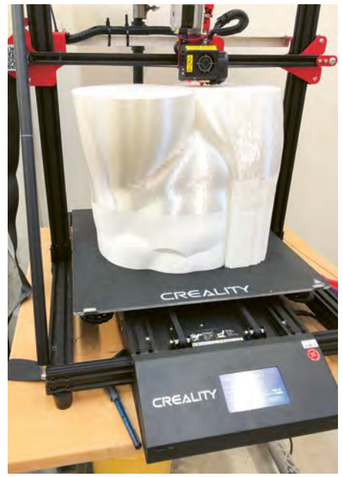
Anfang 2021, als die Kunstakademie Münster corona-bedingt noch teilweise geschlossen war, begann der Student Valentino Magnolo ein Großprojekt in den Werkstätten. Für eine Ausstellung im KIT – Kunst im Tunnel entwarf er eine überlebensgroße Skulptur, die mithilfe der neuen 3D-Drucker in der Kunststoffwerkstatt hergestellt werden sollte. Mit zum Teil 21-tägigen Druckzeiten in parallel bis zu drei Druckern erstreckte sich das ganze Projekt über vier Monate. Der Werkstattleiter Klaus Sandmann betreute dies akribisch und machte es überhaupt erst möglich. Die fertigen Teile wurden mit vorher konzipierten Stecksystemen anschließend ineinandergesteckt und schlussendlich auf einen Metallsockel montiert, der mithilfe der Metallwerkstatt und Christoph Herchenbach erstellt wurde. Anschließend wurde dieser mit der Hilfe von Stefan Riegelmeyer aus der Holzwerkstatt lackiert. Darüberhinaus und mitunter zeitgleich entstanden einzelne keramische Arbeiten für die Ausstellung, die mit dem neuen Keramikdrucker der Kunstakademie hergestellt wurden. Dafür kooperierten die Kunststoffwerkstatt und die Keramikwerkstatt miteinander. Prozesse wurden experimentell ausgelotet und im ständigen Austausch mit dem Künstler optimiert. Der Sockel für die keramischen Arbeiten entstand wiederrum in der Holzwerkstatt bei Stefan Riegelmeyer. Der Künstler erstellte eine digitale Datei, die anschließend durch die werkstatteigene CNC-Fräse in Holz gefräst und danach mehrfach lackiert wurde.

Das Projekt war ein Paradebeispiel für die sehr gute Kooperation zwischen den Werkstätten, aber auch für die Vielfalt der Möglichkeiten in eben diesen an der Kunstakademie Münster.

Beteiligte Werkstätten: Bildhauerische Techniken – Kunststoff und Formenbau, Keramik und Formenbau, Holz und Metall.







»Zeichnerische Fähigkeiten«

Seminar mit Martina Lückener
Wintersemester 2020/2021

In der praktischen Übung »Zeichnerische Fähigkeiten« wurden anhand des Studiums von Mensch, Tier und Objekt unterschiedliche Methoden des Zeichnens mithilfe verschiedener Techniken und Materialien angewandt. Neben der Freihandzeichnung konnten auch Multimedia-Tools verwendet werden.

Die Fotos zeigen Studierende und deren Werke zum Thema Aktzeichnen.

Martina Lückener

Veranstaltungen | Kurse | Seminare

Überblick aus dem Jahr 2021

Werkstattkurse

- **Siebdruck / Serigrafie** – Thomas Haubner
- **Portfolio, Ausstellungskatalog und Künstlerbuch** – Thomas Haubner
- **Sprechstunde Druckproduktion** – Thomas Haubner
- **Buchbinden** – Thomas Haubner
- **Gestaltung und Produktion des gruppenFoto 2021 Magazins** – Thomas Haubner, Holger Krischke
- **Digital ist besser / Mittelformatkamera** – Hubertus Huvermann
- **Grundkurs Fotografie** – Holger Krischke
- **gruppenFoto** – Holger Krischke
- **Werkstattberatung** – Holger Krischke
- **Modellieren von 3D-Objekten mit Cinema 4D** – Jan Philipp Huss
- **Klangkunst Workshop: Über das Unbestimmte** – Christoph Korn
- **Filmseminar – Das lateinamerikanische Kino** – Peter Schumbrutzki
- **Positionen aktueller Filmkunst** – Peter Schumbrutzki
- **Hörspiel und Klangkunst** – Peter Schumbrutzki
- **Filmton: Dialoge, Mischung und Atmosphäre** – Peter Schumbrutzki
- **Lyrik und Text, Essay? Schreiben im Kunstkontext? (Teil 1)** – Peter Schumbrutzki
- **Lyrik und Text, Essay? Schreiben im Kunstkontext? (Teil 2)** – Peter Schumbrutzki
- **Fragen zur Gestaltung** – Peter Schumbrutzki
- **WordPress – Wir erstellen eine komplette Website** – Peter Schumbrutzki
- **Filmseminar: Identitäten im Fluss?** – Peter Schumbrutzki
- **In der Zwischenzone – Farbe im Film** – Peter Schumbrutzki
- **Workshop: Zur ZwischenZeit** – Peter Schumbrutzki
- **Sprechstunde** – Peter Schumbrutzki
- **Literatur im Gespräch** – Peter Schumbrutzki, Laura Freudenthalter
- **Grundlagen der audio-visuellen Medien in Theorie und Praxis** – Michael Spengler
- **Filmdesign – Ästhetik & Bildsprache** – Matthias Bolliger, Michael Spengler
- **Einführung in das Tonstudio / Sprach- und Musikaufnahme** – Bernward Müller
- **Praxis Filmgestaltung: Kamera, Licht, Ideenfindung, Scripting, Vorproduktion, Drehbuch** – Bert Bartel, Jan Enste, Anne Gensior, Sven Lützenkirchen, Lisa Maria Müller, Jürgen Seidler, Michael Spengler
- **Filmdesign: Ästhetik & Bildsprache** – Matthias Bolliger, Michael Spengler
- **Praxis Filmgestaltung: Montage** – Jan Enste
- **Grundlagen Adobe After Effects CC** – Michael Spengler
- **Projekt- / Werkstattberatung** – Michael Spengler
- **Radierung** – Jenny Gonsior
- **Radierung** – Jürgen Kottsieper
- **Einführung in die Metallbearbeitung** – Christoph Herchenbach
- **Einführung in die Holzbearbeitung** – Stefan Riegelmeyer
- **Einführung in den Bereich 3D-Druck** – Klaus Sandmann
- **Formenbau & Plastiken aus Gips** – Klaus Sandmann, Verena Stieger
- **Grundlagen der Keramik** – Verena Stieger
- **Raku** – Verena Stieger
- **Workshop Bronze** – Verena Stieger, Christoph Herchenbach
- **Formenbau und Plastiken aus Gips & Beton** – Verena Stieger, Klaus Sandmann
- **Grundkurs Farbe** – Fairy von Lilienfeld
- **Bindemittel, Pigmente, Lösemittel – Grundlagen der Maltechnik** – Fairy von Lilienfeld

Kunst- und Gestaltungspraxis

- **Deutsch für ausländische Künstler*innen (B1 – C1)** – Uwe Rasch
- **Englisch für Künstler*innen (B1 – C1)** – Uwe Rasch
- **Kunst und Recht** – Prof. Dr. Thomas Hoeren, Julia Werner
- **Aspekte des Kuratorischen** – Prof.in Dr. Inke Arns
- **Lunch-Lecture – Free and Loose Colloqium** – Prof. Andreas Köpnick, Prof. Dr. Erwin-Josef Speckmann
- **Beiträge für das Kunstmagazin Salon** – Nora Schattauer
- **BioArt – Wissenschaftliche Grundlagen und künstlerische Arbeiten** – Prof. Dr. Ralf Scherer, Michael Gasper M.Sc., Dr. Jan Bruder, PhD
- **Zeichnungs-Folgen im Künstlerheft** – Nora Schattauer
- **Zeichnung, Buch, Zusammenhang** – Nora Schattauer
- **Zeichnerische Fähigkeiten** – Martina Lückener
- **Echos – Audiowalks** – Kai Niggemann
- **Werde andersARTig fit in deiner Kunst** – Katrin Maria Schafitel
- **Sound-Produktion** – Kai Niggemann
- **Figürliches Zeichnen, Aktzeichnen, Portrait, freie Zeichnung** – Christiane Schöpper

Kunstgeschichte / Kunstwissenschaft

- **Münster vor Ort: Bilderstreit – Mittelalter, Renaissance, BarockArt** – Prof. Dr. Gerd Blum
- **Think Big. Große Erzählungen zur Kunst in China und Europa** – Prof. Dr. Gerd Blum, Dr. Jun Jiang
- **Meisterwerke in Münster: Mittelalter, Renaissance, Barock** – Prof. Dr. Gerd Blum
- **Meisterwerke moderner und zeitgenössischer Kunst in Münster** – Prof. Dr. Gerd Blum
- **Examenskolloquium** – Prof. Dr. Gerd Blum, Prof. Dr. Georg Imdahl, Prof. Dr. Ferdinand Ullrich
- **Giorgio Vasaris Retro-Renaissance: Ein Künstler schreibt Kunstgeschichte** – Prof. Dr. Gerd Blum
- **Close Looking – Kunstwerke in Aachen und Köln** – Prof. Dr. Erich Franz
- **Exkursion** – Prof. Dr. Georg Imdahl
- **Technoschamanismus** – Dr. Inke Arns
- **Picasso – Werk und Wirkung** – Prof. Dr. Erich Franz
- **Moderne und zeitgenössische Kunst** – Prof. Dr. Georg Imdahl
- **Spaltung** – Prof. Dr. Georg Imdahl
- **Lichtkunst** – Prof. Dr. Ferdinand Ullrich
- **Lichtkunst II** – Prof. Dr. Ferdinand Ullrich
- **Kolloquium für promovierende und fortgeschrittene Studierende** – Prof. Dr. Gerd Blum
- **How to Write Smart (Praxis des Schreibens)** – Prof. Dr. Georg Imdahl
- **How to Work Smart: Recherchieren und wissenschaftliches Schreiben** – Prof. Dr. Gerd Blum
- **Epochen der Kunstgeschichte** – Prof. Dr. Gerd Blum
- **Internationale Kunst im Ruhrgebiet** – Prof. Dr. Erich Franz
- **Fotografie – Die ersten 100 Jahre** – Dr. Hans-W. Gummersbach
- **Marcel Duchamp** – Prof. Dr. Georg Imdahl, Prof. Dr. Herbert Molderings
- **Images** – Prof. Dr. Georg Imdahl
- **Erfolg** – Prof. Dr. Georg Imdahl
- **Kunst in NRW** – Prof. Dr. Georg Imdahl
- **Münster Lectures** – Prof. Dr. Georg Imdahl
- **Figürliche Plastik im öffentlichen Raum** – Prof. Dr. Ferdinand Ullrich

Theorie und Didaktik der Kunst

- **Blick – Wechsel im Akademie-Wartburg-Projekt** – Dipl.-Kultpäd. Antje Dalbkermeyer / Sabine Lenz (Wartburg-Grundschule Münster)
- **Bildnerischer Dialog zwischen Studierenden und Schulkindern** – Dipl.-Kultpäd. Antje Dalbkermeyer/ Sabine Lenz (Wartburg-Grundschule)
- **Leiblichkeit & Digitalität im Bildungsraum der Kunstpädagogik** – Prof.in Dr. Birgit Engel
- **Kunstpädagogisches Forschungskolloquium** – Prof.in Dr. Birgit Engel
- **KunstPädagogik als reflexive Praxis – eine Einführung** – Stefan Hölscher
- **Corpo-Realities. Körper-Diskurse in der Gegenwartskunst** – Dr. Kassandra Nakas
- **Kommunikationsformen an öffentlichen Orten** – Dipl.-Kultpäd. Antje Dalbkermeyer/Sabine Lenz (Wartburg-Grundschule)
- **Medialität – Materialität – Wahrnehmung – Kritik** – Prof.in Dr. Birgit Engel
- **Künstlerisches Handeln in therapeutischen Prozessen** – Christina Beifuss
- **Theorien der Kunst. Eine Einführung** – Prof.in Dr. Jessica Ullrich
- **Kunst und Psychiatrie – Künstlerische Begegnung mit der Outsider Art** – Lisa Inckmann
- **Schule als kooperativer KunstOrt** – Prof.in Dr. Birgit Engel, Prof.in Irene Hohenbüchler
- **Examenskolloquium Kunstdidaktik** – Dipl.-Kulturpäd. Antje Dalbkermeyer
- **Begleitforum Praxissemester** – Stephanie Daume, Ludger Wielspütz
- **Künstlerische Bewegungen in der Lehre der Kunstpädagogik** – Prof.in Dr. Birgit Engel
- **Semesterbegleitendes Doktorandenkolloquium** – Prof.in Dr. Birgit Engel
- **Examenskolloquium Kunstpädagogik** – Prof.in Dr. Birgit Engel
- **Forschungsorientierung in kunstpädagogischer Praxis** – Dr. Katja Böhme, Prof.in Dr. Birgit Engel
- **Künstlerische Reflexionsformate – internationales Kolloquium** – Prof.in Dr. Birgit Engel, Prof.in Dr. Kerstin Hallmann, Prof. Dr. Tobias Loemke
- **Forschungskolloquium: Bachelor-, Master- und Doktorarbeit** – Prof.in Dr. Nina Gerlach
- **Vom Film über das Online-Video zur Kl. Erkenntnis und Kunst** – Prof.in Dr. Nina Gerlach
- **Open Frame – Postdisziplinäre Denkplattform** – Prof.in Dr. Nina Gerlach, Stefan Hölscher
- **Kunst und Psychiatrie – Künstlerische Begegnung mit der Outsider Art** – Lisa Inckman
- **Inklusion – das ist die Kunst** – Dr. Michaela Kaiser
- **Inklusion – (k)ein Kunststück** – Dr. Michaela Kaiser
- **Zeitgemäße Kunstdidaktik – eine Einführung** – Prof.in Dr. Nanna Lüth
- **Zukunftsvisionen zwischen Afrofuturism und Apokalypse** – Prof.in Dr. Jessica Ullrich
- **UnSinn** – Stefan Hölscher, Dr. Eva Sturm
- **Kunst und Gehirn** – Prof. Dr. Erwin-Josef Speckmann
- **Botanische Spekulationen. Pflanzen in der aktuellen Kunst** – Prof.in Dr. Jessica Ullrich
- **Methoden der Kunstwissenschaft im Lichte der New Art History** – Prof.in Dr. Jessica Ullrich
- **Kunstvermittlung im Kunstmuseum in Theorie und Praxis** – Sandra Winiger
- **Ein Tisch ist ein Tisch ist ein ...? Performance-Kunst und Objekt** – Dr. Anna Stern
- **Examenskolloquium** – Prof.in Dr. Nina Gerlach, Stefan Hölscher, Prof.in Dr. Jessica Ullrich

Veranstaltungen des AStA

- **Antragskonzeption** – AStA, Peter Müller
- **Beratungskurs »Mein Vorhaben und der Antrag«** – AStA, Peter Müller
- **Aufenthaltsrecht für ausländische Studierende** – AStA, Sascha Ellefred (Ausländeramt Münster)
- **Sexsirenen** – AStA, Nany Guerrerx, Burbiculo, Peligrosa
- **Sexualisierte Gewalt – Was können wir tun?** – AStA, Lena Wobido (Arbeitsstelle Forschungstransfer der WWU)
- **Öffentlichkeit** – AStA, Julia Eichler, Fabian Ginsberg
- **Queer:feministische Perspektiven** – AStA, Paul Ninus Naujoks
- **Cheers for Fears On Tour** – AStA, Cheers for Fears
- **VorBild** – AStA, Nathalie Jakob

PREISE / STIPENDIEN

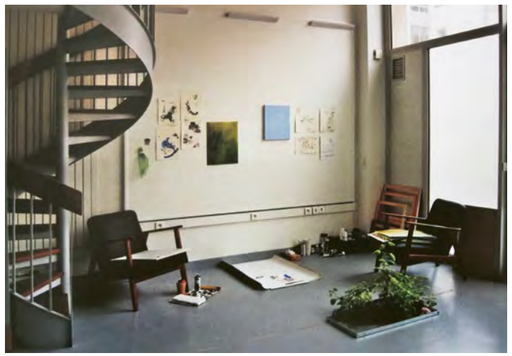
Zur Förderung ihrer Studierenden vergibt die Kunstakademie Münster jährlich verschiedene Stipendien, nominiert für externe Förderungen und nimmt regelmäßig mit ihren Studierenden erfolgreich an Wettbewerben teil. Auch externe Einrichtungen und Institutionen engagieren sich für die Förderungen unserer Studierenden. Präsentiert wird hier ein Auszug.

128 »Cité International des Arts Paris«
130 »MeisterschülerInnenstipendium / Atelierstipendium Schulstraße«
131 »DAAD Preis 2021«
132 »Förderpreisausstellung der Freunde der Kunstakademie Münster e. V.«
134 »Salzburger Sommerakademie«
136 »Gotland Stipendium des Landschaftsverbands Westfalen-Lippe (LWL)«
138 »NRW.BANK KUNSTPREIS 2021«
139 »Studienstiftung des deutschen Volkes«
140 »Reisestipendium«
144 »Labor der Künste«
146 »Joseph und Anna Fassbender-Preis«
148 »Kunstsommer Westmünsterland«
150 »Die Drossel singt, im Garten scheint der Mond«

Irina Martyshkova und Jana Rippmann »Cité Internationale des Arts, Paris«

01.10.2020–31.03.2021 und 01.04.–30.09.2021

Im Rahmen des nationalen Stipendienprogramms »Deutschlandstipendium« und mit Unterstützung der »Freunde der Kunstakademie Münster e. V.« ermöglicht die Kunstakademie Münster jedes Jahr einen sechsmonatigen Aufenthalt in der Cité Internationale des Arts, Paris. Das Stipendium umfasst die Übernahme der Atelierkosten sowie einen Zuschuss zum Bestreiten des Lebensunterhalts. 2021 waren Irina Martyshkova und Jana Rippmann in Paris.



Die Zeit in Paris an der Cité Internationale des Arts war eine bereichernde, spannende Konfrontation und eine starke Auseinandersetzung nicht nur mit meiner künstlerischen Arbeit, sondern auch mit mir selbst, der Corona-Situation und der französischen Hauptstadt.

Während meines Aufenthalts sind viele unterschiedliche Arbeiten wie Collagen, Zeichnungen, Malereien, Texte oder analoge Fotografien entstanden, die für mich eine Art Dokumentation, Sammlung von Sinneseindrücken, persönlichen Beobachtungen, Oberflächen- und Farbklängen sind.

Irina Martyshkova

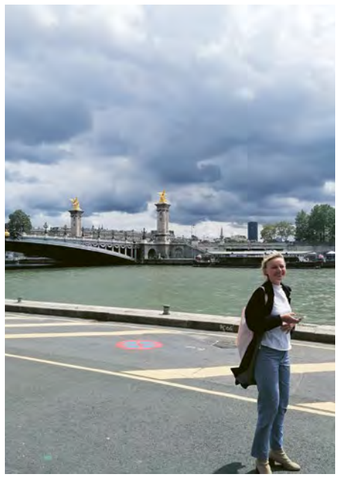
Mein Aufenthalt an der Cité internationale des Arts, Paris oh Paris, du warst so unglaublich schön …

Wenn ich an die Zeit in Paris denke, bekomme ich immer noch Gänsehaut und bin regelrecht verliebt. Nach wie vor beschleicht mich das Gefühl, es war ein Wachtraum, den ich dort erlebt habe. Jeden Morgen Baguette oder Croissants frühstücken, lange Spaziergänge an der Seine bei Morgenlicht und einem starken Kaffee. Über die uralten Brücken der Ile de la Cité spazieren und das glitzernde Wasser blinzelnd anlächeln. Wo bin ich hier nur gelandet? In einem Traum aus Zuckerguss und Rosen, bodentiefen Fenstern, duftenden Blumen und köstlichem Essen. Bunte, originelle Märkte mit viel frischem Obst und Gemüse, Austern schlürfen am Sonntag und die Stadt der Liebe anfangen, beschnuppern zu dürfen. Angelegte Parks, Statuen und Häuser, die einem abends Geschichten aus einem anderen Jahrhundert erzählen. Und noch dazu die vielen Galerien, Museen, Offspaces, Konzerte und Puppenspieler*innen …

Alte Geschichte trifft auf neuzeitlichen Fashionpunk. Die gehobene Schicht läuft an Obdachlosen vorbei, fast so, als wären diese nicht da. Africa meets Europe in neuen, hitzigen Diskussionen über das, was war und sein könnte. Wie wollen wir weiter miteinander leben? Was sagt die Vergangenheit über die Zukunft aus? Gäbe es dieses wunderschöne, wohlhabende Europa ohne Ausbeutung und Sklaverei? Befinden wir uns nach wie vor in einer versklavten Welt? Und wer profitiert von wem? Das alles sind Gedanken und Gefühle, die mich seit Paris nicht loslassen, die wir bei Wein und Kaffee gemeinsam, aber auch jeder für sich, mal staunend, mal traurig oder grübelnd, mal im Dialog, mal allein diskutiert und kommuniziert haben. Salsa und Breakdance direkt nebeneinander im Lockdown an der Seine … Gruppen von Menschen, die sich draußen treffen, um zusammenzukommen, der Einsamkeit der eigenen vier Wände zum Trotz. Paris lebt und wird für immer ein Ort für internationale Zusammenkünfte, Austausch, Genuss, aber auch Armut und Arroganz sein. Die Stadt ist so divers und facettenreich wie ihre Bewohner*innen, hat etwas extrem Sanftes, aber auch Schonungsloses zugleich. Sie pulsiert, und wenn man auf dem Dach des Centre Pompidou steht, kann man kaum glauben, dass man hier ist – in Paris, zwischen Eiffelturm und Montmartre …

Ein Schwarm Tauben fliegt durchs Bild, man blinzelt und wacht plötzlich wieder in seinem Zimmer in Deutschland auf. Was war das? Ein Traum, eine lange Party, ein Fest der Gefühle, viel Kunst, viel Kaffee, viele Menschen aus aller Welt und viele Fragen und Kontakte, die am Ende offen bleiben. Wo knüpft man an? Was bleibt in Erinnerung? Am liebsten würde ich ganz schnell zurück und doch sind die meisten Dinge ja eben auch nur so kostbar, weil sie irgendwann wieder vorbei sind. Danke Paris, danke Cité, ich werde dich, die Begegnungen und die Kunst nie vergessen.

Jana Rippmann



Nette Pieters und Marvin Wunderlich »MeisterschülerInnenstipendium / Atelierstipendium Schulstraße«

Ateliergemeinschaft Schulstraße e. V., Münster
01.04.2021–31.03.2022

Das »MeisterschülerInnenstipendium / Atelierstipendium Schulstraße« wird von der Kunstakademie Münster Anfang des Jahres vergeben. Es ermöglicht den Studierenden eine einjährige Nutzung von Atelierräumen der Ateliergemeinschaft Schulstraße e. V. In 2021 gingen die Stipendien an Nette Pieters und Marvin Wunderlich.

3, 2, 1, los geht's! Das Atelier füllt sich von Tag zu Tag mit Bildern, Materialien, Papier und verschollen geglaubten Schätzen. Ich nutzte es, um alles, was sich in den letzten Jahren angesammelt hat, an einen Ort – ins Atelier – zu schaffen. À la Inventur schaue ich mir das, was in den letzten Jahren so entstanden ist, genau an. Aus alten Arbeiten entstehen neue Materialien, vertrocknete Farbtuben werden entsorgt, alte Leinwände abgezogen und neu bespannt. Jede noch so kleine Arbeit geht durch meine Hände und wird befragt, ob sie bleiben oder gehen muss.

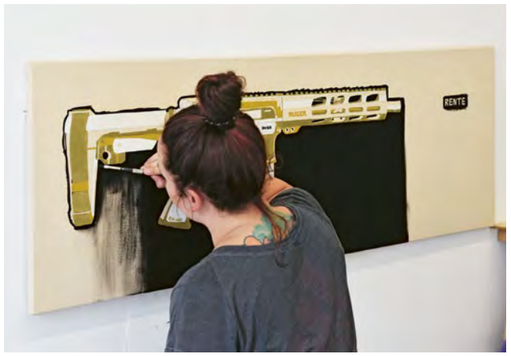
Hinterher merke ich, wie gut es tat, die letzten Jahre aufzuräumen, um jetzt im ersten eigenen Atelier mit frisch bezogenen und grundierten Leinwänden an der Wand zu starten. Ein Ort, der Platz für meine Gedanken hat, Raum für neue Ideen gibt und eine Umgebung schafft, weiterzumachen, aber anders als zuvor. Papiere füllen sich mit Skizzen, der Geruch von Knochenleim liegt in der Luft und Ideen werden Wirklichkeit.

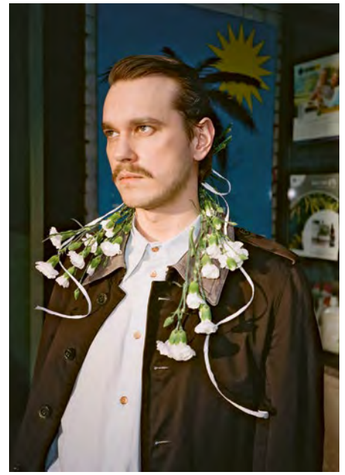
Nette Pieters

»Komm zum Garten denn, du Holde!
In den warmen, schönen Tagen
Sollst du Blumenkränze tragen,
Und vom kühl kristallnen Golde
Mit den frischen, roten Lippen,
Eh ich trinke, lächelnd nippen.
Ohne Maß dann, ohne Richter,
Küssend, trinkend singt der Dichter
Lieder, die von selbst entschweben:
Wunderschön ist doch das Leben!«

Mit dem Gedicht »Aussicht« von *Joseph von Eichendorff* ausgedrückt: Das Stipendium ist großartig!

Marvin Wunderlich





Mikołaj Sobczak »DAAD Preis 2021«

14.09.2021

PREISE / STIPENDIEN

Die Kunstakademie Münster vergibt jährlich den mit 1.000 Euro dotierten DAAD Preis an eine*n herausragende*n internationale*n Student*in bzw. Doktorand*in, die*der sich sowohl durch besondere akademische Leistungen als auch bemerkenswertes gesellschaftliches oder interkulturelles Engagement hervorgetan hat. Die Finanzierung erfolgt aus Mitteln des Auswärtigen Amtes (AA) durch den DAAD im Rahmen des kombinierten Stipendien- und Betreuungsprogramms (STIBET).

Der Preis ging 2021 an Mikołaj Sobczak aus der Klasse von Prof. Aernout Mik. Sobczak engagiert sich u. a. in Ausstellungen, Vorträgen und Workshops im Rahmen der Queerbewegung und setzt sich hierbei auch mit der eigenen künstlerischen Entwicklung und eigenen Herkunft auseinander. Die Rektorin, Prof.in Dr. Nina Gerlach, und der Leiter des Dezernats für Akademische Angelegenheiten, Tino Stöveken, übergaben den mit 1.000 Euro dotierten Preis, verbunden mit dem Dank des Rektorats und der Hochschulgemeinschaft.

Tino Stöveken

»Förderpreisausstellung der Freunde der Kunstakademie Münster e. V.«

Kunsthalle Münster
03.03.–18.04.2021

Bereits zum 37. Mal veranstalteten die Freunde der Kunstakademie Münster e. V. ihre jährliche Förderpreisausstellung. In diesem Jahr wurden die drei dank der Unterstützung durch die Provinzial Versicherung jeweils mit 1.500 Euro dotierten Förderpreise an die Studierenden Tuğba Durukan, Aduni Ogunsan und Yasin Wörheide vergeben.

Pro Klasse erfolgte eine Nominierung für die Teilnahme an der Ausstellung durch die jeweilige Klassenleitung, sodass in der Ausstellung selbst insgesamt dreizehn Arbeiten gezeigt wurden.

Das Ausstellungsformat folgt keinen thematischen Vorgaben und dient als Plattform, die es den Studierenden der Kunstakademie Münster ermöglicht, ihre Arbeiten in den Räumlichkeiten der Kunsthalle Münster einer breiteren Öffentlichkeit zu präsentieren. Entsprechend den dreizehn Klassen mit ihren unterschiedlichen Schwerpunkten waren in der Ausstellung Werke der Gattungen Malerei, Skulptur, Installation, Video und Performance zu sehen.

Aus den dreizehn künstlerischen Positionen zeichnete die Jury – bestehend aus Leonie Pfennig (Kunsthistorikerin, freie Autorin und Redakteurin, Köln), Rebekka Seubert (Künstlerische Leiterin des Dortmunder Kunstvereins) und Hanns Lennart Wiesner (freier Kurator, Berlin) – drei Arbeiten mit dem Förderpreis der Freunde der Kunstakademie aus.

Teilnehmende:

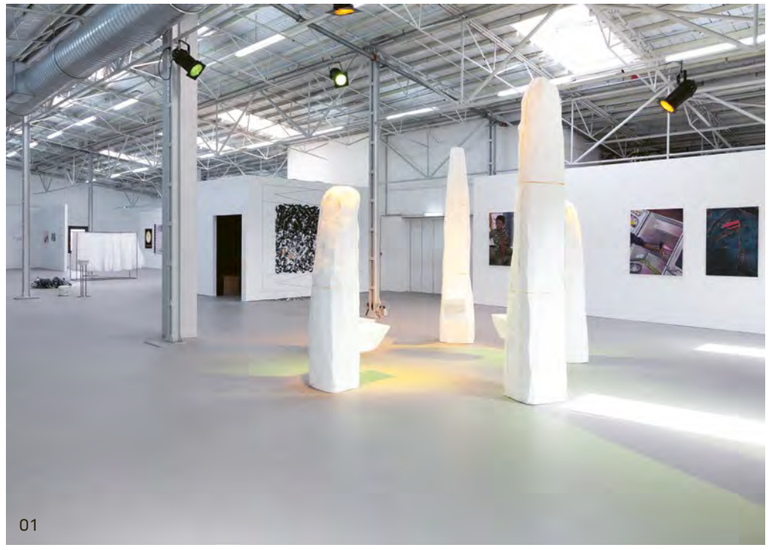
- **Robin Bolt**
- **Petra Bresser**
- **Tuğba Durukan**
- **Charlotte Hilbolt**
- **Kerstin Hochhaus**
- **Maho Khutsishvili**
- **Johanna Knoblauch**
- **Peter Lepp**
- **Aduni Ogunsan**
- **Nette Pieters**
- **Meike Schulze Hobeling**
- **Mila Stoytcheva**
- **Yasin Wörheide**

Die Begründung der Jury:

Aduni Ogunsan schafft ambivalente, humorvolle und tiefernste figurative Darstellungen von Alltagsszenen und persönlichen Erfahrungen. Die Jury überzeugt ihre Auseinandersetzung mit afrodiasporischer Identität und ihre tiefgründige, kontrastreiche Symbolik, die Raum gibt für Interpretationen. Ihre Wahl der Perspektive und Bildausschnitte verdeutlicht ihren reflektierten Umgang mit dem Format der Leinwand und dem Medium Malerei.

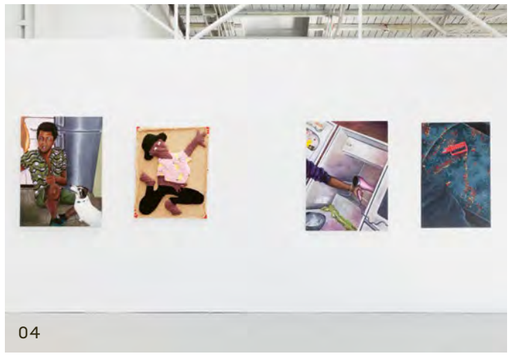
Tuğba Durukan beschäftigt sich mit dem Verständnis und dem Verhältnis von Bild und Sprache sowie mit kulturellen Identitäten. Mit klarer und reduzierter Geste schreibt sie ihre Wandarbeiten in die institutionelle Architektur und deren infrastrukturelle Symbolik ein. Uns als Jury hat überzeugt, dass sie eine sehr kohärente und eigenständige Bildsprache gefunden hat, an der sich, aus unserer Perspektive, eine tiefergehende weitere Entwicklung abzeichnet.

Yasin Wörheide arbeitet mit Malerei, Skulptur, Klang und Zeichnung und verhandelt dabei die Wahrnehmung von lebendiger Welt und deren Abbildung. Als Jury sehen wir darin eine Suche nach der Verbindung zwischen Menschen, Objekten und dem Kosmischen. Die Arbeit »Quell« hat uns durch ihre präzise Inszenierung und die Leichtigkeit ihrer rohen Form überzeugt. Durch die räumliche Setzung und die Proportionen schafft die Arbeit eine körperliche Erfahrbarkeit und fordert die BetrachterInnen heraus, sich selbst in und zu ihr zu positionieren.


01

02

03


04

05

06

07

01 / Ausstellungsansicht
02–03 / Tuğba Durukan
04–05 / Aduni Ogunsan
06–07 / Yasin Wörheide

Lisa Dohmstreich und Aduni Ogunsan »Salzburger Sommerakademie«

19.07.–20.08.2021 und 16.08.–28.08.2021

Eine Fachjury der Kunstakademie Münster nominiert bis zu zwei Studierende für das Stipendium. Nach der Nominierung erfolgt direkt die Bewerbung. Die Internationale Sommerakademie für Bildende Kunst Salzburg wurde 1953 von Oskar Kokoschka als »Schule des Sehens« gegründet und ist die älteste ihrer Art in Europa. Jährlich besuchen derzeit etwa dreihundert Menschen aus über vierzig Staaten circa zwanzig Kurse an den zwei fixen Kursorten Festung Hohensalzburg und Kiefer Steinbruch in Fürstenbrunn sowie an temporären Standorten. Renommierte Künstler*innen aus der ganzen Welt geben dort Kurse. Von der Kunstakademie Münster nahmen 2021 Aduni Ogunsan und Lisa Dohmstreich teil:

80 Millionen Jahre verharren die Atome dicht beisammen in einer hoch- und weitläufigen Felsformation am Rande von Salzburg. Wo sich nun doch, ein gutes Stück aber noch weit vom Berggipfel entfernt, eine kleine Ansammlung von alten Häusern, eine Menge figurativer Marmorskulpturen, diverse Aussichtspunkte über das Salzburger Land und in riesigen Stufen aufeinanderfolgend glatte Felswände um einen kleinen Bach versammeln, wurde bis 1703 Marmor abgebaut und in die ganze Welt gesandt. Heute ist der Steinbruch zwar stillgelegt, er dient aber immer wieder als Anlaufstelle für Kunstschaffende, die sich in die Tiefen der Mineralien begeben. »Ich habe mein Herz an Stein verloren«, sagt der Betreiber des Steinbruchs, während hinter ihm seit einer Stunde vier Steinbrucharbeiter Metallkissen von circa 1,5 m Durchmesser in einen dünnen Spalt schieben, der eine massive Scheibe Marmor von dem Gestein zu trennen sucht, aus dem sie stammt. Es wurden zwei circa 10 m lange Bohrlöcher an den Seiten der Wand eingelassen, um nun, nach verstrichener Zeit und Arbeit, die Metallkissen mit Wasserdruck aufzupumpen und die Wand langsam aber sicher Richtung Fall zu bewegen. Alle halten ihre Kameras bereit und warten aufgeregt, der Fall lässt auf sich warten – und dann, wie ganz von alleine, nur einen Moment in der Luft, ein Aufprall, der den Boden erschüttert und das Gestein in tonnenschwere Blöcke aus Marmor zerspringen lässt. Eine Landschaft aus Zerstörung ergibt sich, Jahrtausende, in Schichten gelagert, kommen zum Vorschein und lösen sich nach all dieser Zeit voneinander. Diese Zerstörung ist die Voraussetzung für jeden Schwung, jede Form, jede Figur, die sich nun in staubiger (meist geräuschvoller) Arbeit aus den Blöcken erhebt. Subtraktion ist, wie man es auch nimmt, der Weg, dem Stein einen neuen Kontext zu geben, ihn in Geschichten einzuweben, als Repräsentant oder Nutzfläche – Subtraktion macht ihn verwendbar und verwandelbar. Der Riss im Material als Ende und als Anfang, Zerstörung als natürliche Bewegung, die immer auch erschafft. In meiner Zeit im Steinbruch habe ich unter anderem einen Turm aus ausgepusteten Eiern gebaut, rundbäuchige Marmorspitzen geschliffen, kleine wirbelsäulenähnliche Hochhäuser aus Marmor und Ton konstruiert und eine Installation, die wie ein Modell einer Landschaft irgendwo zwischen futuristisch und seit Jahrhunderten verlassen, in einer Ruine aufgebaut. Nebenher Gips gegossen, Fehler gemacht, ausprobiert, Material gefunden und verloren und neue Techniken gelernt, die Salzburger Festspiele besucht. Alle hatten ihre sehr eigene Beziehung zu dem Ort und dem Material. Andere verbrachten den Monat beispielsweise damit, einen großen Hasen aus Marmor zu hauen, um ihm am Ende eine Karotte zuzufügen, Recherche über Mineralien und Mining zu vertiefen und die Risse in den Felswänden mit rosa Zuckerguss zu füllen, Türstopper aus der Festung oder Oper in Salzburg zu klauen und diese in Marmor nachzuformen, oder sich täglich mit einem großen Diamantscheibenschleifer auf einen massiven Steinblock zu stürzen, um körperähnliche Formen herauszuarbeiten und abends weiß bepudert in die Küche zu stapfen. Die Küche ist und war ein Ort der Gemeinschaft und einen Monat zusammen in eine Welt einzutauchen, die mit dem Alltag der meisten von uns wenig zu tun hat. Auf der Suche nach ein wenig Eigenraum habe ich mich hin und wieder zwar unter dem Tisch versteckt, alles in allem möchte ich diese unvergleichlich intensive Gruppenerfahrung, die sich nicht nur um den Stein herum entfaltete, in keinem Fall missen. Erst gegen Ende entdeckte ich, wie schön es ist, im Dunkeln den von Steinen und Steinchen versehenen Weg im Steinbruch hoch zu laufen, auf einen der massiven Felsblöcke zu klettern, zu liegen und in die Sterne zu schauen. Die hellen Felswände reflektieren das Licht, sodass sie zu strahlen scheinen im Kontrast zu den fast schwarzen Tannenwipfeln um sie herum.

Lisa Dohmstreich

Im Rahmen des Stipendienprogramms der Kunstakademie Münster wurde es mir ermöglicht, die Salzburger Sommerakademie zu besuchen. Ziel des Kurses war es, das Bewusstsein über die individuelle Perspektive zu fördern und den Inhalt der eigenen Arbeiten zu hinterfragen. Hierdurch wird das Erzählen der eigenen Narrative intensiviert.

Auf der Festung Hohensalzburg, im dritten Stock, sammelten wir uns, um gemeinsam zu arbeiten. Zusätzlich wurde durch eine Bücherecke und mit der gemeinsamen Besprechung von KünstlerInnen, bei der auch die eigenen Werke diskutiert wurden, ein Raum für Diskurs geschaffen. Hierzu zählte auch der gemeinsame Besuch der Ausstellung »End of Empire« von Yinka Shonibare CBE (geb. 1962) im Museum der Moderne Salzburg, welcher zu meinen Highlights gehörte.

Das Vorstellen der eigenen künstlerischen Praxis von Flora und Nadira bot außerdem weitere Einblicke in das Leben von KünstlerInnen, welche auf dem Kunstmarkt vertreten sind. Durch die hohe Anzahl an TeilnehmerInnen (22) war es leider nicht möglich, innige Gespräche mit den beiden KursleiterInnen zu führen. Trotzdem fand ich die kurzen Momente, die ich mit ihnen teilte, sehr bereichernd. Ich glaube, dass ein paar ihrer Anregungen mich in dem weiteren Verlauf meines Studiums positiv beeinflussen werden.

Darüber hinaus schuf die Sommerakademie einen Raum, in dem das kontinuierliche Malen in einer Gruppe wieder möglich war, eine Situation, welche durch die Pandemie unterbrochen wurde. Diesen Zustand habe ich sehr genossen und somit die Öffnungszeiten der Festung voll ausgeschöpft. Hierdurch sind mehrere Malereien und Skizzen entstanden, auf die ich meine weitere Praxis stützen kann.

Die zwei Wochen auf der Festung gingen rasch vorüber, dies auch, da der letzte Tag in Verbindung mit einer Ausstellung stattgefunden hat. Hierfür wurde schon einige Tage früher über die Auswahl von Werken sowie die Platzvergabe diskutiert, was das praktische Arbeiten natürlich hinderte. Trotzdem fand ich die Ausstellung sowie die Präsentationen der anderen Kurse sehr interessant, gerade auch, weil der Kontakt zu anderen Klassen vorher eher gering ausfiel.

Aduni Ogunsan

Marlena Gundlach »Gotland Stipendium des Landschaftsverbands Westfalen-Lippe (LWL)«

01.10.2020–31.03.2021 und 01.04.–30.09.2021

Jährlich kann eine Fachjury der Kunstakademie Münster bis zu fünf Studierende für das Stipendium nominieren. Es beinhaltet einen vierwöchigen Aufenthalt auf der Insel Gotland in einem Atelier in der Hauptstadt Visby. Der Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) übernimmt eine Reisekostenpauschale sowie einen Pauschalbetrag für Verpflegung und Arbeitsmaterial. 2021 ging das Stipendium an Marlena Gundlach:

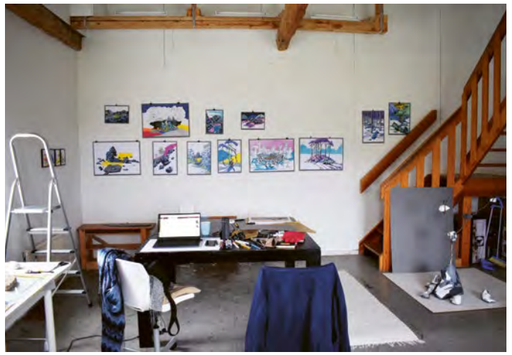
Die Freude über meinen bevorstehenden Aufenthalt auf Gotland war groß und in gewissem Maße unwirklich, nach der langen Zeit der Pandemie, in der ich Reisen ins Ausland gemieden hatte. Ich wusste nicht genau, was mich erwarten würde – besonders, da es meine erste Reise nach Schweden werden sollte. Ich hatte eine grobe Vorstellung von einer Insel in der Ostsee, von schöner Natur und viel Ruhe, womöglich sogar Einsamkeit. Womit ich jedoch nicht gerechnet hatte war, wie beseelt ich mich am Ende meines Aufenthalts auf Gotland fühlen würde und wie kostbar mir die Erfahrungen, die Menschen, die ich kennenlernen würde, und die isolierte Zeit zum Arbeiten sein würde. Nun trage ich genau diese Erfahrungen wie einen Schatz mit mir und werde den vergangenen Monat sicherlich nicht so schnell vergessen.

Zugegeben: Trotz geradezu paradiesischer Natur, einer idyllischen Unterkunft und willkommen heißenden Gotländern dauerte es dennoch gut eine Woche, bis ich mich wirklich angekommen fühlte. Die erste Erfahrung, die ich machte, war, dass das Allein-Sein gelernt sein will, um all die Eindrücke meiner Anfangszeit überhaupt annehmen und verarbeiten zu können. Doch sobald ich mich an meine neue Situation gewöhnt hatte, habe ich schnell gelernt, die Freiheiten, die fehlenden Termine und die Ruhe für mich und meine Arbeit wertzuschätzen und in vollen Zügen zu genießen. Auch meine Umgebung habe ich alsbald nicht nur als schön, sondern als unglaublich sonderbar, einzigartig, ja, beinahe magisch wahrgenommen. In meinem geräumigen Atelier konnte ich mich auf eine Art und Weise in meine Arbeit vertiefen, wie es mir zuvor mit solch einer Intensität und Konzentration noch nie möglich war. Dabei sind viele ortsbezogene Zeichnungen und eine Videoinstallation entstanden, die ich zum Abschluss meines Aufenthalts sogar in einem kleinen Raum des Gotland-Museums präsentieren durfte.

Die Insel hat eine reichhaltige Geschichte sowohl geologischer als auch kultureller Art. Manche Orte wie die Trullhalsar – eine archaische Stätte aus Steingräbern inmitten eines dichten Kiefernwaldes – weckten eine tiefe Ehrfurcht in mir. Die gotländische Landschaft bot somit eine Vielzahl an Inspirationen für meine Arbeit. Die Routine aus tagsüber zeichnen und abends einen langen Spaziergang am nahegelegenen Strand machen, fehlt mir schon jetzt.

Für das seelische Wohl, ein gutes Ankommen und ein gewisses Maß an »Sight-Seeing« standen mir mit Armin und Hanna zwei wundervolle, liebenswerte Menschen vor Ort zur Seite. Insgesamt bin ich unglaublich erfüllt von diesen vier Wochen auf Gotland und war sicherlich nicht das letzte Mal auf dieser Insel.

Marlena Gundlach



Manuel Talarico »NRW.BANK KUNSTPREIS 2021«

NRW.BANK, Düsseldorf
17.11.2021

Jährlich wird der NRW.BANK.Kunstpreis unter Studierenden der Kunstakademien Düsseldorf und Münster, der Folkwang Universität der Künste in Essen sowie der Kunsthochschule für Medien Köln ausgelobt. Coronabedingt wurde der Preis auch 2021 in digitaler Form durchgeführt. Schirmherrin war Isabel Pfeiffer-Poensgen, Ministerin für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen. Der NRW.BANK Kunstpreis ist mit 33.000 Euro, verteilt über vier Sparten, dotiert.

Für die vier Kategorien »Malerei und Grafik«, »Skulptur und Installation«, »Foto- und Medienkunst« sowie »Performance« wurden insgesamt 24 Studierende nominiert. Über die Vergabe der Preise entschied eine Fachjury.

In der Kategorie »Performance« entschied sich die Jury für *Manuel Talarico* von der Kunstakademie Münster, seine Performance trug den Titel »11 12 13«.

In der Begründung der Jury durch Dr. Emmanuel Mir, Leiter Landesbüro für Bildende Kunst NRW, heißt es:

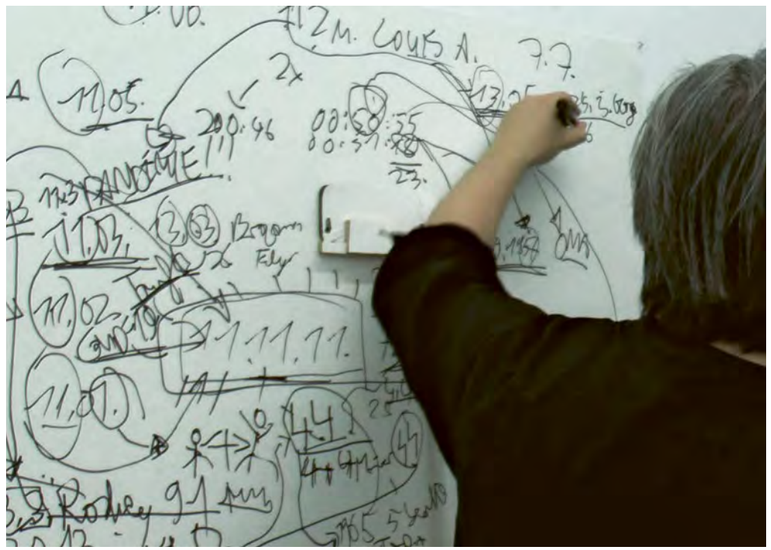
In der Performance von Manuel Talarico geht es um die Konstruktion von (angeblichen) Wahrheiten und sie behandelt in der Form eines Vortrags die fatale Vermengung von Wissen, Pseudowissen und Unwissen. Vor dem Hintergrund der neueren Exzesse um Fake News und Verschwörungsmythen wirkt die Performance hochaktuell und entlarvend. Dabei gelingt es Talarico, einen Mechanismus der manipulativen Wahrheitsbildung zutage zu fördern: Indem er Fakten, Informationen und Erkenntnisschnipsel vernetzt, die zwar an und für sich plausibel sind, aber in eine völlig unzusammenhängende Kausalkette gebracht werden, täuscht er eine argumentative und rhetorische Richtigkeit vor. Die ad absurdum geführte Beweisführung gerät zu einer Farce mit schizophrenen Zügen, zu einer Parodie des wissenschaftlichen, rationalen Denkens.

Bei seiner performativen Aufführung weist Manuel Talarico sowohl eine große Konzentration als auch eine manische Energie auf. Trotz des hanebüchenen Charakters seiner Aussagen schafft er es, einen glaubwürdigen Tonfall zu behalten, der die Zuschauerinnen und Zuschauer zu überzeugen vermag.

Für die Kunstakademie Münster waren nominiert:

- **Aduni Ogunsan**
- **Robin Neumann**
- **Jan Prahm Miró**
- **Sophie Rebentisch**
- **Yui Tombana**
- **Niklas Heidemann**
- **Lioba Schmidt**
- **Manuel Talarico**

Eine Übersicht aller Kunstwerke und Videos ist unter www.kunstpreis.nrw zu finden.



Juri Lechthoff und Anna-Lea Weiand »Studienstiftung des deutschen Volkes«

2021

Die Studienstiftung des deutschen Volkes ist das älteste und größte Begabtenförderungswerk in der Bundesrepublik Deutschland. Gemäß ihrer Satzung fördert sie »die Hochschulbildung junger Menschen, deren hohe wissenschaftliche oder künstlerische Begabung und deren Persönlichkeit besondere Leistungen im Dienste der Allgemeinheit erwarten lassen«.

Die Auswahl und Förderung der Stipendiatinnen und Stipendiaten erfolgen unabhängig von politischen, weltanschaulichen und religiösen Vorgaben. (Quelle: Homepage der Studienstiftung des deutschen Volkes)

Die Nominierung erfolgt jeweils im Sommersemester durch eine vom Senat der Hochschule gewählte Fachjury. 2021 erhielten Juri Lechthoff und Anna-Lea Weiand das Stipendium:

Da saß ich nun und hantierte
in dem Raum den ich präparierte
Video-telefonierend
mit den Erfahrenen meiner Zeit
also sang ich:
Moritz leg dein Arm nicht so um mich
ich mahahahag das nicht
Moritz hör schon auf damit
ich hahahabe Angst vor dem Gewicht
Liniiien Lilliiiien Liniiien Lilliiiien
Liniiien Lilliiiien Liniiien Lilliiiien
Uuuuwe komm mir nicht zu nah
ich weiß du magst mein Haar so gern
Ruuuhe brauche ich von dir
ich weiß du kannst auch anders ohne Bier
Liniiien Lilliiiien Liniiien Lilliiiien
Liniiien Lilliiiien Liniiien Lilliiiien
Saaarah was soll ich perform
warum bin ich bei dir ein Versager
Saamstag hast du mich verlorn
beginnst du jetzt von vorne
mit wem anders
Juri Lechthoff

Joshua Karan Singh und Adrian Ferdinand »Reisestipendium«

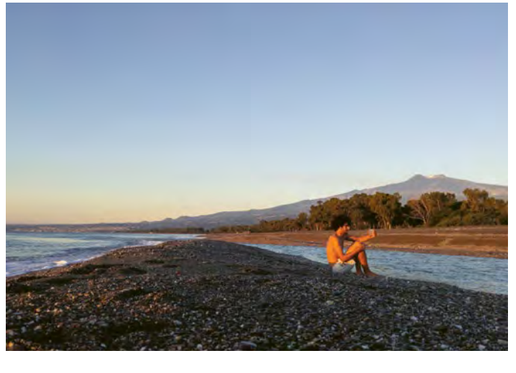
Wintersemester 2021

Aus Mitteln der Qualitätsverbesserungskommission können zwei (Reise-)Stipendien in Höhe von maximal je 2.500 Euro pro Jahr vergeben werden. Die Entscheidung über die Vergabe wird von einer Kommission getroffen. Die Grundidee des Stipendiums ist es, den Studierenden eine andere Form der anschaulichen Auseinandersetzung mit Orten, Kulturen und künstlerischen Szenen zu ermöglichen. 2021 erhielten Joshua Karan Singh und Adrian Ferdinand das Stipendium, beide reisten nach Sizilien:

Alles vereint durch den wiederkehrenden Ascheregen – alpine Böden des Nebrodi, die auf dem Etna karg-schwefellastig werden, frühlingshafte, frische mittelhohe Lagen, das karg-verbrannte Hinterland im Spätsommer und Scirocco, durch den Vulkan geschützte subtropisch-feuchtwarme Macchia am ionischen Meer. Hier unten irgendwo wohne und schreibe ich zum Zeitpunkt: Mitte Oktober, 2021. Seit nunmehr anderthalb Monaten ist Sizilien die Wahlwiege, in der ich meine Nachforschungen anstellen darf. Ich nutze das Wintersemester, um mit dem Reisestipendium hier einen Raum zu öffnen, ungewissen Ausgangs, um auf mythologische Spurensuche zu gehen. Vulkanische Implikationen für das menschlich-kulturelle Leben durch Fruchtbarkeit, Umformung und Zerstörung sind in sizilianischen Breiten überall präsent. Vielleicht begann die Entstehung von Leben einst an Vulkanen. Durch Wasserdampf und weitere Gase könnten sie die irdische Atmosphäre geformt haben; es gibt Hinweise, dass an den energetischen Knotenpunkten zwischen Lava und Meer die ersten Lebensformen entstanden sind. Auf der Insel suche ich den Draht zu Landwirt*innen, Vulkanolog*innen des INGV Osservatorio Etneo und der catanesischen Universität, infraschall- und geruchsempfindlichen Ziegen mit Peilsendern, zu rundgespülten Basaltsäulen, zu vergangenen und vorbestehenden Ausbrüchen wie Geschichten wie Mythen, zu einer unüberschaubaren Vielfalt endemischer und kultivierter Pflanzen, zu überall nahbaren Zyklen, die das Wasser durchläuft, und zu Begegnungen und Mirakeln, die der gemächliche Alltag an jeder Stelle blitzschnell herstellen kann. Und alles, was dazwischen noch kommen mag. Nach Exkursionen auf den eolischen Inseln auf zwei hochaktive Vulkaninseln, Stromboli und Vulcano, sowie auf ungefähren dreitausend Metern auf Mamma Etna herself, die ich von meinem Küchenfenster im Alcantaratal am Meer gut beobachten kann und ihren letzten Ausbruch mit paroxystischer Aktivität unwissend verschlafen habe, stopfe ich mir momentan vom Regen der letzten Woche ausgetriebene fette, gerade so noch geschlossene Blüten von Zitrusbäumen in die Nasenlöcher. In ihrem schweren, alles einnehmenden und irrelevant werden lassenden Duft stellen sich Fragen und Anfragen warten auf Antworten. Ich interagiere mit dem Flussbett und ziehe meine Kreise mit dem Kinderfahrrad von subito. Hier, zum Zeitpunkt, als mich Sizilien und seine Menschen so warm willkommen geheißen haben, nur ein kurzer Zwischenbericht, den ich noch zu Beginn des Projekts schreiben möchte, bevor ich wahrscheinlich im April in ein unglaubwürdiges Münster zurückfahre.

Joshua Karan Singh

Der Reisebericht von Adrian Ferdinand folgt auf der nächsten Seite.



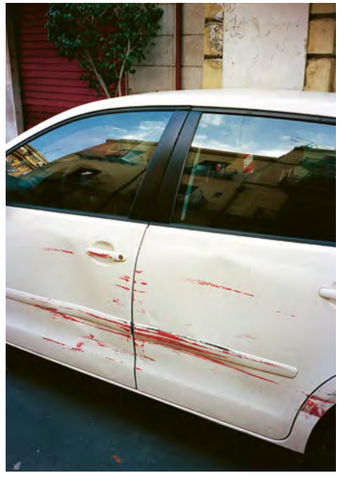
Fortsetzung »Reisestipendium« mit dem Reisebericht von Adrian Ferdinand:

Mein Reisestipendium nach Sizilien begann für mich Anfang September 2021. Wieder und wieder musste ich den Zeitraum für meine Reise aufgrund von Corona verschieben. Spontan buchte ich dann Anfang August einzig einen Hinflug, um so flexibel wie möglich zu bleiben und mich den globalen Umständen der Situation vor Ort anpassen zu können. Bereits zwei Mal bereiste ich die Insel und gewann einen ersten Eindruck der dortigen Lage. Sizilien als größte Insel des Mittelmeers und damit größte Region Italiens, welche nur 140 Kilometer von Afrika entfernt liegt, ist geprägt von Arbeitslosigkeit (Jugendarbeitslosigkeit bei über 50 Prozent) Entvölkerung, Korruption sowie von illegaler Migration. Diese sich in Architektur, Leben und Landschaft widerspiegelnde Ästhetik wollte ich mittels meiner fotografischen Arbeit festhalten. Durch das Stipendium bekam ich die Möglichkeit, mein angefangenes Vorhaben weiterzuverfolgen mit dem Ziel, ein Buch zu erstellen. Neben der vielfältigen Natur und Kultur war es mein Anliegen, auf die verschiedenen Strukturprobleme der Insel aufmerksam zu machen, welche sich in der Architektur und Bevölkerung widerspiegeln. Im Verlauf der Reise setzte ich mir das Ziel, den Kontrast zwischen ländlichen Regionen und touristisch-historisch geprägten Städten darzustellen. Dabei lag der Fokus auf der Einflussnahme von Großgrundbesitzern, Korruption und den Auswirkungen von Arbeitslosigkeit im Gegensatz zum florierenden Tourismus in den jeweiligen Regionen und Ballungszentren.

Mit Ausnahme von einem kleinen Abstecher auf die äolischen Inseln umrundete ich die Insel in einer Zeitspanne von sechs Wochen. Von Catania aus bereiste ich Sizilien mit Zug, Bus, Fähre, Boot, Roller und Auto. Ich übernachtete in mindestens zehn verschiedenen Unterkünften: Anwesen mit Pool, Großstadt-Airbnbs, in Felsen gebaute Häuser und bei einem Olivenbauern auf dem Land, um nur einige zu nennen. Ich besuchte Geisterstädte, aß Pferdefleisch und Donkey Wurstel, wurde von Straßenhunden gejagt, bin auf Vulkane gestiegen, war auf Partys in erdrückenden Menschenmassen und sah viel verbrannte Erde auf meinen täglichen zwanzig Kilometern Fußmarsch. Als Tourist abseits vom Tourismus war ich unauffällig auf der Suche nach der besonderen Atmosphäre der aktuellen Situation. Ich entdeckte die besondere unvollendete Architektur riesiger staatlich geförderter Bauten, die Absurdität sizilianischer Friedhöfe und die atemberaubende, abwechslungsreiche Natur. Währenddessen bekam ich einen tieferen Einblick in die dortige Situation der Bürger sowie einen persönlichen Wissenszuwachs hinsichtlich der Unterschiedlichkeit europäischer Regionen.

Mit den dort gemachten Fotografien arbeite ich an einer dokumentarischen Fotoserie, welche voraussichtlich in Buchform im Frühjahr 2022 erscheint. Dabei sollen einzelne genannte Aspekte beleuchtet werden und durch Zusammenfügen einen Sinnzusammenhang hervorbringen.

Adrian Ferdinand



»Labor der Künste«

Kolleg für Kunst und Musik Montepulciano, Italien
12.09.–25.09.2021

Montepulciano anders – aber endlich wieder in Italien:

Endlich wieder können wir auf ein Jahr zurückschauen, in dem sich Studierende der sieben Kunst- und Musikhochschulen in der toskanischen Stadt Montepulciano in Präsenz treffen konnten. Das sogenannte interdisziplinäre »Labor der Künste« des Kollegs der Künste, das alle sieben Kunsthochschulen Nordrhein-Westfalens jedes Jahr in der Toskana gemeinsam veranstalten, konnte trotz der Corona-Pandemie wieder in Montepulciano stattfinden. Vom 12. bis zum 25. September waren die Stipendiat*innen zu Gast im Palazzo Ricci und haben am Hauptprojekt des Kollegs der Künste teilnehmen können.

Das Aushandeln:

Trotzdem war in diesem Jahr alles anders: Das traditionelle Aushandeln der in Montepulciano zu realisierenden Projekte in Präsenz fand unter völlig anderen Bedingungen statt, da die Kontakte zwischen den Beteiligten pandemiebedingt stark eingeschränkt werden mussten. In vorbereiteten Online-Seminaren hatten sich deshalb bereits im Sommersemester fünf thematische und interdisziplinär besetzte Projektgruppen gefunden, die auch in Montepulciano eine Wohn- und Arbeitsgruppe bildeten und schon in Nordrhein-Westfalen mit dem Arbeitsmittel Zoom die Grundlagen ihres Austausches erörtert hatten. Vor Ort dann mussten sich die Studierenden den vorher definierten Hygieneauflagen unterziehen – Bedingungen, die die Teilnehmenden aber gerne auf sich nahmen; für viele war es die erste Reise ins Ausland seit anderthalb Jahren. In diesem Jahr bestand die Gruppe nur aus 26 Studierenden aus den Hochschulen. Aber wie jedes Jahr stiegen alle in Montepulciano mit großer Vorfreude – und einer gewissen Skepsis bei einzelnen Beteiligten – aus dem Reisebus. Trotz aller Einschränkungen überwog die Freude, sich in Montepulciano wieder in Präsenz zur interdisziplinären Arbeit und dem künstlerischen Austausch treffen zu können.

Arbeitsgruppe, Projektgruppe gleich Wohngruppe:

Dabei war es nicht einfach, über zwei Wochen mit Unbekannten zusammen in einer Wohnung zu leben und ausschließlich mit diesen Personen ein künstlerisches Projekt zu entwickeln. Spannungen sind dabei vorprogrammiert. Diese künstlerischen Reibungen haben in den realisierten Projekten jedoch positiv und kreativ ihren Niederschlag gefunden. Die Themen der Projektgruppen steckten ein breites Feld ab, von der Bewegungsuntersuchung der Gruppe »Flur« bis zur Soundarbeit der Gruppe »Punkt« in einer Kapelle vor Ort.

Die Ernte?

Die Ernte ist eingefahren, wenn sie zu definieren wäre. Oder anders gesagt: Die Zeit der Anwesenheit ist vorbei, der innere Prozess bei den Studierenden gärt weiter. Montepulciano wartet nun gespannt auf eine neue Gruppe Studierender und ein erneutes Aushandeln von interdisziplinären Projektfeldern, die im September 2022 in und um die Stadt initiiert werden.

Fünf Projekte sind in 2021 entstanden.

Teilnehmende der Kunstakademie Münster waren:

- Jin Soo Park
- Peter Schumbrutzki
- Jan-Niklas Thape
- Annemarie Lange
- Jana Nestler

Die Dokumentation ist unter folgendem Link auf Vimeo zu finden:
https://vimeo.com/user25085300

03

01

02

04

05

01 / »Punkt«, Jin Soo Park, Jan-Niklas Thape u. a.
02 / »It's A Privilege«, Jana Nestler u. a.
03 / »#Dance«
04 / »Flur«, Annemarie Lange u. a.
05 / »Estinore«

Arezoo Molaei »Joseph und Anna Fassbender-Preis«

Brühler Kunstverein, Clemens-August-Straße 24, Brühl
12.11.2021

Arezoo Molaei, 1986 in Teheran geboren, widmet sich seit 2009 dem Bildlichen. Sie studierte Grafikdesign und Malerei im Iran und ist seit 2017 an der Kunstakademie Münster. Dieses Jahr ist sie die Preisträgerin des Joseph und Anna Fassbender Preises der Stadt Brühl.

Arezoo Molaeis Arbeiten haben beides: Das Große, Monumentale der Malerei und das Weiche, Flexible, Flüchtige ihrer Zeichnungen, Papiere und Fotografien. In beidem geht es um Momente, Blicke. Es ist gleichzeitig der subjektive Blick der Künstlerin und das ganz Allgemeine, Dinge, Momente, die den gemeinsamen Nenner in der Wahrnehmung suchen. Es ist kein analytischer Blick, es sind keine Arbeiten, die sich gerne auseinandernehmen, sich sprachlich erklären lassen. Ihre Arbeit nutzt die ästhetische Kraft von Kunst, die einer anderen Form von Untersuchung folgt als der sprachlich greifbaren. Ihre Arbeiten sind auch die Behauptung der Kraft der Ästhetik. Sie richten sich gegen das Analytische, direkt Greifbare in sprachlichem Sinne.

Wenn der Inhalt zu wichtig wird, tötet es die Kunst, sagt sie.

Im 4. Stock an einer lauten Straße im kleinen Münster: Der Klang der Straße und der Autos gibt fast das Gefühl, hier in einem Hochhaus zu sein, in einer Großstadt. Arezoo Molaei schaut sich das Städtische an. Das, was Metropolen vielleicht gemeinsam haben, das, wozu wir Bezüge aufbauen können. Wenn Menschen auftauchen, dann nur von außen, als Umrisse, schwebend, so wie uns auch Menschen unbekannt bleiben, denen wir nur kurz, zufällig begegnen.

Auch von den letzten zwei Jahren geprägt, sind Menschen zu den ehemals entleerten Stadtansichten hinzugekommen und die Innenräume. In der Pandemie, sagt sie, wird das Leben der Metropole auf das Zuhause reduziert, alles passt und passiert zu Hause oder weiter, auf dem Esstisch. »Don't get up from your bed« ist in dieser Zeit entstanden. Eine Reihe von flüchtigen Zeichnungen und Fotografien, Papieren und Fensterzeichnungen. Der Titel ist ein Zitat von Reza Barahenis Gedicht »from Ismael« – an einen verstorbenen Freund geschrieben. »Don't get up from your bed« klingt nach Melancholie und Depression, aber auch nach den letzten zwei Jahren. Das politische Gedicht gibt einen Hinweis darauf, wie es sich auch in Arezoo Molaeis Arbeiten versteckt. Aber zusammen mit den Zeichnungen werden die Worte auch weich, gemütlich, poetisch; und zusammen mit den Papierbahnen, auf die sie zeichnet und die sich herumkringeln und auf Wände und Fenster und Poolränder legen, auch humor- und lebensvoll.

Was hier passiert, sind ästhetische Untersuchungen der Welt – Reaktionen der Künstlerin auf Gesehenes und Gedachtes – durch die Kamera, durch die Zeichnung, oder in größerer Langsamkeit, über die Leinwand. Sie arbeitet mit der Logik des Ästhetischen, lässt die Bilder frei und ermöglicht gerade durch diese Freiheit im Nachhinein ein Denken an ihnen und mit ihnen. Im Nachhinein kommen manchmal Titel dazu, die mit der Poetik und Sprachlosigkeit der Bilder brechen. Sie geben etwas hinzu, einen Kommentar oder Gedanken, wie bei den »Unsympathischen Kapitalisten«.

Das ist die Arbeit einer Künstlerin, die um die Kraft der Kunst weiß und sie ständig einsetzt und untersucht. Sie weiß sowohl um die Power von großen Bildern als auch die der zarten Vergänglichkeit. Sie ist interessiert an der Welt und ihren Themen und Inhalten und schafft es, sie zu untersuchen und festzuhalten, ohne die Bilder für Inhalte zu instrumentalisieren. Sie meint das ernst, aber mit ernstem Humor. Arezoo macht hier Arbeit, die sich nicht einordnen lässt in das Politische oder in das rein Formale, sie nutzt, was Kunst kann. Sie spricht sich hier aus für die Kraft von Bildern und dem Nachdenken mit, an und durch Bilder.

Mira Reeh

01 / V. l.: Kunsthistorikerin und Kuratorin Dr. Renate Goldmann, Laudatorin Mira Reeh, Preisträgerin Arezoo Molaei und Bürgermeister Dieter Freytag

02 / »Don't get up from your bed«, 100 × 145 cm, Marker auf Rollenpapier und Foto-Installation, 2021

Charlotte Hilbolt, Justyna Janetzek und Marvin Wunderlich »Kunstsommer Westmünsterland«

VR-Bank Westmünsterland
Juli – September 2021

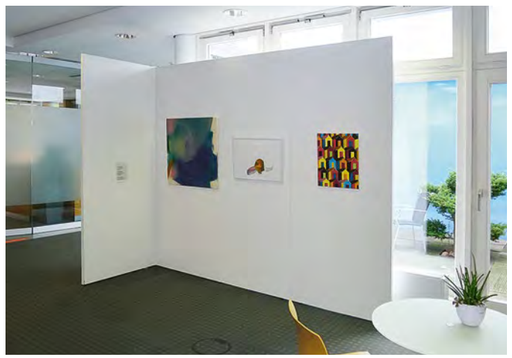
Mit dem »Kunstsommer Westmünsterland« fördert die VR-Bank Westmünsterland Meisterschüler*innen der Kunstakademie Münster und unterstützt mit einem Stipendium junge talentierte Künstler*innen beim Start ihrer Karrieren im Anschluss an die Akademiezeit. Das Stipendium ist Anerkennung und Wertschätzung der jungen Talente und schafft einen Freiraum für ihre weitere künstlerische Entwicklung. Die Verknüpfung der Kunstakademie Münster mit der Region und zugleich die Würdigung ihrer überregionalen Bedeutung sind weitere Ziele des »Kunstsommer Westmünsterland«.

2021 erhielten die Malerin Charlotte Hilbolt aus der Klasse Cornelius Völker, die Bildhauerin Justyna Janetzek aus der Klasse Maik und Dirk Löbbert und der Maler Marvin Wunderlich aus der Klasse Michael van Ofen das Stipendium.

Die Auswahl erfolgte durch die VR-Bank Westmünsterland in Zusammenarbeit mit einem Kurator. Die Künstlerinnen und der Künstler erhielten für drei Sommermonate von Juli bis September 2021 ein Stipendium und wurden in den Kompetenz-Centern der VR-Bank mit regelmäßig wechselnden Präsentationen von Originalkunstwerken vorgestellt.

Organisiert wird das Förderprogramm von der VR-Bank Westmünsterland. Die Stipendiat*innen unterliegen keinen Auflagen oder Vorgaben, die Kunststile und -gattungen sind offen und nicht beschränkt. Voraussetzungen für eine Förderung ist neben dem Studium an der Kunstakademie Münster die Qualität des künstlerischen Schaffens.

Mehr unter: vrbank-wml.de/kunstsommer



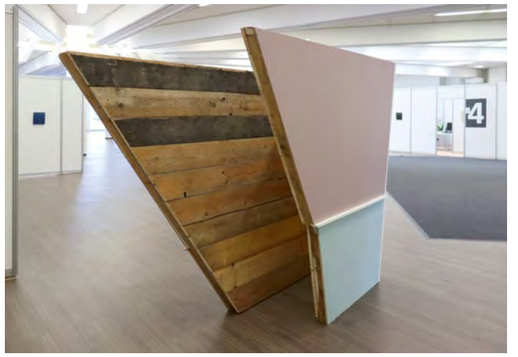
Javkhlan Ariunbold, Jörg Kratz und Simon Mehling »Die Drossel singt, im Garten scheint der Mond«

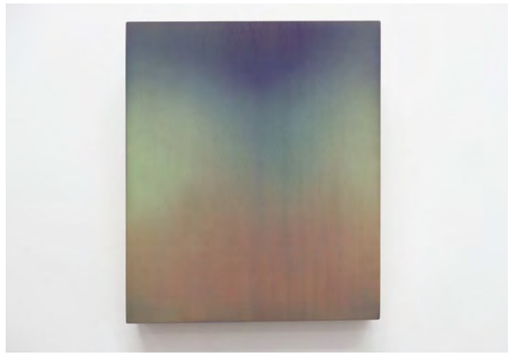
Volksbank Münsterland Nord
29.10.–14.11.2021

Bereits zum vierten Mal bot die Volksbank Münsterland Nord in ihren Räumlichkeiten an der Voßgasse in zentraler Innenstadtlage in Münster Künstlerinnen und Künstlern im Rahmen des bankeigenen Kunstförderprogramms die Möglichkeit, ihre Kunstwerke in einer eigenen Ausstellung zu zeigen. Am 29.10.2021 feierte die Volksbank Münsterland Nord gemeinsam mit der Künstlerin Javkhlan Ariunbold und den Künstlern Jörg Kratz und Simon Mehling die Eröffnung der Kunstausstellung »Die Drossel singt, im Garten scheint der Mond«.

Highlight der Ausstellung war die große Midissage am Abend des 9. November mit Vorstandsmitglied Thomas Jakoby, der zahlreiche Gäste und Kunstinteressierte begrüßte und das Förderprogramm der Bank in Zusammenarbeit mit der Kunstakademie Münster vorstellte. Prof.in Dr. Nina Gerlach, Rektorin der Kunstakademie Münster, bedankte sich in ihrer Rede für die gute Zusammenarbeit und die Unterstützung der Kunstszene, insbesondere junger Künstlerinnen und Künstler.

Mit der Ausstellung »Die Drossel singt, im Garten scheint der Mond« wurden die verbliebenen drei Förderkünstlerinnen und -künstler gebührend verabschiedet. Einen ersten Einblick in die Weiterentwicklung des Programms gab Antonia Lotz, die als Kuratorin bestellt wurde, um die Förderung noch gezielter fortzusetzen.





WEWERKA PAVILLON

Mit seinem Doppelcharakter zwischen geschlossener Vitrine und skulptural autonomem Objekt stellt der Pavillon ein Experimentierfeld und einen anspruchsvollen Ausstellungsort dar. Platziert in der öffentlichen, freizeitlich genutzten Parklandschaft am Aasee, bietet er den Studierenden und eingeladenen Gästen eine Möglichkeit, sich mit ihren künstlerischen Arbeiten direkt an ein größeres Publikum zu wenden. Somit bildet der Wewerka Pavillon ein offenes, wertvolles Forum, in dem sich Kunst und Öffentlichkeit auf ungezwungene Weise begegnen. Bis zu fünf Ausstellungen pro Jahr finden hier statt.

154 Lenny Liebig und Lennart Rauf, »D-OHWL«
156 Aleka Medina, Martin Schlathölter, Merle Borgmann und Yedam Ann, »Ein Gang Aus Gang«
158 Yedam Ann, »Unreal Estate«
160 Gruppenausstellung, »Vulventempel«
162 Charlotte Drews und Annemarie Lange, »Ab [wer]«

Lenny Liebig und Lennart Rauf »D-OHWL«

01.04.–02.05.2021

Eine rund 4.500 m³ große Heißluftballonhülle ist mit Stahlseilen im Wewerka Pavillon aufgespannt. Zehn große Industrieventilatoren versetzen sie rhythmisch in Bewegung. Während der Dunkelheit wird sie im Inneren von Baustrahlern beleuchtet. Die Hülle mit der Aufschrift »Herforder Pils« wirbt für das gleichnamige Bier und wurde ursprünglich von der herstellenden Brauerei zu diesem Zweck finanziert. Nun wird sie von Lennart Rauf und Lenny Liebig dekontextualisiert und zu einer raumgreifenden Skulptur transformiert. Das Logo der Brauerei wird zu einem eher subtilen Detail mit Referenz auf die ursprüngliche Funktion der Hülle. Ähnlich verhält es sich auch mit dem Titel »D-OHWL«. Die Künstler beziehen sich damit auf die Luftfahrtkennung, die jedoch nicht mehr visuell in Erscheinung tritt. Wichtige Elemente fehlen, mit denen eine Ballonfahrt begonnen werden könnte. Stattdessen nehmen Industriestrahler und -ventilatoren diesen Platz ein. Durch Zeitschaltuhren getaktet, wird der Ballon in ungleichmäßige Bewegungen versetzt und partiell illuminiert. Obwohl er seiner werbenden Aufgabe am Himmel nicht mehr nachkommt, bleibt er im Ausstellungskontext im Fokus der Aufmerksamkeit.

Lenny Liebig
wurde 1996 in Duisburg geboren. Seit 2015 studiert er an der Kunstakademie Münster, seit 2016 bei Prof.in Julia Schmidt. 2020 wurde er zum Meisterschüler ernannt.

Lennart Rauf
wurde 1999 in Ahlen geboren. Seit 2018 studiert er an der Kunstakademie Münster, seit 2019 in der Klasse von Prof.in Julia Schmidt.

Aleka Medina, Martin Schlathölter, Merle Borgmann und Yedam Ann »Ein Gang Aus Gang«

01.09.–24.10.2021

Die Ausstellung »Ein Gang Aus Gang« war eine Auseinandersetzung mit der Zugänglichkeit des Wewerka Pavillons. Gemeinsam mit dem Publikum traten die Studierenden Aleka Medina, Martin Schlathölter, Merle Borgmann und Yedam Ann in einen Dialog über drinnen und draußen sowie über verschiedene Wahrnehmungen und Perspektiven. Dabei standen Partizipation, Inklusion und Barrierefreiheit im Mittelpunkt und bestimmten das Narrativ der Veränderungen am, im und um den Ausstellungsraum am Aasee. Die Öffentlichkeit war eingeladen, sich aktiv an der Gestaltung der Glasscheiben des Wewerka-Pavillons mittels bunter Kreidestifte zu beteiligen, um dadurch die eigene Perspektive aufzuzeigen und auf andere zu reagieren. In der Zeit der Ausstellung wurde die Zugänglichkeit des Pavillons durch Gewebe-Folie jede Woche neu arrangiert. In der ersten Woche wurden die Metallstreben mit dieser Folie verhängt. In der zweiten Woche waren dann die Glasscheiben von innen verhängt und es waren Insekten-Sounds aus Südamerika zu hören. In der dritten Woche wurde die Folie hochgeklappt, sodass Kinder wieder durch die Scheiben schauen konnten. Drei Kitas waren vor Ort, um die Scheiben aktiv auf dieser Höhe mitzugestalten. In der vierten Woche lag die Folie auf dem Boden und war Bühne für Künstler*innen aus dem Bereich Theater, Tanz, Lyrik, Punk-Musik, Sound-Art, Performance und Kabarett. In der fünften Woche sollte eigentlich ein Weg zum Pavillon gebaut werden, um den Ort etwas barrierefreier zu gestalten. Dieses Vorhaben ist an zu hohen bürokratischen Hürden gescheitert, weshalb ein Weg in einem unfertigen Zustand bis zum Schluss der Ausstellung im Pavillon gezeigt wurde. In der letzten Woche waren alle eingeladen, sich am Reinigen der Scheiben zu beteiligen.

Auf der Instagram-Seite (@eingangausgang) der Ausstellung konnten sich Interessierte über das 6 × 7 Tage-Programm informieren. Alle waren aufgerufen, sich an der Dokumentation zu beteiligen. Hierzu konnten unter anderem eigene Fotos mit dem Instagram-Account geteilt werden, um einen digitalen Moment der Partizipation zu ermöglichen.

Aleka Medina
wurde 1989 in Guatemala Stadt geboren. Seit 2015 studiert sie an der Kunstakademie Münster, seit 2016 bei Prof.in Mariana Castillo Deball.

Martin Schlathölter
wurde 1988 in Haltern geboren. Seit 2017 studiert er an der Kunstakademie Münster. Seit 2018 bei Prof. Andreas Köpnick, seit 2021 bei Prof. Aernout Mik.

Merle Borgmann
wurde 1994 in Steinfurt geboren. Seit 2018 studiert sie Kunst an der Kunstakademie Münster. Seit 2020 bei Prof.in Mariana Castillo Deball.

Yedam Ann
wurde 1992 in Seoul, Südkorea, geboren. Seit 2018 studiert sie Kunst an der Kunstakademie Münster. Seit 2019 bei Prof. Aernout Mik.

Yedam Ann
»Unreal Estate«

30.06.–15.08.2021

In einem Moment ein Raum, der für alle existiert, passierbar, öffentlich, ein Bestandteil des alltäglichen Lebens – kurz darauf privatisiert, zugänglich nur noch gegen Gebühr. Es entsteht ein Ort, an dem Anonymität verfällt, Menschen identifiziert und Erfahrungen analysiert werden.

Mit diesen Vorgängen beschäftigte sich Yedam Ann in ihrer Arbeit »Unreal Estate« im Wewerka Pavillon. Dabei setzte sie sich auch mit dem Konzept des Nicht-Ortes des französischen Anthropologen Marc Augé auseinander und übersetzte dieses in einen betrachtbaren Raum. Es ist ein solcher Ort ohne Geschichte, Beziehung oder Identität, der die Betrachtenden der Ausstellung einlädt, den Umgang mit öffentlichem und privatem Raum infrage zu stellen; Fragen, die wir uns gerade in dieser herausfordernden Zeit, in der Wohnzimmer und Büro scheinbar fluide Begriffe sind, stellen müssen.

Dafür wurde in Yedam Anns Installation die Ausstellungsfläche selbst zu einer Arbeitsfläche: ein Büro wie aus einem Immobilienkonzern; gläsern, passierbar, für Außenstehende unzugänglich – anonym privat.

Yedam Ann
wurde 1992 in Seoul, Südkorea, geboren. Seit 2018 studiert sie Kunst an der Kunstakademie Münster. Seit 2019 bei Prof. Aernout Mik.

Gruppenausstellung »Vulventempel«

19.05.–13.06.2021

In die stählernen Außenverstrebungen des Wewerka Pavillons sind zehn dreieckige Leinwände gespannt. Die gleichschenkligen Malgründe zeigen differente Darstellungsweisen von Vulven, die sich in ihrem Spektrum zwischen abstrahiert-zeichnerischer Geste und expressionistischer Malerei bewegen. In Kooperation mit acht Kommiliton*innen und unter professioneller Anleitung der Sexological Bodyworker*in Robin Franke haben Nadja Rich und Lisa Tschorn in einer eigens für die Ausstellung entwickelten Workshop-Reihe die Vulva in kunsthistorischer und wissenschaftlicher Darstellung untersucht. In theoretischen und praktischen Sequenzen haben die zehn Künstler*innen nach ihrer ganz subjektiven Darstellungsform der Vulva gesucht. Die intimen Darstellungen flankierten von außen die beiden Längsseiten des Pavillons und verschoben in aller Deutlichkeit das Thema Vulva in die Öffentlichkeit. Der Pavillon als öffentlicher Ausstellungsort blieb dabei im Inneren ganz bewusst leer. Der Wewerka Pavillon wurde zum »Vulventempel«, einem Raum zum Nachdenken über Scham, Körperbewusstsein und stereotype Vorstellungsbilder. Die großformatigen Malereien zeigten konkret das, was zumeist für die Öffentlichkeit verborgen bleibt. Irritierend und unverblümt gab der »Vulventempel« den vorbeiziehenden Spaziergänger*innen einen ganz deutlichen Fingerzeig auf einen höchst aktuellen gesellschaftskritischen Diskurs und stellte klar: Vulven sind divers und bunt und sollten in all ihren Formen und Farben gezeigt werden.

Kurz vor Ende der Ausstellung wurden die Leinwände durch Unbekannte mutwillig zerstört und mit antifeministischen Parolen beschmiert.

Frederike de-Graft
wurde 1990 in Eckernförde geboren. Seit 2014 studiert sie an der Kunstakademie Münster. Von 2014 bis 2016 bei Prof. Henk Visch, seit 2017 bei Prof. Klaus Weber. Ernennung zur Meisterschülerin durch Prof. Henk Visch in 2016.

Kip Fiene
wurde 1999 in Münster geboren. Seit 2019 Kunststudium an der Kunstakademie Münster. Seit 2020 bei Prof.in Nicoline van Harskamp.

Aleka Medina Fuentes
wurde 1989 in Guatemala-Stadt geboren. Seit 2015 studiert sie an der Kunstakademie Münster. Seit 2016 bei Prof.in Mariana Castillo Deball.

Theresa Hahner
wurde 1997 in Fulda geboren. Seit 2016 studiert sie an der Kunstakademie Münster. Seit 2016 bei Prof.in Nicoline van Harskamp.

Annemarie Lange
wurde 1999 in Rotenburg Wümme geboren. Seit 2018 studiert sie an der Kunstakademie Münster. Seit 2019 bei Prof. Klaus Weber.

Birthe Langner
wurde 2000 in Bückeburg geboren. Seit 2019 studiert sie an der Kunstakademie Münster. Seit 2020 bei Prof. Daniele Buetti.

Maria Renée Morales Garcia
wurde 1997 in Guatemala-Stadt geboren. Seit 2016 studiert sie an der Kunstakademie Münster. Seit 2017 bei Prof.in Marianna Castillo Deball, Meisterschülerin seit 2020.

Nadja Rich
wurde 1991 in Ettlingen geboren. Seit 2012 studiert sie an der Kunstakademie Münster. Seit 2013 bei Prof.in Suchan Kinoshita, Meisterschülerin seit 2020.

Lisa Tschorn
wurde 1984 in Unna geboren. Seit 2015 studiert sie an der Kunstakademie Münster. Seit 2017 bei Prof.in Nicoline van Harskamp, Meisterschülerin seit 2020.

Yoana Tuzharova
wurde 2012 in Ruse, Bulgarien geboren. Seit 2012 studiert sie an der Kunstakademie Münster. Seit bei 2013 bei Profess. Maik und Dirk Löbbert.

Unbekannte zerstörten die Werke und beschmierten sie mit antifeministischen Parolen.

Charlotte Drews und Annemarie Lange
»Ab[wer]«

03.11.–19.12.2021

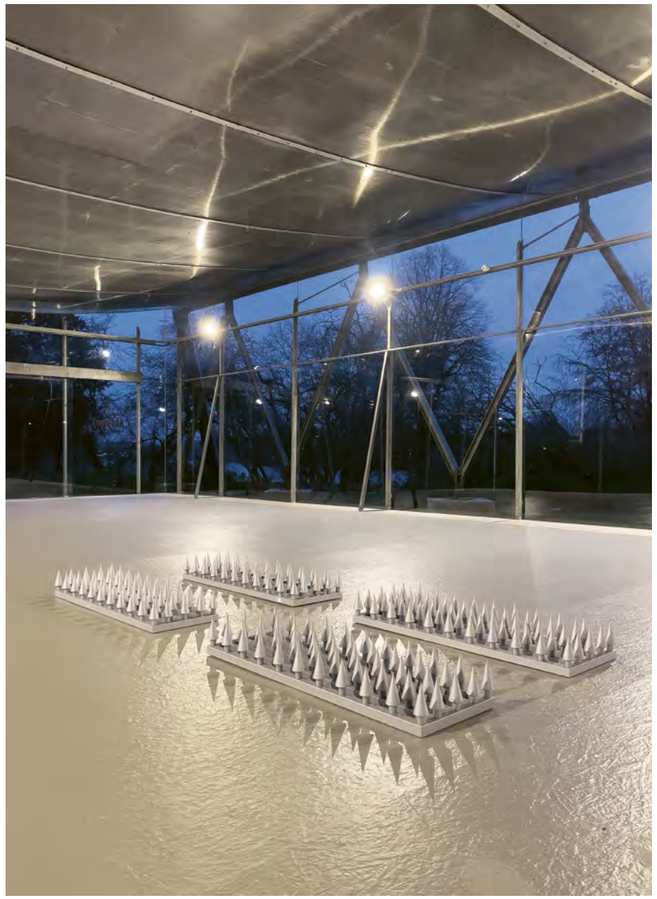
Sind die Abwehrgitter Teil der Kunst oder gehören sie zum Bauwerk? Und wer oder was soll abgewehrt, wer beschützt werden? Indem Charlotte Drews und Annemarie Lange ein Element des Wewerka Pavillons in den Fokus stellten, wurde die Abwehr zum Objekt, das zum Betrachten und Verweilen einlud, wurde selbst zum Wer, zum Subjekt eines Diskurses um Fragen nach Abschottung und (vermeintlichen) Schutzmechanismen.

Dabei brauchte es einen genauen Blick, um das Außenelement zu entdecken, welches sie in den Innenraum des Pavillons verlagerten; die vier zinkfarbenen Gitterelemente, die außen am Pavillon zu finden sind, wurden exakt nachgebaut, mittig allein im sonst leeren Raum platziert. Hier: unübersehbar übersehbar. Als Kunstobjekt entfalteten sie so eine eigene Ästhetik und neues Bedeutungspotenzial, das über Fragen der Architektur und des Kunstbetriebes hinausweist.

Indem sie einem durchaus fragwürdigen Element der Kunststätte selbst Raum und volle Aufmerksamkeit schenkten, schafften die Künstlerinnen ein Bewusstsein dafür, was im Offensichtlichen manchmal untergeht.

Charlotte Drews
wurde 1996 in Kiel geboren. Seit 2017 studiert sie Kunst an der Kunstakademie Münster. Seit 2018 bei Prof. Klaus Weber.

Annemarie Lange
wurde 1999 in Rotenburg Wümme geboren. Seit 2018 studiert sie an der Kunstakademie Münster. Seit 2019 bei Prof. Klaus Weber.



MÜNSTER LECTURES

Seit über zehn Jahren erfreuen sich die öffentlichen »Münster Lectures« nicht nur bei den Studierenden der Hochschule großer Beliebtheit. Normalerweise füllt ein breites kunstinteressiertes Publikum regelmäßig dienstagabends während der Semester den Hörsaal am Leonardo-Campus, wenn renommierte Gäste aus dem internationalen Kunstbetrieb über ihre Arbeit berichten und mit den Anwesenden darüber diskutieren. Aufgrund der Corona-Pandemie konnten die Vorträge nur online oder für kurze Zeit hybrid angeboten werden, was zwar die Atmosphäre, nicht aber die inhaltliche Qualität beeinflusste.

166 Johannes Grenzfurthner
166 Simon Denny
167 Maria Domenica Rapicavoli
167 Dr. Eva-Marina Froitzheim
168 Prof.in Dr. Burcu Dogramaci
168 Lia Bagrationi
169 Katja Heitmann
170 Tina Braegger
170 Florian Cramer
171 Philip Kojo Metz
172 Markus Karstieß
172 David Ostrowski
173 Barbara Klemm
173 Niko Abramidis & NE
174 Aude Christel Mgba
174 Florian Ebner
175 Louis Henderson

Johannes Grenzfurthner

Künstler, Filmemacher, Autor und Kurator, Wien
19.01.2021

Johannes Grenzfurthner ist Künstler, Filmemacher, Autor, Kurator und Gründer der Kunst- und Theoriegruppe monochrom. Er ist u. a. Leiter des Festivals Arse Elektronika in San Francisco und Co-Organisator der Roboexotica in Wien. Seine ersten Dokumentarfilme waren »Traceroute«(2016) und »Glossary of Broken Dreams« (2018). Er arbeitet derzeit an seinem Spielfilm »Masking Thershold« und der Dokumentation »Hacking at Leaves«.

Johannes Grenzfurthner (*1975) unterrichtete u. a. an der Universität für angewandte Kunst in Wien, hatte einen Lehrauftrag für Kommunikationsguerilla an der Kunstuniversität Linz und für Kunsttheorie an der Leuphana-Universität in Lüneburg. Wiederkehrende Themen in seiner theoretischen und künstlerischen Arbeit sind zeitgenössische Kunst und Aktivismus, Performance, Humor, Philosophie, Postmodernismus, Medientheorie, Cultural Studies, Sex-Tech, Populärkultur, Subversion, Science Fiction, Copyright und geistiges Eigentum.

Maria Domenica Rapicavoli

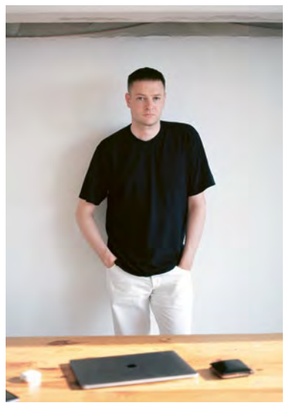
Künstlerin, New York
04.05.2021

»The Other: a familiar story« hieß die Einzelausstellung von Maria D. Rapicavoli im Westfälischen Kunstverein Münster (08.05. bis 08.08.2021). Darin setzte sich die 1976 in Catania geborene Künstlerin mit dem Thema Migration am Beispiel des frühen 20. Jahrhunderts auseinander. Ausgehend von einer realen Geschichte, dreht sich die Erzählung um eine Frau namens Mena, die mit der Familie Rapicavoli verwandt ist und die ihrem Mann Anfang des 20. Jahrhunderts in die Vereinigten Staaten folgen musste. Die Geschichte, die von der Großmutter und dann von der Mutter der Künstlerin mündlich überliefert wurde, ist Gegenstand einer Arbeit über historische und persönliche Erinnerungen.

Maria D. Rapicavoli lebt seit 2011 in New York mit nach wie vor engen Bindungen an Sizilien und Europa, die ihr einen besonderen Blick auf die politischen, wirtschaftlichen, militärischen und gesellschaftlichen Beziehungen zwischen den USA und Sizilien/Italien ermöglichen. Sie erhielt 2001 ihren B.A. an der Academy of Fine Arts in Catania, 2005 ihren Master in Fine Arts an der Goldsmiths University of London und war 2012 Stipendiatin des Whitney Independent Study Program. In den vergangenen Jahren war sie an Gruppenausstellungen beteiligt, u.a. in der Whitechapel Gallery, London, im Yerba Buena Center For The Arts, San Francisco, der Parsons New School, New York und der Fondazione Sandretto Re Rebaudengo, Turin. Derzeit ist sie Artist Member an der Elizabeth Foundation for the Arts in New York.

Simon Denny

Künstler, Berlin
20.04.2021



Gefragt, wie er die bizarre Szenerie seiner jüngsten Installation des »Amazon Worker Cage« (2019) empfindet, antwortet Simon Denny: »uncanny«. Jener Unheimlichkeit, die sich als Schatten über die Imperien der Tech-Giganten legen, kommt Denny auf die Spur. Mit Spielfreude seziert er deren Arsenale von Disruption bis Distraktion und zerrt die Stilblüten einer umfassenden Vermessung der Welt ans Licht des White Cube. Vom Hunger nach Big Data getrieben, von Algorithmen durch den Alltag gelotst oder per Artificial Intelligence in unserer beruflichen Kompetenz bewertet: So geschehen in der Ausstellung »Mine« im Düsseldorfer K21, die in der ›Extraktion‹ das zentrale Movens des Datenkapitalismus erkennt und diese Einsicht mit den Charakteristika der prägenden Industrie seiner australischen Heimat, dem Bergbau, zu einem Themenpark verschneidet.

Simon Denny (*1982) studierte an der Universität seiner Heimatstadt Auckland und der Frankfurter Städelschule. 2015 vertrat er Neuseeland bei der 56. Biennale von Venedig mit der Installation »Secret Power«, seit 2018 ist er Professor für Zeitbezogene Medien an der Hamburger Hochschule für Bildende Künste. Er stellte unter anderem im New Yorker MoMa PS1 (2015), den Londoner Serpentine Galleries (2015) und dem Düsseldorfer K21 (2020/21) aus. 2016 gründete er zusammen mit Angela Bulloch und Willem de Rooij ein Mentoring-Angebot für Künstler*innen, das Berlin Program for Artists. Er lebt in Berlin.

Dr. Eva-Marina Froitzheim

Kuratorin, Stuttgart
11.05.2021

»zwischen system & intuition: KONKRETE KÜNSTLERINNEN« lautete eine Ausstellung im Kunstmuseum Stuttgart (26.06.–17.10.2021), die von Eva-Marina Froitzheim kuratiert wurde und erstmals in Deutschland die Gruppe Konkreter Künstlerinnen zum Thema machte. Der zeitliche Bogen spannt sich von den 1920er- bis zu den 1970er-Jahren. Den Schwerpunkt bilden Werkgruppen von zwölf Künstlerinnen, beleuchtet werden zudem die Ausbildungs- und Präsentationsbedingungen für Frauen zu dieser Zeit sowie die Netzwerke, innerhalb derer die Künstlerinnen agieren konnten. In der Ausstellung vertreten waren Marcelle Cahn, Geneviève Claisse, Sonia Delaunay, Clara Friedrich-Jezler, Lily Greenham, Katarzyna Kobro, Verena Loewensberg, Vera Molnar, Aurelie Nemours, Charlotte Posenenske, Sophie Taeuber-Arp und Mary Vieira.

Dr. Eva-Marina Froitzheim, Kuratorin Kunstmuseum Stuttgart, studierte Kunstgeschichte, Germanistik und Archäologie an der Universität zu Köln. Parallel zur Promotion (Studien zum niederländischen und flämischen Göttermahl, Universität Köln 1991) leitete sie die Simultanhalle Köln, einen sehr aufmerksam wahrgenommenen ehemaligen Musterbau des Museum Ludwig in Köln. Einem Volontariat an der Staatlichen Kunsthalle folgte die langjährige Leitung der Städtischen Galerie Böblingen, seit 2013 ist Eva Marina Froitzheim Kuratorin am Kunstmuseum Stuttgart, wo sie unter anderem die Ausstellungen zu Gego, Luisa Richter und »Mixed Realitys« kuratierte.

Prof.in Dr. Burcu Dogramaci

Professorin für Kunstgeschichte an der Ludwig-Maximilians-Universität, München
18.05.2021

Hohe Infektionszahlen und der drohende Ausfall von Ernten führten zu medialer Aufmerksamkeit. In ihrem Vortrag diskutiert Burcu Dogramaci, wie sich die künstlerische Fotografie der Feldarbeit und den Arbeiter*innen nähert, die nur für begrenzte Zeit aus Polen und Rumänien nach Deutschland und in andere westeuropäische Staaten kommen. Welche Annäherungsweisen und Methoden werden gewählt, in welchem Verhältnis stehen Fotografierende und Fotografierte? Und wie wird mit dieser Grenze und den sprachlichen Herausforderungen, den Asymmetrien im sozialen Status und den beobachteten Lebenswirklichkeiten umgegangen?

Burcu Dogramaci ist Professorin für Kunstgeschichte an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Sie forscht und publiziert zur Kunst des 20. Jahrhunderts und der Gegenwart mit einem Schwerpunkt auf Exil und Migration, Fotografie und Fotobuch, Mode, Filmkostüm, Architektur, Stadt, Skulptur der Weimarer Republik und Nachkriegszeit, Live Art. Im Jahr 2016 zeichnete der Europäische Forschungsrat sie mit dem ERC Consolidator Grant aus: In ihrem Forschungsprojekt befasst sie sich mit sechs globalen Metropolen als Ankunftsstädte für geflüchtete Künstlerinnen und Künstler der Moderne.

Katja Heitmann

Choreographin, Tilburg
08.06.2021

Katja Heitmann (*1987) untersucht in ihrer visuell-choreographischen Arbeit, was die Menschheit in der heutigen Zeit bewegt. Ihre Arbeit setzt sich aus extremen Ästhetiken in scharfem Kontrast zu menschlicher Fehlbarkeit zusammen. Ihre minimalistisch und exakt gestaltete Darstellung konfrontiert den Rezipierenden mit einer Fülle intimer Einblicke. Diese deutlich spürbare Spannung kehrt in jedem ihrer Werke wieder.

Als choreographische Bildhauerin ist Katja Heitmann ununterbrochen auf der Suche nach dem Kern ihrer Objekte. Mittels radikaler Konzepte und gut überlegter Formen der Performance befreit sie ihre künstlerischen Objekte von jeglichen Geräuschen. Allein was wirklich zählt, wird mit erstaunlicher Schärfe gezeigt. In jedem Detail ihrer Arbeit liegt eine Grand Gesture.

Katja Heitmann will ihr Publikum berühren. Durch ihre Arbeit sucht sie konstant die Interaktion mit der Gesellschaft, der Stadt, den Menschen. Der universelle Charakter ihrer Werke macht es für alle möglich, den eigenen Zugang zu ihrem Werk zu finden. Sie schafft einzigartige performative Installationen und bewegende Ausstellungen, die sich an ein diverses Publikum richten und dieses regelmäßig zu Tränen rührt.

2016 wurde ihr der Preis des Dutch Dance Festival überreicht. 2020 wurde sie mit dem Gieskes Strijbis Podium-Preis für ihr Oeuvre geehrt.

In den kommenden Jahren werden Katja Heitmann und ihre Tanz-Teams (Gruppen) Motus Mori entwickeln: ein Institut für das Erbe von Bewegungen. Sie werden gefährdete menschliche Bewegungsabläufe sammeln, konservieren und ausstellen und dabei ein konstant wachsendes Archiv aufbauen. In Motus Mori bildet der Körper das Archiv.

Lia Bagrationi

Künstlerin, Tiflis
01.06.2021

»Clay as a Memory Vessel. Clay is a matter eager to become a form. Forms of nature, forms ever-shaped by a human, forms never created that rest in the infinite memory of its substance. My task is to let these forms free and bring memories of clay to life.« So beschreibt Lia Bagrationi ihren Anspruch in einem künstlerischen Statement.

Lia Bagrationi wurde 1957 in Tiflis geboren, wo sie heute lebt und arbeitet. Sie studierte bis 1980 an der dortigen Staatlichen Kunstakademie Tiflis. Bagrationi ist Mitbegründerin der georgischen Stiftung für keramische Kunst und Kunsthandwerk »The Clay Office« und Mitglied der IAC (International Academy of Ceramics) mit Sitz in Genf. Derzeit hat sie eine Professur an der Fakultät für Design an der Staatlichen Kunstakademie Tiflis inne. Im Jahr 2000 erhielt sie den Großen Preis im Ersten Symposium der georgischen Keramiker. In den vergangenen Jahrzehnten wurden ihr zahlreiche Ausstellungen vor allem in Georgien gewidmet wie zuletzt 2018 im Georgian National Museum und 2017 im State Silk Museum, beide in Tiflis.

Tina Braegger

Künstlerin, Berlin
15.06.2021

Die in Berlin lebende Malerin Tina Braegger hat sich – in ironisch selbsterklärter Zwangsneurose – dem Wappentier der Band Grateful Dead verschrieben, einem Bären, der 1973 auf einem Cover der Platte »Bear's Choice« auftauchte und daraufhin ein popkulturelles Eigenleben entwickelte: als kultige Handelsware von Fans der Rockband bis hin zu Braeggers großen und riesigen Formaten, die in fröhlicher Manier malerische Stile und Gesten inszeniert, kopiert, sampelt. Wieder und wieder malt Braegger seit Jahren jenen Bär. So bereichert sie die Allgegenwart standardisierter Symbole um eine Malerei mit einer Prise Glitzerstaub auf Leinwand. Zudem ist Braegger auch literarisch tätig.

1985 in Luzern geboren, wurden Tina Braegger jüngst Einzelausstellungen in der Galerie Société, Berlin, und der Meredith Rosen Gallery, New York, gewidmet. 2019 nahm sie an der Weiertal-Biennale in Winterthur und 2018 an der Gruppenschau Neuer Norden Zürich teil.

Philip Kojo Metz

Künstler, Berlin
06.07.2021

Philip Kojo Metz ist Konzeptkünstler mit ghanaischen Wurzeln und beschäftigt sich in seinem Werk mit Fragen der Identität, der Geschichte, der Macht und der kulturellen Wechselwirkungen. Seit 2009 zeichnet der Künstler (post-)koloniale Erinnerungskultur durch seine Installationen, Foto- und Videoarbeiten des Werkzyklus ADLER AFRIKA auf.

Sein aktuelles Werk dieser Reihe »SORRYFORNOTHING« war in der Ausstellung Berlin Global im Humboldt Forum Berlin zu sehen. Er verschränkt in seinen Projekten – so auch in diesem Werk – Geschichte und (Zukunfts-)Vision mit einer zeitgemäßen, pointierten und inspirierenden Erzählweise. So wird Geschichte neu erfahrbar, sinnlich, inspiriert, zum Nachdenken und vielleicht auch zum Handeln anregend.

Philip Kojo Metz war Assistent bei verschiedenen Fotografen und Bildhauern, von 1994 bis 1997 absolvierte er in München die Fachakademie für Fotodesign.

Florian Cramer

Kulturwissenschaftler, Rotterdam
22.06.2021

Florian Cramer ist seit 2004/2006 an der Willem de Kooning Academy und dem Piet Zwart Institute, Rotterdam, Niederlande tätig, seit 2008 als Forschungsprofessor (›lector‹) für visuelle Kultur und selbstorganisierte Kunstpraxis. Daneben ist er in diversen selbstorganisierten Projekten und Initiativen im Grenzgebiet von Künsten, Medienexperiment und Aktivismus aktiv.

Geboren 1969 in Berlin, studierte Cramer Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaften, Germanistik und Kunstgeschichte in Berlin, Konstanz und Amherst/Massachusetts, 1998–2004 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Peter-Szondi-Institut für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft der Freie Universität Berlin.

Ausgewählte Publikationen: Exe.cut(up)able statements, Poetische Kalküle und Phantasmen des selbstausführenden Texts (Wilhelm Fink, 2011), Anti-Media (NAi 010, 2013), Aufsätze: What is Post-Digital? (2014), Crapularity Aesthetics (2018).

Barbara Klemm

Fotografin, Frankfurt am Main
09.11.2021

Barbara Klemm gilt als eine der wichtigsten zeitgenössischen Fotografinnen Deutschlands. Ihre in Schwarz-Weiß fotografierten Werke haben ihren Schwerpunkt im Bereich Politik, aber auch im Feuilleton, etwa bei Porträts von Künstlerpersönlichkeiten.

Barbara Klemm wurde 1939 in Münster geboren, wuchs in Karlsruhe auf und wurde dort in einem Porträtatelier ausgebildet. Seit 1959 war Barbara Klemm bei der Frankfurter Allgemeinen Zeitung tätig, von 1970 bis Ende 2004 als Redaktionsfotografin für Feuilleton und Politik. Ab 1992 war sie Mitglied der Akademie der Künste, Berlin, in der Abteilung Film- und Medienkunst, seit 2000 Honorarprofessorin an der FH Darmstadt im Fach Fotografie und Gestaltung. Barbara Klemm lebt in Frankfurt am Main.

Markus Karstieß

Künstler und Kurator, Düsseldorf
19.10.2021

Markus Karstieß ist Künstler und Kurator. Seine Arbeiten wurden in Einzel- und Gruppenausstellungen in Deutschland, Belgien, Italien, Rumänien, den Niederlanden, Großbritannien und den USA ausgestellt.

Er schloss sein Studium an der Kunstakademie Düsseldorf 1998 als Meisterschüler bei Jannis Kounellis ab. Seine eigene bildhauerische Praxis basiert auf keramischem Material, einschließlich Performance, Film und Printmedien.

Von 2008–2012 war er Co-Direktor des Kunstvereins Schwerte (mit C. Freudenberger) und hat mehrere Ausstellungen kuratiert (u.a. Thomas Schütte, Moondog, Norbert Prangenberg, Robert Smithson und Claudio Abate).

Von 2014–2017 war er Gastprofessor an der Akademie der Bildenden Künste München und seit 2017 ist er Professor für Kunstkeramik am Institut für Keramik- und Glaskunst (IKKG) der Fachhochschule Koblenz. Derzeit ist er gemeinsam mit Dr. Eva Schmidt Research Fellow der Holt/Smithson Foundation. Er lebt und arbeitet in Düsseldorf.

David Ostrowski

Künstler, Köln
26.10.2021

David Ostrowskis reduziert-gestische Arbeiten lassen die Traditionen und Konventionen von Figuration und Abstraktion hinter sich. Mit minimalen Mitteln, wie schnell trocknenden Lackfarben, Papier und Leinwandresten aus seinem Atelier und einer streng limitierten Farbpalette, versucht Ostrowski in seiner Malerei größtmögliche emotionale Affekte und Energien auszulösen. Sie extrahieren ihre Spannung aus einer irreduziblen malerischen Ambivalenz. Den gängigen Bewertungskriterien in der Geschichte der Malerei – Materialwert, malerische Bravura und konzeptuelle Referenzen – entzieht er sich konsequent. Seine Arbeiten durchkreuzen nicht nur jedes Begehren nach interpretativer Festschreibung, sondern oft auch schon den Versuch der Katalogisierung. Ein Großteil seiner Bilder trägt den Titel »F«, ein Buchstabe, der für Ostrowski persönlich, eine Parallele zu seiner auf Leinwand aufgetragenen komplexen Formensprache aufweist.

David Ostrowski (*1981 in Köln) lebt und arbeitet in Köln. Von 2004–2009 studierte Ostrowski an der Kunstakademie Düsseldorf bei Albert Oehlen. Er nahm an zahlreichen Einzel- und Gruppenausstellungen im In- und Ausland teil.

Niko Abramidis & NE

Künstler, München
16.11.2021

Niko Abramidis & NE öffnet in seiner Kunst ein vielfältiges Spektrum, das sich mit ökonomischen Strukturen und Zukunftsvisionen beschäftigt. In seinen Zeichnungen, Malereien, Skulpturen und Rauminstallationen erschafft er Paralleluniversen, in denen er fiktive Corporate Identities erstellt und sich Ausdrucksformen der Finanzökonomie aneignet. Dazu gehört auch das Sprachspiel aus Zeichen, Symbolen und Chiffren, worüber er seine künstlerischen Ideen von Mythos und literarischer Fiktion überträgt.

Niko Abramidis & NE, 1987 in München geboren, studierte Architektur an der Technischen Universität München und Kunst an der Akademie der Bildenden Künste München. Er lebt und arbeitet in München und Berlin.

Aude Christel Mgba

Kuratorin, Kamerun und Amsterdam
30.11.2021

Aude Christel Mgba ist eine unabhängige Kuratorin und Kunsthistorikerin, die in den Niederlanden und Kamerun lebt. Ihre kuratorische Praxis dreht sich um den Denkraum, wobei sie sich besonders auf das Konzept von »in limbo« konzentriert, indem sie verschiedene Wege und Formen des Wissens erforscht, die den Begriff der Schrift durch »Objekte«, Mythen, Kosmogonie, Lieder und Symbole erweitern.

Aude Christel Mgba war Teilnehmerin des kuratorischen Programms De Appel 2018/2019. Sie war Co-Kuratorin der Ausstellung »sonsbeek20->24«, einer internationalen Ausstellung in der Stadt Arnheim unter der künstlerischen Leitung von Bonaventure Soh Bejeng Ndikung. Mgba war eine der Nominierten der fünften Ausgabe 2020–2021 des Forecast-Mentorships for Audacious Minds in Berlin, betreut von Koyo Kouoh. Von September 2020 bis Februar 2021 war sie eingeladene Kuratorin von ARTEZ Studium Generale Studies on the Future of Art School.

Louis Henderson

Künstler, Berlin
14.12.2021

Louis Henderson ist ein Filmemacher und Autor, der mit verschiedenen Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit Menschen experimentiert, um unsere aktuelle globale Situation, die durch den Kapitalismus und die allgegenwärtige Geschichte des europäischen Kolonialprojekts bestimmt wird, zu thematisieren und zu hinterfragen. Seit 2017 arbeitet Henderson mit der Künstlergruppe »The Living and the Dead Ensemble« zusammen. Die Gruppe lebt in Haiti und Frankreich und macht Theater, Poesie und Kino. Außerdem arbeitet er kontinuierlich mit João Polido zusammen. Gemeinsam schaffen sie Installationen mit musikalischen und narrativen Audio-Essays, die ihr gemeinsames Interesse an Musik als eine Form des politischen und sozialen Kommentars zum Ausdruck bringen.

Hendersons Arbeiten wurden auf verschiedenen internationalen Filmfestivals, Kunstmuseen und Biennalen gezeigt und werden von LUX und Video Data Bank vertrieben. Derzeit ist Henderson Doktorand an der École Nationale Supérieure d'Arts de Paris-Cergy. Er lebt und arbeitet in Berlin und Paris.

Florian Ebner

Kurator, Centre Pompidou, Paris
07.12.2021

Florian Ebner, Fotograf und Kunsthistoriker, ist verantwortlicher Kurator der Fotografie-Abteilung am Musée national d'art moderne – Centre Pompidou. 2015 kuratierte er den Deutschen Pavillon auf der 56. Biennale von Venedig (mit Jasmina Metwaly, Philip Rizk, Olaf Nicolai, Hito Steyerl und Tobias Zielony als teilnehmende Künstler*innen) und leitete 2017 mit Christin Müller die Biennale für Aktuelle Fotografie in Mannheim, Ludwigshafen und Heidelberg.

Florian Ebner, geboren 1970 in Regensburg, studierte Fotografie in Arles sowie Kunstgeschichte, Geschichte und Romanistik in Bochum. Er arbeitete zur modernistischen Fotografie, zur Fotografie seit den 1970er-Jahren und zum zeitgenössischen Bild. Zuletzt kuratierte er am Centre Pompidou Calais: Témoigner de la »Jungle«.

AKADEMISCHES LEBEN

Die Aktivitäten des AStA/StuPa, das Engagement unseres Fördervereins, die Begrüßung neuer Studierender oder die Überreichung der Examensurkunden: Vieles, was im Laufe eines Jahres passiert, lässt sich nicht den üblichen Kategorien von Studium und Lehre zuordnen und ist doch fester Bestandteil des akademischen Lebens.

178 Aktivitäten des Studierendenparlaments und des Allgemeinen Studierendenausschusses
180 Freunde der Kunstakademie Münster e. V.
181 Begrüßung der Austauschstudierenden
181 Hochschultag
182 Begrüßung des neuen O-Bereichs
183 Studienabschlüsse und Ernennung der MeisterschülerInnen

Aktivitäten des Studierendenparlaments und des Allgemeinen Studierendenausschusses

Ganzjährig 2021

Auch in diesem Jahr hat die Pandemie unsere Arbeit für die Studierendenschaft beeinflusst. So fanden unsere Treffen, die Vollversammlung und unser Seminarangebot weiterhin online statt. Und dennoch gibt es Erfreuliches zu berichten: Die Treffen der Vertretung der Studierendenschaft mit dem neuen Rektorat konnten erstmals seit langem wieder in den Räumen der Akademie in Präsenz stattfinden. Wie viele Mitglieder unserer Hochschule sind wir froh, dass in langsamen Schritten wieder eine Art Normalität in die künstlerische Ausbildung einkehrt und das Arbeiten in den Werkstätten, Klassen und eben auch Treffen und Kolloquien wieder vor Ort stattfinden konnten.

Seit dem Sommersemester 2021 hat der AStA ein neues Logo. Nach einer längeren Ausschreibung haben wir einige Zusendungen bekommen, aus denen wir eine Top-3-Auswahl gekürt haben: Malte Reuter, Jana Mengeu und Arezoo Molaei waren die Favoriten. Final haben wir uns für den Vorschlag von Malte Reuter entschieden.

Beim »KEINrundgang2021« beteiligen wir uns mit einem virtuellem Café namens »KEINcasino«: ein virtueller Begegnungsort mit vielen Möglichkeiten der Kommunikation und Unterhaltung. Dort konnten zum Beispiel gemeinsam Spiele gespielt werden, wobei man sich nicht nur als Avatar begegnete, sondern auch die Möglichkeit bestand, sich per Video zu sehen und auszutauschen.

In Bezug auf die Lehre an der Akademie haben wir uns dieses Jahr besonders gefreut, Peter Schumbrutzki für den Landeslehrpreis NRW 2021 zu nominieren. Seine Konzepte haben uns sowohl in Präsenz als auch online sehr begeistert!

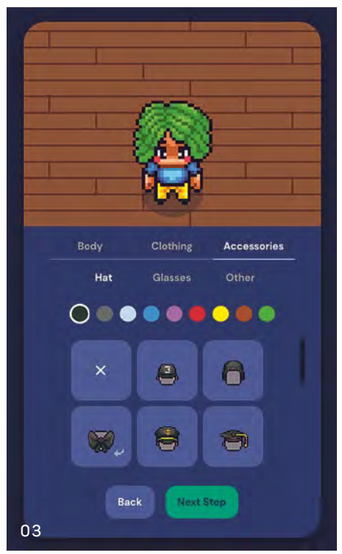
Zu unserer großen Freude war es im Oktober wieder möglich, die neuen Studierenden des Orientierungsbereichs in echt und in Farbe im Hörsaal zu begrüßen. Wie im Vorjahr erhielten die glücklichen Neuzugänge der Akademie neben vielen Begrüßungsansprachen eine Präsenttasche, um sie herzlich willkommen zu heißen. Ein anschließendes gemeinsames Frühstück musste jedoch auch in diesem Jahr in der gewohnten Form ausfallen. Trotzdem gab es die Möglichkeit, sich untereinander bei einem Freigetränk und mit Nervennahrung aus der Präsenttasche im Außenbereich ein bisschen besser kennenzulernen. Näher kennenlernen konnten die künftigen O-Bereichler*innen auch Münster bei einer Rallye. Einige Mitglieder des AStA hatten sich im Vorfeld zusammengesetzt und eine kleine Tour durch die neue Stadt mit Rätseln und mehr und weniger bekannten »Kunst«-Standorten entwickelt.

Im Kulturbereich können wir den Studierenden nun noch mehr bieten: Seit dem 1. Oktober 2021 ist das Kultursemester-Ticket nun endlich da! Einem kostenfreien Theater- oder Museumsbesuch (leider nicht aller Museen in Münster) steht damit nichts mehr im Wege. Zuletzt möchten wir noch erwähnen, dass wir zum ersten Mal an der Organisation des mittlerweile zehnten Münsteraner Hörsaal Slam beteiligt waren, welcher am 25.08.2021 und am 26.08.2021 im Schlossgarten Münster stattfand. Der Münsteraner Hörsaal Slam wird seit 2015 von dem AStA Uni, AStA FH, AStA KatHo einmal pro Semester organisiert. Wir haben uns sehr über die erste Zusammenarbeit gefreut und werden uns auch in Zukunft tatkräftig beteiligen. Die Beteiligung unseres AStA bestand unter anderem darin, dass wir unsere Plattenteller zur Verfügung gestellt haben und die Preise gestalten durften. Gewonnen haben Inke Sommerlang und Florian Wintels. Der zweite Tag wurde live im Internet übertragen und ist in der Mediathek vom Event-Kanal vom Münsterstream nachhörbar: https://event.muensterstream.de/mediathek/

AStA

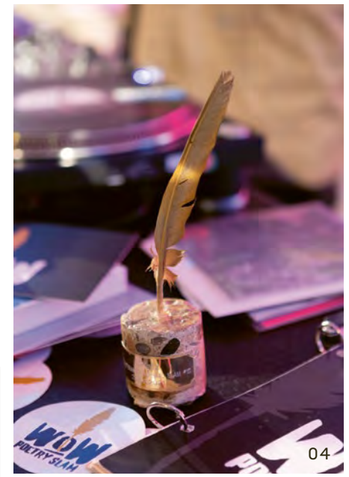
01

02



03

https://gather.town/invite?token=7i58zCB4
Spacename: KEINcasino
Password: casino2.0



04

05

06

01 / Neues AStA Logo von Malte Reuter
02 / Rallye durch Münster mit den neuen O-Bereichler*innen
03 / »KEINcasino«, virtuelles Café zum KEINrundgang 2021
04 / Münsteraner Hörsaal Slam, Preis
05 / Vorstellung des StuPa und AStA
06 / Münsteraner Hörsaal Slam, Bühnenszene

FREUNDE der Kunstakademie Münster e. V.

Ganzjährig 2021

Neue Freunde gesucht:

Seit der Gründung der Kunstakademie Münster stehen die jungen Künstlerinnen und Künstler im Mittelpunkt des Fördervereins. Die alljährliche Vergabe des Förderpreises der FREUNDE im Rahmen einer großen Ausstellung (ausführlicher Bericht auf Seite 132–133), das Stipendium für den Studienaufenthalt in der Cité des Arts in Paris, Hilfe bei besonderen Ausstellungsprojekten, Zuschüsse bei Publikationen oder Klassenreisen … vieles geschieht, um junge Begabungen auf ihrem Weg in der Kunstakademie Münster zu begleiten, die ein wichtiger Teil der lebendigen Kulturszene von Stadt und Region geworden sind. Werden Sie Mitglied und machen Sie dabei mit: www.freunde-kunstakademie-muenster.de

Besuch in der Cité des Arts:

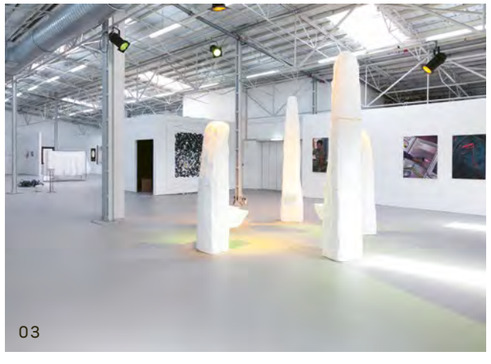
Auch das herbstliche Paris ist immer eine Reise wert – und ein Besuch des Ateliers der Kunstakademie Münster in der Cité des Arts allemal!

Von Oktober 2021 bis Ende März 2022 hat nun Marie Heleen Samrotzki aus der Klasse van Harskamp für sechs Monate ihre Zelte in Paris aufgeschlagen – am Ufer der Seine, mit Blick auf Notre Dame, inmitten der trotz Corona immer aktiven Kunst- und Kulturszene der Metropole. Das nach der Renovierung schöne Atelier im Gebäude des internationalen Künstler*innen-Domizils am Rande des Marais bietet der Performance-Künstlerin viel Raum für ihre neuen Projekte. Kooperationen mit deutschen und amerikanischen Schauspieler*innen und Künstler*innen aus der Cité des Arts geben neue Impulse für eine Serie von Performances für white and black cubes, die sich mit der Thematik räumlicher Einschränkungen auseinandersetzen.

Die FREUNDE der Kunstakademie fördern seit vielen Jahren dieses besondere Stipendienprogramm, das sicher zu den besonderen Aushängeschildern der Kunstakademie Münster zählt. 2021 konnten Jana Rippmann und Irina Martishkova im Rahmen ihrer Cité des Arts Stipendien das Atelier in Paris für ihre künstlerische Tätigkeit nutzen. Zu ihrem Aufenthalt in Paris haben sie nach Abschluss der Stipendien ihre Eindrücke zusammengefasst, die auf den Seiten 128–129 dieses Jahrbuchs zu finden sind.

01

02



03

01 / Cité des Arts im Herbst
02 / Besuch aus Münster von Hans Gummersbach, Mitglied des Vorstandes der FREUNDE, mit Stipendiatin Marie Heleen Samrotzki
03 / Ausstellungsansicht der Förderpreisausstellung 2021

Begrüßung der Austauschstudierenden

Wintersemester 2021/2022

Nach längerer pandemiebedingter Schließung konnten im Wintersemester 2021/2022 unsere ersten Austauschstudierenden aus China, Frankreich, Italien, Japan und United Kingdom in Münster begrüßt werden, die Erfahrungen in den künstlerischen Klassen Castillo Deball, Kinoshita, Löbbert, Mik, Schmidt, Weber und van Ofen und Weber sammeln.

Programmpunkte waren nach einer Begrüßung durch das International Office eine erste Besichtigung der Akademie wie auch eine Stadtführung durch Münsters Altstadt. Mit Rat und Tat standen ihnen hierbei die studentischen Hilfskräfte des Studierendenservice wie auch das Referat für Internationales des AStA zur Seite.

Unsere neuen Austauschstudierenden stellen eine wichtige Brücke zu unseren Partnerhochschulen dar (gerade in Zeiten der anhaltenden Pandemie).

Tino Stöveken

Foto: Verena Püschel

Hochschultag

11.11.2021

Das Angebot der Kunstakademie beim Hochschultag 2021 fand großen Anklang. Das vielseitige Programm fand pandemiebedingt online statt und wurde von ca. achthundert TeilnehmerInnen genutzt, um die Kunstakademie Münster kennenzulernen. Neben der Gelegenheit, sich in Vorträgen über das Studienangebot, die hervorragenden Arbeitsbedingungen und das Bewerbungsverfahren zu informieren, waren die TeilnehmerInnen eingeladen, in offenen Kolloquien der künstlerischen Klassen ihre Portfolios und Mappen zur gemeinsamen Besprechung zu präsentieren. Im direkten Gespräch mit Studierenden in einer Videosprechstunde erhielten sie Antworten aus erster Hand zu ihren Fragen zum Arbeiten und Studierendenleben an der Kunstakademie. Abgerundet wurde das Programm durch spezifische Angebote aus der Kunstdidaktik und dem regulären wissenschaftlichen Seminarprogramm.

Sandra Musholt

Begrüßung des neuen O-Bereichs »Herzlich Willkommen«

12.10.2021

Am 12. Oktober 2021 wurden die neuen Erstsemesterstudierenden an der Kunstakademie Münster begrüßt. In ihren Reden beglückwünschten die Rektorin Prof.in Dr. Nina Gerlach, Prorektor und Studiendekan Stefan Hölscher und Kanzler Frank Bartsch die Studierenden zu ihren erfolgreichen Bewerbungen und der Entscheidung für das Kunststudium.

Weitere Vertreterinnen und Vertreter aus Lehre und Studierendenschaft stellten sich und ihr Unterstützungsangebot vor und gaben einen ersten Einblick in die Vielfältigkeit des Akademiestudiums und -lebens, das die neuen Studierenden erwartet.

Im Anschluss hatten diese Gelegenheit, die Atelierräume des Orientierungsbereichs kennen zu lernen, in denen sie, unterstützt durch die Lehrenden des O-Bereichs Prof. Jan Kämmerling, Prof.in Nina Rhode sowie Prof.in Marianna Castillo Deball, in das künstlerische Studium starten.

Leider musste das traditionell vom AStA ausgerichtete gemeinsame Frühstück entfallen. Stattdessen fanden die Studierenden in ihrem Begrüßungspaket ein Tütchen »Studierendenfutter« und einen Getränke-Gutschein für das Casino – eine schöne Geste unserer Studierendenvertretung, aber auch ein Sinnbild dafür, wie die Corona-Situation weiterhin vieles beeinflusst.

Trotz pandemiebedingter Einschränkungen herrschte eine optimistische Aufbruchstimmung für den Start in ein lang ersehntes Präsenzsemester!

Sandra Musholt

Studienabschlüsse und Ernennung der MeisterschülerInnen

Wintersemester 2020/2021 via Post
Sommersemester 2021 Verleihung am 14.07.2021

Zu Beginn und zur Mitte des Jahres werden die Urkunden zu den Studienabschlüssen sowie die Meisterschülerurkunden übergeben. Im Wintersemester 2020/2021 konnte aufgrund der Einschränkungen durch die Pandemie keine persönliche Übergabe stattfinden. Im Sommersemester 2021 wurden die Zeugnisse und Meisterschülerurkunden durch die neue Rektorin Prof.in Dr. Nina Gerlach wieder im Rahmen eines kleinen Festaktes am 14. Juli an die AbsolventInnen überreicht.

Folgende Studierende haben erfolgreich einen der Studiengänge Freie Kunst, Lehramt Bachelor/Master absolviert. In der Liste sind auch die AbsolventInnen aus den Kooperationsstudiengängen mit der WWU aufgeführt.

Wintersemester 2020/2021

- Böhlendorf, Julian (MS)
- Bolt, Robin (B.A. Gym/Ge 2-Fach)
- Droste, Lisa (FK)
- Feitner, Pascale (B.A. Gym/Ge 2-Fach)
- Frings, Karin (MS)
- Gründel-Brechler, Verena (FK)
- Hanke, Leonard (M.Ed. Gym/Ge 2-Fach)
- Hennig, Michelle (M.Ed. Grundschule, MS)
- Hilbolt, Charlotte (B.A. HRSGe)
- Hirsch, Amelie (MS)
- Janßen, Annika (M.Ed. Gym/Ge 2-Fach)
- Khalaf, Mustafa (MS)
- Lee, Juli (FK)
- Lepp, Peter (M.Ed. Gym/Ge 1-Fach)
- Liebig, Lenny (FK, MS)
- Liedkte, Alexander (MS)
- Lonken, Eva Sofie (B.Ed. Gym/Ge 1-Fach)
- Math, Anna Lisei (FK)
- Miyano, Kensuke (MS)
- Mohr, Elena (M.Ed. Gym/Ge 1-Fach, FK, MS)
- Morales Garcia, Maria Renee (MS)
- Morawe, Leah Charlotte (B.Ed. Gym/Ge 1-Fach)
- Nefe, Sophia (B.A. Gym/Ge 2-Fach)
- Neubert, Haakon (B.Ed. Gym/Ge 1-Fach)
- Peters, Neele (M.Ed. Gym/Ge 2-Fach, FK)
- Pieters, Jeanette (FK)
- Rich, Nadja (MS)
- Samrotzki, Marie Heleen (FK)
- Saul, Daniel (MS)
- Schmidt, Frédéric (FK, MS)
- Schneider, Kerstin (M.Ed. Gym/Ge 2-Fach, FK)
- Schulze Hobeling, Meike (MS)
- Siemeling, Katharina (FK, MS)
- Simmering, Veronika (FK, MS)
- Uptmoor, Jan Lukas (FK, MS)
- Voß, Pia Miriam (M.Ed. Gym/Ge 1-Fach, FK, MS)

Sommersemester 2021

- Dörper, Mirko Marcel (B.Ed. Gym/Ge 1-Fach)
- Feitner, Pascale (MS)
- Frings, Karin (M.Ed. Gym/Ge 2-Fach, FK)
- Gösling, Alisia (M.Ed. Gym/Ge 2-Fach, FK)
- Gundlach, Marlena (M.Ed. Gym/Ge 2-Fach)
- Hochhaus, Kerstin (M.Ed. Gym/Ge 1-Fach, FK, MS)
- Homann, Lena (M.Ed. Gym/Ge 1-Fach, FK, MS)
- Horlacher, Theresa (FK)
- Jauch, Pia (FK)
- Kang, Jiyeon (FK)
- Kim, Soomin (FK, MS)
- Kinne, Lennart (MS)
- Lee, Seung-ro (MS)
- Moriyama, Minori (FK, MS)
- Ogunsan, Aduni Miryam (B.A. Gym/Ge 2-Fach)
- Rauf, Lennart (B.Ed. Gym/Ge 1-Fach)
- Roes, Malte (MS)
- Sliwka, Jona (B.A. Gym/Ge 2-Fach)
- Theml, Jana (B.A. Gym/Ge 2-Fach)
- Tombana, Yui (FK, MS)
- Tophinke, Michelle (MS)
- Vianden, Lousia (FK, MS)
- Wörheide, Yasin (FK)
- Xu, Jie (MS)

AKADEMIEBRIEFE

FK = Akademiebriefe Freie Kunst
B.Ed. = Bachelor of Education
M.Ed. = Master of Education
B.A. = Bachelor of Arts
Gym/Ge = Gymnasium/Gesamtschule
HRSGe = Haupt-, Real-, Sekundar-, Gesamtschule
MS = Meisterschüler*innenurkunde

EXAMENS

AUSSTELLUNGEN

Die Examensausstellungen stellen die künstlerische Abschlussprüfung dar. Während der Vorlesungszeit entwickeln die Examenskandidat*innen in den Ausstellungsräumen der Akademie eine Abschluss-Ausstellung, über die sie mit einer dreiköpfigen Kommission ein Prüfungsgespräch führen.

Einige Examen wurden in diesem Jahr digital durchgeführt, auch waren die Ausstellungen nicht, wie üblich, für interessierte Gäste zugänglich.

186 Michelle Hennig
188 Pia Miriam Voß
190 Veronika Simmering
192 Lou Camille Vianden
194 Theresa Katharina Horlacher
196 Marlena Gundlach
198 Yui Tombana
200 Yasin Wörheide
202 Minori Moriyama
204 Karin Frings
206 Soomin Kim
208 Pia Jauch
210 Jiyeon Kang
212 Lena Homann
214 Kerstin Hochhaus
216 Alisia Gösling
218 Sarel Debrand-Passard
220 Theresa Heitfeld
222 Sarah-Christina Thiel
224 Ilsuk Lee
226 Masako Kato
228 Youn Hee Park
230 Rabia Caliskan

Michelle Hennig »Achthundertfünfundvierzig«

19.01.2021

Der lichte, lange Ausstellungsraum beherbergt an den beiden sich gegenüberliegenden schmalen Wänden die zunächst minimalistische Gesamtheit der Arbeit von Michelle Hennig. Eine Anreihung von schwarzen und weißen Streifen verbindet sich zu einem überdimensionalen Barcode und nimmt die Fläche der einen Wand ein. Dieser Barcode türmt sich zusammen aus haptischen, wulstigen, sich überlagernden Collagen, von denen jeweils nur ein schwarzer Strich unbedeckt bleibt. Die gestalteten Collagen selbst sind nicht mehr sichtbar. Wird ein Handy mit seiner Scanfunktion vor die Collage gehalten, verbinden sich die überlappenden Arbeiten gänzlich miteinander. Ihre Materialität und Haptik lösen sich auf dem digitalen Bildschirm auf und das Wort »SOLD« erscheint.

Gegenüber besiedelt ein einzelnes Smartphone die andere Seite. Die Kleinheit des Bildschirms bezwingt den Betrachter und lockt zum Nähertreten. Chatverläufe öffnen sich innerhalb einer Videoarbeit. Jeden Schritt, den man näher an den Bildschirm tritt, taucht man tiefer ein in den surreal anmutenden digitalen Kunstmarkt von eBay-Kleinanzeigen. Michelle Hennig vertreibt dort ihre Kunst in skurrilen Verkaufsgesprächen mit absurd niedrigen Preisen. Darunter mischen sich Betrugsmaschen und Anfragen für Aktporträts. Es scheint unklar, ob die Interessenten humorvoll oder skrupellos sind. Ein gnadenloses Spiel, in dem weder klar wird, welche Rolle die eigentlichen Verkaufsobjekte einnehmen, noch wer am Ende als Gewinner oder Verlierer hervorgeht.

Der digitale, konstruierte, unwirklich scheinende Basar wirft in seiner hemmungslosen Direktheit die Frage an den realen, etablierten Kunstmarkt zurück, ob der Preis für ein Kunstwerk eine bloße und beliebige Konstruktion ist.

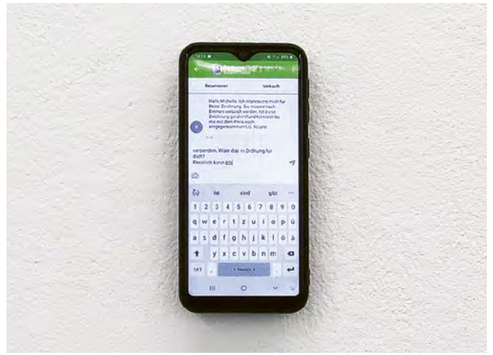
Pia Miriam Voß

Michelle Hennig
Geboren 1995 in Dortmund. Seit 2014 an der Kunstakademie Münster. Studierte bei Prof. Henk Visch (2015–2018) und Prof. Klaus Weber 2018–2021. Seit 2021 Meisterschülerin.

01 / Ausstellungsansicht: 30 sich überlappende Collagen (je 70 × 100 cm), Gesamtarbeit: 250 × 100 cm, 2021

02 / Ansicht von unten

04 / Ansicht von der Seite



03 / Videoarbeit mit Verkaufsgesprächen auf eBay Kleinanzeigen

Zur Kamerafahrt durch den Ausstellungsraum:
https://youtu.be/3TXQxrEM-9s

Pia Miriam Voß
»Limbic System Lover«

19.01.2021

Die Installation lädt dazu ein, das Visuelle und Auditive zu einer multisensorischen Arbeit zu verbinden. Beim Betreten des sterilen Ausstellungsraums stellt sich ein metallenes Regal in den Weg des Besuchers. Es dient als Sockel, auf dem helle, weiße, vakuumierte, körperlose T-Shirts platziert sind. Der Abstand und die Folien isolieren sie voneinander. Gleichzeitig sind sie in ihrer Masse und durch das Metallgerüst verbunden, bilden eine Art gesellschaftlichen Korpus. Trotz ihrer Uniformität weisen die T-Shirts bei näherer Betrachtung sehr individuelle und persönliche Merkmale auf: Härchen, Flecken, Löcher und Flusen, Schriftzüge und Schildchen, die auf die Größe des ehemaligen Trägers hinweisen – jedes konserviert den Geruch eines Menschen. Eine Duftspur, welche dem Vakuum nicht mehr entweichen kann und somit auch dem Ausstellungsbesucher verwehrt bleibt. Die Shirts erzeugen den Gedanken an Körperlichkeit, Nähe, Vertrautheit sowie Verbundenheit und wecken in der reduzierten Installation eine starke Sehnsucht. Diese Gefühle werden verstärkt, indem verschiedene Stimmen, fast wie Gerüche, aus den Folien zu entweichen scheinen und sich im Raum verteilen. Männer und Frauen, die mit Worten den Körpergeruch des Partners zu fassen suchen. Intime Geruchsbeschreibungen, die nahezu konträr zu der sterilen Installation den Wunsch nach einer romantischen Partnerschaft verstärken und gerade die Nähe, Wärme und Geborgenheit aufgreifen, die die erinnerten Gerüche inne tragen.

Michelle Hennig

Pia Miriam Voß
Geboren 1995 in Ahlen. Seit 2014 an der Kunstakademie Münster. Studierte bei Prof. Henk Visch und Prof. Klaus Weber. Seit 2021 Meisterschülerin.

https://www.instagram.com/piamiriamvoss/

01 / Ausstellungsansicht: Metallregal (1,3 m × 0,5 m × 5,5 m), 45 getragene und vakuuminierte weiße T-Shirts, 15-minütiger Soundloop, 2021

02 / Detailansicht. Unter den luftdicht verpackten Shirts ist ein Lautsprecher versteckt, von dem aus Geruchsbeschreibungen in den Raum klingen.

Zur akustischen Darstellung:
https://m.soundcloud.com/limbicsystemlover/audio-limbic-system-lover

Veronika Simmering
»How to feel human?«

26.01.2021

Zwei Ballons aus Haut und Haaren blasen sich abwechselnd gegenseitig auf. Eine gelbe Figur schützt sich mit Mundnasenschutz vor der viralen Außenwelt und mit fleischlich anmutenden Ohrenwärmern vor dem Gefühl sozialer Isolation.

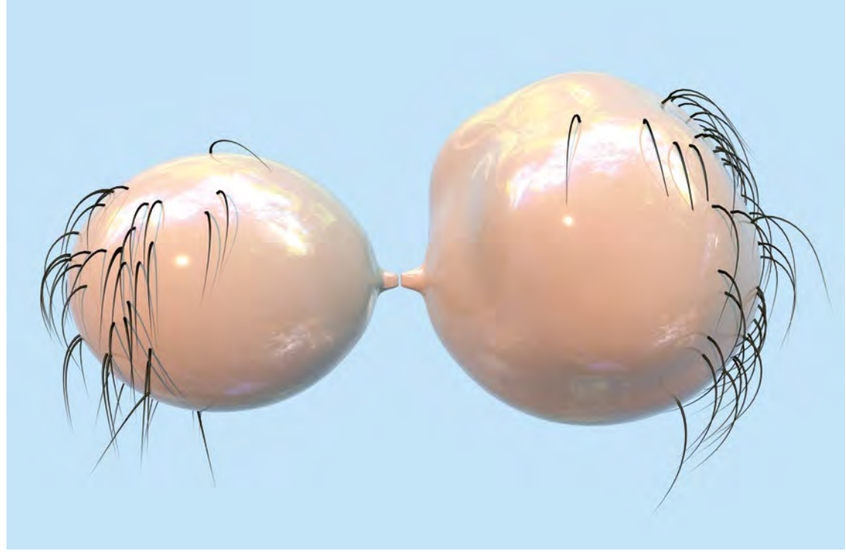
Zwischen digitaler Kitsch-Ästhetik und Melancholie beschäftigt sich Veronika Simmerings Arbeit mit Fragen des Menschseins. In »How to feel human?« wird die Website zum Ausstellungsraum und Ort ästhetischer Erfahrung. Der eigene Bildschirm eröffnet und begrenzt diesen Raum gleichermaßen. Als Betrachtender fühlt man sich dabei ähnlich isoliert wie die Figuren, welche die Räume bewohnen. Durch Scrollen und Interagieren kann man sich in eigener Geschwindigkeit durch die virtuellen Räume bewegen und dabei sowohl vor- als auch zurückgehen. Es gibt keine notwendig sukzessive Narration, sondern eher eine Gleichzeitigkeit von assoziativ miteinander verknüpften und ineinander überfließenden Bildern und Szenen. Hier begegnet man seltsam anmutenden Objekten, die an vereinzelte Körperteile oder abstrahiert menschliche Wesen erinnern. Die Annäherung an das Menschliche und Körperliche wird zugleich aber immer wieder durch die plastikhafte Hochglanzoptik der stilisierten Objekte gebrochen. Innerhalb dieser statischen und künstlichen Welt simulieren kurze animierte Loops einen Hauch von Lebendigkeit. Die Bewegungen zeigen Gesten des Sich-Annäherns, Sich-Austauschens, den Versuch, die Oberfläche zu durchbrechen. Gleichzeitig befinden sich die Figuren wie in einer Trance, gefangen in den immer gleichen, sich wiederholenden Bewegungen, unfähig, aus der Statik auszubrechen. Sie wirken wie eine Erinnerung an den Verlust der analogen Welt.

Frauke Jansen

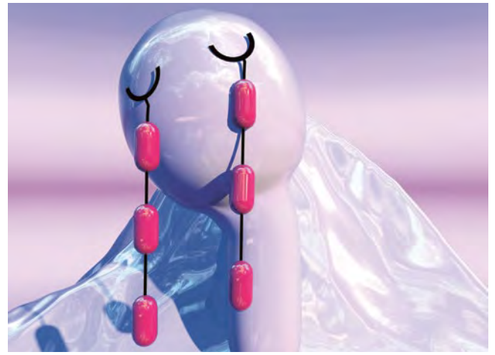
Veronika Simmering
Geboren 1995 in Viersen. Seit 2015 an der Kunstakademie Münster. Studierte bei Prof.in Mariana Castillo Deball. Seit 2021 Meisterschülerin.

https://veronikasimmering.de/

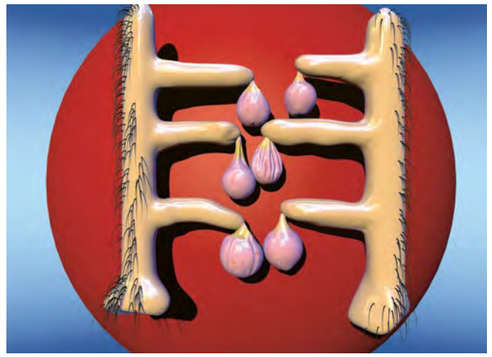
01 / »Rain«, 3D animiertes Video Loop (6 Sek.)



02 / »Kiss«, 3D animiertes Video Loop mit Audio (3 Sek.)



03 / »Sleep«, 3D animiertes Video Loop mit Audio (30 Sek.)



04 / »Teller«, 3D animiertes Video Loop mit Audio (6 Sek.)

Zur Examenswebsite:
https://veronikasimmering.de/Examen/

Lou Camille Vianden »Was bleibt? Wie klingt zu Hause?«

27.04.2021

Was ist das Gefühl von zu Hause für dich?
Gibt es deiner Meinung nach einen Unterschied zwischen dem Heimatgefühl und zu-Hause-Gefühl? Was haben deine Beziehungen mit deinem zu-Hause-Gefühl zu tun?
Ist Heimat eine Sache der Gegenwart oder der Vergangenheit?
Was ist Heimweh für dich?
Was ist Fernweh für dich?
Kannst du dir dein Zuhause aussuchen?
Kannst du dir vorstellen, mehrere Heimaten zu haben? Gibt es Musik, welche du sofort mit deiner Heimat verbindest?
Welche Rolle spielt deine Muttersprache für deine Heimatfindung?
Gibt es Rituale, Traditionen oder kulturelle Bräuche, die in dir ein zu-Hause-Gefühl erwecken können? Hast du an einem für dich fremden Ort schon einmal das Gefühl von Zuhause verspürt?
Bis wohin erstreckt sich räumlich dein persönliches Zuhause?
Wann ist ein Raum dein Zuhause?
Wenn »zu-Hause-sein« ein innerer Zustand ist, kannst du dieses Gefühl in dir hervorrufen?

Diese und weitere Fragen zum Thema Heimat und Zuhause stelle Louisa Vianden zwölf Mitmenschen mit der Bitte, die Antworten in eine Tondatei einzusprechen. Die so entstandenen Audiodokumente bilden die Grundlage eines Hörstücks, welches in freier Montage zusammen mit Sounds von Klarinette, Violine, Percussion, analogem Synthesizer und weiteren Fieldrecordings komponiert wurde.

Im Ausstellungsraum lud ein zeltartiger Stoff-Pavillon zum Sitzen und Verweilen auf warmen Schaffellen ein, um in Ruhe und gefühlter Geborgenheit der siebzigminütigen Soundlandschaft zu lauschen und ureigene innere Heimaträume sich entfalten zu lassen.

Prof. Andreas Köpnick

Lou Camille Vianden
Geboren 1993 in Astenet, Belgien. Seit 2015 an der Kunstakademie Münster. Studierte bei Prof.in Julia Schmidt und Prof. Andreas Köpnick.

louvianden.com

01 / Ausstellungsansicht: Musselin Stoff

03 / Schaffell, Sitzkissen

02 / Tablett

04 / Akustikmodule, Lautsprecher

Zum Hörstück:
https://www.louvianden.com/aktuelles-projekt

Theresa Katharina Horlacher
»Ich sollte gar nicht hier sein«

27.04.2021

Diese Arbeiten sind persönlich, um nicht zu sagen: privat. Direktheit und Unschuld sind spürbar, Unzulänglichkeiten sind eingebaut. Die Malerin beschäftigt vieles, Fotografie, Performance; auch aktionistische Interventionen sind genauso wichtig wie die Arbeit mit Leinwand. Sie versucht Prozesse darzustellen und auch, wie diese als Ausstellung funktionieren. Präsentationsbedingungen von Kunst werden mitgedacht. Schrift, Schriftähnliches ist vielleicht ihr wichtigster Motor beim Machen, Schreibübungen mit der linken Hand, genauso wie das Auslöschen von Geschriebenem. Ein Bild ist hier eher Zustand als beendete Form. An den Wänden sind aufgereihte Bildobjekte aus Salzteig, mit »genageltem« Rand; Aufzählungserinnerungen als Memos, Notiz-Hiebe auf Papier auf Leinwand geklebt oder gestrichelt, daneben eine Leinwand mit ihrem Namen »Theresa Katharina Horlacher«, bis zur Unleserlichkeit mit brauner Farbe übereinandergemalt; ein »sprechendes« Graffiti-Zeichen auf ungrundiertem Nesselstoff; dann die große, genähte Arbeit von 2017, großteils pastos übermalt, Ölfarbe zum Reinbeißen. Im Raum steht dann noch ein selbstgebauter Abfalleimer, geschnitten aus Hartfaserplatten; ein billiger Tisch mit einer haltlosen Zeichnung auf der Unterseite, die nur liegend vom Fußboden aus inspiziert werden kann; dann der Arbeitsplatz von 2016 als mächtiges Zeichen im Raum, ein massiver, skulpturaler Berg, der all das nicht mehr zeigt, was auf ihm während des Studiums vorgekommen ist, die Regale leergeräumt, wie anderes auch. »Ich sollte gar nicht hier sein«, sagt die Künstlerin im Rücken des Bergs und meint vielleicht, dass sie mit dem Kopf bereits in Wien ist, wo es die hartnäckigsten Künstler der Welt geben soll.

Klaus Merkel

Theresa Katharina Horlacher
Geboren 1995 in Ulm. Seit 2014 an der Kunstakademie Münster. Studierte bei Prof. Klaus Merkel und Alex Wissel. Meisterschülerin seit 2019.

theresa.katharina.horlacher

02

01 / Ausstellungsansicht: Arbeitsplatz, Sperrholz, 144 × 110 × 180 cm, 2016 u. a.

04 / »Ich sollte gar nicht hier sein!«, Ölfarbe auf Baumwolle, ca. 30 × 25 cm, 2020

03 / Links: Skizze, Ölfarbe auf Baumwolle, ca. 30 × 25 cm, 2020
Rechts: »und dann passiert da irgendwas«, Ölfarbe auf Papier tapeziert auf Leinwand, ca. 145 × 145 cm, 2021

05 / »Ein Tisch ist eine Armlänge«, Ölkreide auf Tischunterseite, 2021

Marlena Gundlach »Curiosity and Loneliness – the Mars Mission«

04.05.2021

Marlena Gundlachs Rauminstallation machte neugierig, denn sie verknüpfte Gattungen, die Medien der Illusion sind: die Zeichnung »Curiosity Landscape« als Projektion, Plastiken (Gesteinsbrocken aus Pappmaché) und ein Video, das auf Zeltwände projiziert wurde. Dieses Video schien auf den ersten Blick jene Rover Curiosity und InSight zu zeigen, die aktuell den Mars erforschen. Auch sie sind gezeichnete Animationen und die Landschaft, die sie im Video erforschen, besteht beim zweiten Hinsehen aus Plastiktüten, die in pulsierendem Licht beleuchtet werden. Die ganze Installation zeigte sich bei näherer Betrachtung auch im übertragenen Sinn als Projektion – eine »Vorstellung der Dinge, die auf dem Mars passieren.«

Ich sah die Installation nicht vor Ort, sondern per Zoom, und mir schien, dass die Besuchenden eine besondere Art der Einsamkeit, von der im Titel ebenfalls die Rede ist, erfuhren. Sie befanden sich nicht inmitten einer bis ins Dreidimensionale gesteigerten glaubwürdigen Darstellung der Außenwelt, sondern sozusagen innerhalb einer Nicht-Darstellung, einer Darstellung des Scheiterns von Darstellung.

Auslöser für Gundlachs Arbeit sei Stephen Hawkings Warnung gewesen: »Die Menschheit ist verloren, wenn wir die Erde nicht verlassen.« Ihre Arbeit erinnert an die euphorische Neugierde auf das Unbekannte, das Unendliche des Kosmos in den Zeiten von Sputnik und Apollo. Das Szenario evoziere »unendliche Einsamkeit und Verlorenheit an jenem fremden, lebensfeindlichen Ort.« Ebenso drohen wir die Erde zurückzulassen. Dass Animationen darüber nicht hinwegtäuschen können, brachte Gundlach brillant auf den Punkt der Ent-Täuschung.

Prof. Dr. Gerd Blum

Marlena Gundlach
Geboren 1994 in Quakenbrück. Seit 2013 an der Kunstakademie Münster. Studierte bei den Professoren Maik und Dirk Löbbert. Seit 2018 Meisterschülerin.

01 / Ausstellungsansicht: Zelt mit der 3-Kanal-Videoarbeit »Curiosity InSight«, Wandprojektion »Curiosity Landscape« und Bodenskulpturen aus Pappmaché

02 / Gesteinsbrocken aus Pappmaché als Bodenskulpturen

03 / Detailansicht: Zelt mit der 3-Kanal-Videoarbeit »Curiosity InSight«

Zur Kamerafahrt durch den Ausstellungsraum:
https://bit.ly/2Z00crf

Zur Videoarbeit:
https://bit.ly/3C1jtav

Yui Tombana
»I see myself through my blanket / outside through the window«

11.05.2021

Seitlich der Mitte des Raumes erhebt sich ein schwerer ockergelber Stoff. Sanft zeichnet sich die kopfförmige Rundung darunter ab, um welche schwere Stofffalten auf einen temporären Holzdielenboden fallen, der aus lose zusammengelegten Brettern besteht. Das Tageslicht fällt durch die dünnen Fäden eines von der Decke hängenden weißen Scheinstoffes. Davor steht ein Aluminiumrahmen, der in zarten Streben die Idee eines Fensters entwirft. Von der Stirnwand kommend, spannt sich durch dieses Fenster ein langer pinker Netzfaden, der den Blick durch den Raum begleitet. An der längeren Wand lehnen zwei Plexiglasplatten, getragen von einem langen schlichten Regalbrett, das die Farbe der Dielen aufgreift. Erst im zweiten Sehen zeichnen sich weiß gedruckte unleserliche Texte auf den durchsichtigen Oberflächen ab. Die kinderhandgroße Taschenlampe haltend, wird nicht der Text sichtbar, sondern nur sein Schatten, den der kreisförmige Schein auf die dahinterliegende Wand wirft. Die Texte sind auf englisch und japanisch verfasst, sodass sich die Leserichtungen überkreuzen. Die Kurzgeschichte basiert zu einem Teil auf einem Traum der Künstlerin, der sich in der Erinnerung verzogen hat. In der Dimension des Erinnerns fügt die Erzählung der Installation eine weitere Perspektive hinzu, in der sich Fragen des Sehens, des Standpunktes des Selbst im Raum, der Wirklichkeit und der Illusion vermischen mit einer sensiblen Materialwahl, die verhüllt, imaginiert, verschleiert, spiegelt und schwebende Durchsichtigkeiten erzeugt. Dabei hinterlässt die Arbeit eine Idee von Zeitlichkeit, die von Vergänglichem, Vagem und Wandelbarem geprägt zu sein scheint. Greifbare Elemente erhalten einen Anschein von Illusion, so als würde sich der Betrachtende selbst in einem Schwebezustand zwischen den Dingen bewegen.

Lara Kaiser

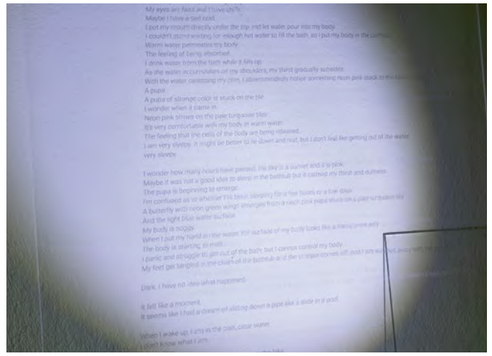
Yui Tombana
Geboren 1986 in Wakayama, Japan. Seit 2014 an der Kunstakademie Münster. Studierte bei Prof.in Mariana Castillo Deball. Seite 2021 Meisterschülerin.

01–05 / Ausstellungsansichten

02

04

03



05

Yasin Wörheide »Maisfeld«

18.05.2021

Yasin Wörheide setzt ein Maisfeld in den White Cube. Die Stauden stehen lose im Carré. Das Schachbrettmuster ihrer Bodenplatten ließe sich endlos weiterdenken. Unfertige Rendermodelle, wie skizzenhafte Andeutungen echter Pflanzen. Ihre Teile sind modular aus gelbem Ton gearbeitet und zusammengefügt. Leuchtstoffröhren stehen zwischen den Stauden, als hätten Blitze eingeschlagen und wären leuchtend dort verharrt. Doch statt glühendem Plasma leuchten hier energieeffiziente LED-Lämpchen. Vor der abstrakten Raumlosigkeit weißer Wände schwebt eine Reihe Smartphones. Ihre Displays zeigen malerische Bildzitate: Historienbilder und christliche Motive, Ikonen der europäischen Kunstgeschichte. Doch statt leuchtender Pixelmatrix reflektieren hier ölgebundene Farbpigmente das Umgebungslicht. Sie sind der Schlüssel für die Chiffren, die Wörheide durch seine Arbeiten streut: Malerei, die sich neue methodische und gedankliche Niederschlagsflächen erschließt? Der digitale Pointillismus des Bildkonsums in Zeiten von Instagram scheitert am leeren Akku. Wörheide verfestigt den Möglichkeitsraum des schwarzen Glases mit selbstverständlicher Chuzpe wieder zum singulären Bild. Das Manna regnet aus der Cloud direkt aufs Handydisplay und gerinnt zu malerischer Endgültigkeit. Ebenso unaufgeregt verbindet Yasin Wörheide mesoamerikanische Schöpfungsmythen mit überholter Fernmeldetechnik aus DDR-Duroplast. Sie ergeben einen posthumanen Synkretismus. Langbeinige Kunststoffkerle tanzen um ihr eigenes Prometheusfeuer, von den einstigen Erschaffern ihrer amalgamierten Einzelteile keine Spur. Die Quasimenschen an den Maiskolben wachsen zu spät. Sie können nur noch mit offenem Mund zusehen. Ob sie die gottgeschaffenen Ersten der Maya-Erzählungen sind oder missglückte Genexperimente einer profitgetriebenen Landwirtschaft, lässt sich nicht bestimmen. Die Überraschung steht ihnen in die chromglasierten Gesichtchen geschrieben. Gottesgeschenke kommen niemals ohne Haken im Kleingedruckten der Endnutzervereinbarung.

Peter Karpinski

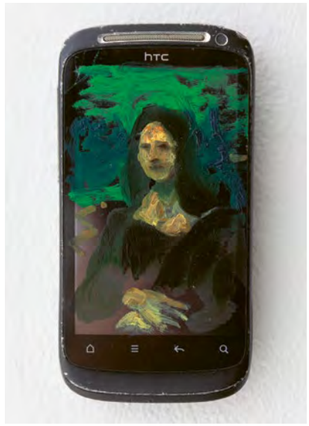
Yasin Wörheide
Geboren 1990 in Versmold. Seit 2012 an der Kunstakademie Münster. Studierte bei Prof. Michael van Ofen. Seit 2017 Meisterschüler.

01 / Installationsansicht: »Johannes mein Netzgerät«, 2020, ungebrannte Keramik, Computer-Netzteil, Kaltgerätestecker, Polymita Picta-Gehäuse, Öl, iPhone 4 »Adam«, iPhone 4 »Eva«, 2021, Öl auf Smartphone, LED-Lichtsäule, 2021

02 / »Pommes Maske«, Aluminium, 2020

03 / Ausstellungsansicht: »Maisfeld«, 2021

04 / Detailansicht, »Maisfeld«, 2021



05 / HTC »Mona Lisa«,
Öl auf Smartphone

06 / »Quell«, Styropor, Bauschaum, Lackfarbe, 2020

07 / Detailansicht, »Tanz um den Fortschritt«, Draht, gefärbte Federn, 2020

Minori Moriyama
»Love«

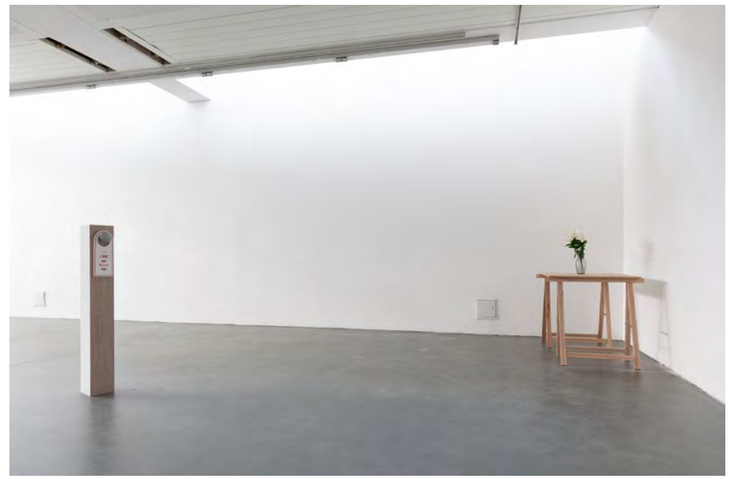
08.06.2021

Die Installation »Love« von Minori Moriyama gleicht einem Haiku. Einfache aneinandergereihte Elemente, die einen Zusammenhang ergeben, aber auf den ersten Blick erst einmal losgelöst voneinander erscheinen. Ihr Zusammenhang erschließt sich erst mit der Zeit von Gegenstand zu Gegenstand. Ein Transitraum, ähnlich einem Hotel. An der Türklinke hängt ein Schild: »I do not disturb you.« Man ist nicht allein; eine Begegnung, die befremdet. Alles ist auf sich selbst zurückgebracht und will sich nicht mit Geschichten anbiedern. In diesem eigenartigen Modus weiß man nicht, ob man gerade angekommen ist oder wieder wegfährt.

Weder Möbelhaus noch Hotel, kein Privatzimmer, keine Einladung, sich in dieses Bett zu legen. Es erscheint wie ein blasses Erinnerungsbild eines Rückblicks, der sich wie in einem Traum seine eigene Logik erfindet.

Suchan Kinoshita

Minori Moriyama
Geboren 1992 in Tokio, Japan. Seit 2017 an der Kunstakademie Münster. Studierte bei Prof.in Suchan Kinoshita. Seit 2021 Meisterschülerin.



Karin Frings
»Widerständigkeiten«

08.06.2021

Schwarz auf Weiß steht jemand im Geviert des Bildes. Es erscheint für eine Sekunde – wird ausgeblendet. An – Aus. Unrhythmisch. Rhythmisch? Immer anders. Es bleibt nur wenig Zeit, die Szenerie zu erfassen. Ein kurzer Auf-Schein als Ein-Druck, wie ein Stempel. Die Typo-Graphie eines anonymisierten Körpers auf einem Klangteppich aus tausendfachem Gemurmel. Oder was ist das für ein Geräusch? Ein Peitschenknall entpuppt sich als fallender Papierstapel – leere fliegende Blätter – stumme Verlautbarungen.

Unterschiedliche Einstellungen: Ganzfigur. In Pose wie eine verkörperte Pinselspur – kein Gesicht, keine Mimik. Aufstand des Kalligraphems. Verkörperte Wider-Stand-Bilder. Torsoeinstellung. Kopf und Arme winden sich wie eine eingeschlossene Energie, die den Weg nach draußen nicht findet. Wie ein Innen-Druck auf seinem endlosen Weg zur Sprache. Die Fäuste am Kopf, der Kopf im Nacken. Zwischendurch der Beruhigungsversuch einer zaghaften Geste, die nichts löst. Ein Spiel von Druck und Gegendruck. Nichts bricht durch, obwohl die Membran zwischen Bild und Wort schon zum Zerreißen gespannt ist. Das rastlose Innen presst sich immer wieder in ein äußeres Zeichen, für eine Sekunde stillgestellt. Da hast Du's: Schwarz auf Weiß.

Stefan Hölscher

Karin Frings
Geboren 1992 in Simmerath. Seit 2014 an der Kunstakademie Münster. Studiert bei Prof.in Suchan Kinoshita. Seit 2021 Meisterschülerin.

02

04

03

01–04 / Filmstills: Karin Frings, Widerständigkeiten, 2021, Video, 00:05:12 Min.

Zur Examensarbeit:
https://vimeo.com/557535491

Soomin Kim
»Sesselreisender«

15.06.2021

Soomin Kims Vorgehen benötigt Kontinuität, Zeit und intensive Beobachtung. In ihren malerischen und zeichnerischen Arbeiten thematisiert sie Szenen des Alltäglichen, wobei der Mensch im Raum eine zentrale Rolle spielt. Wir sehen die wenigen, präzisen Pinselstriche einer Decke, durchscheinendes, sich überlagerndes Blattwerk, einen Kiosk, oder offenstehende Leer- und Farbflächen, die sich verweben mit den Personen, deren Körper und Gesichter zur Oberfläche malerischer Auseinandersetzung werden. Die Malerei entsteht aus dem Prozess des Sehens einer alltäglichen Welt, deren Charaktere, Orte und Gegenstände sich wandeln mögen, während die Fragen der Malerei den inhaltlichen Schwerpunkt in Kims Auseinandersetzung bilden.

Es entstehen Verschiebungen, Verkettungen und Überlagerungen in neu konstruierten Bildräumen, in denen gegensätzliche Perspektiven zueinander finden, zeichnerische Elemente mit lasierend gestischen Pinselstrichen verbunden werden und Flächen und Vertiefungen einbinden in wechselnde Raumerfahrungen, die den Blick und das Sehen des Gegenständlichen kontinuierlich befragen und verändern.

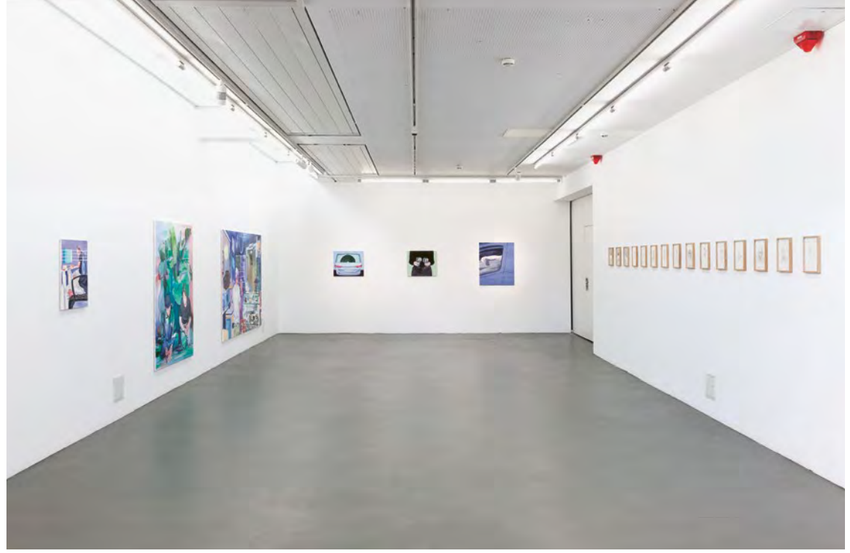
Neben den Malereien sehen wir in der Ausstellung eine lange Reihe von Porträts, die auf die zentralen Rollen der Zeichnung in den Arbeiten von Soomin Kim verweisen. Die Gläser der Brillen verschieben die Form des Kopfes oder bilden Schatten auf den komplexen Oberflächen der Haut. Ein Haaransatz besteht aus einer kleinen Zahl präziser Striche. Während sich das leere Papier in den positiven Raum der Zeichnung schiebt, wird sichtbar, dass das Rückgrat der Arbeiten in einer Kontinuität der Befragung des Sehens und der Welt liegt, die in der Zeichnung und Malerei neue Bilder komplexer Wahrnehmung entwickelt.

Lara Kaiser

Soomin Kim
Geboren 1988 in Pohang, Südkorea. Seit 2014 an der Kunstakademie Münster. Studierte bei Prof. Cornelius Völker. Seit 2021 Meisterschülerin.

www.soominkim.org

01 / Ausstellungsansicht



02 / Ausstellungsansicht

04 / »Choriner Straße«, Öl auf Leinwand,
260 × 160 cm (zweiteilig), 2018

03 / »Unter pinker Decke«, Öl auf Leinwand,
260 × 160 cm (zweiteilig), 2021

05 / Porträtzeichnungen, Buntstift auf Papier,
21 × 15 cm, 2020

Pia Jauch
»200 × 140 × 18«

29.06.2021

Die Live-Performance 200×140×18 zeigte den isolierten Kampf verschiedener Menschen mit Matratzen. In der Auseinandersetzung wird die Matratze zum ebenbürtigen Gegenüber. Das Verhältnis ist kämpferisch, aufreibend, verspielt. Ein hingebungsvoller, kräftezehrender Kampf mit unentwegter Präsenz der Freiwilligkeit, der ständigen Möglichkeit des Entweichens.

Marianne Reinharts

Weitere Performer*innen: Franziska Judith Jürgens, Lennart Kinne, Holger Küper, Maren Lange, Leya Wüllner

Pia Jauch
Geboren 1997 in Lörrach. Seit 2016 an der Kunstakademie Münster. Studierte bei Prof.in Nicoline van Harskamp.

02 / Maren Lange

04 / Franziska Judith Jürgens

03 / Holger Küper

01 / Leya Wüllner

05 / Lennart Kinne

Jiyeon Kang
»Kampf der Stille«

29.06.2021

Drei Räume hat Jiyeon Kang in intensive Kunstwerke verwandelt. Emotionale Dichte erfüllt jeden Raum. Politische Emotionalität. Nord- und Südkorea – unvereinbare Nähe.

Zwei hohe schwarze Stelen stehen sich gegenüber. Wie zwei Pole in einem Magnetfeld stellen sie im Raum eine Spannung her. Schwarze Gummibänder durchzucken den Abstand zwischen den Stelen und berühren an einem Punkt eine Seitenwand oder den Boden. Nervöse Starrheit. Der Ton: Schritte im Kies, Hüpfen. Ausgangspunkt war ein Spiel: Gummitwist. Die Kinder sangen dazu gern ein Soldatenlied: »Ruhet in Frieden, meine Kameraden«.

Im kleineren Raum ist es dunkel. Die Tür wird hinter den Besuchern geschlossen. Im Schwarz der Wände flimmern schwache Punkte und Verdichtungen – wie Sterne. Satellitenaufnahmen: Nord- und Südkorea bei Nacht. Im rechten Bereich (Südkorea) wird es heller. Abgerissene Stimmen quäken, Propagandatexte und Störgeräusche – von hier, von dort. Zwei schwarze Ringe schweben im Raum. Sie durchdringen einander, ohne sich zu berühren. An ihnen sitzen Lautsprecher. Der Titel: »Orbit der Geschichte«.

Im dritten Raum, hoch wie ein Schacht, schweben über den Köpfen farblos-transparente große Ballons, von schwachem Licht erfüllt. Sie drängen sich aneinander und verhindern den Blick nach oben. Transportmittel für Propaganda. Nordkorea verwendet runde Gummiballons, Südkorea längliche Polyäthylenschläuche. Von jedem Ballon hängt eine Schnur bis zum Boden. Auch dieses Werk erfüllt den Raum. Leicht und bedrängend, hoch und beengt, hell und ohne Lichtquelle. Der Titel: »Kampf der Stille«.

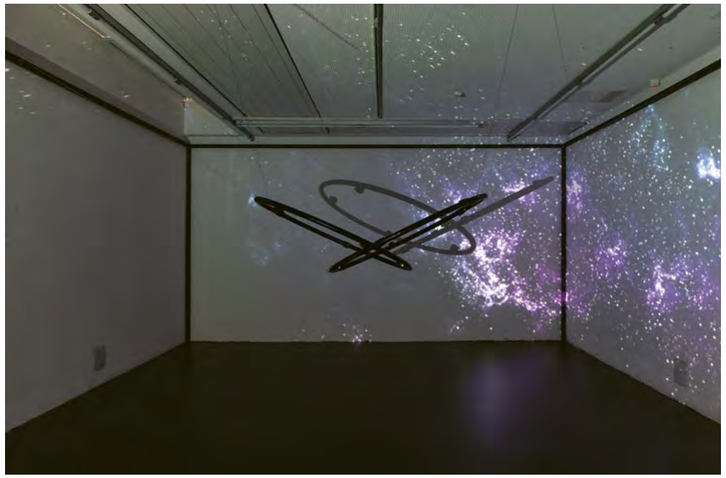
Erich Franz

Jiyeon Kang
Geboren 1986 in Yeongdong, Südkorea. Seit 2015 an der Kunstakademie Münster. Studierte bei Prof. Aernout Mik. Seit 2019 Meisterschülerin.

01 / Ausstellungsansicht: »Ruhet in Frieden, meine Kameraden«

03 / »Orbit der Geschichte«

02 / »Kampf der Stille«



04 / »Orbit der Geschichte«

Lena Homann
»Ways of swing«

06.07.2021

Wie eine Theaterszene wirken diese neun Objekte, wie ein Moment in einer Tragikomödie. Sie agieren, jedes auf seine Weise. Sie stehen nicht da wie Skulpturen, die hingestellt sind und da bleiben.

Auf die Spitze eines in die Höhe ragenden Metallstabs ist eine Wassermelone gesteckt. Sie ist schwer, sie ist als Frucht gewachsen und wird in ein paar Tagen verfaulen. Der Stab neigt sich leicht zur Seite, fast kippt er, die Melone balanciert hoch über den Köpfen. Das Gebilde erscheint als Moment – nicht als Zustand. Obwohl es sich nicht bewegt.

Eine vertikale Reihe von Orangen bildet eine Stele. Doch es ist keine Skulptur. Man könnte ihre Formen nicht modellieren, ihre Farbe nicht malen.

Eine Kokosnuss hängt an einer stählernen Kette. Man sieht, dass sie pendeln könnte. Man sieht die Härte, das faserige Tastgefühl, sogar die Kokosmilch im Innern. Man sieht immer auch, was man weiß. Alles spielt mit.

Vorstellungen angespannter Momente. Puffmais in Form einer Torte, balancierend auf drei Stäben wie auf Spinnenbeinen. Ein grüner Stab aus Schaumstoff, der Faxen macht. Ein brauner Stumpf aus glasierter Keramik, mit Noppen wie ein Spezial-Kondom, ein Zwerg zwischen all den Stäben. Lange Holzstäbe, aufgestellt wie ein Tipi, oben mit einer roten Kappe wie ein Streichholz. Ein Brett, belegt mit Kunstrasen, unterstützt wie eine Wippe: auf der einen Seite ein Stein, auf der anderen gelbe Tennisbälle.

Lena Homann denkt an Spiele, an das Spielen: »Es scheint etwas zu sein und nicht zu sein, es ist real und nicht real, es ist in der Welt und es ist nicht in der Welt.«

Erich Franz

Lena Homann
Geboren 1994 in Heidelberg. Seit 2014 an der Kunstakademie Münster. Studierte bei Prof. Henk Visch und Prof. Klaus Weber. Seit 2021 Meisterschülerin.

01–05 / Ausstellungs- und Detailansichten

Kerstin Hochhaus »z. H. Kerstin Hochhaus«

06.07.2021

An den drei Wänden eines dunklen quadratischen Raumes werden jeweils zwei Videos im Hochformat projiziert. In jedem »Video-Duo« taucht Kerstin Hochhaus selbst mit einem bestimmten Blick und einer entsprechenden Körperhaltung auf. Die Aufnahmen sind abwechselnd *Close-ups* ihres Gesichts oder eines Körperausschnitts und *Wide Shots* von Kopf bis Fuß. Da die »Video-Duos« unregelmäßig erscheinen, sind wir mal von sechs riesigen Frauen umgeben, mal sehen wir nur einen einzigen Schuh.

In »z. H. Kerstin Hochhaus« *flext* Kerstin Hochhaus ihren Stil aus, zeigt ihre Fähigkeit, sich zu kleiden und zu präsentieren. Aber auch die Figuren in ihren tadellosen, strukturierten und gemusterten Outfits sprechen. »Ich bin gleichzeitig konservative und progressive Person.« »Ich bin gut darin, Widersprüche auszuhalten.« »Und ich bin tough. Unglaublich tough.«

Kerstins Linien sind Aussagen über Kerstin Hochhaus. Sie hat Menschen in der Akademie gebeten, sie zu beschreiben und die dritte Person Singular (»Kerstin ist«) in die erste Person Singular (»Ich bin«) umgewandelt. Da es sich bei den Befragten um Gleichaltrige handelt, liegt in den Zeilen ein Gefühl von Vergleich und Konkurrenz. Zwanzig Minuten lang spricht sie in meist sehr positiven und selbstbestätigenden Worten über sich selbst, eine Erfahrung, die anfangs beunruhigend ist und dann fast unerträglich wird, bis Kerstin in der letzten Minute unter dem Druck ihres eigenen Lobes zusammenzubrechen scheint.

Indem sie direkt in die Kamera spricht, wirkt das Werk ein wenig wie ein *YouTube-Tutorial*, obwohl die Bildsprache für dieses Medium zu theatralisch ist. Die Nahaufnahmen haben die Sinnlichkeit eines alten Hollywoodfilms, einer Kosmetikwerbung oder einer Burlesque-Show. Die Arbeit deutet auch die Möglichkeit an, dass Kerstin eher zu ihrem Spiegel als zu uns spricht und sich selbst einen *Pep Talk* hält.

Die Botschaft des Werkes ist letztlich seltsam ambivalent. Warum will Kerstin sich als diese verschiedenen Versionen von sich selbst präsentieren und wem gegenüber? Eines ist jedoch eindeutig: Dieses Werk will thematisieren, was es bedeutet, eine Frau zu sein. In Kerstins eigenen Worten, die ursprünglich von jemand anderem gesprochen wurden: »Eine Kerstin, die Feminismus für nicht so wichtig hielt. Das bin ich definitiv nicht mehr.«

Nicoline van Harskamp

Kerstin Hochhaus
Geboren 1994 in Heidelberg. Seit 2014 an der Kunstakademie Münster. Studierte bei Prof. Henk Visch und Prof. Klaus Weber. Seit 2021 Meisterschülerin.

01 / Ausstellungsansicht

02 / Ausstellungsansicht / Links: »Vermeide 10«, 2020, Print auf Duchesse-Satin, Kleid, Bolero, Clutch, Reifrock / Rechts: »Selbstbekleidung«, 2020, Satin/Tüllrock, Frack, Fliege, Hosenträger, Hemd, Reifrock

03 / »Vermeide 10«, Detailansicht

04 / »z. H. Kerstin Hochhaus«, 2021, 3-Kanal Videoinstallation, Farbe, Ton, 21:31 Min.

05 / Kerstin Hochhaus, 2021, 3-Kanal Videoinstallation, Farbe, Ton, 21:31 Min.

Alisia Gösling
»[raɪ̯tsfɔl]«

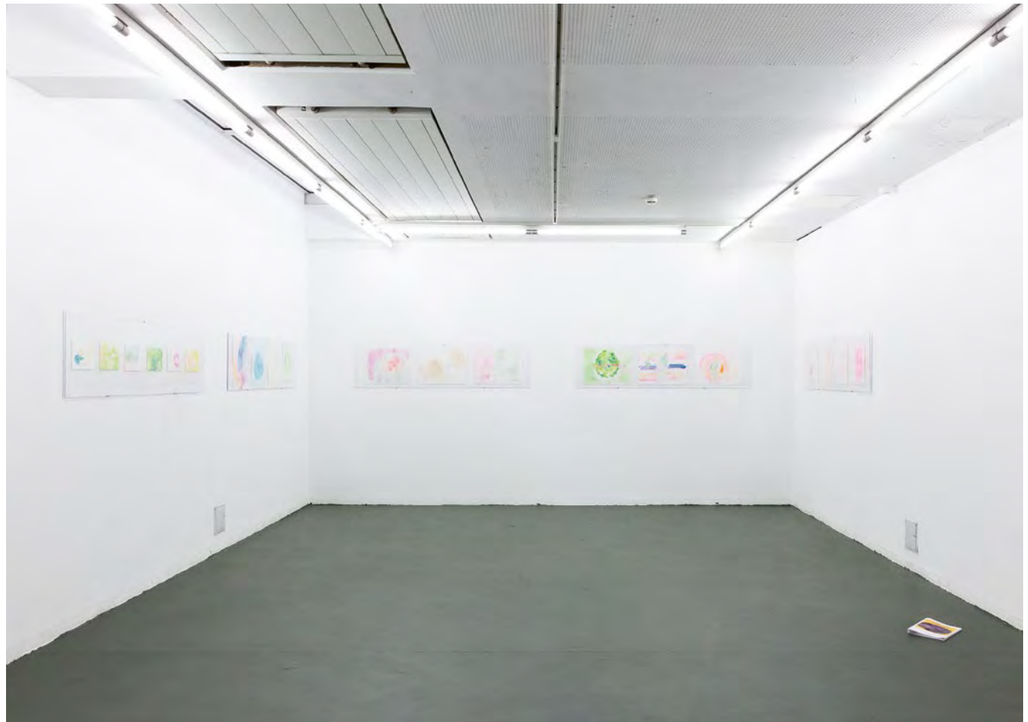
13.07.2021

Ein heller Raum. An den Wänden hängen filigrane Malereien. Grüne und rosafarbene Verläufe ziehen sich über Papier, goldene Sprenkel, blaue Flecken. Auf dem Boden ein Schaumberg in einem intensiven Rosa, das nicht ganz zur Materialität zu passen scheint. Ein feiner Duft durchzieht den Raum – der Duft von Badesalzen und -schäumen, die Alisia als Malutensilien erwählt hat. Wenn sie malt, geht es weniger um Komposition als um den intuitiven und sinnlichen Umgang mit ihrem Material. Dem Zufall von Verläufen und Flecken, Spritzern und Sprenkeln lässt sie bewusst Raum. An einigen Stellen verbleibt das Salz so dick auf dem Papier, dass es eine verkrustete, duftende Struktur bildet, die die Bilder zum Betrachtenden hin erweitert. Die Bilder drängen sich nicht auf, aber ziehen an. Doch während noch auf die Bilder geschaut wird, sinkt der Seifenberg knisternd zusammen. Die wolkenartige Struktur schrumpft und schrumpelt wie Schnee in der Sonne. Die Vergänglichkeit der Erfahrung und ihres Materials ist für Alisia ebenso wichtig wie dessen Fragilität im Entstehungs- und Bestehensprozess. Memento Mori im Kitsch? Pastellfarbene Vergänglichkeitserinnerung? Alisias Rauminstallation überträgt ein Gefühl, das über diverse Sinneserfahrungen aufgenommen wird – ein diffuses Gefühl, das spürbar, aber nicht greifbar ist. Diese Wirkmächtigkeit, die gefühlt, aber nicht klar umrissen werden kann, schlägt die Brücke zu Alisias Theologiestudium. Das Nachdenken und Nachspüren in Alisias Kosmos aus Farbe, Duft und Seifenschaum ist in vielerlei Hinsicht – raɪ̯tsfɔl.

Kerstin Hochhaus

Alisia Gösling
Geboren 1996 in Ibbenbüren. Seit 2014 an der Kunstakademie Münster. Studierte bei Prof. Michael van Ofen.

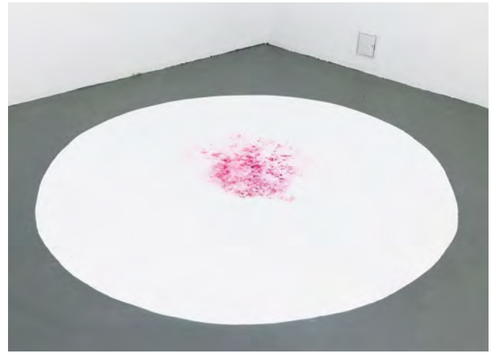
01 / Ausstellungsansicht



02 / Ausstellungsansicht

03 / »Bodenprobe«

04 / untitled



05 / »spuma«

Sarel Debrand-Passard
»Danke für alles!«

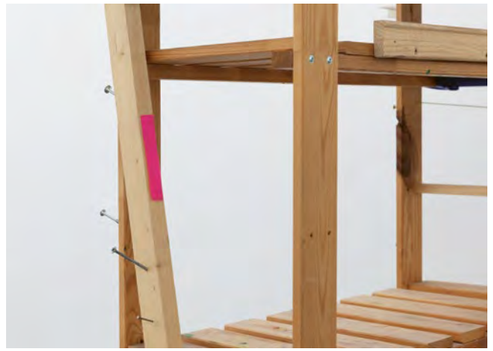
26.10.2021

Lirum larum Löffelstiel,
wer's nicht ausprobiert, der weiß nicht viel,
einfach ist es nie gewesen,
schwierig kann es gar nicht sein,
oft liegt man daneben,
Ey, was ein lustig Leben!
Altes Volkslied für Kinder

Sarel Debrand-Passard
Geboren 1992 in Düsseldorf. Seit 2013 an der Kunstakademie Münster. Studierte bei Prof. Daniele Buetti. Seit 2019 Meisterschüler.

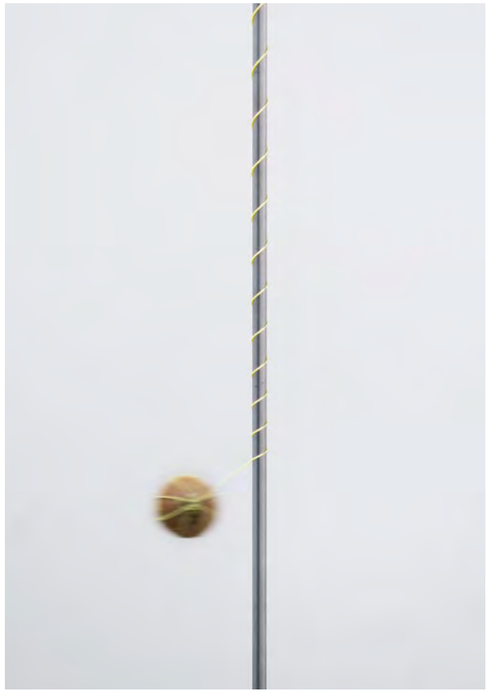
www.sadepa.de

01 / o. T.



02 / o. T.

03 / o. T.



05 / »Ich erkläre euch die Welt«

04 / »Ich erkläre euch die Welt«

06 / »Ich erkläre euch die Welt«

Theresa Heitfeld
»transition«

09.11.2021

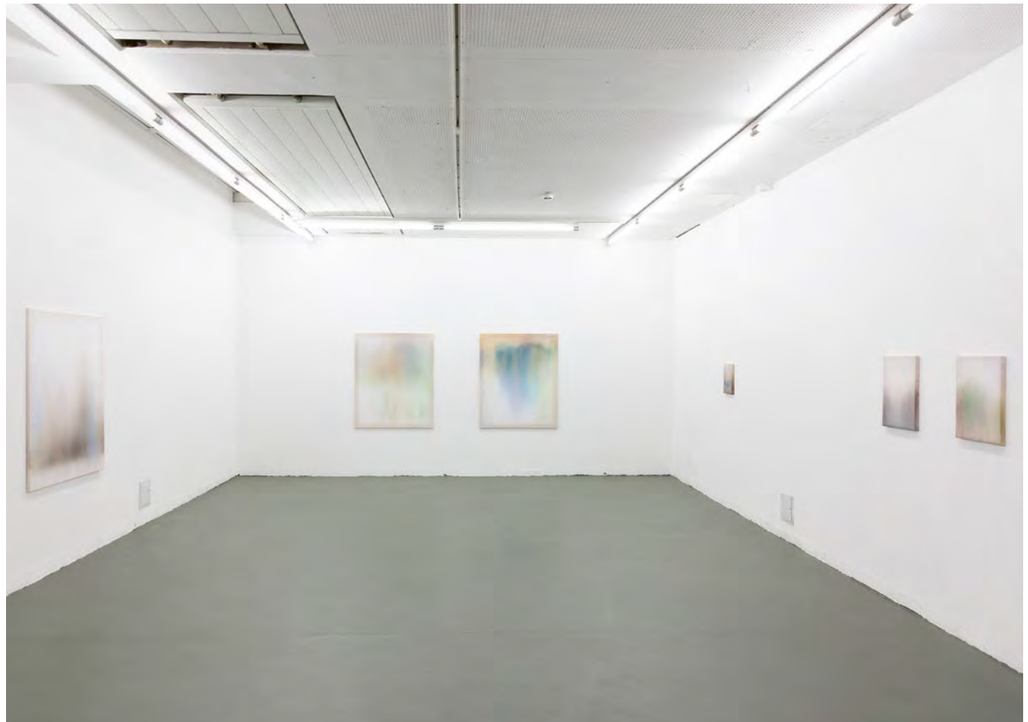
Ein Hauch von Farbe, zart und schwerelos. Tritt man einer Heitfeld'schen Arbeit gegenüber, überkommt einen eine eigenartige Ruhe und Stille. Dieser Eindruck entpuppt sich allerdings beim genaueren Betrachten als ein dynamisches, hochkonzentriertes Spiel zwischen Material, Licht und Raum. Spaziert das Auge den Strukturen des Leinwandstoffes entlang, entdeckt es allerhand wunderbare Begebenheiten. Ein Farb- und Lichtspiel, das es in sich hat: goldgelbe Lasuren stürzen ins türkisblaue ab und verlaufen ins Nichts des transparenten Untergrunds. Doch da gibt es kein erkennbares Ende, sondern das Auge des Betrachters wird unweigerlich weitergeführt durch den Stoff hindurch auf die Wand und wieder zurück. Wie eine vibrierende Membran, die stark und fest in sich ist, gleichwohl beweglich und durchlässig.

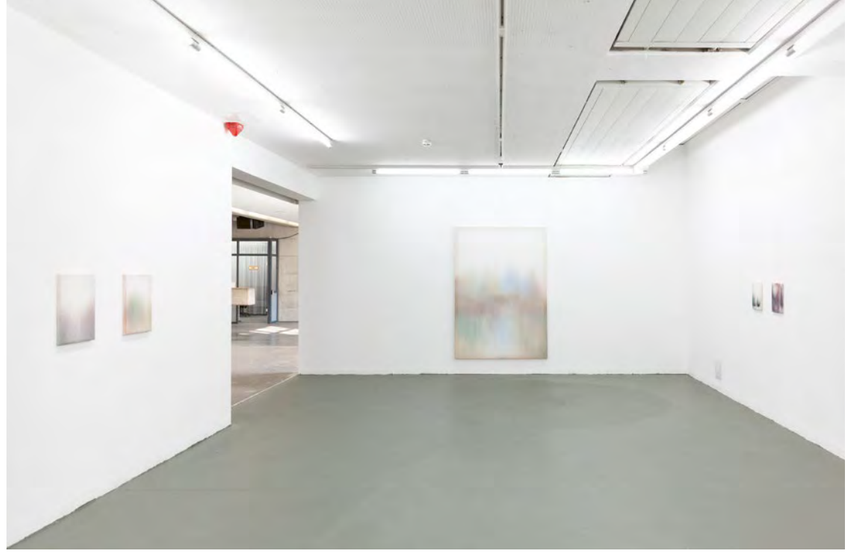
Was Heitfeld in ihrer Arbeit verhandelt, ist nichts weniger als die elementaren Fragen der Malerei: Was ist Untergrund? Was ist Licht? Was ist Farbe? Mit transparentem Gewebe, das auf Holzrahmen aufgespannt ist, schafft Heitfeld einen durchlässigen Lichtkörper, auf den sie ausufernde Lasurschichten aufträgt. Da ist kein Zufall, da sind keine Effekte. Eine gezielte Setzung, direkt und unverblümt in jeglichem Vermeiden von etwas Erkennbarem, die totale Loslösung an sich. Unaufgeregt treten Lichtquellen von hinten, von vorne und aus dem Bild selbst heraus und evozieren so ein Wechselspiel zwischen Licht und Schatten, Abbild und Realität, Haptik und Sphäre. Träumerisch und mit einem Hauch Romantik umhüllt, sind die Arbeiten von Theresa Heitfeld eine zarte Offenbarung und gleichsam brachiale Infragestellung und Konsequenz.

Salomé Berger

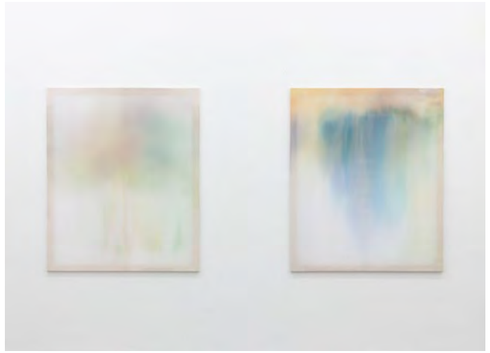
Theresa Heitfeld
Geboren 1995 in Köln. Seit 2015 an der Kunstakademie Münster. Studierte bei Prof. Cornelius Völker.

01 / Ausstellungsansicht





02 / Ausstellungsansicht



03 / o. T., 2021, Acryl, transparente Baumwolle, Holzrahmen, 120 × 100 cm

04 / o. T., 2021, Acryl, grobes Leinen, Holzrahmen, 54 × 40 cm

05 / o. T., 2020, Acryl, grobes Leinen, lackierter Holzrahmen, 30 × 24 cm

Sarah-Christina Thiel »die Saïren«

30.11.2021

Sarah-Christina Thiel verknüpft Erzählungen unterschiedlicher Mythologien zu einer neuen über sie selbst, schafft sich ihre eigene Prophezeiung. Angelehnt an die griechischen Schicksalsgöttinnen, die Moiren, findet sich die Zahl drei immer wieder. Drei Installationen im Raum, jeweils wiederum aus drei Elementen bestehend.

Wer den Raum betritt, trifft auf eine einfache rote Malerei, der Triskele an der Wand. Davor ein kleiner Altar aus rotem glänzendem Stoff, auf dem ein Wollknäuel mit Schere und mit einem runterlaufenden schwarzen Faden präsentiert wird, der symbolisch als »Lebensfaden« steht, für die Zeit bis zum Ende des Studiums? Darum ein halber Salzkreis – Salz als Symbol für Schutz vor dem Bösen und der Reinheit. Wobei das sonst so weiße Salz hier schmutzig grau ist, als Verweis auf die Verschmutzung der Welt. Unsere Zukunft?

Die zweite Installation, ein rundliches, hängendes Gestell aus schwarzem Stoff, wieder eingekreist mit Salz und einer Toninstallation. Zu hören ist ein in Latein gesprochener Exorzismus im Inneren – um das Böse zu vertreiben und die Zukunft zu schützen?

Die dritte Installation umfasst drei mehr als menschengroße, in Schwarz gehüllte Gestalten, die sich in einem Dreieck gegenüberstehen, wieder eingekreist von Salz. Gibt es eine rituelle Versammlung, wird hier ein mysteriöses Spiel gespielt?

Die Toninstallation erzählt auf Alt- und Neugriechisch die Zukunft, einerseits, wie Sarah Thiel sich diese wünscht, andererseits, wie diese am schlimmsten ausfallen würde. Und die dritte Prophezeiung erzählt von Warnungen zum Weltuntergang aus den Sibyllinischen Büchern. Eine Person begibt sich in die Mitte, in einen Doppelkreis aus Salz, wo keine der drei Tonaufnahmen wirklich verstanden werden kann. Die Zukunft ist ungewiss …

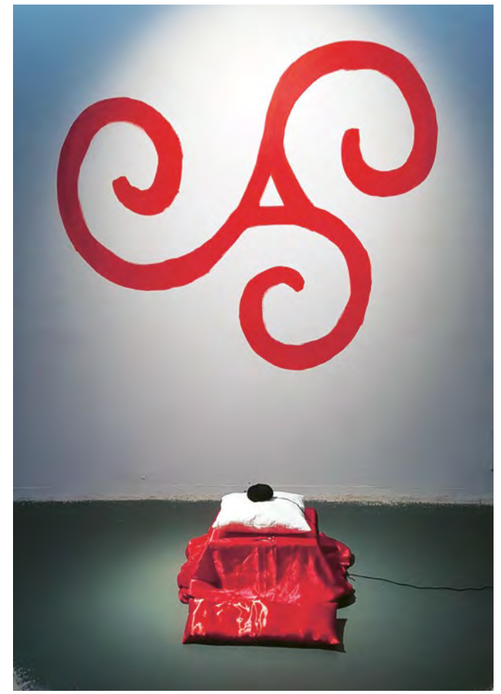
Irene Hohenbüchler

Sarah-Christina Thiel
Geboren 1993 in Hamburg. Seit 2012 an der Kunstakademie Münster. Studierte bei Prof.in Irene Hohenbüchler.

03 / »Prophezeiung«

02 / »Exorzismus«

01 / »Prophezeiung«



04 / »Triskele«

Ilsuk Lee
»Die Prüfung ist schon bestanden.«

07.12.2021

Ilsuk Lee sucht die Wahrheit und weiß gleichzeitig, sie nicht erreichen zu können.

Aber er behauptet, dass man sich ihr annähern kann. Es gibt keinen Zielort, sondern nur die Richtung, in die man gehen kann.

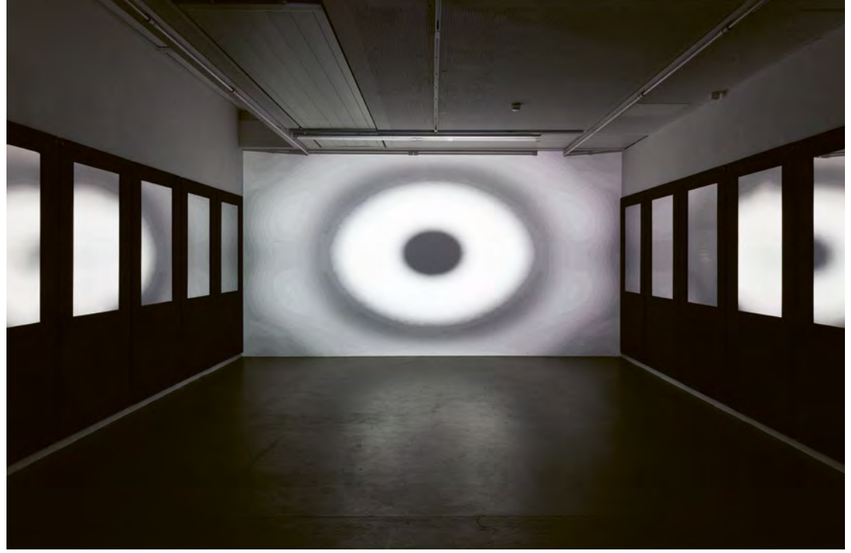
»So ist meine Kunst ›Der Weg zur Wahrheit‹ geworden«, sagte er.

In seinem kurzen Text hat er geschrieben:
»Eines Tages kam mir die Idee.
Die Antwort ist nicht da, sondern liegt in den Fragen.
Das Ergebnis ist nicht dort, sondern in den Prozessen.
Die Wahrheit ist nicht jenseits, sondern auf den Wegen dorthin.
Die Wege selbst sind schon die Wahrheit.
›Wege entstehen dadurch, dass man sie geht.‹, heißt es bei Franz Kafka.
Ich gehe also den Weg dorthin, um die Wahrheit zu schaffen.«
Ilsuk Lee

Ilsuk Lee
Geboren 1986 in Seoul (Südkorea) . Nachdem er 2012 ein Fotografie-Studium am Seoul Institute of the Arts absolviert und von 2011 bis 2013 bei Dokyun Kim (KDK) als Assistent gearbeitet hat, studiert er seit 2014 an der Kunstakademie Münster. 2017 erhielt er ein Stipendium für die Salzburger Sommerakademie, 2018 wurde er von Prof. Maik Löbbert und Prof. Dirk Löbbert zum Meisterschüler ernannt.

01 / Ansicht Ausstellungsraum 1

02 / Ansicht Ausstellungsraum 1



03 / Ansicht Ausstellungsraum 2

04 / Detailansicht aus Bild 03

05 / Ansicht Ausstellungsraum 3

06 / Wand im Foyer

Masako Kato
»die Kartografie der Ungewissheit«

14.12.2021

In meiner Examensarbeit interessierte ich mich nicht für die politischen Aspekte der Grenzziehung, sondern für eine grundlegendere Frage: Warum entscheiden sich Menschen, ihr Territorium zu teilen? Welcher Zusammenhang besteht zwischen Territorium und Grenzziehung?

Ausgehend von meiner eigenen Biografie und insbesondere den geografischen Beziehungen zwischen Korea und Japan, Deutschland und Dänemark, versuchte ich beim Zurückverfolgen und Begehen dieser Grenzen zu verstehen, wie sie tatsächlich funktionieren.

Ausgangspunkt der Arbeit ist das Danewerk, ein Bodendenkmal an der Grenze zwischen Deutschland und Dänemark. Heute sieht es aus, als sei es Teil der Landschaft, aber ursprünglich wurde es im 5. und 6. Jahrhundert zur Teilung und Verteidigung des Territoriums errichtet.

Die skulpturale Intervention im Ausstellungsraum bezieht sich auch auf Panoramen, die im 17. Jahrhundert in Naturkundemuseen errichtet wurden, um das Erlebnis der Naturbetrachtung im Inneren des Museums nachzuahmen.

Man kann nicht ins Innere gelangen, aber hindurchschauen und zwei Videos sehen. Die visuelle Collage zeigt Abdrücke der Landkarten, wobei die meisten Informationen ausradiert wurden und nur die Linien übrigblieben.

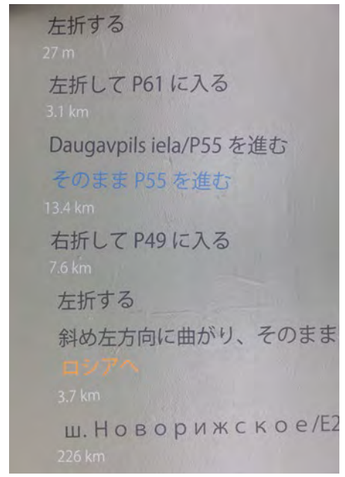
Das in vier Sprachen gelesene Hörstück umkreist eine sprachliche Grenze, wie das Subjekt sich von den anderen abgrenzen oder eine Gemeinschaft durch Pronomen beschreiben kann.

Sprache schafft auch Territorien, Trennungen und Formen der Definition dessen, was wir sind.

Auf dem Boden in der Ausstellung beschrieb ich den Weg von Münster in Deutschland nach Kasugai in Japan mit der immensen Entfernung zu Fuß. Dieser Spaziergang ist eine Fantasie, eine mentale Verbindung, die zu beweisen versucht, dass diese sehr unterschiedlichen Teile der Welt zusammengehören. Google Maps lässt uns glauben, dass diese Strecke zu Fuß zurückgelegt werden kann. Meine Bodenarbeit machte diese Information sichtbar und begehbar.

Masako Kato

Masako Kato
Geboren 1979 in Miyagi, Japan. Seit 2015 an der Kunstakademie Münster. Studierte bei Prof.in Mariana Castillo Deball.



02

03

01–04 / Ausstellungsansichten

04

Youn Hee Park
»Meer im Sinne, Sinne im Meer«

21.12.2021

1. Zwischen den Meeren

Mehrere Videoprojektionen zeigen einen durchgehenden Meereshorizont auf den vier Ausstellungswänden. Eine Person versucht, »über den Horizont« und über das Meer von einer Insel zur anderen zu springen. Sie landet aber immer wieder auf dem Boden ihrer eigenen Insel. Dies zeigt exemplarisch die Stellung des Menschen in der übergroßen, mächtigen Natur. Das Meer ist Schutz und Bedrohung, Trennung und Verbindung, Freiheit und Beschränkung gleichermaßen, spiegelt auch die geopolitische Situation auf der koreanischen Halbinsel.

2. Das Poem

Ein Poem über das Meer wird mit einem Computerprogramm vom Koreanischen ins Englische und von dort zurück ins Koreanische übersetzt. Viel geht bei dieser technischen Transformation verloren: der Sinn für sprachliche Feinheiten und Eigenheiten, für die Vielschichtigkeit ästhetischer Formen. Poesie wird zerstört und die Würde der Menschen auf der Flucht über das Meer.

3. Der Tod

Das Meer ist der Ursprung allen Lebens, bringt aber auch den Tod. Man kann ihn freiwillig im Meer suchen oder unfreiwillig im Meer finden. In einer Szenerie größter Ruhe und Friedfertigkeit betrachten Menschen den Horizont an der Atlantikküste in Casablanca. Es wird von einem dortigen Selbstmordversuch berichtet. Eine Frau »geht ins Wasser«. Und von einer Mutter wird erzählt, die immer wieder versucht, sich im Meer zu ertränken. Dann hören wir, dass selbstmordgefährdete Flüchtlinge – möglicherweise über das Meer zu uns gekommen –, nicht abgeschoben werden dürfen.

Ferdinand Ullrich

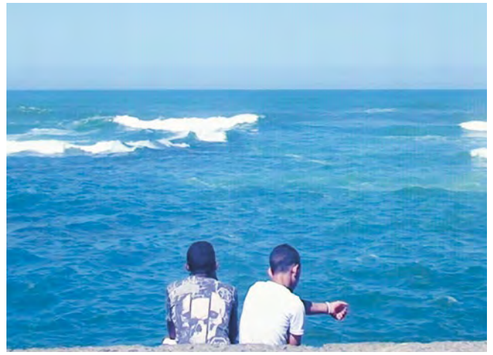
Youn Hee Park
Geboren 1985 in Seoul, Südkorea. Seit 2015 an der Kunstakademie Münster. Studierte bei Prof. Aernout Mik.

01 / Ansicht Ausstellungsraum 2: 8 Projektoren und 4 Lautsprecher für 8 Videokanäle, 08:45 Min.

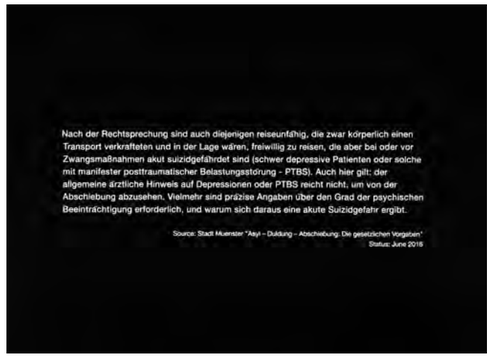
02 / Ansicht Ausstellungsraum 2: 8 Projektoren und 4 Lautsprecher für 8 Videokanäle, 08:45 Min.

03 / Rauminstallation im Ausstellungsraum 3: Multimedia, Sand, Folie, blaues Licht

04 / Rauminstallation im Ausstellungsraum 3: Multimedia, Sand, Folie, blaues Licht



05 / Film Screening im Hörsaal, »Story of the sea«, 2021, 6:53 Min.



06 / Film Screening im Hörsaal, »Story of the sea«, 2021, 6:53 Min.

Rabia Caliskan
»Wenn es wehtut, ist man wach«

21.12.2021

Mit einem feinen Gespür für Worte werden wir sofort in die Welt der Geschichte hineingezogen, werden mit allen Sinnen Teil des Geschehens. Wir springen von einer Erinnerung zur anderen, wobei das Erinnern und Vergessen immer eng miteinander verwoben sind.

Die Geschichte ist persönlich und gleichzeitig wahrt sie Anonymität, so erfahren wir nie die vollständigen Namen der Akteur*innen oder die genauen Orte. Nicht die Namen, sondern die Orte, an denen sie sich aufhalten, erzählen die Handlung. Es wirkt fast so, als müsse der Text selbst geschützt werden. Immer wieder tauchen Bilder auf, die kollektives und persönliches Gedächtnis verschwimmen lassen. So wie Traum und Erinnerung treten sie in einen Dialog. Das Erzählen wird zur Aufgabe, Zeit muss konserviert werden. Am Ende bleibt das Gefühl, dass der Text nicht enden darf. Er will weiter existieren.

Aus der Erinnerung: Gedanken zum Text von Zahraa Khanafer

Rabia Caliskan
Geboren 1995 in Herdecke. Seit 2016 an der Kunstakademie Münster. Studierte bei Prof. Aernout Mik.

01 / Ausstellungsansicht

02 / Notiz und Bücher

03 / Blick in ein Exemplar von »Wenn es wehtut, ist man wach«

04 / Bücher und Bank (und Sound)

ANHANG

234 Personalien
242 Lehrkörper und Verwaltung
244 Gastaufenthalte
246 Publikationen
248 Impressum

Prof. Maik Löbbert

Dank für sechzehn Jahre engagierte Arbeit als Rektor

Am 31.03.2021 endete die sechzehn Jahre währende Tätigkeit von Prof. Maik Löbbert als Rektor der Kunstakademie Münster. Für seine engagierte Arbeit spricht ihm die Hochschule ihren großen Dank aus.

Früh engagierte sich Maik Löbbert über seine Lehrtätigkeit hinaus für die Hochschule. Nachdem er 2001 gemeinsam mit seinem Bruder Prof. Dirk Löbbert dem Ruf auf die Professur für Bildhauerei und Kunst im öffentlichen Raum gefolgt war, wurde er bereits zwei Jahre später auf Vorschlag des damaligen Rektors Prof. Udo Scheel zum Prorektor gewählt und übernahm außerdem die Funktion des stellvertretenden Rektors. Wiederum zwei Jahre später, 2005, wurde er erstmals selbst zum Rektor gewählt. Drei Wiederwahlen in Folge machten ihn zu einem der dienstältesten Rektoren an einer deutschen Kunsthochschule und führten zu einer die Kunstakademie Münster prägenden Amtszeit.

Von Beginn an waren ihm der kollegiale Austausch und die Hochschule als eine der Kunst verpflichtete Gemeinschaft zentrale Anliegen. Als eine Essenz seines umfassenden Wirkens lässt sich begreifen, dass er die gelebte Freiheit der Kunst stets in den Mittelpunkt seiner Arbeit stellte und somit das Selbstverständnis der Kunstakademie Münster als Ort eines unabdingbaren geistigen Freiraums nachhaltig geprägt hat. Beispielhaft dafür ist sein beständiges Eintreten für das Prinzip der künstlerischen Klassen als Grundlage für die freie Entwicklung einer künstlerischen Haltung und Persönlichkeit der Studierenden anzusehen. Dies war nicht zuletzt im Kontext der Bologna-Reform und im Zusammenschluss mit vielen deutschen Kunsthochschulen bundesweit eine wichtige Positionierung. Konkret damit einher ging für ihn stets auch das Bestreben nach optimalen, praxisnahen Studienbedingungen. Ausbau und Weiterentwicklung der Werkstätten und Studios waren hier zentrales Anliegen. Sein Engagement für die Beteiligung der Akademie an internationalen Großausstellungen wie etwa der Skulptur Projekte Münster und der Emscherkunst festigte ihren Ruf als Kunsthochschule von hoher Qualität. Gleichzeitig profilierte er damit das durch den früheren Rektor Prof. Dr. Manfred Schneckenburger eingeführte Konzept »Kunst und Öffentlichkeit« weiter, schärfte und erweiterte es. Dazu gehört ein in die Lehre eingebetteter Ausstellungsbetrieb, der den Studierenden die Möglichkeit bietet, sich und ihre Arbeit dem öffentlichen Diskurs zu stellen und somit früh wertvolle Erfahrungen in der künstlerischen Praxis zu sammeln.

Im Kontext von Kunst und Öffentlichkeit steht auch das Jahrbuch der Kunstakademie Münster, das er 2012 als damaliger Rektor zum ersten Mal herausgab. Konzeption und Weiterentwicklung des »Almanachs« waren ihm immer ein besonderes persönliches Anliegen. Die Einführung des Jahrbuchs war Teil einer kontinuierlichen Professionalisierung des Außenauftritts der Hochschule, den er entscheidend prägte.

Sein Handeln als Rektor hat auf vielfältige Weise dazu beigetragen, dass die Kunstakademie Münster während seiner Amtszeit auf nationaler wie internationaler Ebene immer mehr Beachtung und Anerkennung erfuhr. Überdies setzte sich Maik Löbbert auch über die Grenzen des eigenen Hauses hinaus für die Belange der Kunst- und Musikhochschulen ein, etwa als stellvertretender Sprecher der Landesrektorenkonferenz oder Gründungsmitglied und Sprecher des Vorstandes des »Kollegs für Musik und Kunst Montepulciano«.

Die hier genannten Aspekte seien nur stellvertretend, gewissermaßen als Spitze eines Eisbergs von Tätigkeiten und Verdiensten Maik Löbberts als Rektor exemplarisch hervorgehoben. Auf seinen langjährigen Einsatz im Dienste der Kunstakademie Münster – stets im Sinne einer freien Kunst! – darf die Akademie nun weiter aufbauen und dankt Prof. Maik Löbbert dafür außerordentlich!

Prof. Cornelius Völker

Zum Abschied aus dem Rektorat

Foto: © Atelier Cornelius Völker

Stets unaufgeregt, mit größtem Engagement, widmete Cornelius Völker seine mehr als zehn Jahre währende Tätigkeit als Prorektor vor allem der Freiheit der Kunst und den Belangen der Studierenden. Selbst Leiter einer Klasse für Malerei, galt sein Einsatz in jüngster Vergangenheit etwa der Ermöglichung eines Atelierstudiums unter Corona-konformen Bedingungen. Immer wieder hatte er die studentische Realität im Blick, trat für demokratische Prozesse und angemessene Kommunikationsformen ein.

Entschlossen engagierte sich Völker, der außerdem für beinahe die gesamte Dauer seiner Amtszeit stellvertretender Rektor war, auch bei anderen großen Herausforderungen der Hochschulpolitik, etwa wann immer es um die Freiheit des Studiums oder den Erhalt der künstlerischen Klassen ging. Gemeinsam mit der damaligen Prorektorin Prof.in Dr. Claudia Blümle und dem Studiendekan Stefan Hölscher gestaltete er die Prüfungsordnung der Freien Kunst neu mit dem Ziel, die eigenverantwortliche Freiheit von Kunststudierenden und ihre Interessen mit den Anforderungen einer Prüfungsordnung in Einklang zu bringen. Mit kritischem Blick stellte er sich, wann immer es nötig erschien, Tendenzen zur Normierung, Standardisierung und »Verregelung« des künstlerischen Studiums entgegen.

Diese kritische Distanz galt auch jeder Art von Mainstream, auch in der Kunst selbst, und spiegelte sich in seinen Vorstellungen der Lehre wider. Die Idee der Diversität in der Lehre ernst zu nehmen, hieß für ihn daher auch, das Bildungsgut traditioneller Techniken auf hohem Niveau zu bewahren und zum Beispiel für den Erhalt der Werkstatt für Maltechniken einzustehen als einem Ort, der die Weitergabe von Materialkenntnissen und Bearbeitungstechniken von professioneller Hand sichert.

Letztlich ging es ihm nie um weniger, als die Substanz des künstlerischen Studiums sowohl zu bewahren als auch zu erweitern.

Darüber hinaus hat Cornelius Völker die Kunstakademie als einen Ort nicht nur des Lehrens und Lernens in Klassen, Werkstätten und Seminarräumen begriffen, sondern auch als einen Ort des Lebens. Nach seinem Eintritt in das Rektorat setzte er sich mit Beharrlichkeit und gegen einige Widerstände für die Schaffung eines Akademie-Cafés im ehemaligen Aktzeichensaal ein. Daraus – und durch engagierte Mitwirkung Vieler – entstand das »Casino«, welches nicht nur zur Verbesserung von Versorgung und Atmosphäre an der Kunstakademie beitrug, sondern sich zu einem sozialen Ort entwickelte, der mittlerweile für das Leben auf dem Leonardo-Campus insgesamt von Bedeutung ist. Ebenso ist seinem Einsatz die Umgestaltung des Innenhofs in einen immer grüner werdenden, im Sommer duftenden und schattenspendenden Raum der Begegnung zu verdanken.

Für dieses langjährige, vielfältige und nachhaltige Engagement dankt die Kunstakademie Münster Prof. Cornelius Völker ganz ausdrücklich!

Das neue Rektorat

2021

Im Februar 2021 wurde Prof.in Dr. Nina Gerlach vom Senat der Kunstakademie zur neuen Rektorin gewählt. Sie folgt damit auf den langjährigen Rektor Prof. Maik Löbbert, der das Amt seit 2005 innehatte.

Dr. Nina Gerlach, Jahrgang 1979, ist seit 2015 Professorin für Ästhetik und Kunstwissenschaft und war seit 2018 bereits Prorektorin an der Kunstakademie Münster. Sie studierte Europäische Kunstgeschichte, Alte Geschichte, Medien- und Kommunikationswissenschaften in Heidelberg und Mannheim sowie bis zur Zwischenprüfung Medienkunst / Film an der staatlichen Hochschule für Gestaltung in Karlsruhe. Von 2005 bis 2010 promovierte sie an der Universität Heidelberg im Fach Europäische Kunstgeschichte und war Fellow der Harvard University / Dumbarton Oaks (2008–2009). Im Anschluss war sie von 2010 bis 2013 Mitglied des NFS Bildkritik (Eikones / Universität Basel). Im Zeitraum von 2006 bis 2015 war sie Lehrbeauftragte an den Universitäten Heidelberg, Basel, Friedrichshafen und Köln sowie Vertretungsprofessorin an der Kunstakademie Münster. Nina Gerlach vertritt eine Kunstwissenschaft, die vor allem zentrale Herausforderungen der gesellschaftlichen Gegenwart in das Zentrum ihres Interesses rückt.

Nach der formellen Ernennung durch die Ministerin für Kunst und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen begann ihre Amtszeit am 01.04.2021 und dauert bis zum 31.03.2025.

In der ersten Senatssitzung unter ihrer Leitung bestätigte der Senat per Wahl die von ihr vorgeschlagenen Mitglieder des neuen Rektorats:

Stefan Hölscher, Prorektor für Studium und Lehre

Stefan Hölscher, geboren 1965, ist seit 2003 an der Kunstakademie Münster als wissenschaftlicher Mitarbeiter für Kunstdidaktik in der Lehre und als Beauftragter für die Lehrer(aus)bildung tätig. Er war von 2010 bis 2015 konzeptuell und organisatorisch hauptverantwortlich für die Umsetzung der Reformprozesse des Lehramtsstudiums an den Kunstakademien Düsseldorf und Münster. Seitdem ist er wiederholt an verschiedenen Kunsthochschulen Deutschlands wie der UdK Berlin in Fragen des Lehramtsstudiums beratend tätig gewesen und Verfasser eines Positionspapiers der deutschen Kunsthochschulen (RKK) zur Bologna-Reform der Lehramtsstudiengänge. Stefan Hölscher studierte Mathematik und Theoretische Physik an der Ruhr-Universität Bochum, Erziehungswissenschaften und Philosophie an der Westfälischen Wilhelms-Universität sowie Malerei und Grafik an der Kunstakademie Münster. Er schloss diese Studien einerseits als Diplommathematiker (1996), andererseits mit dem Ersten Staatsexamen für die Sekundarstufen I und II mit den Fächern Kunst und Mathematik (2002) sowie als Meisterschüler ab. Seine kunstdidaktische Forschung beschäftigt sich mit der Eigengesetzlichkeit ästhetisch-künstlerischer Prozesse und der Kunsthochschule als Bildungsraum.

Prof.in Suchan Kinoshita, Prorektorin und stellvertretende Rektorin

Suchan Kinoshita, geboren 1960, ist seit 2005 Professorin für Material an der Kunstakademie Münster: 1981 Studium an der Musikhochschule Köln, 1988 an der Jan van Eyck Akademie in Maastricht. PS1 Stipendium NY 1993/1994. Lebt und arbeitet in Brüssel, Belgien. Mitarbeit in zahlreichen Künstlerinitiativen wie: Hedah in Maastricht (2000–2012), LLS paleis in Antwerpen (seit 2018) und dem Institut de Carton in Brüssel (seit 2019).

Teilnahme an Ausstellungen u. a.: »This is the show and the show is many things«, Gent 1994; Grenspost 1993 (selbst initiiert in ehemaligen Zollhäusern entlang der niederländischen Grenze); 1995 Biennale Venedig, »Among Others« (San Francesco della Vigna); M HKA 2002, Ikon Gallery Birmingham, 2006; Skulptur Projekte Münster 2007; »If I can't dance I don't want to be part of your revolution«, 2008. »In 10 MIN«, Ludwig Museum 2010; »Öffentliche Bodenheizung«, Pompidou Canal 2019; GAP WALK GYM, Wiels, 2020; »Architektonische Psychodramen«, »P////AKT«, Amsterdam, 2022; 2021 Gründung des Verlags »Allerleirauh«.

Prof. Aernout Mik, Prorektor

Aernout Mik, geboren 1962, ist seit 2011 Professor für Bildhauerei an der Kunstakademie Münster. Als Künstler vertrat er 2007 die Niederlande im niederländischen Pavillon bei der 52. Venedig Biennale. Einzelausstellungen von ihm zeigten u. a. das Art Sonje Center, Seoul, das MoMA New York, BAK, basis voor actuele kunst, Utrecht, das Haus der Kulturen der Welt, Berlin, das Stedelijk Museum, Amsterdam, das Jeu de Paume, Paris, das Museum Folkwang, Essen, und das CA2M Centro de Arte Dos de Mayo, Madrid. Aernout Mik hat außerdem an zahlreichen internationalen Biennalen teilgenommen, zum Beispiel an der Venedig Biennale, Sao Paulo Biennial, Tirana Biennial, Art Focus – Israel Biennial, Istanbul Biennial, Berlin Biennale, Gwangju Biennale, und Kochi-Muziris Biennale. 2008 erhielt er den internationalen »Kunstpreis Aachen«.

Auch *Frank Bartsch* ist als Kanzler der Hochschule – seit nunmehr über zwanzig Jahren – natürlich weiterhin Mitglied des Rektorats. Frank Bartsch, 1966 geboren, studierte zunächst Wirtschaftswissenschaften und Sport, dann Rechtswissenschaften an der Georg-August-Universität in Göttingen. Das erste Staatsexamen absolvierte er 1994 in Göttingen, das zweite folgte 1996 in Dortmund. Bereits während seines Referendariats ergaben sich die ersten beruflichen Schnittstellen zum Bildungsmarkt. So erhielt er im Oktober 1995 einen Lehrauftrag für Wirtschaftsrecht und Betriebswirtschaftslehre an der International Business School Lippstadt gGmbh, wo er von 1996 bis Dezember 1998 als Assistent der Geschäfts- und Studienleitung tätig war. 1999 wechselte er dann in den staatlichen Bildungsbereich als Justitiar und Vertreter des Kanzlers der Universität Hildesheim. Im April 2001 wurde Frank Bartsch zum Kanzler der Kunstakademie Münster ernannt. Von 2007 bis 2008 führte er außerdem kommissarisch das Kanzleramt an der Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf. Neben seiner Tätigkeit als Kanzler ist Frank Bartsch in zahlreichen Gremien und als Dozent tätig. Er nimmt verschiedene Ehrenämter wahr und ist Mitglied im wissenschaftlichen Beirat des Vereins zur Förderung des nationalen und internationalen Wissenschaftsrechts. Frank Bartsch ist Träger der Ehrenmedaille der Robert-Schumann-Hochschule in Düsseldorf und wurde mit mehreren Lehrpreisen der WWU-Weiterbildungs-gGmbH ausgezeichnet.

V. l.: Prof. Aernout Mik (Prorektor), Frank Bartsch (Kanzler), Prof.in Suchan Kinoshita (Vertreterin der Rektorin, Prorektorin), Prof.in Dr. Nina Gerlach (Rektorin) und Stefan Hölscher (Prorektor für Studium und Lehre)

Prof.in Marieta Chirulescu

Neue Professorin für Malerei

Foto: © Albrecht Fuchs

Zum Wintersemester 2021/22 wurde die Künstlerin Marieta Chirulescu als Professorin für Malerei berufen. Sie tritt damit die Nachfolge von Prof. Klaus Merkel an.

Das Werk der 1974 in Sibiu, Rumänien, geborenen Künstlerin verdankt sich einer intensiven Reflexion der ästhetischen und konzeptuellen Vorzeichen zeitgenössischer Malerei wie überhaupt der Konditionen des Bildes in der Gegenwart. Chirulescus Ansatz einer nichtfigurativen Malerei rekurriert auf die Geschichte der Abstraktion im 20. Jahrhundert, bezieht andererseits aber auch die digitalen Druckverfahren und Möglichkeiten der Bilderstellung wie Scan, Screenshot, Fotografie in ihre Arbeit ein. Durch einen Prozess der technologischen Reproduktion und Manipulation zerlegt und löscht Chirulescu zudem vorgefundene Bilder, von denen häufig nurmehr Sedimente und Spuren übrigbleiben; so reflektiert sie zugleich auch den Status des Originals in der heutigen Malerei.

Marieta Chirulescu studierte von 1998 bis 2004 an der Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg sowie 2001/2002 an der Ungarischen Universität der Schönen Künste. Sie war im Künstlerprogramm des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) Bukarest (2006) und Artist in Residence in der Villa Massimo der Deutschen Akademie in Rom (2015). Ihr Werk wurde in zahlreichen Einzel- und Gruppenausstellungen gezeigt, darunter in der Kunsthalle Basel, dem Neuen Museum Nürnberg und der Kunsthalle Lingen, in The Modern Institute, Glasgow, der Kunsthalle Wien und der Bundeskunsthalle Bonn; zuletzt widmeten ihr die Galerien Foksal (Warschau) und kurimanzutto (Mexiko-City) Ausstellungen. Sie lebt und arbeitet derzeit in Berlin.

Prof.in Dr. Jessica Ullrich

Vertretungsprofessur
»Ästhetik und Kunstwissenschaften«

Dr. Jessica Ullrich, seit 2019 Honorarprofessorin an der Kunstakademie Münster, übernahm zum Sommersemester 2021 die Vertretungsprofessur »Ästhetik und Kunstwissenschaften« und vertritt in dieser Eigenschaft die neue Rektorin Prof. Dr. Nina Gerlach.

Bereits zum Wintersemester 2017/2018 und im Sommersemester 2018 hatte Jessica Ullrich eine Gastprofessur für Ästhetik und Kunstdidaktik an der Kunstakademie inne, zum Sommersemester 2019 folgte ein Lehrauftrag für ein Seminar zum Thema »Identität in der zeitgenössischen Kunst«.

Jessica Ullrich studierte Kunstgeschichte, Kunstpädagogik und Germanistik in Frankfurt am Main und in Berlin und promovierte als Stipendiatin der DFG im Fach Kunstgeschichte. Zugleich schloss sie ein Aufbaustudium in Kultur- und Medienmanagement ab. Sie war Gastdozentin für Kunstpädagogik an der Universität der Künste Berlin, wissenschaftliche Mitarbeiterin für Human-Animal Studies an der Universität Erlangen-Nürnberg und wissenschaftliche Mitarbeiterin für Kunstwissenschaften an der Universität der Künste Berlin sowie Kuratorin für Bildung und Vermittlung am Kunstpalais Erlangen, Projektleiterin an den Museen Tempelhof/Schöneberg und wissenschaftliche Volontärin am Georg-Kolbe-Museum.

In den letzten Jahren hatte sie zudem eine Reihe von Lehraufträgen in Kunstgeschichte, Kunstpädagogik, Komparatistik, Germanistik und Film- und Medienwissenschaft u. a. an der Goethe-Universität Frankfurt und der Europa-Universität Flensburg. Jessica Ullrichs Forschungsleistungen sind von Pionierarbeiten zu kunstwissenschaftlich marginalisierten Gegenständen und gesellschaftlich relevanten Diskursen geprägt. Sie gilt als eine weltweit führende Forscherin auf dem Feld der Animal Studies.

Jürgen Kottsieper / Jenny Gonsior

Wechsel in der Werkstatt für Radierung

Am 29.01.2021 hatte Jürgen Kottsieper seinen letzten Arbeitstag an der Kunstakademie Münster. Seit 2009 leitete er als künstlerisch-technischer Lehrer die Werkstatt für Radierung. Als Künstler und hervorragender Kenner der diversen Techniken führte er mit großem Engagement mehrere Generationen von Studierenden in die Kunst der Radierung ein, von denen es nicht wenige unter seiner Anleitung selbst zu einem meisterlichen Umgang mit diesem Medium brachten.

Seit 01.02.2021 führt seine Nachfolgerin Jenny Gonsior die Lehre in der Werkstatt für Radierung fort. Jenny Gonsior, geboren 1976, studierte Malerei an der Kunstakademie Düsseldorf bei Siegfried Anzinger, dessen Meisterschülerin sie seit 2004 ist. Sie arbeitet als freie Künstlerin in Düsseldorf.

Prof.in Dr. Inke Arns

Gastprofessorin für kuratorische Praxis

Dr. Inke Arns ist seit 2005 künstlerische Leiterin und seit 2017 Direktorin des Hartware MedienKunstVereins Dortmund (HMKV), für dessen Programm sie zahlreiche Auszeichnungen erhielt, wie zuletzt den Justus Bier Preis für Kuratoren für die Ausstellung »Sturm auf den Winterpalast« (2019, gemeinsam mit Igor Chubarov und Sylvia Sasse) und 2017 den Preis der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Kunstvereine (ADKV-Preis). Mit gesellschaftskritischen Projekten wie in jüngerer Zeit den Ausstellungen »Artists & Agents« über den Einsatz von Performance-KünstlerInnen im Auftrag von Geheimdiensten in den ehemaligen Warschauer-Pakt-Staaten und »Der Alt-Right-Komplex« (beide 2019) sowie früheren Ausstellungen, etwa zur Künstlergruppe Irwin (2003) oder zum polnischen Künstler Artur Zmijewski (»Democracies«, 2012), hat sich Arns als international einflussreiche Kuratorin einen Namen gemacht. Ihre Schwerpunkte liegen bei Medienkunst und -theorie, Netzkulturen sowie zeitgenössischer Kunst aus Osteuropa.

Inke Arns studierte Slawistik, Osteuropastudien, Politikwissenschaften und Kunstgeschichte in Berlin und Amsterdam (1988–1996) und promovierte 2004 an der Humboldt-Universität zu Berlin mit einer Dissertation zum Paradigmenwechsel der Rezeption der historischen Avantgarde und des Utopie-Begriffs in (medien-)künstlerischen Projekten der 1980er- und 1990er-Jahre in Ex-Jugoslawien und Russland. Lehraufträge hatte sie bisher inne an Universitäten und Kunstakademien in Berlin, Leipzig, Rotterdam, Zürich, Witten/Herdecke und Amsterdam. Zu ihren Publikationen zählen die Bücher »Neue Slowenische Kunst (NSK) – eine Analyse ihrer künstlerischen Strategien im Kontext der 1980er-Jahre in Jugoslawien« (2002), »Netzkulturen« (2002) sowie »Objects in the mirror may be closer than they appear! Die Avantgarde im Rückspiegel« (2004). Seit dem Sommersemester 2021 ist Inke Arns Gastprofessorin für kuratorische Praxis an der Kunstakademie.

Sabine Funk

Stabsstelle Entwicklungsvorhaben Digitale Lehre, Netzwerk ORCA.nrw – Landesportal

Seit dem 1. Juni 2021 besetzt Sabine Funk die neu geschaffene Stabsstelle »Entwicklungsvorhaben Digitale Lehre, Netzwerk ORCA.nrw«. Diese dient u. a. als Netzwerkstelle für das Landesportal für Studium und Lehre (ORCA.nrw), das die Entwicklung der digitalen Lehre und die Zusammenarbeit mit anderen Hochschulen in NRW fördern möchte. Sie ist Ansprechpartnerin für das Landesportal sowie für alle Lehrenden der Kunstakademie Münster. In dieser Funktion wird sie zum Beispiel über Entwicklungen und Möglichkeiten der digitalen Lehre informieren, Bedarfe der Lehrenden sammeln und an das Netzwerk weiterleiten.

Sabine Funk ist gelernte Bühnenmalerin und -plastikerin. Sie hat an der Hochschule für Gestaltung Offenbach am Main Visuelle Kommunikation/Kommunikationsdesign studiert und war an verschiedenen Kunsthochschulen (Städelschule Frankfurt am Main) und Kunstinstituten (Institut für Bildende Kunst der Philipps-Universität Marburg, Institut für Kunst und Materielle Kultur der TU Dortmund) als wissenschaftliche Mitarbeiterin tätig. An der TU Dortmund forschte sie im künstlerischen Arbeitsbereich »Malerei, Digital & Expanded Painting« und entwickelte den Bereich »Digitale Malerei«. Die Interessenschwerpunkte von Sabine Funk liegen in zeitgenössischer und medienbasierter Kunst und deren Vermittlung sowie im Wandel der Digitalisierung.

Stefanie Steinkirchner

Dezernat 4 – Liegenschaften

Bereits seit Mitte September 2020 verstärkt Stefanie Steinkirchner das Verwaltungs-Team der Kunstakademie Münster.

Zum September 2021 wechselte sie vom Personaldezernat in das Dezernat 4, Liegenschaften. Dort ist sie für Fragen rund um die Nutzung der Dienstkraftfahrzeuge, des Fahrdienstes sowie für die Einführung und Pflege der Webanwendung des Arbeits-, Gesundheits- und Umweltschutzmanagements e. V. (AGUM e. V.) für die Kunstakademie Münster zuständig. Zudem unterstützt sie die Dezernatsleitung bei den anfallenden Aufgaben.

Lehrkörper | Verwaltung

Rektorin

- **Prof.in Dr. Nina Gerlach**

Kanzler

- **Frank Bartsch**

Prorektorat

- **Prof.in Suchan Kinoshita** – Prorektorin und stellvertretende Rektorin
- **Stefan Hölscher** – Prorektor für Studium und Lehre
- **Prof. Aernout Mik** – Prorektor

Gleichstellungsbeauftragte

- **Prof.in Irene Hohenbüchler**
- **Wiebke Lammert** (Stellvertreterin)

Sekretariat

- **Ariane Brüning, Barbara Kopel**

Künstlerische und wissenschaftliche ProfessorInnen

- **Prof. Dr. Gerd Blum** – Kunstwissenschaft / Kunstgeschichte
- **Prof. Daniele Buetti** – Bricolage
- **Prof.in Marieta Chirulescu** – Malerei
- **Prof.in Mariana Castillo Deball** – Bildhauerei
- **Prof.in Dr. Birgit Engel** – Kunstdidaktik
- **Prof.in Dr. Nina Gerlach** – Ästhetik und Kunstwissenschaft
- **Prof.in Irene Hohenbüchler** – Kooperative Strategien
- **Prof. Dr. Georg Imdahl** – Kunstwissenschaft / Kunst und Öffentlichkeit
- **Prof.in Suchan Kinoshita** – Malerei
- **Prof. Andreas Köpnick** – Film / Video / Neue Medien
- **Prof. Dirk Löbbert** – Bildhauerei / Kunst im öffentlichen Raum
- **Prof. Maik Löbbert** – Bildhauerei / Kunst im öffentlichen Raum
- **Prof. Aernout Mik** – Bildhauerei
- **Prof.in Julia Schmidt** – Malerei
- **Prof.in Nicoline van Harskamp** – Performance
- **Prof. Michael van Ofen** – Malerei
- **Prof. Cornelius Völker** – Malerei
- **Prof. Klaus Weber** – Bildhauerei

GastprofessorInnen

- **Prof.in Dr. Inke Arns** – Kuratorische Praxis
- **Prof. Jan Kämmerling** – Orientierungsbereich
- **Prof.in Nina Rhode** – Orientierungsbereich
- **Prof. Alex Wissel** – Malerei

Wissenschaftliche MitarbeiterInnen

- **Antje Dalbkermeyer** – Kunstpädagogik
- **Stefan Hölscher** – Kunstpädagogik

HonorarprofessorInnen

- **Prof. Dr. Erich Franz** – Kunstgeschichte
- **Prof. Dr. Ferdinand Ullrich** – Kunst im öffentlichen Raum
- **Prof.in Dr. Jessica Ullrich** – Kunstwissenschaften

Lehrbeauftragte

- **Bert Bartel** – Animationsfilm
- **Christina Beifuss** – Kunsttherapie
- **Dr. Katja Böhme** – Kunstdidaktik
- **Matthias Bolliger** – Filmästhetik
- **Markus Breuer** – Bronzegießerei
- **Jan Bruder** – BioArt
- **Stephanie Daume** – Begleitforum Praxissemester
- **Laura Freudenthaler** – Lesung und Workshop
- **Michael Gasper** – BioArt
- **Anne Gensior** – Scripting
- **Dr. Hans-W. Gummersbach** – Fotografie
- **Dr. Kerstin Hallmann** – Kunstdidaktik
- **Prof. Dr. Thomas Hoeren** – Kunst und Recht
- **Jan Philipp Huss** – Cinema 3D
- **Hubertus Huvermann** – Digitale Fotografie
- **Lisa Inckmann** – Kunst und Psychiatrie
- **Dr. Jun Jiang** – Konzepte chinesischer Kunst im Vergleich
- **Prof.in Dr. Barbara Kahl** – BioArt
- **Dr. Michaela Kaiser** – Inklusion – das ist Kunst
- **Christoph Korn** – Klangkunstworkshop
- **Beate Körner** – Queer: feministische Perspektiven
- **Sabine Lenz** – Akademie-Wartburg-Projekt
- **Martina Lückener** – Aktzeichnen
- **Prof.in Dr. Nanna Lüth** – Einführung Kunstdidaktik
- **Sven Lützenkirchen** – Kamera
- **Prof. Dr. Herbert Molderings** – Seminar zu Marcel Duchamp
- **Bernward Müller** – Tontechnik
- **Lisa Maria Müller** – Licht
- **Peter Müller** – Antragskonzeption
- **Dr. Kassandra Nakas** – Diskursivierung des Körpers
- **Kai Niggemann** – Klanggestaltung
- **Ilya Noé** – Wewerka Pavillon
- **Uwe Rasch** – Deutsch für ausländische KünstlerInnen / English for artists
- **Katrin Schafitel** – Werde andersARTig fit in deiner Kunst
- **Nora Schattauer** – Zeichnen, Buch, Zusammenhang
- **Prof. Dr. Ralf Scherer** – BioArt
- **Christiane Schöpper** – Zeichnen nach Wahrnehmung
- **Jürgen Seidler** – Drehbuch
- **Prof. Dr. Erwin-Josef Speckmann** – Kunst und Gehirn
- **Anna Stern** – Kunstpädagogik und Performativität
- **Eva Sturm** – UnSinn
- **Julia Werner** – Kunst und Recht
- **Ludger Wielspütz** – Begleitforum Praxissemester
- **Sandra Winiger** – Museumspädagogik

Dezernat 1

- Akademische und studentische Angelegenheiten / Studierendenservice – **Tino Stöveken, Kathrin Brammer, Wiebke Lammert, Esther Nienhaus**

Dezernat 2

- Haushaltsangelegenheiten / Finanzen – **Andreas Schweigmann, Yvonne Broszkus, Norbert Laurenz, Sabina Mazurek-Kronshagen, Lydia Teupen**

Dezernat 3

- Personalangelegenheiten – **Sabine Wiggers** (Vertreterin des Kanzlers), **Miriam Hödt, Olga Listau**

Dezernat 4

- Liegenschaften – **Markus Gröne, Dieter Brungert, Ludger Hackenesch, Lucas Schlüter, Stefanie Steinkirchner, Pascal Vehren**

Stabsstelle Presse, Kommunikation, Medien

- **Martin Lehmann, Rebecca Durante, Annette Lauke, Sandra Musholt**

Stabsstelle Entwicklungsvorhaben Digitale Lehre, Netzwerk ORCA.nrw – Landesportal

- **Sabine Funk**

Stabsstelle IT und Digitalisierung

- **Marc Hebben, Marcel Henschke, Radoslaw Gadaj**

IT Forschung und Lehre

- **Peter Schumbrutzki, Philipp Teutenberg, Jürgen Waltermann**

Bibliothek (Architektur, Design, Kunst)

- **Miriam Hölscher, Claudia Eckhorst, Lidia Werfel**

Künstlerisch-technische LehrerInnen | Leiter-Innen der Werkstätten

- **Jan Enste** – Film / Video / Neue Medien
- **Thomas Haubner** – Sieb- und Digitaldruck
- **Christoph Herchenbach** – Bildhauerische Techniken Metall
- **Jenny Gonsior** – Radierung
- **Holger Krischke** – Fotografie
- **Fairy von Lilienfeld** – Maltechnik
- **Stefan Riegelmeyer** – Bildhauerische Techniken Holz
- **Klaus Sandmann** – Bildhauerische Techniken Kunststoff und Formenbau
- **Peter Schumbrutzki** – Studio Digitale Kunst
- **Michael Spengler** – Film / Video / Neue Medien
- **Verena Stieger** – Bildhauerische Techniken Keramik und Formenbau

Freunde der Kunstakademie Münster e. V.

- **Dr. Thomas Niemöller** – Vorsitzender
- **Immanuel Krüger** – Stellv. Vorsitzender
- **Cheryl Rathan-Schmitz** – Schatzmeisterin
- **Dr. Dagmar Kronenberger-Hüffer** – Schriftführerin
- **Dr. Hans W. Gummersbach** – Vorstand
- **Tilmann Winkhaus** – Vorstand

Ehrendoktoren

- **Prof. Dr. h. c. K. O. Götz** – Niederbreitbach-Wolfenacker †
- **Prof. Dr. Dr. h. c. Werner Hofmann** – Hamburg †
- **Prof. Dr. Dr. h. c. Klaus Stähler** – Münster

Ehrenmitglieder

- **Prof. Dr. Rudolf Arnheim** – Ann Arbor, Michigan /USA †
- **Prof. Dr. h. c. K. O. Götz** – Niederbreitbach-Wolfenacker †
- **Prof. Ernst Hermanns** – München †
- **Prof. Dr. h. c. Werner Hofmann** – Hamburg †
- **Prof. Rolf Sackenheim** – Düsseldorf †
- **Prof. Emil Schumacher** – Hagen †
- **Prof. Dr. E.-J. Speckmann** – Münster

EhrenbürgerInnen

- **Prof. Dr. Halil Akdeniz** – Ankara
- **Heinz Lohmann** – Münster
- **Andreas von Lovenberg** – Detmold †
- **Rupert Mantlik** – Münster
- **Ursula Sonderkamp** – Düsseldorf
- **Alois Schulz** – Münster †
- **Alfred Wirtz** – Münster

Gastaufenthalte

ERASMUS-Studierende der Kunstakademie Münster im Ausland (Outgoings)

> WiSe 2020/2021
- **Jana Nestler** – Universidad de Salamanca – Facultad de Bellas Artes, Spanien

> SoSe 2021
- **Marah Alasaad** – National College of Art and Design, Dublin, Irland
- **Kensuks Miyano** – Accademia di Belle Arti di Firenze, Italien

ERASMUS-Praktikum der Kunstakademie Münster

> WiSe 2020/2021
- **Jana Rippmann** – Galerie, Belgien

Studierendenaustausch Hochschulpartner-schaften außerhalb von Europa (Outgoing)

> WiSe 2020/2021
- **Eva Lonken** – Tokyo University of the Arts (GEIDAI), Japan

> SoSe 2021
- **Eva Lonken** – Tokyo University of the Arts (GEIDAI), Japan

PROMOS-Stipendium

(Programm zur Steigerung der Mobilität von Studierenden deutscher Hochschulen) gefördert durch den DAAD aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung
- **Eva Lonken** – Tokyo University of the Arts (GEIDAI), Japan

ERASMUS-Studierende der Kunstakademie Münster

> WiSe 2020/2021
- **Oğuz Savan** – Mimar Sinan Fine Arts University Istanbul, Türkei, Klasse Prof. Andreas Köpnick

> SoSe 2021
- **Oğuz Savan** – Mimar Sinan Fine Arts University Istanbul, Türkei, Klasse Prof. Andreas Köpnick

Stipendiaten und Hochschulpartnerschaften

> WiSe 2020/2021
- **Sanekatsu Toda** – Tokyo University of the Arts (GEIDAI), Japan, Klasse Profess. Maik und Dirk Löbbert

> SoSe 2021
- **Aufgrund der Corona-Pandemie konnten im WiSe 2020/2021 und SoSe 2021 keine neuen Austauschstudierenden an die Kunstakademie Münster kommen; Austauschstudierende, die bereits im SoSe 2020 eingeschrieben waren, konnten ihren Aufenthalt verlängern.**

Auslandsbeziehungen ERASMUS-Hochschulpartnerschafen

- **Belgien**
  - Hogeschool Gent – Koninklijke Academie voor Scoone Kunsten, Gent
  - LUCA School of Arts, Brüssel
  - ERG Bruxelles, École de recherché graphique – École supérieure d'art, Brüssel
- **Dänemark**
  - Det Kongelige Danske Kunstakademi, Billedkunstskolerne – The Royal Danish Academy of Fine Arts, Kopenhagen
- **Frankreich**
  - École Supérieure d'Art d'Aix-en-Provence, Aix-en-Provence
  - École Supérieure des Beaux-Arts Montpellier, Montpellier
- **Großbritannien**
  - School of Arts and Cultures – Newcastle University, Newcastle
- **Irland**
  - National College of Art and Design, Dublin
- **Italien**
  - Accademia di Belle Arti di Bologna, Bologna
  - Accademia di Belle Arti di Firenze, Florenz
  - Accademia di Belle Arti di Brera Milano, Mailand
- **Lettland**
  - Latvijas Makslas Akademija – Art Academy of Latvia, Riga
  - Latvijas Kulturas Akademija – Latvian Academy of Culture, Riga
- **Norwegen**
  - Kunstakademiet i Trondheim, Trondheim
- **Österreich**
  - Akademie der Bildenden Künste Wien, Wien
- **Polen**
  - Akademia Sztuk Pieknych Krakowie, Krakau
- **Schweden**
  - Kungl. Konsthögskolan, Royal Institute of Art, Stockholm
- **Schweiz**
  - Haute Ecole d'Art et de Design Genève, Genf
- **Spanien**
  - Universidad de Salamanca – Facultad de Bellas Artes, Salamanca
  - Universitat de Barcelona – Facultad de Bellas Artes, Barcelona
- **Türkei**
  - Mimar Sinan Fine Arts University, Istanbul

> Außerhalb des ERASMUS-Programms
- **Australien**
  - University of Sydney – Sydney College of the Arts
- **Chile**
  - Universidad Diego Portales, Santiago de Chile
- **China**
  - China Academy of Art, Hangzhou
  - University of Shanghai, College of Fine Arts
- **Israel**
  - Bezalel Academy of Art and Design Jerusalem
- **Japan**
  - Tokyo University of the Arts
- **Mexiko**
  - ESAY Yucatan, Escuela Superior de Artes de Yucatan

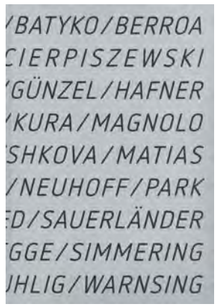
Kolleg der Künste Montepulciano

Herausgegeben von:
Johannes Myssok für die Folkwang Universität der Künste / Hochschule für Musik Detmold / Hochschule für Musik und Tanz Köln / Kunstakademie Düsseldorf / Kunstakademie Münster / Kunsthochschule für Medien Köln / Robert Schumann Hochschule Düsseldorf
ISBN: 978-3-86832-643-7
Köln, 2021

Zehn Jahre Zusammenarbeit der Staatlichen Kunst- und Musikhochschulen des Landes Nordrhein-Westfalen in Montepulciano.

Anlässlich der zehnjährigen Zusammenarbeit der staatlichen Kunst- und Musikhochschulen des Landes Nordrhein-Westfalen in Montepulciano ist die Publikation «Kolleg der Künste Montepulciano« erschienen, die gemeinsame Arbeiten und Aktionen der beteiligten Studierenden der letzten zehn Jahre aufgreift.

»Amoroso, Araujo, [...] Warnsing«



Kunstakademie Münster (Hrsg.)
Band 152 in den Schriften der Kunstakademie Münster
ISBN-Nr.: 978-3-944784-43-4
Essen, 2021

Im Rahmen einer Ausstellungsreihe entwickelten Tim Cierpiszewski, der Betreiber des Off-Spaces »Cowboy Tempel«, und der Student Valentino Magnolo gemeinsam dieses Buchprojekt. Insgesamt 31 Künstler*innen, aber auch Kunsthistoriker*innen konnten dafür begeistert werden und brachten mit ihren Beiträgen das Buch auf einen Umfang von zweihundert Seiten. Die Fertigung einer kleinen gestempelten Auflage erfolgte komplett in der Siebdruckwerkstatt der Kunstakademie Münster und mithilfe des Werkstattleiters Thomas Haubner.

NUO

Kunstakademie Münster (Hrsg.)
Band 154 in den Schriften der Kunstakademie Münster.
ISBN-Nr.: 978-3-944784-45-8
Münster, 2021

Diese Publikation erschien anlässlich der Ausstellung »nach unten offen« der Klasse Julia Schmidt im Forum Kunst & Architektur, Essen, vom 23.06.–21.07.2019. Das Spektrum der Arbeiten reichte von Malerei über Druckgrafik, Installation bis hin zu Objekten und konzeptionellen Arbeiten.

Jahrbuch 2020

Kunstakademie Münster, Der Rektor (Hrsg.)
Band 149 der Schriften der Kunstakademie Münster
ISBN: 978-3-944784-40-3
Münster, 2021

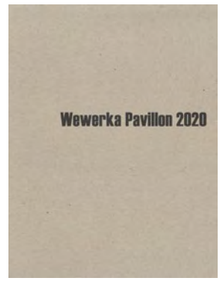
Im Februar 2020 erschien die neunte Ausgabe des Jahrbuchs der Kunstakademie Münster. Es dokumentiert einen Großteil der künstlerischen und wissenschaftlichen Aktivitäten und gibt somit einen umfassenden Einblick in Forschung, Lehre und akademisches Leben an der Kunstakademie. Deutlich wird auch, wie die Corona-Pandemie die Hochschule beeinflusste. Im Kapitel »(Ab) Stand der Dinge« reflektieren Akademiemitglieder mit ganz unterschiedlichen Beiträgen die besonderen Umstände dieser Zeit.

Malerei 20

Ferdinand Ullrich i.A. der Kunstakademie Münster (Hrsg.)
Band 150 der Schriften der Kunstakademie Münster
ISBN 978-3-944784-41-0
Münster, 2021

In Kooperation mit dem Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) erschien der Katalog begleitend zur Ausstellung »Malerei 20«, die vom 6. Dezember 2020 bis 14. Februar 2021 in der städtischen Galerie Lüdenscheid stattfand. Lisa Dohmstreich, Irina Martyshkova, Harine Suthan, Jie Xu stellten in Lüdenscheid aus.

Wewerka Pavillon 2020



Kunstakademie Münster (Hrsg.)
Band 151 der Schriften der Kunstakademie Münster
ISBN 978-3-944784-42-7
Münster, 2021

Der Wewerka Pavillon ist ein ständiger Ausstellungsraum der Kunstakademie Münster (siehe Kapitel S. 152–163). Er zeigt in zweimonatigem Wechsel ausgewählte studentische Projekte sowie Arbeiten externer Gäste. Die Kataloge dokumentieren die Ausstellungen des Jahres 2020:

- **Maria Renee Morales Garcia:**
  »Think Of Her« – 22.01.–29.03.2020
- **Judith Kaminski:**
  »Missing Information« – 23.06.–16.08.2020
- **Jiyeon Kang:**
  »Zwei Räume« – 02.09.–25.10.2020
- **Hui-Chen und Yui Tombana:**
  »Nullen« – 18.11.–20.12.2020

Impressum

Diese Publikation erscheint als Jahrbuch Nr. 10 der Kunstakademie Münster und als Band 155 der Schriften der Kunstakademie Münster.

Herausgeberin
Kunstakademie Münster
Die Rektorin

© 2021, Kunstakademie Münster
Hochschule für Bildende Künste
University of Fine Arts Münster
Leonardo-Campus 2, 48149 Münster
www.kunstakademie-muenster.de

Projektleitung
- Martin Lehmann

Organisation | Redaktion
- Bernhard Grander
- Fynn Jasper van IJzerloij
- Judith Kaminski
- Valentino Magnolo

Grafisches Konzept
- Sichtvermerk, Mülheim an der Ruhr

Satz und Umsetzung
- Rebecca Durante

Lektorat
- Martin Lehmann
- Bernhard Grander

Korrektorat
- Gisela Gottbrath

Bildbearbeitung und Proofs
- Rebecca Durante
- Thomas Haubner

Fotografie
- Bastian Buddenbrock
- Ilsuk Lee
- Jana Katharina Mengeu
- sowie Klassen, Studierende und andere

Herstellung
- LUC GmbH, Hansaring 118, 48268 Greven

Titelbild
- **Veronika Simmering, Ausschnitt aus der Arbeit »How to feel human«, siehe auch S. 190–191 (Examensausstellung)**

ISBN: 978-3-944784-46-5